



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Υγίαινε, φίλον ἦτορ!“

Stilistische Untersuchungen zur neugriechischen
Epistolographie anhand der Briefe von
Konstantinos M. Koumas

Verfasserin

Anna Ransmayr

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 383

Studienrichtung lt. Studienblatt: Byzantinistik und Neogräzistik

Betreuerin: Univ. - Prof. Dr. Maria A. Stassinopoulou

INHALTSVERZEICHNIS

Danksagung	4
Einleitung	5
Abkürzungsverzeichnis	8
1. Kurze Geschichte der griechischen Epistolographie	9
1.1. Griechische Briefe in Antike und byzantinischer Zeit	9
1.1.1. Antike	9
1.1.2. Byzantinische Zeit.....	10
1.1.3. Brieftheorie und Briefgestaltung.....	11
1.2. Griechische Briefe in der frühen Neuzeit (bis 1821)	16
1.2.1. Wichtige Epistolographen	16
1.2.2. Briefsteller.....	17
1.2.3. Schulunterricht	25
1.2.4. Brieftheorie und Schreibpraxis.....	27
1.3. Zur weiteren Entwicklung der griechischen Epistolographie im 19. Jahrhundert	32
2. Die Korrespondenz von Konstantinos Koumas	34
2.1. Überblick über Leben und Briefe von Koumas	34
2.1.1. Kurze Biographie	34
2.1.2. Warum wurde Koumas` Korrespondenz nicht gesammelt?.....	39
2.1.3. Überblick über die Briefpartner von Konstantinos Koumas.....	41
2.1.3.1. Die Zeit in Thessalien und der erste Wienaufenthalt	43
2.1.3.2. Die Zeit im Philologischen Gymnasium in Smyrna.....	47
2.1.3.3. Die Zeit in Deutschland und Österreich (1818-1836).....	49
2.2. Die von Koumas geschriebenen Briefe nach Kategorien.....	52
2.2.1. Zur Definition von Briefkategorien.....	52
2.2.2. Beschreibung des Corpus anhand der Kategorien.....	55
2.2.2.1. Private Briefe.....	55
2.2.2.2. An eine größere Öffentlichkeit gerichtete Briefe	58
3. Stil und Sprache der Briefe von Konstantinos Koumas	61
3.1. Koumas` Briefstil bis 1808	61
3.1.1. Briefe an Ioannis Pezaros	62
3.1.2. Briefe an kirchliche Würdenträger	64

3.1.3. Briefe an Freunde	68
3.2. Koumas' Briefstil nach seiner Entscheidung für Korais' Mittleren Weg ..	71
3.2.1. Briefe an Freunde	73
3.2.2. Die Briefe an Friedrich Thiersch und König Ludwig	76
3.2.3. Briefe an höhergestellte Persönlichkeiten	80
3.2.4. Briefe an eine größere Öffentlichkeit	83
4. Einflüsse auf Koumas' Briefstil.....	89
4.1. Einfluss der traditionellen byzantinischen und postbyzantinischen Epistolographie.....	90
4.2. Der Einfluss des Stils von Korais.....	94
4.3. Der Einfluss der deutschsprachigen Epistolographie.....	100
4.4. Resümee	106
ANHANG	108
1. Zusammenstellung eines Corpus der Briefe von Konstantinos Koumas	108
2. Statistik zum Briefcorpus von Konstantinos Koumas	110
2.1. Briefe an Konstantinos Koumas nach Absendern.....	110
2.2. Briefe von Konstantinos Koumas.....	111
2.2.1. Briefe von Konstantinos Koumas nach Empfängern	112
2.3. Orte.....	113
2.4. Zeitliche Verteilung der Briefe von und an Koumas (1793-1836)	116
2.5. Die Briefe der Korrespondenz von Konstantinos Koumas nach Themen	117
2.5.1. Die gesamte Korrespondenz.....	117
2.5.2. Die von Konstantinos Koumas geschriebenen Briefe.....	119
3. Regesten.....	121
LITERATURVERZEICHNIS	198
1. Unveröffentlichte Quellen.....	198
2. Quelleneditionen und Literatur vor 1900	198
3. Sekundärliteratur	206
4. Verwendete Internet-Seiten.....	214
Zusammenfassung.....	215
Abstract	217
Lebenslauf	219

Danksagung

Mein ganz besonderer Dank gilt meiner Betreuerin Frau Prof. Maria A. Stassinopoulou, die mir nicht nur jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand und mir Quellenmaterial und Notizen aus ihrem privaten Fundus zur Verfügung stellte, sondern auch den Fortgang meiner Arbeit stets mit wertvollen Anregungen und Denkanstößen begleitete.

Herr Kostas Lappas von der Akademie Athen empfing mich freundlich und war gerne bereit mir bei der Quellensuche zu helfen.

Weiters bedanke ich mich bei Prof. Alexis Politis von der Universität Kreta, der mir bei der Literatursuche zur ersten Beschäftigung mit dem Thema Koumas behilflich war.

Herrn Emmanouil Fragkiskos danke ich für die Informationen zur Überlieferung der Briefe von Korais, die er mir freundlicherweise gab.

Meiner Freundin Nathalie Soursos möchte ich herzlich für die Mühe danken, mir „vergessene Briefe“ aus der Gennadius-Bibliothek in Athen zu kopieren und zu schicken.

Zu guter Letzt danke ich meiner Familie, die mich immer in allen meinen Entscheidungen unterstützt und bestärkt hat.

Einleitung

Vorliegende Diplomarbeit befasst sich mit dem Thema der griechischen Epistolographie, und zwar anhand des konkreten Falles der Briefe des neugriechischen Gelehrten Konstantinos M. Koumas.

Zu Beginn meiner Beschäftigung mit der griechischen Epistolographie stand eine Lehrveranstaltung mit dem Titel „Kulturgeschichte des byzantinischen Briefes“ bei Dr. Michael Grünbart im Wintersemester 2003, bei der ich vieles gelernt habe, das mir für diese Arbeit von Nutzen war. Mein Interesse für die neugriechische Aufklärung wurde in zwei Lehrveranstaltungen zum Thema bei Prof. Dr. Maria A. Stassinopoulou im Wintersemester 2005 geweckt, woraus schließlich die Entscheidung hervorging, mich in meiner Diplomarbeit mit einem Thema aus diesem Bereich, nämlich der Person von Konstantinos Koumas, zu befassen.

Ich hatte es mir zum Ziel gesetzt, die gesamte erhaltene Korrespondenz von Koumas zu sammeln und stilistisch zu untersuchen, was im Rahmen einer Magisterarbeit möglich ist, da Koumas` Briefe nicht systematisch gesammelt wurden und seine Korrespondenz daher im Vergleich zu anderen griechischen Gelehrten der Zeit wie Korais oder Oikonomos einen geringen Umfang besitzt.

Im Rahmen des Seminars „Neugriechische Epistolographie“ bei Prof. Dr. Maria A. Stassinopoulou im Sommersemester 2007 begann ich mit der systematischen Sammlung und Zusammenstellung des Quellenmaterials, wobei ich zur besseren Organisation der Informationen mit einer Filemaker-Datenbank arbeitete, die es mir ermöglicht, die Briefe nach verschiedenen Kriterien (Absender, Empfänger, Ort, Datum, Edition, etc.) zu ordnen. Daraus entstanden die Regesten der Briefe von und an Koumas, die im Anhang meiner Arbeit zu finden sind.

Aus praktischen Gründen wollte ich mich nur mit den bereits edierten Briefen befassen, im Laufe der Arbeit ergab es sich jedoch, dass ich auch einen Teil der unedierten Briefe in Kopie erhielt und so berücksichtigen konnte¹.

Was die stilistische Analyse der Briefe von Koumas anbelangt, so ging ich von folgenden drei Forschungsfragen aus:

1. Unterscheidet sich Koumas' Stil von dem anderer Gelehrter und wenn ja, inwiefern?

¹ Es blieben allerdings noch einige Briefe aus der griechischen Nationalbibliothek, dem Archiv der griechischen Gemeinde von Triest und dem Privatbesitz der Familie Drosinos, die mir leider nicht zugänglich sind.

2. Welche Stilunterschiede innerhalb der Briefe von Koumas selbst lassen sich feststellen und womit hängen sie zusammen?
3. Aufgrund welcher Einflüsse gelangte Koumas zu seinem persönlichen Stil?

Ich wollte herausfinden, inwieweit sich Koumas' Entscheidung die Sprachtheorie des Adamantios Korais anzuwenden, im Stil seiner Briefe widerspiegelt, oder ob er konventionelle Muster beibehält. Außerdem sollte untersucht werden, ob abgesehen vom Einfluss Korais' auch Einflüsse von zeitgenössischen stilistischen Strömungen im deutschsprachigen Raum, wo Koumas einen Großteil seiner Lebenszeit verbrachte, erkennbar sind.

Um die neuen bzw. traditionellen Elemente in Koumas' Briefstil besser erläutern zu können, gebe ich im ersten Kapitel einen Überblick über die Geschichte der griechischen Epistolographie, die bis ins 19. Jahrhundert hinein mit Mustern aus der spätantiken und byzantinischen Tradition arbeitete, und versuche somit den Status quo der Epistolographie zu Koumas' Zeit zu erfassen. Die folgenden Kapitel beschäftigen sich dann mit der Korrespondenz von Koumas, wobei im zweiten Kapitel ein Überblick über seine Briefpartner geboten, sowie eine erste Einteilung der Briefe in Gruppen vorgenommen wird, während im dritten Kapitel Koumas' Briefstil anhand von Textausschnitten analysiert wird. Im vierten Kapitel gehe ich schließlich auf die unterschiedlichen Einflüsse auf Koumas' Briefstil ein.

Wenn es auch oft nicht möglich war, klare und pointierte Antworten zu geben, so denke ich doch, dass es mir gelungen ist, aufschlussreiche Erkenntnisse zu den formulierten Fragestellungen zu gewinnen.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass mich die Beschäftigung mit neugriechischen Briefen im Rahmen meiner Tätigkeit im gemeinsamen Projekt der Akademie Athen, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität zur neugriechischen Epistolographie „Νεοελληνική Επιστολογραφία (1500-1821)“ in den Briefstil betreffenden Fragen immer wieder auf neue Ideen brachte. Durch die Beschäftigung mit den Briefen von Konstantinos Koumas wurde ich auch auf offene Forschungsfragen aufmerksam, deren genauere Behandlung den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte: So wäre zum Beispiel ein Vergleich der Briefe von Koumas mit den stilistischen Entwicklungen in der griechischen Epistolographie des späteren 19. Jahrhunderts wünschenswert gewesen, doch das Thema der griechischen Epistolographie nach 1821 bzw. 1830 ist leider kaum

erforscht. Eine große Frage ist die nach der Kontinuität der griechischen Kultur, das heißt inwiefern Einflüsse aus der Antike oder der byzantinischen Zeit rezipiert werden und wann Einflüsse aus anderssprachigen Kulturen vorliegen. Es ist im Falle der Korrespondenz von Koumas zum Beispiel nahezu unmöglich festzustellen über welchen Weg Einflüsse aus der Antike wirksam wurden, sei es über die Tradierung durch Byzanz und die postbyzantinische Schulbildung, den europäischen Humanismus oder einen vom Philhellenismus des 18. und 19. Jahrhunderts inspirierten direkten Rückgriff. Eine eingehende Auseinandersetzung mit diesem Thema könnte interessante Ergebnisse erzielen. Schließlich ist auch die Edition der noch unveröffentlichten erhaltenen Briefe von Koumas eine Aufgabe, die in Angriff genommen werden sollte.

Abkürzungsverzeichnis

Γ.Α.Κ.	Γενικά Αρχεία του Κράτους
ΔΙΕΕ	Δελτίον της Ιστορικής και Εθνολογικής Εταιρείας της Ελλάδος
ΕΒΕ	Εθνική Βιβλιοθήκη της Ελλάδος
ΕΕΕ	Ελληνική Εκπαιδευτική Εγκυκλοπαίδεια. Παγκόσμιο Βιογραφικό Λεξικό
ΕΕΦΣΠΑ	Επιστημονική εφημερίς της Φιλοσοφικής Σχολής του Πανεπιστημίου Αθηνών
ΙΕΕΕ	Ιστορική και Εθνολογική Εταιρεία της Ελλάδος
ΚΕΜΝΕ	Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νεού Ελληνισμού
Λ.Ε.	Ἑρμῆς ὁ Λόγιος
ΜΧ	Μικρασιατικά Χρονικά
JÖB	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik
BSBM	Bayerische Staatsbibliothek München
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek

1. Kurze Geschichte der griechischen Epistolographie

1.1. Griechische Briefe in Antike und byzantinischer Zeit

1.1.1. Antike

Von alters her, man könnte sagen, seit die Technik der Schrift allgemein verbreitet ist, dienen Briefe als Mittel der Kommunikation. Auf Griechisch geschriebene Briefe, von den amtlich-offiziellen bis zu rein privaten, gibt es mindestens seit der Zeit der klassischen Antike. Klarerweise wurden solche Schriften, die nur für die Betroffenen von Belang waren, nicht als für die Nachwelt wertvoll betrachtet und überliefert, allerdings haben Papyrusfunde in Ägypten¹ in den letzten beiden Jahrhunderten einen großen Reichtum an Untersuchungsmaterial geliefert, wobei es sich hauptsächlich um amtliche Korrespondenzen handelt.² Ansonsten sind vor allem Briefe literarischen Charakters erhalten, das heißt Briefe, die sich nicht nur an eine Privatperson, sondern an ein größeres Publikum wandten³. Solche Briefe dienen nicht der reinen Informationsübermittlung, sondern haben einen literarischen Anspruch. Dazu werden zum Beispiel didaktische Briefe, wie sie Epikur schrieb, oder in Briefform geschriebene wissenschaftliche Abhandlungen gezählt. Auch die Briefe des Neuen Testaments sind ein Beispiel dafür.

Aus der Antike sind unter anderem Briefe unter dem Namen von Platon, Aristoteles, Demosthenes und Isokrates erhalten, allerdings gelten eigentlich alle unter diesen bekannten Namen laufenden Briefe als pseudonym bzw. ist ihre Urheberschaft zumindest umstritten⁴.

Aus den späteren Jahrhunderten der römischen Zeit können die fiktive Briefsammlung von Brutus⁵ und die Briefe von Dion Chrysostomos, Herodes Attikus, Kaiser Mark Aurel und Apollonios von Tyana genannt werden, welche

¹ In den ägyptischen Müllhalden wurde im Papyrusabfall eine große Menge an griechischen Texten, die als Zeugnisse aus dem Alltagsleben sonst nicht überliefert sind, gefunden. Sie datieren von der Machtübernahme Alexanders des Großen 332 v. Chr. bis auf das 8. Jahrhundert n. Chr., als Ägypten von den Arabern erobert wurde. Zu den Privatbriefen auf Papyrus siehe die Literaturhinweise in: Giuseppe Tibiletti, *Le lettere private nei papiri greci del III e IV secolo d. C. Tra paganesimo e cristianesimo*. Milano 1979, 3-4, Anm. 1.

² Michael Grünbart, *L'epistolografia*. In: Guglielmo Cavallo (Hrsg.), *Lo spazio letterario del medioevo* 3. *Le culture circostanti*. Bd. 1: *La cultura bizantina*. Rom 2004, 345-378, 345.

³ Ioannis Sykutris, *Epistolographie*. In: *RE*, Suppl. 5 (1931), 185-220, 187.

⁴ Dies gilt zum Beispiel für den 7. Brief von Platon.

⁵ Herbert Hunger, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*. Bd. 1: *Philosophie, Rhetorik, Epistolographie, Geschichtsschreibung, Geographie*. (= *Handbuch der Altertumswissenschaft* : Abteilung 12, *Byzantinisches Handbuch*; 5,1). München 1978, 199.

von Philostrat als vorbildhaft bezeichnet werden⁶, außerdem Philostrat selbst und Alkiphron, der eine Sammlung von fingierten Briefen einfacher Leute verfasste.

1.1.2. Byzantinische Zeit

Auch aus der byzantinischen Zeit sind abgesehen von Papyri aus Ägypten keine Privatbriefe von „einfachen Leuten“ erhalten, dafür aber umso mehr von gelehrten Autoren verfasste Briefe mit hohem literarischem Anspruch. Denn in der byzantinischen Zeit wurde die Gattung des Briefes prestigeträchtig⁷ und diente den Verfassern dazu, ihre Bildung zu demonstrieren. Die Anfänge dieser Entwicklung sind in der so genannten zweiten Sophistik (2. Jahrhundert n. Chr.) zu suchen, als die Kunst der Rhetorik einen starken Aufschwung erlebte. So wurde die Briefkunst, die schon immer als Teil der Rhetorik betrachtet worden war, zu einer der wichtigsten Textgattungen und Briefe avancierten zu kunstvoll ausgefeilten Texten, bei denen der praktische Zweck weit zurücktrat oder sogar ganz verschwand. Man spricht dabei von der so genannten Entsachlichung⁸ der Briefe. Man versuchte sich an Schönheit zu übertreffen und imitierte als hervorragend geltende Vorbilder. Als solche galten die Kirchenväter Johannes Chrysostomos, Gregor von Nazianz, Gregor von Nyssa, Basileios der Große, Synesios, Isidor von Pelusion, aber auch die heidnischen Autoren Libanios oder Kaiser Julian. Auch die Briefe der oben erwähnten antiken Autoren, oder solche, die antiken Autoren zugeschrieben wurden⁹, dienten als Vorbilder. Obwohl die Kunst des Briefeschreibens während der gesamten byzantinischen Zeit in

⁶ Rudolph Hercher, *Epistolographi Graeci*. Amsterdam 1965, 14-15: Philostrat, Brief gegen Aspasio: „Τὸν ἐπιστολικὸν χαρακτήρα τοῦ λόγου μετὰ τοὺς παλαιοὺς ἄριστα μοι δοκοῦσι διεσκέφθαι φιλοσόφων μὲν ὁ Τυανεύς καὶ Δίων, στρατηγῶν δὲ Βροῦτος ἢ ὄτω Βροῦτος ἐς τὸ ἐπιστέλλειν ἐχρήτο, βασιλέων δὲ ὁ Θεσπέσιος Μάρκος ἐν οἷς ἐπέστελλον αὐτός, πρὸς γὰρ τῷ κεκριμένῳ τοῦ λόγου καὶ τὸ ἐδραῖον τοῦ ἥθους ἐντετύπωτο τοῖς γράμμασι, ῥητόρων δὲ ἄριστα μὲν Ἡρώδης ὁ Ἀθηναῖος ἐπέστελλον, ὑπεραττικίζων δὲ καὶ ὑπερλαλῶν ἐκπίπτει πολλαχοῦ τοῦ πρέποντος ἐπιστολῆς χαρακτήρος.“ Erasmus von Rotterdam, *De conscribendis epistolis*. Anleitung zum Briefschreiben (Auswahl). Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Kurt Smolak. (=Erasmus von Rotterdam. *Ausgewählte Schriften* 8). Darmstadt 1980, XVIII-XIX. (Vorwort Smolak) und Hunger, *Hochsprachliche profane Literatur*. Bd. 1, 199.

⁷ Moullas beschreibt dies mit dem Ausdruck „ἐπιστολοκρατία“. Panagiotis Moullas, *Ὁ λόγος τῆς ἀπουσίας*. Δοκίμιο γιὰ τὴν ἐπιστολογραφία μὲ σαράντα ἀνέκδοτα γράμματα τοῦ Φώτου Πολίτη (1908-1910). Athen 1992, 174.

⁸ Hunger, *Hochsprachliche profane Literatur*. Bd. 1, 214. Während der Brief ein literarisches Kunstwerk sein sollte, wurden konkrete Informationen von einem vertrauenswürdigen Boten mündlich mitgeteilt.

⁹ So stammen zum Beispiel die Briefe, die dem Tyrannen Phalaris von Akragas zugeschrieben werden, in Wirklichkeit aus dem 5. Jahrhundert n. Chr.

ungebrochener Blüte stand – als wichtige Briefschreiber wären zum Beispiel der von den Paulus-Briefen beeinflusste Mönch Theodoros Studites (8. - 9. Jahrhundert)¹⁰ oder Michael Psellos (11. Jahrhundert) zu nennen – , werden großteils Autoren der Spätantike als nachahmenswert empfohlen.

Welcher Wert den Briefen zugemessen wurde, lässt sich an den zahlreichen erhaltenen Briefsammlungen, die entweder vom Schreiber selbst oder von anderen erstellt wurden, erkennen.¹¹

Man könnte erwarten, dass die christlichen Schreiber einen eigenen Stil prägten, der sich von der heidnischen Antike abhebt, doch dies ist nicht der Fall.¹² Einerseits werden die Briefe des Neuen Testaments normalerweise nicht stilistisch beurteilt – wer könnte es sich anmaßen den Apostel Paulus zu kritisieren? –, andererseits bemühten sich die Kirchenväter das Erbe der antiken griechischen Bildung mit dem Christentum zu verbinden und pflegten einen klassizistischen Stil, was beispielsweise in der sprachlichen Mode des Attizismus seinen Ausdruck fand.¹³

1.1.3. Brieftheorie und Briefgestaltung

Die antike Brieftheorie wurde als Teil der Rhetorik betrachtet, erschien in den entsprechenden Abhandlungen aber immer nur in der Form von Προγυμνάσματα (Vorübungen) der Rhetorik, das heißt anhand des Verfassens von Briefen übten die Schüler die Anwendung des Gelernten.¹⁴ Schriften, die Regeln für das Briefschreiben selbst enthalten, gibt es nur wenige: Die beste und bis heute zutreffende Definition des Briefes als „Gespräch mit einem Abwesenden“ hat laut Pseudo-Demetrius von Phaleron als erster Artemon von Kassandreia im Vorwort seiner Ausgabe der Aristotelesbriefe, die allerdings nicht erhalten ist, gegeben.

¹⁰ Grünbart, L'epistolografia, 366-367.

¹¹ Ebd., 352-355.

¹² Erasmus von Rotterdam, De conscribendis epistolis, XX- XXI (Vorwort Smolak). und Klaus Thraede, Grundzüge griechisch-römischer Brieftopik. (=Zetemata 48). München 1970, 6-7.

¹³ Dies ist nicht unwesentlich für die Entstehung der Diglossie im Griechischen, die sich von da an bis fast in die Gegenwart fortsetzte. Robert Browning, Medieval and Modern Greek, Cambridge 1983, 49-55. Zum Weiterleben der antiken Tradition in der byzantinischen Epistolographie: Margaret Mullet, The Classical Tradition in the Byzantine Letter. In: Byzantium and the classical tradition. University of Birmingham 13th Spring Symposium of Byzantine Studies 1979. 75-93.

¹⁴ Hunger, Hochsprachliche profane Literatur. Bd. 1, 200-201. und Erasmus von Rotterdam, De conscribendis epistolis, XVIII (Vorwort Smolak).

Darin heißt es, der Brief sei gleichsam die andere Seite des Gesprächs¹⁵. Philostrat (2. Jh. n. Chr.) gibt in seinem Brief gegen Aspasio¹⁶ die älteste Anleitung zum Schreiben eines Briefes: Er betont die Wichtigkeit das rechte Maß einzuhalten, sowohl in der Sprachform, bei der man sich keines zu übertriebenen Attisch bedienen solle, als auch was den Stil betrifft. Außerdem sei die Klarheit (σαφήνεια) im Ausdruck wichtig.

Das älteste Werk aus der Kategorie der Briefsteller - das sind gewöhnlich Sammlungen von Musterbriefen, die auch mit theoretischen Anweisungen versehen sind - datiert auf das 1. Jh. v. – 2. Jh n. Chr.¹⁷ und stammt von einem Autor Demetrios, der fälschlicherweise mit Demetrios von Phaleron gleichgesetzt wurde. Dabei handelt es sich um einen Exkurs zu seiner Schrift „Über den Stil“ (Περὶ ἐρμηνείας), in der 21 Briefftypen¹⁸ (τύποι ἐπιστολικοί) mit je einem Musterbrief dazu beschrieben sind. Ein weiterer Briefsteller ist jener von Pseudo-Proklos bzw. Pseudo-Libanios unter dem Namen Ἐπιστολιμαῖοι χαρακτῆρες aus dem 4. – 6. Jh. n. Chr.¹⁹ Bei ersterem handelt sich um die ursprünglichere Version, während bei Pseudo-Libanios die Anordnung verändert wurde.²⁰ Dieser Briefsteller kennt bereits 41 verschiedene Briefftypen²¹ und bringt wiederum die Definition des Briefes als Gespräch mit einem Abwesenden²². Weiters wird Philostrat zitiert, was das Maß beim Gebrauch des Attischen betrifft, und als Grundprinzipien des Briefstils werden die ebenfalls bereits bei Philostrat erwähnte

¹⁵ Demetrios, Περὶ ἐρμηνείας (De elocutione 223): „Ἀρτέμων μὲν οὖν, ὁ τὰς Ἀριστοτέλους ἀναγράφας ἐπιστολάς, φησὶν ὅτι δεῖ ἐν τῷ αὐτῷ τρόπῳ διάλογόν τε γράφειν καὶ ἐπιστολάς· εἶναι γὰρ τὴν ἐπιστολὴν οἷον τὸ ἕτερον μέρος τοῦ διαλόγου.“ Hercher, Epistolographi Graeci, 13. Erasmus von Rotterdam, De conscribendis epistolis, X (Vorwort Smolak). und Sykutris, Epistolographie, 189-190.

¹⁶ Vitae sophistarum II 33,3. Hercher, Epistolographi Graeci, 14-15.

¹⁷ Sykutris, Epistolographie, 190. A. Brinkmann, Der älteste Briefsteller. In: Rheinisches Museum für Philologie N. F. 64 (1909), 317.

¹⁸ Die Typen lauten: φιλικός, συστατικός, μεμπτικός, ὀνειδιστικός, παραμυθητικός, ἐπιτιμητικός, νουθετητικός, ἀπειλητικός, ψεκτικός, ἐπαινετικός, συμβουλευτικός, ἀξιωματικός, ἐρωτηματικός, ἀποφαντικός, ἀλληγορικός, αἰτιολογικός, κατηγορικός, ἀπολογητικός, συγχαρητικός, εἰρωνικός, ἀπευχαριστικός. Hercher, Epistolographi Graeci, 1.

¹⁹ Hunger, Hochsprachliche profane Literatur. Bd. 1, 200.

²⁰ Diese Auffassung vertreten Sykutris, Epistolographie, 191. und Hunger, Hochsprachliche profane Literatur. Bd. 1, 200. im Gegensatz zu Hugo Rabe, Aus Rhetoren-Handschriften, 9. Griechische Briefsteller. In: Rheinisches Museum für Philologie N. F. 64 (1909), 283-309, 296.

²¹ Hercher, Epistolographi Graeci, 7: παραινετική, μεμπτική, παρακλητική, συστατική, εἰρωνική, εὐχαριστική, φιλική, εὐκτική, ἀπειλητική, ἀπαρνητική, παραγγελματική, μεταμελητική, ὀνειδιστική, συμπαθητική, θεραπευτική, συγχαρητική, παραλογιστική, ἀντεγκληματική, ἀντεπισταλτική, παροξυντική, παραμυθητική, ὕβριστική, ἀπαγγελτική, σχετλιαστική, προσβευτική, ἐπαινετική, διδασκαλική, ἐλεγκτική, διαβλητική, ἐπιτιμητική, ἐρωτηματική, παραθαρουντική, ἀναθετική, ἀποφαντική, σκωπτική, μετριαστική, αἰνιγματική, ὑπομνηστική, λυπητική, ἐρωτική, μικτή.

²² Ebd., 6: „Ἐπιστολὴ μὲν οὖν ἐστὶν ὁμιλία τις ἐγγράμματος ἀπόντος πρὸς ἀπόντα γινομένη καὶ χρεῖώδη σκοπὸν ἐκπληροῦσα, ἐρεῖ δὲ τις ἐν αὐτῇ ὥσπερ παρών τις πρὸς παρόντα.“

Klarheit (σαφήνεια), die Kürze (συντομία), und die Anmut (χάρις), die durch den maßvollen Gebrauch von Mythen, Zitaten antiker Schriftsteller, Sprichwörtern etc. erreicht wird, genannt. Diese beiden Briefsteller sind die Vorbilder für die byzantinischen Briefsteller und auch für die vielen während der frühen Neuzeit entstandenen neugriechischen²³, die in der Folge noch genauer behandelt werden.

Oftmals zitiert ist der Brief des Gregor von Nazianz an seinen Neffen Nikoboulos, in dem er diesen über den Stil eines guten Briefes belehrt.²⁴ Auch bei ihm sind συντομία, σαφήνεια und χάρις die drei Grundprinzipien, die einen guten Brief ausmachen. Was die Kürze betrifft, so schreibt er, bestimme das Maß des Briefes der Zweck. Die Klarheit solle dadurch ihren Ausdruck finden, dass der Brief sowohl einen einfachen Mann als auch einen Gelehrten in gleicher Weise überzeuge. Die Anmut soll – wie auch bei Pseudo-Proklos bzw. Pseudo-Libanios – durch den Einsatz von Stilmitteln wie Sprichwörtern, Aussprüchen, Scherzen oder Rätseln erreicht werden, allerdings ist auch hier das Maß zu beachten, einerseits soll die Verwendung dieser Schmuckmittel nicht überstrapaziert werden, ganz ohne sie auszukommen wäre andererseits plump. Es findet sich auch der Rat, am schönsten sei das, was sich selber nicht für schön halte, denn es ähnele am ehesten der Natur. Dieser Begriff der Natürlichkeit darf aber nicht mit der heutigen Vorstellung davon verwechselt werden, da dabei ein großes Maß an Kunstfertigkeit aufgewendet werden muss, um natürlich zu wirken.

Schließlich schreibt Gregor seinem Neffen, um einen guten Briefstil zu erlangen müsse er selber üben und das beherzigen, was die guten Vorbilder lehren würden. Dieses Imitieren von Vorbildern, die Mimesis, ist ebenfalls ein wichtiges Charakteristikum der byzantinischen Epistolographie.²⁵ Über die für nachahmenswert gehaltenen Vorbilder ist ein Brief des Patriarchen Photios (9. Jahrhundert) an Amphilochios von Kyzikos aufschlussreich²⁶. Er empfiehlt

²³ Sykutris, Epistolographie, 191. Karl Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur. Von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527 - 1453). München ²1897, 452-454. Rabe, Rhetoren-Handschriften.

²⁴ Gregor von Nazianz, Briefe. Hrsg. v. Paul Gallay. Berlin 1969, 47-48.

²⁵ Es kommt sogar vor, dass ganze Briefe übernommen werden. Grünbart, L'epistolografia, 367-368. Man sah dies aber nicht als Diebstahl geistigen Eigentums an. Die Vorstellungen von Originalität und Plagiat sind Produkte des 18. Jahrhunderts. Siehe dazu beispielsweise: Michael Bülow, Buchmarkt und Autoreneigentum. Die Entstehung des Urhebergedankens im 18. Jahrhundert. Wiesbaden 1990.

²⁶ Photii patriarchae Constantinopolitani Epistulae et Amphilochia. Recensuerunt B. Laourdas et L.G. Westerink. Leipzig 1984. Vol. II, 106-107.

Phalaris, Brutus, Mark Aurel, Libanios, Basileios den Großen, Gregor von Nazianz und Isidor von Pelusion.

Für die Gestaltung der Briefe sind die Anredeformen, deren System sich im Laufe der byzantinischen Zeit immer weiter entwickelte²⁷ von großer Bedeutung. Die Anrede musste der Person des Empfängers und seinem Rang – sei es weltlich oder klerikal – angepasst werden. Außerdem wurde in der byzantinischen Zeit die in der Antike übliche Form des „A grüßt B“ (ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι χαίρειν) zu „Den B grüßt A“ (τῷ δεῖνι ὁ δεῖνα χαίρειν), womit der Absender seine Demut dem Empfänger gegenüber ausdrückte.²⁸ Im Text selber werden die Empfänger gewöhnlich mit abstrakten Anredeformen wie ἡ σὴ φιλανθρωπία, ἡ σὴ ἐνδοξότης, etc. angesprochen, während der Absender seine eigene Demut mit Formen wie ἡ ταπεινότης, ἐλεεινότης μου bekräftigte.²⁹

Der Teil des Briefes, dem bei der Komposition bei weitem die größte Aufmerksamkeit zugemessen wurde, war das Prooimion (die Einleitung). Beim Verfassen des Prooimions wandte man sein gesamtes Können an, es wurde rhetorisch kunstfertig aufgebaut und mit Zitaten, Sprichwörtern, etc. versehen. Anschließend an das Prooimion, dessen Ende oft durch Sätze wie „Soviel dazu.“, „Nun gut.“, etc. markiert wird, folgte der eigentliche Inhalt des Briefes, der dann oft nur mehr wenige Sätze einnahm.³⁰ Die Briefe enden häufig mit einer formula valetudinis, man wünscht dem Briefpartner Gesundheit und informiert ihn über das eigene Wohlbefinden.³¹

Was die Themen anbelangt so gibt es eine Reihe von Topoi, die in den Briefen immer wieder vorkommen.³² Ein Hauptmotiv ist die Freundschaft, der Brief wird als Gespräch zwischen zwei von einander getrennten Freunden betrachtet. Oft begegnet in den Briefen die Anklage des Schweigens des anderen, das heißt, dass er schon lange nicht geschrieben hat. Die Freunde bezeichnen sich auch gerne gegenseitig als anderes Ich. Ein weiteres häufiges Motiv ist das der Trennung und Fremde. Durch den Brief entsteht die Illusion der Anwesenheit des Anderen, von

²⁷ Grünbart, L'epistolografia, 361.

²⁸ Hunger, Hochsprachliche profane Literatur. Bd. 1, 216.

²⁹ Ebd., 217.

³⁰ Ebd., 218-219. Es ist auch bezeichnend, dass in Briefsammlungen oft nur das Prooimion überliefert ist, da man den Rest für unwichtig erachtete.

³¹ Grünbart, L'epistolografia, 361-362. Hunger, Hochsprachliche profane Literatur. Bd. 1, 217. Gustav Karlsson, Idéologie et cérémonial dans l'épistolographie byzantine. Textes du X^e siècle analysés et commentés. Uppsala 1962, 138-139.

³² Siehe: Karlsson, Idéologie et cérémonial und Thraede, Griechisch-römische Brieftopik. Über die Formeln und Topoi, die in den privaten Papyrusbriefen des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. vorkommen, siehe: Tibiletti, Le lettere private.

dem man weit entfernt ist, wodurch man auch getröstet wird. Viele Briefschreiber, die sich nicht in Konstantinopel befanden oder aus der Hauptstadt fortgeschickt worden waren, beklagen sich darüber, dass sie ihr Leben unter Barbaren fristen müssten und selber zu solchen würden. Damit eng verbunden ist auch das Motiv der Sehnsucht nach dem Freund und des Heimwehs. Ein anderes beliebtes Motiv ist das des Briefes als Spiegel der Seele. Durch den Brief erkennt man den Verfasser, man nennt ihn den Vater der Briefe und diese seine Kinder. Oft werden diese Themen mittels Zitaten aus der griechischen Mythologie verdeutlicht. Wie man sich vorstellen kann, war das Verfassen eines guten Briefes mit diesen Vorgaben nicht gerade eine leichte Aufgabe, insbesondere was die Titulatur betrifft. Im amtlichen Bereich der Kanzleien dienten Formelsammlungen bzw. Titulaturbüchlein als Hilfsmittel, so zum Beispiel die Ἐκθεσις νέα vom Ende des 14. Jahrhunderts³³. Für den privaten Bereich gab es Briefsteller (ἐπιστολάρια), die eine ähnliche Struktur wie die oben erwähnten Werke von Pseudo-Demetrios und Pseudo-Proklos/Libanios besitzen. Sie bilden normalerweise eine Mischung aus einem theoretischen Teil, der die einzuhaltenden Stilprinzipien (συντομία, σαφήνεια, χάρις, etc.) erläutert und den Brief je nach Inhalt in verschiedene Typen aufgliedert, und einem Teil, in dem Beispielbriefe, die entweder aus Sammlungen entnommene echte Briefe oder aber auch fiktive Musterbriefe sein können, zu den jeweiligen Typen angeführt werden. Nach Manoussacas gehen sie alle in irgendeiner Form auf den Briefsteller Pseudo-Proklos/Libanios zurück³⁴. In der spätbyzantinischen Zeit und in der frühen Neuzeit nahmen diese Briefsteller stark an Zahl zu³⁵, wie aus der Handschriftenüberlieferung hervorgeht.³⁶

³³ Rabe, *Rhetoren-Handschriften*, 284-286. Manoussacas, *Contribution à l'étude de l'épistolographie néohellénique*. Thèse pour le Doctorat d'Université présentée à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. (Unveröffentlichte Dissertation) Paris 1951, 67-69. Kritische Edition: Jean Darrouzès, *Ekthesis néa. Manuel des pittakia du XVI^e siècle*. In: *Revue des Études Byzantines* 27 (1969), 5-127.

³⁴ Manoussacas beschreibt die drei Gruppen: 1) Τεσσαράκοντα χαρακτήρες επιστολών = erweiterter Pseudo-Proklos/Libanios 2) Briefsteller, die teilweise Pseudo-Proklos/Libanios verwenden und teilweise neues Material. 3) Der gesamte Briefsteller von Pseudo-Proklos/Libanios um neues Material aus 2) erweitert. Manoussacas, *Épistolographie néohellénique*, 64-67. Von den Τεσσαράκοντα χαρακτήρες επιστολών kennt Manoussacas auch handschriftliche Übertragungen in die Volkssprache.

³⁵ Krumbacher, *Byzantinische Litteratur*, 452-454.

³⁶ Manoussacas, *Épistolographie néohellénique*, 63.

1.2. Griechische Briefe in der frühen Neuzeit (bis 1821)

1.2.1. Wichtige Epistolographen³⁷

Die oben beschriebenen Ideale der Briefkunst wirkten nicht nur während der gesamten Zeit des Bestands des byzantinischen Reiches, sondern auch danach, während der Neuzeit, bis ins 19. Jahrhundert hinein beinahe unverändert weiter.

Als wichtige Briefschreiber dieser Zeit wären zu nennen: Der Philosoph Theofilos Korydalevs (1563/74-1646), der Geistliche und Lehrer Evgenios Giannoulis (1595 – 1682), der in seinen Briefen die byzantinische Tradition fortführte³⁸ und sein Schüler Anastasios Gordios (1654-1729), in deren Korrespondenz sich sowohl Briefe in archaisierender Sprache, als auch weniger förmliche in der gesprochenen Sprache der Zeit finden³⁹. Weiters Frangiskos Skoufos (1644-1697)⁴⁰, die Phanarioten Alexandros Mavrokordatos (1641-1709) und sein Sohn Nikolaos (1670-1730)⁴¹ und der für die griechische Aufklärung bedeutende Philosoph und Theologe Evgenios Voulgaris (1716-1806). Ebenfalls aus Konstantinos Koumas' Lebenszeit sind als wichtige Vertreter der neugriechischen Epistolographie die gelehrten Briefschreiber Nikiforos Theotokis (1731-1800), Athanasios Parios (1723-1813), Theofilos Kairis (1784-1853) und Konstantinos Oikonomos (1780-1857)⁴², mit dem Koumas häufig korrespondierte, zu nennen.

³⁷ Eine Zusammenstellung von Briefen neugriechischer Epistolographen in Volkssprache liefert: K. Th. Dimaras, *Νεοελληνική Ἐπιστολογραφία* (=Βασική Βιβλιοθήκη 43). Athen 1963.

³⁸ Niki Papatriantafyllou-Theodoridi, *Ἡ Βυζαντινὴ παρακαταθήκη στη νεοελληνική επιστολογραφία. Ἡ περίπτωση του Ευγενίου Γιαννούλη*. In: *Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ἐρεῦνης του Μεσαιωνικοῦ και Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά του επιστημονικοῦ συμποσίου Νεοελληνική Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αι.)* Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 29-44. Seine Briefe sind ediert in: Evgenios Giannoulis [ο Αἰτολος], *Ἐπιστολές*. Κριτική ἔκδοση. Hrsg. v. I. E. Stefanis und Niki Papatriantafyllou-Theodoridi. Thessaloniki 1992.

³⁹ Chariton Karanasios, *Μορφή, περιεχόμενο και χρήση τῶν ἐπιστολῶν τοῦ Ἀναστασίου Γορδίου*. In: *Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ἐρεῦνης του Μεσαιωνικοῦ και Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά του επιστημονικοῦ συμποσίου Νεοελληνική Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αι.)* Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 55-70.

⁴⁰ François Scouphos, *Ὁ Γραμματοφόρος (Le courrier). Édition critique du recueil de ses lettres avec introduction, commentaire et répertoires par Manoussos Manoussacas et avec la collaboration de Michel Lassithiotakis*. Athen 1998.

⁴¹ Dimitris G. Apostolopoulos, *Ἡ Ἐπιστολογραφία τοῦ Ἀλεξάνδρου και τοῦ Νικολάου Μαυροκορδάτου: Πρόβλημα τῆς πατρότητας 43 ἐπιστολικῶν κειμένων*. In: *Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ἐρεῦνης του Μεσαιωνικοῦ και Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά του επιστημονικοῦ συμποσίου Νεοελληνική Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αι.)* Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 45-54.

⁴² Seine Korrespondenz ist ediert in: Konstantinos Oikonomos [ο ex Oikonomon], *Ἀλληλογραφία*. Hrsg. v. Kostas Lappas und Rodi Stamouli. Bd. 1 (1802-1817), Athen 1989. Bd. 2 (1818-1822), Athen 2002.

Neofytos Doukas (1760-1845) bildet mit seinem extrem archaisierenden Stil⁴³ einen Kontrast zum großen Gelehrten der griechischen Aufklärung Adamantios Korais (1748-1833), der in seiner umfangreichen Korrespondenz⁴⁴ einen neuen, nicht mehr nur auf der byzantinischen Tradition basierenden Stil entwickelt, weshalb Manoussacas ihn den größten Epistolographen der neugriechischen Epistolographie nennt⁴⁵. Auch die beiden letzteren standen im Briefwechsel zu Konstantinos Koumas.

1.2.2. Briefsteller

Briefsteller waren in der Neuzeit weiterhin ungebrochen in Verwendung. Der Briefsteller, der zu dieser Zeit die größte Verbreitung fand, ist jener des Athener Philosophen Theofilos Korydalevs (1563/74-1646), der im Jahr 1625⁴⁶ erschien und somit gleichzeitig auch der erste gedruckte griechische Briefsteller ist. Sein Erfolg lässt sich abgesehen von den drei weiteren Auflagen 1744, 1768 und 1786⁴⁷ vor allem durch die trotz der Möglichkeit des Buchdruckes noch immer wichtige handschriftliche Überlieferung erklären.⁴⁸ Der Briefsteller mit dem Titel Ἐκθεσις περὶ ἐπιστολικῶν τύπων besteht aus einem kurzen einleitenden theoretischen Teil auf den geordnet nach den Briefftypen Erklärungen und

⁴³ Er veröffentlichte seine Briefe in: Ἐπιστολαὶ πρὸς τινὰς ἐν διαφόροις περιστάσεσιν ὑπὸ Νεοφύτου Δούκα. 2 Bde. Aigina 1835. und zwei jeweils zweibändigen Fortsetzungen 1839 und 1844.

⁴⁴ Seine Korrespondenz ist ediert in: Adamantios Korais, Ἀλληλογραφία. Hrsg. v. K. Th. Dimaras, Alkis Angelou, Aikaterini Koumariou, Emmanouil N. Frangiskos. 6 Bände. Athen 1964-1983. und Adamantios Korais, Ἀπαντὰ τὰ πρωτότυπα ἔργα. Ἐπιστολές. Hrsg. v. Georgios Valetas. 2 Bde., Athen 1965.

⁴⁵ Manoussacas, *Épistolographie néohellenique*, 56. Laut Sykutris, *Epistolographie*, 220, ist Korais der letzte große griechische Epistolograph, wenn auch bei ihm schon mehr die italienisch-französische Renaissance-Epistolographie einwirke.

⁴⁶ Theofilos Korydalevs, *Περὶ ἐπιστολικῶν τύπων*. London 1625.

⁴⁷ Der theoretische Teil wird laut Karpozilou zum letzten Mal 1812 im 8. Band der *Ἐγκυκλοπαιδεία τῶν ἑλληνικῶν μαθημάτων* von Stefanos Kommitas abgedruckt. Martha Karpozilou, *Ανιχνεύοντας το πρότυπο και καταγράφοντας την τύχη του επιστολαρίου του Κορυδαλέα*. In: *Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεῦνης του Μεσαιωνικοῦ και Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά του επιστημονικοῦ συμποσίου Νεοελληνική Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αι.)* Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 125-149, 134. Siehe auch: Maria A. Stassinopoulou, *Γράφε καθὼς ὀμιλεῖς*. Überlegungen zur Epistolographie in der Zeit der griechischen Aufklärung. In: *Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich: Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts*. Band 7/8 (1992/1993), 27-39, 34.

⁴⁸ Das heißt, es gibt viele handschriftliche Abschriften des gedruckten Werkes. Sonst ließe sich die Popularität des Werkes auch nicht nachvollziehen, wenn man bedenkt, dass zwischen der ersten und der zweiten Auflage über 100 Jahre liegen. Karpozilou, *Τύχη του επιστολαρίου του Κορυδαλέα*, 125.

Musterbriefe sowie Antwortbriefe zum jeweiligen Typus folgen. Anschließend sind eigene Briefe von Korydalevs und von Zeitgenossen, aber auch von Klassikern wie Libanios oder Michael Psellos abgedruckt.⁴⁹ Im einleitenden theoretischen Teil schreibt Korydalevs, er schreibe über die Epistolographie, da die Werke der Alten darüber zerstört seien, und das Erhaltene aufgrund seiner Kürze nicht hilfreich sei.⁵⁰ In der Folge werden die aus den älteren brieftheoretischen Schriften bekannten Definitionen und Stilideale wiedergegeben. So nennt auch Korydalevs den Brief einen Spiegel der Seele (εἰκόνα ψυχῆς) und ein Gespräch mit einem Abwesenden (ἀπόντος πρὸς ἀπόντα διάλεξις) und verwendet die Begriffe σαφήνεια und συντομία. Er betont die Verwandtschaft der Briefkunst mit der Rhetorik, weswegen auch Briefe mit einem mit Zitaten, Sprichwörtern, etc. anzureichernden Prooimion⁵¹ zu beginnen hätten. Wörtlich wird auch Philostrats Satz über den maßvollen Gebrauch des Attischen zitiert. Nach der Behandlung der verschiedenen Gruß- und Abschiedsformeln folgt schließlich die Aufzählung der Brieftypen, die entsprechend der rhetorischen Theorie nach Aristoteles⁵² in die drei Genera ἐπιδεικτικόν, δικανικόν und συμβουλευτικόν aufgeteilt sind.⁵³ Insgesamt kommt Korydalevs damit auf 23 verschiedene Brieftypen, die dann einzeln erklärt und mit Beispielen versehen werden, was den Hauptteil des Werkes ausmacht. Es muss erwähnt werden, dass Korydalevs' Briefsteller weitgehende Übereinstimmungen mit dem Text Ἐπιστολικῶν χαρακτήρων σύνοψις des Schreiber Ginos aus dem vatikanischen Codex Barberinus graecus 71⁵⁴ aufweist.

⁴⁹ Dieser Teil unterscheidet sich je nach Auflage. Einen guten Überblick bietet Martha Karpozilou, *The Epistolarion of Theophilus Korydaleus*. In: *Ελληνικά* 49 (1999), 289-303, 301-303.

⁵⁰ Korydalevs, *Περὶ ἐπιστολικῶν τύπων*, 1: „Ἀλλὰ πως ὁ περὶ τούτων λόγος τὰ νῦν κατημελησθαι δοκεῖ, ὑπὸ τοῦ διεφθάρταί τῷ χρόνῳ τὰ τῶν ἀρχαιοτέρων περὶ τούτων συγγράμματα. ὅσα δὲ καὶ σώζεται μέχρι τοῦ νῦν, παρ' ἐκείνοις κομιδῇ ἐν παρόδῳ δοκεῖ. καὶ τὸ λίαν ἐπίτομον, ἀσύμφορα τοῖς νεωτέροις καθίστησιν.“

⁵¹ Vgl. den Brief des Gregor von Nazianz an Nikoboulos.

⁵² Die Dreiteilung in Genus demonstrativum, genus iudicale und genus deliberativum/suasorium ist in lateinischen Rhetoriken ab der anonymen Rhetorik an Herennius (ca. 85 v. Chr.) obligatorisch. Erasmus von Rotterdam, *De conscribendis epistolis*, XXXVI-XXXVII (Vorwort Smolak). Sie findet sich zum Beispiel im Briefsteller „*De conscribendis epistolis*“ des Erasmus von Rotterdam (Erstausgabe Basel 1522). Aristoteles Rhetorik 1358b (*Aristotelis ars rhetorica*. *Recognovit brevique adnotatione critica instruxit* W. D. Ross. Oxford 1959) führt die drei Sorten an.

⁵³ Zum ἐπιδεικτικόν γένος zählen die Typen ἐγκωμιαστικός, ἐπαινετικός, ἐρωτικός, εὐκτικός, συγχαρηστικός, ψεκτικός, τωθαστικός, εἰρωνικός, zum δικανικόν γένος die Typen κατηγορικός, ὀνειδιστικός, ἀπειλητικός, μεμπτικός, ἐνστατικός, ἀπολογητικός, προφασιστικός und zum συμβουλευτικόν γένος die Typen συμβουλευτικός, προτρεπτικός, παραμυθητικός, ἀποτρεπτικός, αἰτητικόν, συστατικόν, während die Typen ἀφηγηματικός und ἐξαγγελτικός allen drei Genera zugerechnet werden können.

⁵⁴ Edition in Karpozilou, *Τύχη του επιστολαρίου του Κορυδαλέα*, 135-148.

Da es sich bei letzterem um eine kurze Zusammenfassung handelt, kann man vermuten, dass sich beide Texte auf eine gemeinsame Quelle stützen.⁵⁵

Korydalevs' Epistolarion, das sich mit seiner archaisierenden Sprache an ein gelehrtes Publikum wandte, übte großen Einfluss auf die griechische Epistolographie des 17. und 18. Jahrhunderts aus, denn das Werk wurde häufig als Schulbuch verwendet. Davon zeugen auch die vorhandenen Handschriften, die Erklärungen und Kommentare zum altgriechischen Text, der für die Zeitgenossen offenbar nicht unbedingt einfach verständlich war, enthalten.⁵⁶ Korydalevs' Epistolarion führt einerseits die byzantinische Tradition fort, es lässt sich aber auch Neues, nämlich italienische Einflüsse, feststellen. Laut Manoussacas erscheinen in den Briefstellern der neugriechischen Epistolographie folgende Einflüsse aus der italienischen Renaissance, die in den diesbezüglichen altgriechischen bzw. byzantinischen Schriften nicht zu finden sind: a) Die Unterteilung der Briefftypen in die drei Genera: επιδεικτικόν, δικανικόν und συμβουλευτικόν. b) Anleitungen und Beispielbriefe, die sich speziell auf einen bestimmten Briefftypus beziehen. c) Antwortbriefe zu den jeweiligen Briefftypen.⁵⁷ Wie man sieht, sind bei Korydalevs alle diese drei Merkmale vorhanden.

Bevor auf den nächsten Briefsteller, der Korydalevs' Werk nach mehr als einem Jahrhundert schließlich überholt sein ließ, eingegangen wird, muss zuerst eine andere Schrift erwähnt werden: Die Anleitung zum Briefeschreiben Περί συνθέσεως τῶν ἐπιστολῶν von Frangiskos Skoufos ist das erste bekannte derartige Werk in Volkssprache⁵⁸. Skoufos hatte vor es zusammen mit einer mit Γραμματοφόρος betitelten Sammlung eigener Briefe, die er um 1687 zusammengestellt hatte⁵⁹, zu veröffentlichen, was allerdings durch seinen Tod verhindert wurde.⁶⁰ Von den 152 Briefen der Sammlung sind nur um die 20 in altgriechischer Sprache⁶¹, der Rest sowie die brieftheoretische Anleitung ist in Volkssprache verfasst. Bei Skoufos, der in Rom studierte und später katholischer

⁵⁵ Dies scheint plausibel, da der Text laut Linos Politis Ende des 16. Jahrhunderts in Italien geschrieben wurde, wo auch Korydalevs seine Karriere begann, siehe Karpozilou, Τύχη του επιστολαρίου του Κορυδαλέα, 130. Die genaue Beziehung der beiden Texte bleibt aber ungeklärt. Ebd., 130.

⁵⁶ Ebd., 131-134.

⁵⁷ Manoussacas, *Épistolographie néohellenique*, 131 ff.

⁵⁸ Ebd., 88. So lautet die Definition des Briefes als Gespräch mit einem Abwesenden bei ihm: „Η επιστολή είναι βραχύ ομίλημα έγγραφον, με πρόσωπον οπού δεν είναι παρόν [...]“ François Scouphos, *Ὁ Γραμματοφόρος*, 443.

⁵⁹ Manoussacas, *Épistolographie néohellenique*, 27.

⁶⁰ Beide sind ediert in: François Scouphos, *Ὁ Γραμματοφόρος*.

⁶¹ Manoussacas, *Épistolographie néohellenique*, 28.

Priester auf Korfu wurde⁶², wird der italienische Einfluss noch deutlicher, da er zur Erklärung mancher Briefftypen die italienische Benennung anführt.⁶³ Ob das in Opposition zu Korydalevs' Briefsteller stehende Werk⁶⁴ diesem Konkurrenz machen hätte können, wenn es gedruckt worden wäre, lässt sich nicht sagen. So dauerte es bis zum Erscheinen eines gedruckten Briefstellers in Volkssprache noch bis zum Jahr 1757.

In diesem Jahr erschien in Venedig bei Antonios Tzatas das Epistolarion des Predigers und Lehrers Spyridon Milias (1705-1770)⁶⁵, das einerseits traditionelle Elemente beibehielt, andererseits aber viele Neuerungen einführte. Es war im Gegensatz zu Korydalevs' Briefsteller nicht zur didaktischen Verwendung als Schulbuch gedacht, sondern wandte sich an ein weniger gebildetes Publikum, für das es ein Hilfsmittel bei der Erfüllung unmittelbarer Zwecke darstellen sollte.⁶⁶ Das Epistolarion von Milias hat mit dem von Korydalevs die Tatsache gemein, dass es mit einem theoretischen Teil beginnt. Auf eine Einleitung, die sich mit der Definition⁶⁷, dem Inhalt, dem Prooimion, dem Aufbau des Briefes, etc. beschäftigt, folgt die Einteilung der Briefftypen in die drei Genera ἐπιδεικτικόν, συμβουλευτικόν und δικανικόν.⁶⁸ Wie bei Korydalevs wird nun jeder Briefftyp einzeln beschrieben und mit Beispielbriefen und eventuell auch ebenfalls theoretisch beschriebenen Antwortschreiben darauf versehen. Danach findet sich ein Text mit dem Titel „Διδασκαλία περὶ μιμήσεως“, in dem auf das richtige Nachahmen von Vorbildern beim Briefschreiben eingegangen wird. In diesem Text wird der Abdruck der darauf folgenden Sammlung von Beispielbriefen damit begründet, dass es zwar viele große griechische Briefschreiber gegeben habe,

⁶² Ebd., 27.

⁶³ Er teilt die Briefftypen ebenfalls in die drei rhetorischen Genera (bei ihm: ἐπιδεικτικόν, δημηγορικόν καὶ δικανικόν γένος) ein und gibt auch Anweisungen zu jedem einzelnen Briefftypus. François Scouphos, Ο Γραμματοφόρος, 177-179 und 443-456.

⁶⁴ Manoussacas, Ἐπιστολογραφία νέοῦ ἑλληνισμοῦ, 92.

⁶⁵ Spyridon Milias, Ἐπιστολάριον ἢ τε ἐπιστολικὸς χαρακτήρ περιέχων ἐρμηνείας καὶ παραδείγματα εἰς διάφορα εἶδη ἐπιστολῶν. Προλεγόμενα Κώστας Λάμπας. [Nachdruck der Ausgabe von Venedig 1757]. Athen 2003.

⁶⁶ Triantafyllos E. Sklavenitis, Τὰ ἔντυπα Ἐπιστολόρια τῆς Βενετίας (1757-1832). In: Ακαδημία Αθηνῶν (Κέντρον Ἑρεῦνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά τοῦ ἐπιστημονικοῦ συμποσίου Νεοῦ ἑλληνισμοῦ Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αἰ.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 151-168, 159.

⁶⁷ Die Variante der obligaten Definition des Briefes lautet bei ihm: „Ἡ Ἐπιστολή εἶναι μία σύντομος καὶ βραχεία διάλεξις γραπτῆ εἰς ἄνθρωπον ἀπόντα, εἴτε πρὸς ἐχθρὸν, εἴτε πρὸς φίλον.“ Milias, Ἐπιστολάριον, 1.

⁶⁸ Milias nennt folgende Briefftypen: Ἐπιδεικτικόν γένος: Ἐπαινετική, ψεκτική, ἐρωτική, εὐκτική, συγχαριστική, τωθαστική, εἰρωνική, εὐχαριστική. Συμβουλευτικόν γένος: Προτρεπτική, ἀποτρεπτική, παραμυθητική, αἰτητική, συστατική, ἐπιστολή εἰδήσεως, ἐπιστολή δώρου. Δικανικόν γένος: Κατηγορητική, ἀπολογητική, ὀνειδιστική, μεμπτική, ἀπειλητική, προφασιστική, ἐνστατική, μικτή, διγηματική, λακωνική, ἀφιερωτική.

diese aber nur für jene als Vorbilder von Nutzen sein könnten, die der altgriechischen Grammatik mächtig seien.⁶⁹ Den Rest des Briefstellers machen zwei Sammlungen von verschiedenen Briefbeispielen, die teilweise mit Antworten versehen und von denen manche auch einem bestimmten Briefftypus zugeordnet sind, aus. Darunter finden sich auch Regeln und Beispiele für Händlerbriefe und am Ende sogar ein Vertrag über ein Darlehen und einer über eine Mitgift, die eigentlich nicht in die Kategorie Brief fallen. Schließlich gibt es noch eine Liste der Adjektive, mit welchen der Empfänger je nach Amt und gesellschaftlicher Position angedredet werden muss. Es zeigt sich also deutlich der praktische Charakter dieses Briefstellers, der den Schwerpunkt eher auf Beispiele für Formulierungen und die korrekte Anrede legt, als auf den Inhalt der Briefe.⁷⁰ Die erste Auflage von 1000 Exemplaren war schnell vergriffen⁷¹ und so erschien im Jahr 1759 bei dem Verleger Nikolaos Glykys eine zweite Auflage, die um zwei neue Texte erweitert ist. Es handelt sich dabei um den Text „Ἐτέρω Ἐκθεσις τίτλων κατὰ τὸν Κουροπαλάτην Κωδινόν“, wobei es sich um nichts anderes als das bereits oben erwähnte byzantinische Formelbüchlein Ἐκθεσις νέα aus dem 14. Jahrhundert⁷² handelt, und um den Text „Διάγνωσις περὶ τῶν θρόνων τῶν Ἐκκλησιῶν“, der aus dem Werk Συνταγμάτιον περὶ τῶν Ὀφφικίων (1715) von Chrysanthos Notaras stammt⁷³. Der Erfolg dieses Werkes dürfte den Verleger Dimitrios Theodosiou, der im ständigen Wettstreit mit Glykys stand, dazu gebracht haben, seinerseits ein Epistoliarion herauszubringen. Im Jahr 1764 erschien das so genannte Νέον Ἐπιστολάριον in Venedig, wobei als falscher Verlagsort Leipzig angegeben wurde. Dieser Briefsteller enthält fast den gesamten zweiten Teil des Briefstellers von Milias mit den Briefbeispielen, die aber teilweise in anderer Reihenfolge sind, es fehlt allerdings der erste, theoretische Teil von Milias. Weiters besteht er aus den zwei Texten „Ἐτέρω Ἐκθεσις τίτλων κατὰ τὸν Κουροπαλάτην Κωδινόν“ und „Διάγνωσις περὶ τῶν θρόνων τῶν Ἐκκλησιῶν“, die auch in der zweiten Auflage des Briefstellers von Milias zu finden sind, und einem Anhang, der die Chronologie Betreffendes wie einen Festkalender oder Regeln zur Berechnung von Ostern und ähnliches enthält.⁷⁴

⁶⁹ Milias, Ἐπιστολάριον, 156.

⁷⁰ Ebd., 10* (Vorwort Lappas).

⁷¹ Ebd., 13* (Vorwort Lappas).

⁷² Manoussacas, Ἐπιστολογραφία νέοῦ ἑλληνικοῦ, 101.

⁷³ Milias, Ἐπιστολάριον, 13* (Vorwort Lappas).

⁷⁴ Milias, Ἐπιστολάριον, 14* (Vorwort Lappas).

Dieser Briefsteller, der eine Zusammenstellung von Briefbeispielen und praktischen Hilfsmitteln zum Briefschreiben ist, aber auf den theoretischen Teil verzichtet, geht also noch mehr in Richtung Volksbuch.⁷⁵ Im Vergleich mit Milias' Epistolarion fällt auf, dass den Titeln und Anredeformeln der überwiegende Platz eingeräumt wird, während dann oft anstatt eines Briefbeispiels nur mehr „Τώρα λέγε τὴν ὑπόθεσιν τῆς αὐτῆς“ folgt. Es entspinnt sich nun eine abenteuerliche Geschichte der Ausgaben⁷⁶: So bringt Glykys beispielsweise 1773 ein zweibändiges Epistolarion heraus, dessen 1. Band das Epistolarion von Milias bildet, während im 2. Band das Νέον Ἐπιστολόριον nachgedruckt wird⁷⁷, und das er 1781 gleich noch einmal auflegt. Das Νέον Ἐπιστολόριον selbst wird viele Male mit teilweisen Änderungen des Inhalts nachgedruckt und kommt im Jahr 1832 zum letzten Mal heraus.⁷⁸ Die Tatsache, dass es in Volkssprache geschrieben war und den Benutzern Vorlagen und Formeln bot, die einfach imitiert und somit praktisch angewandt werden konnten, dürfte für seinen großen Erfolg verantwortlich gewesen sein, denn – wie Manoussacas schreibt – kaum ein griechisches Buch erfuhr so viele Neuauflagen⁷⁹. Festzuhalten ist weiters, dass sowohl das Epistolarion von Milias, als auch das Νέον Ἐπιστολόριον keine neuen Texte bieten, sondern Kompilationen bereits bestehender Texte sind, die aus italienischen und griechischen Quellen stammen.⁸⁰

Der letzte archaisierende Briefsteller⁸¹ erschien 1804 in Konstantinopel unter dem Titel Ἐπιστολόριον ἐκ διαφόρων ἐρανοισθῆν⁸² und wurde von dem Arzt Basileios Tzevcharis⁸³, dem Verwalter der dortigen Patriarchatsdruckerei, herausgegeben. Es handelt sich um eine Zusammenstellung von mehreren Texten: Den Anfang bildet der theoretische Teil des Briefstellers von Korydalevs, worauf die so genannten „40 Muster“, die byzantinische Erweiterung des Briefstellers

⁷⁵ Sklavenitis, Ἐντυπα Ἐπιστολόρια τῆς Βενετίας, 163.

⁷⁶ Ebd.

⁷⁷ Milias, Ἐπιστολόριον, 15* (Vorwort Lappas).

⁷⁸ Sklavenitis, Ἐντυπα Ἐπιστολόρια τῆς Βενετίας, 165.

⁷⁹ Manoussacas, Ἐπιστολογραφία νέοῦ ἑλληνικοῦ, 106.

⁸⁰ Ebd., 119.

⁸¹ Ebd., 121.

⁸² Ἐπιστολόριον ἐκ διαφόρων ἐρανοισθῆν καὶ τυπωθῆν πατριαρχεῦοντος τοῦ παναγιωτάτου καὶ θειωτάτου οἰκουμενικοῦ πατριάρχου κυρίου κυρίου Καλλινίκου προσφωνηθῆν δὲ τοῖς τῶν Ἑλλήνων φιλομάθεσι νέοις. Konstantinopel 1804.

⁸³ Diese Information gibt Philippos Pliou, Ἑλληνικὴ Βιβλιογραφία τοῦ 19^{ου} αἰῶνα. Βιβλία-φυλλάδια. Bd. 1 1801-1818. Athen 1997, 100.

von Pseudo-Proklos/Libanios⁸⁴, folgt⁸⁵. Den größten Teil des Briefstellers machen Briefe von Alexandros Mavrokordatos aus, wobei eine kleinere Anzahl der Briefe von seinem Sohn Nikolaos Mavrokordatos stammt⁸⁶. Am Ende des Briefstellers finden sich noch Texte zur Chronologie (z.B. eine Aufzählung der altgriechischen Monatsnamen), der Brief des Patriarchen Photios an Amphilochios über das Briefschreiben⁸⁷ sowie zwei weitere Texte von Alexandros Mavrokordatos. Sowohl die Briefe des Phanarioten Mavrokordatos, die ganz in der Tradition der byzantinischen Epistolographie stehen, als auch die Auswahl der übrigen Texte machen deutlich, dass diese Tradition hier noch einmal reproduziert wird.

In eine vollkommen andere Richtung geht der wenige Jahre später (1808) in Wien veröffentlichte Briefsteller des Lehrers Dimitrios Darvaris (1757-1833) mit dem Titel Ἐπιστολάριον κοινωφελές εἰς χρῆσιν τῶν περὶ σπουδῆν καὶ ἐμπορίαν καταγινομένων νέων⁸⁸, der eines von mehreren Büchern mit didaktischem Zweck, die Darvaris veröffentlichte, darstellt. In Darvaris' Werk, das sich an ein junges griechischsprachiges Publikum von Händlern in der Habsburgermonarchie wandte, sind starke Tendenzen der Erneuerung erkennbar, allerdings findet man auch traditionelle Elemente der griechischen Epistolographie, wofür der Brief des Gregor von Nazianz an Nikoboulos⁸⁹, der einen Teil der Einleitung bildet, die dem Werk vorangestellt ist, ein erstes Beispiel ist. Darvaris übersetzt den Brief allerdings in die Sprachstufe, in der das gesamte Buch geschrieben ist, einem stilistisch schlichten Neugriechisch (καθομιλουμένη φωνή). In der Einleitung werden einerseits die altbekannten Stilprinzipien der byzantinischen Epistolographie σαφήνεια, συντομία und γλαφυρότητα (entspricht χάρις) bemüht, andererseits wird ein neues Natürlichkeitsideal („Γράφε, καθὼς ὁμιλεῖς“)⁹⁰ eingeführt. Man solle weder unnatürlich hochgestochen, noch

⁸⁴ Zu den 40 Mustern (Τεσσαράκοντα χαρακτήρες επιστολῶν) siehe 15, Anm. 34, sowie Rabe, *Rhetoren-Handschriften*, 298.

⁸⁵ Manoussacas, *Épistolographie néohellenique*, 120.

⁸⁶ Einige der Briefe von Nikolaos Mavrokordatos wurden irrtümlich seinem Vater Alexandros zugeschrieben. Siehe dazu den Artikel: Apostolopoulos, *Ἐπιστολογραφία τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ τοῦ Νικολάου Μαυροκορδάτου*.

⁸⁷ Vgl. 13-14.

⁸⁸ Dimitrios Darvaris, *Ἐπιστολάριον κοινωφελές εἰς χρῆσιν τῶν περὶ σπουδῆν καὶ ἐμπορίαν καταγινομένων νέων*. Wien 1808.

⁸⁹ Vgl. 13.

⁹⁰ Darvaris, *Ἐπιστολάριον κοινωφελές*, 16. Maria A. Stasinopoulou, *Ξαναδιαβάζοντας το ἐπιστολάριο του Δημητρίου Δάρβαρη*. In: *Ακαδημία Αθηνῶν (Κέντρον Ἐρεῦνης του Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά του ἐπιστημονικοῦ συμποσίου Νεοελληνική Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αἰ.)* Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 169-180, 173. Zum Ideal des „Schreibe, wie du sprichst!“: Karin Müller, „Schreibe wie

gänzlich vulgär (χυδαϊκώς) schreiben⁹¹, sondern deutlich, gut verständlich, was durch kurze, einfache Satzperioden erreicht würde⁹², und mit natürlicher Anmut.⁹³ Ein gutes Beispiel seien die Händler, die als erste die lächerlichen Gewohnheiten der Schwafelei (περιττολογία) abgeschafft hätten und einfach und natürlich schrieben.⁹⁴ Allerdings ist damit nicht gemeint, jeder solle genau so schreiben, wie er redet, sondern Briefe von gutem Stil (ὑφός) sollten sich an der Konversation von gebildeten Bürgern orientieren.⁹⁵ Diese Vorstellung von Natürlichkeit weist auf deutsche Einflüsse, was nicht verwundert, wenn man bedenkt, dass sich Darvaris schon seit 1794 in Wien aufhielt.

Die deutsche Epistolographie erlebte in den 1750er Jahren eine vor allem mit der Person von Christian Fürchtegott Gellert⁹⁶ verbundene Reform hin zum Begriff einer neuen „ungezwungenen“ Natürlichkeit⁹⁷, der das Jahrhundert in der Folge beherrschte⁹⁸. Tatsächlich folgt Darvaris wahrscheinlich einem serbischen Briefsteller, der wiederum ein deutsches Vorbild hatte.⁹⁹ Dieses deutsche Vorbild könnte der „Berlinische Briefsteller für das gemeine Leben“ von Johann Heinrich Bolte sein, da Sätze aus Darvaris' einleitendem theoretischen Teil damit teilweise wörtlich übereinstimmen¹⁰⁰, oder auch der „Berlinische Briefsteller für junge Kaufleute“ desselben Autors.¹⁰¹

Darvaris' Briefsteller besteht aus einer theoretischen Einleitung, in der er sich mit den Briefkomponenten, die einen guten Stil ausmachen, dem Aufbau des Briefes (5 Teile: προοίμιον, διήγησις τοῦ πράγματος, ἐπίλογος, ὑπογραφή, ἐπιγραφή), der äußerlichen Ordentlichkeit und dem Antwortbrief beschäftigt. Darauf folgt eine kurze Liste von Epitheta, mit denen Personen kirchlichen oder weltlichen Ranges anzureden sind, wobei auffällt, dass viele auf die

du sprichst!“ Eine Maxime im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Eine historische und systematische Untersuchung. Frankfurt am Main 1990.

⁹¹ Darvaris, Ἐπιστολάριον κοινωφελές, 5-6.

⁹² Ebd., 15.

⁹³ Ebd., 21.

⁹⁴ Ebd., 32.

⁹⁵ Ebd., 21.

⁹⁶ Zu Gellert siehe: Rafael Arto-Haumacher, Gellerts Briefpraxis und Brieflehre. Der Anfang einer neuen Briefkultur. Wiesbaden 1995.

⁹⁷ Reinhard M.G. Nickisch, Die Stilprinzipien in den deutschen Briefstellern des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit einer Bibliographie zur Briefschreiblehre (1474-1800). Göttingen 1969, 161-162

⁹⁸ Ebd., 189.

⁹⁹ Stasinopoulou, Ἐπιστολάριο του Δημητρίου Δάρβαρη, 178.

¹⁰⁰ Ich habe mit der zweiten Auflage: Johann Heinrich Bolte, Berlinischer Briefsteller für das gemeine Leben. Berlin 1783. verglichen. Manche Textstellen stimmen sehr genau überein, doch oft scheint es, dass Darvaris eher Ideen übernommen und selber ausgestaltet hat, oder eine andere Vorlage hatte.

¹⁰¹ Siehe: Stassinopoulou, Γράφε καθὼς ὁμιλεῖς, 38. und Stasinopoulou, Ἐπιστολάριο του Δημητρίου Δάρβαρη, 178.

Habsburgermonarchie bezogen sind (z.B. κόμης, βαρῶνος). Den Hauptteil des Werkes machen die Beispielbriefe aus, die in drei Kategorien unterteilt sind, Privatbriefe (κοινές καὶ συνήθεις ἐπιστολές), Händlerbriefe und andere nützliche Schriftstücke (εὐχρηστα γράμματα), worunter verschiedene Arten von Verträgen, Testamente, etc. fallen. Die Beispiele der Privatbriefe sind in bekannter Weise nach Briefftypen geordnet.¹⁰² Bei den Beispielbriefen – sowohl den privaten als auch den Händlerbriefen - dürfte Darvaris fiktive Briefe mit echten aus seiner eigenen Korrespondenz gemischt haben, wie aus den teilweise vorkommenden Datums-, Orts- und Namensangaben sowie den Initialien Δ.Δ. hervorgeht¹⁰³. Das Zielpublikum von Darvaris waren griechischsprachige Händler in der Habsburgermonarchie, doch dies war eine problematische Zielgruppe, wie der geringe Erfolg des Werkes, das keine zweite Auflage erfuhr, zeigt, denn die zweite Generation besuchte bereits deutschsprachige Schulen und integrierte sich in die österreichische Gesellschaft¹⁰⁴. Es gibt allerdings ein teilweises Weiterleben in dem 1849 erstmals erschienenen Briefsteller von Spyridon Veloudis¹⁰⁵, der die theoretische Einleitung übernahm. Dieser Briefsteller erlebte im Gegensatz zu dem von Darvaris viele Neuauflagen.¹⁰⁶

1.2.3. Schulunterricht

Im griechischen Schulunterricht der frühen Neuzeit im Osmanischen Reich stellte die Epistolographie ein grundlegendes Kapitel dar. Durch Briefschreibübungen sollten die Schüler einerseits ihre Kenntnisse der altgriechischen Grammatik perfektionieren, andererseits diente die Epistolographie auch als Vorübung für die Rhetorik, mit der sie immer in enger Verbindung stand. Bei diesen Übungen sollten die Schüler die Vorbilder, anhand derer unterrichtet wurde, möglichst gut nachahmen. Der theoretische Unterricht wurde dabei in den meisten Schulen mithilfe des Briefstellers von Theophilos Korydalevs bestritten, wie aus den

¹⁰² Darvaris führt folgende Briefftypen an: διηγηματικές καὶ ἀποχαιρετιστικές, αἰτητικές καὶ συστατικές, ἐπαινετικές, εὐχαριστήριες, συγχαρητικές, παρηγορητικές, συμβουλευτικές, κατηγορητικές καὶ ἀπολογητικές, διάφορες φιλικές, μικτὲς ἐπιστολές.

¹⁰³ Stasinopoulou, *Επιστολόριο του Δημητρίου Δάρβαρη*, 172-173.

¹⁰⁴ Ebd., 179.

¹⁰⁵ Spyridon Veloudos, *Ἐπιστολόριον περιέχον διαφόρους τύπους ἐπιστολῶν πάνυ χρησίμους εἰς ὅποιανδήποτε ἀνθρωπίνην κατάστασιν καὶ περίστασιν τοῦ βίου*. Venedig 1849. Stasinopoulou, *Επιστολόριο του Δημητρίου Δάρβαρη*, 179.

¹⁰⁶ Ebd., 179.

Schulbüchern hervorgeht¹⁰⁷. Zum weiterführenden Unterricht wurden bis zum Jahr 1710 vor allem die Briefe des Synesios herangezogen¹⁰⁸, die auch danach eine herausragende Position innehatten.¹⁰⁹ Im Jahr 1710 erschien die Erstauflage der Ἐγκυκλοπαιδεία Φιλολογική¹¹⁰ des Ioannis Patousas, die nunmehr den Unterricht entscheidend bestimmte.¹¹¹ Sie wurde bis zum Jahr 1839 vierzehn Mal neu aufgelegt¹¹². Der Text Ἐπιστολαὶ διαφόρων φιλοσόφων, ῥητόρων, σοφιστῶν ἕξ πρὸς τοῖς εἴκοσι macht einen großen Teil des ersten Bandes dieser Enzyklopädie aus. Es handelt sich dabei um die erste gedruckte griechische Briefsammlung, die 1499 in Venedig unter der Herausgeberschaft von Markos Mousouros erschien¹¹³ und die sowohl Briefe der Kirchenväter Johannes Chrysostomos, Isidor von Pelusion, Basileios dem Großen, Gregor von Nazianz, sowie Synesios, als auch Briefe von heidnischen Autoren wie Libanios, Kaiser Julian, Brutus oder Pseudo-Phalaris enthält, um nur einige zu nennen. Synesios nimmt auch hier eine prominente Stellung ein, denn von den 330 Briefen der Sammlung stammen immerhin 44 von ihm.¹¹⁴

Konstantinos Koumas selbst beschreibt in seinem Geschichtswerk den Unterricht bei seinem Lehrer Ioannis Pezaros in der Schule von Tyrnavos¹¹⁵ folgendermaßen: „Ἐδιαίρει τοὺς μαθητὰς εἰς πολλὰς κλάσεις προβαίνουσας ἐκ τῶν μικροτέρων εἰς τὰ μεγαλήτερα μαθήματα. Ἡ κλᾶσις, τὴν ὁποίαν ἐγύμναζεν εἰς τὴν τεχνολογίαν τῶν ὀκτῶ μερῶν τοῦ λόγου, ἦτο ἡ κατωτάτη. Δευτέρα, ἣτις ἤρχιζε νὰ ἀναλύη τὴν σύνταξιν τοῦ λόγου. Τρίτη, ἣτις ἐσύντασσε θέματα. Τετάρτη, ἣτις ἐγυμνάζετο τοὺς ἐπιστολικοὺς χαρακτήρας κατὰ τὸν Κορυδαλέα. Ἡ πέμπτη ἐκαταγίνετο εἰς τοὺς ποιητὰς. Ἡ ἕκτη

¹⁰⁷ Angeliki Skarveli-Nikolopoulou, *Τὰ μαθηματάρια τῶν ἐλληνικῶν σχολείων τῆς Τουρκοκρατίας*. Athen 1993, 79-80.

¹⁰⁸ Ebd., 86.

¹⁰⁹ Dimitrios Z. Sofianos, *Ἡ ἀρχαία ἐλληνική καὶ βυζαντινὴ παράδοση στὴ νεοελληνικὴ ἐπιστολογραφία: μιά ἐπισκόπηση*. In: *Ακαδημία Ἀθηνῶν (Κέντρον Ἐρεῦνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά τοῦ ἐπιστημονικοῦ συμποσίου Νεοελληνικὴ Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Ἀθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003*. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 17-28, 24. Es ist erwähnenswert, dass die Briefe des Synesios zwischen 1782 und 1815 viermal in verschiedenen Ausgaben erschienen, 1782 herausgegeben von Anthimos Veras in Venedig, 1792 von Grigorios Konstantas in Wien, 1812 von Spyridon Vlantis in Venedig und 1815 von Damaskinos Papa Panagiotopoulou ebenfalls in Venedig. Stassinopoulou, *Γράφε καθὼς ὁμιλεῖς*, 36.

¹¹⁰ Ioannis Patousas, *Ἐγκυκλοπαιδεία Φιλολογική*. Εἰς τέσσαρας τόμους διηρημένη, πρὸς χρῆσιν τῶν φιλολόγων καὶ φιλομαθῶν τῆς Ἑλληνικῆς Γλώττης συναρμοσθεῖσα. Venedig 1710.

¹¹¹ Siehe dazu: Athanasia K. Avdali, *Ἡ «Ἐγκυκλοπαιδεία Φιλολογική» τοῦ Ἰωάννη Πατούσα*. Συμβολὴ στὴν ἱστορία τῆς Παιδείας. (Dissertation) Athen 1984.

¹¹² Avdali, *Ἐγκυκλοπαιδεία Φιλολογική*, 309-332.

¹¹³ Sofianos, *Νεοελληνικὴ ἐπιστολογραφία*, 25.

¹¹⁴ Avdali, *Ἐγκυκλοπαιδεία Φιλολογική*, 150. Das macht immerhin mehr als ein Viertel aller Briefe des Synesios aus.

¹¹⁵ Pezaros unterrichtete dort von 1782 bis zu seinem Tod 1806.

ἐγεωμέτρει καὶ ἐφιλοσόφει, ἥτις πολλάκις ἐδαιριεῖτο εἰς δύο. Γραμματικὴν δὲν ἠθέλησε ποτὲ ἄλλην παρὰ τὴν τοῦ Λασκάρεως. Ἑλληνικὰ μαθήματα παρέδιδε τὰς γνώμας τοῦ Χρυσολωρᾶ, τοὺς μύθους τοῦ Αἰσώπου, τὸν Λουκιανόν, ὅσα περιεῖχεν ἡ ἐγκυκλοπαιδεία τοῦ Πατούσα, πολλοὺς λόγους τοῦ Δημοσθένους, τὴν ἱστορίαν τοῦ Ἡρωδιανοῦ, τὰς ἐπιστολὰς τοῦ Συνεσίου, τὸν Ὅμηρον καὶ τοὺς σκηνικοὺς ποιητάς.¹¹⁶

Die Epistolographie wurde also – um die Neuerungen des Korydalevs erweitert – noch im ausgehenden 18. Jahrhundert entsprechend der byzantinischen Tradition gelehrt.

1.2.4. Brieftheorie und Schreibpraxis

Es stellt sich nunmehr die Frage, inwiefern die Ideale der Lehre und die Schreibpraxis einander entsprechen, und welchen Einfluss die Briefsteller auf die tatsächlich geschriebenen Briefe hatten: Dabei muss aber zwischen verschiedenen Gruppen von Schreibern differenziert werden. Die meisten erhaltenen Briefe stammen von gelehrten Schreibern, die die oben beschriebene Schulbildung genossen haben, und somit mit den spätantiken und byzantinischen Mustern vertraut waren und deren Briefe zu einem großen Teil in archaisierender Sprache geschrieben sind. Diese Schreiber hatten einerseits die traditionellen Prinzipien verinnerlicht, konnten aber andererseits durch ihre hohe Bildung flexibel mit unterschiedlichen Sprach- und Stilniveaus umgehen, weswegen man in ihren Briefen auch je nach Empfänger und Zweck des Briefes eine große Bandbreite findet. Generell lässt sich die Aussage treffen, dass bei Briefen in archaisierender Sprache mehr in der byzantinischen Tradition Stehendes (mit Zitaten gespickte Prooimia, Topoi, etc.) zu finden ist, als bei Briefen in Volkssprache, da für ihre Ausarbeitung ohnehin viel mehr Zeit und Mühe aufgewandt werden mussten. Man sollte sich aber vorsehen, aus diesem Grund anzunehmen, Briefe in Volkssprache seien automatisch spontaner, näher an der Realität und weniger beeinflusst von Vorbildern. Fast alle Autoren in Dimaras' Anthologie von Briefen in Volkssprache *Νεοελληνική Ἐπιστολογραφία* stammen aus einer höheren

¹¹⁶ Konstantinos M. Koumas, *Ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων ἕως τῶν ἡμερῶν μας, ἐκ παλαιῶν ἀπανθισθεῖσαι, καὶ τὰ νεώτερα ἐξ ἀρίστων Γερμανῶν ἱστοριογράφων ἐλευθέρως μεταφρασθεῖσαι*. Bd. 12, Wien 1832, 569.

Bildungsschicht und schreiben dementsprechend. So schreibt Dimaras über einen volkssprachlichen Brief von Evgenios Giannoulis: „Στὸ γράμμα ποῦ ἀκολουθεῖ, ὁ Γιαννούλης δίνει μία καλὴ περιγραφή τοῦ τόπου τῆς διαμονῆς του. Ὁ σημερινὸς ἐπισκέπτης δὲν θὰ βρεῖ μεγάλη διαφορὰ ἀπὸ τότε ὡς σήμερα: Τὸ ἴδιο ἄγριο τοπίο, ἢ ἴδια ἀπομόνωση ἀπὸ τὸν ὑπόλοιπο κόσμο, ἢ ἴδια πρωτόγονη δίαίτα, ἢ ἴδια φτώχεια.“¹¹⁷ und übersieht dabei, dass die Beschreibung stark an einen Brief von Gregor von Nazianz an Basileios den Großen¹¹⁸ angelehnt ist und manche Ausdrücke wörtlich übernommen werden.

Es lässt sich allerdings durchaus die Feststellung machen, dass man sich bei Briefen an hohe geistliche Würdenträger grundsätzlich gewählter und umständlicher ausdrückt und die Anrede- und Demutsformeln genau beachtet, während die eigentliche Aussage oder der Zweck des Briefes oft nur mehr schwierig zu erkennen ist (vgl. das Phänomen der Entsachlichung bei byzantinischen Briefen). In solchen Briefen herrscht auch ein bestimmtes auf Kirche und Religion bezogenes Vokabular vor. Im Gegensatz dazu sind Vereinfachungen des Zeremoniells auf familiärer bzw. freundschaftlicher Ebene und bei sozial gleich oder niedriger gestellten Empfängern häufiger zu beobachten. Schließlich ist erkennbar, dass man sich, wenn ein Brief in Eile verfasst wurde oder das Mitteilungsbedürfnis hoch war und es viele Neuigkeiten zu berichten gab, weniger an briefschreiberische Konventionen hielt. Einen guten Einblick in die Briefschreibepaxis bietet folgendes Zitat von Konstantinos Koumas über seinen Lehrer Ioannis Pezaros¹¹⁹: „Τοῦ ἐπροστίθετο δὲ καὶ βάρος ἄλλο, ἢ μεγάλη ἐπιστολογραφία. Παρεκτὸς ὅτι αὐτὸς ἔγραφε συχνάκις εἰς πολλοὺς μαθητὰς καὶ φίλους του, τοῦ ἐπεφορτίζετο καὶ ἐκ τῆς ἀρχιερατικῆς αὐλῆς καὶ ἐκ τοῦ κοινοῦ τῆς πόλεως ἢ φροντὶς νὰ γράφῃ ἐπιστολὰς ἐκ μέρους των πρὸς πολλὰ ἔνδοξα πρόσωπα τῆς Κωνσταντινουπόλεως. Ἀλλ’ ὁ μέγας νοῦς του ἀνέδειχνεν εὐκόλα τὰ εἰς ἄλλους δύσκολα. Χωρὶς νὰ σβύσῃ ἢ νὰ μεταβάλλῃ τι ἔγραφε τὰς ἐπιστολὰς ἐνῶ πολλάκις ἐτεχνολόγει τοὺς μαθητὰς του, καὶ ὁ μὲν κάλαμος ἔτρεχεν, ἢ δὲ γλῶσσα του ἐδιώρθονε τὰ πταίσματα τῶν μαθητῶν. Καὶ ποίας ἐπιστολάς; Τοιαύτας, αἱ ὁποῖαι ἐὰν ἐσυναζόντο καὶ ἐτυπόνοντο, ἤθελε τὰς ἀναγινώσκειν καθεὶς ὡς ἀριστουργήματα. Εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν οἱ Μουροῦζαι ἐσύναζαν τὰς

¹¹⁷ Dimaras, Νεοελληνικὴ Ἐπιστολογραφία, 17.

¹¹⁸ Gregor von Nazianz, Briefe, 4-6.

¹¹⁹ Koumas, Ἱστορία. Bd. 12, 571.

ἐπιστολὰς τοῦ Ρουμελιώτου Ἰωάννου, καὶ μὲ ὅλην τὴν περιαιτοφλαυτίαν των ἔλεγον ὅτι δὲν δύναται τις νὰ γράψῃ καλητέρας.“

Das Schreiben von formvollendeten Briefen war also eine anspruchsvolle und zeitaufwendige Aufgabe, zu der nicht jeder in der Lage war. So mussten Personen von unzulänglicher sprachlicher Bildung das Briefschreiben an andere, wie z.B. Pezaros, delegieren. Für diese Gruppe wären eigentlich die neueren Briefsteller in Volkssprache gedacht. Diejenigen, die nicht fähig waren, Briefe selbstständig zu verfassen, sollten die vorgegebenen Muster einfach imitieren. Doch gerade das ist problematisch: Wer nicht imstande ist selbstständig zu schreiben, wird auch große Schwierigkeiten haben, bestimmte Muster auf einen eigenen Brief anzuwenden, noch dazu wenn diese Muster auf sehr spezielle Fälle zugeschnitten sind, die wenig mit dem Anliegen des jeweiligen Schreibers zu tun haben.¹²⁰ Eine tatsächliche Relevanz der Briefsteller für die Schreibpraxis bei weniger Gebildeten ist nicht zu erkennen, wenn man von Titulurlisten und Anredeformeln absieht, auf die im Νέον ἐπιστολάριον, wie bereits erwähnt, ja auch der Schwerpunkt gelegt wird.

Die dritte Gruppe von Briefschreibern, auf die eingegangen werden muss, sind die Händler. Die griechischen geschäftlichen Briefe entwickeln sich mindestens ab dem Ende des 17. Jahrhunderts was Form und Stil anbelangt in eigenständiger Weise.¹²¹ Sie sind zweckorientiert und in der gesprochenen Sprache des Händlers verfasst und daher inhaltlich normalerweise gut verständlich, was bei

¹²⁰ Cécile Dauphin beschreibt in ihrem Beitrag Letter-Writing Manuals in the Nineteenth Century das Dilemma der für Ungebildete gedachten Briefsteller und das Problem der auf immer speziellere Situationen zugeschnittenen, nicht anwendbaren Musterbriefe. Roger Chartier, Alain Boureau and Cécile Dauphin, *Correspondence. Models of Letter-Writing from the Middle Ages to the Nineteenth Century*. Cambridge 1997, 112-157, besonders 134-138 und 146-150.

¹²¹ Evtychia D. Liata, Με «μυστικές γραφές» και «τίμιες» οι εντιμότατοι πραγματευτές αλληλογραφούν και νεγκοτσιάρουν τον 18ο αιώνα. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεολληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 301-316, 303. Zu den geschäftlichen Briefen siehe auch: Triantafyllos E. Sklavenitis, Τὰ ἐμπορικὰ ἐγχειρίδια τῆς Βενετοκρατίας καὶ Τουρκοκρατίας καὶ ἡ Ἐμπορικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία τοῦ Νικολάου Παπαδόπουλου. Athen 1991. Vasilis Kremmydas, Ἐμποροὶ καὶ ἐμπορικὰ δίκτυα στα χρόνια του εικοσιένα (1820-1835). Κυκλαδίτες ἐμποροὶ καὶ πλοιοκτῆτες. Athen 1996. Christos Moulias, Τὰ ἐγκύκλια ἐμπορικὰ γράμματα. In: Τα ιστορικά Bd. 10, 18/19 (Juli/Dezember 1993), 39-52. Vasilis Panagiotopoulos, Η ελληνόφωνη επιστολογραφία στο Αρχεῖο του Αλή πασά. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεολληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 269-286. Vasilis Kremmydas, «Τιμιώταται κύρ Κόστα, ἀσπάζομαι ἀδελφικῶς». Η αλληλογραφία ως ἀπόλυτο εργαλείο τῆς ἐμπορικῆς πράξης (1800-1850). In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεολληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 317-328.

archaisierenden Briefen mit vielen Zitaten und Anspielungen oft nicht der Fall ist. Die übliche Geschäftssprache enthält viele italienische, türkische oder je nach Handelsniederlassung anderssprachige Fremdwörter, die aber im Laufe der Zeit infolge des Entstehens eines griechischen Nationalbewusstseins und einer puristischen Standardisierung immer mehr durch griechische Wörter ersetzt werden. Darvaris schreibt in seinem Epistolarion, die Händler wären, um ihre kostbare Zeit nicht zu verschwenden, miteinander übereingekommen, das traditionelle Zeremoniell außer Acht zu lassen, und würden deswegen zum Beispiel keine Prooimia schreiben¹²². Die geschäftlichen Briefe folgen eigenen Regeln, die von den späteren Briefstellern festgehalten wurden, aber nicht von ihnen beeinflusst sind. So fällt beispielsweise auf, dass die ansonsten allgegenwärtige abstrakte Anrede in der 3. Person bei Händlerbriefen des 18. Jahrhunderts oft durch ein einfaches Σας (2. Person Plural) ersetzt ist¹²³.

Um zu den nicht-geschäftlichen Briefen zurückzukehren, so sind solche typischen Elemente wie die abstrakten Anreden oder die formulae valetudinis weit verbreitete Konstanten. Selbst der ungebildetste Schreiber ist nicht „authentisch“, sondern hält sich bei einer vorgegebenen Form wie dem Brief an bestimmte Regeln¹²⁴. Ich nenne nur drei Beispiele aus der Korrespondenz von Konstantinos Oikonomos für die Art von Anreden, auf die man ständig stößt:

- Τὴν φίλην μου Αἰδεσιμότητα ταπεινῶς προσκυνῶ.
- Τὴν αἰδεσιμολογιότητά σου πανευλαβῶς προσκυνοῦμεν σὺν τῷ ἀψασμῷ τῆς ἱερᾶς δεξιᾶς σου.
- Σεβασμιώτατε Διδάσκαλε εὐλαβῶς προσκυνῶ.

Gerade was diese Anreden anbelangt, ist an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert teilweise eine starke Verkürzung zu bemerken. Adamantios Korais benutzt gegenüber Freunden oft nur mehr ein schlichtes Φίλε μου und spricht sie mit dem Du-Wort an¹²⁵. Schlichte, kurze Anreden findet man auch im Briefsteller von Darvaris. Erkennt man in den frühen Briefen von Konstantinos Koumas und seinem Mitschüler Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis an ihren Lehrer Ioannis Pezaros noch das Bemühen, dessen Anforderungen zu genügen, findet man

¹²² Darvaris, Ἐπιστολάριον κοινωφελές, 26.

¹²³ Liata, Με μυστικές γραφές και τίμιες, 310.

¹²⁴ Vgl. die Papyrusbriefe.

¹²⁵ Zu einem möglichen Einfluss der französischen Revolution auf Korais, der in Paris lebte, vgl. zum Beispiel Chartier et al., Correspondence, 104: „The republican simplifications contained in the former, which recommended the universal usage of the familiar ‘tu’ form and of the expression ‘salut et fraternité’ (greetings and fraternity) as the only form of superscription [...]“. Dazu genauer Kapitel 4, 96-97.

wenige Jahre später nicht nur bei Koumas einen neuen Stil. In den Jahren vor dem griechischen Unabhängigkeitskrieg rückt die Frage, wie die griechische Nationalsprache sein sollte, immer mehr in den Mittelpunkt¹²⁶. Gebildete Schreiber, denen es möglich war, ihr Sprachniveau zu wählen, änderten ihren Stil entsprechend ihrer Position im Sprachenstreit. Folgendes Zitat aus einem Brief von Ioannis Oikonomou-Larissaios an Grigorios Konstantas vom 15. Januar 1817¹²⁷ illustriert diese Situation gut: „Πολλαῖς φοραῖς θέλωντας νὰ γράψω εἰς κανένα φίλον μου, εἰδήμονα ὅπως οὖν τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης, στέκομαι καὶ διαλογίζομαι ἀρκετὴν ὥραν, εἰς ποῖον ὕφος νὰ τὸν γράψω [...] Ὅθεν ἡ γλῶσσα μας δὲν εἶναι μοιρασμένη εἰς τέσσαρας μόνον διαλέκτους, καθὼς ἡ παλαιὰ ἑλληνική, ἀλλ’ εἰς τόσα ὕφη, ὅσα καὶ τὰ τωρινὰ Γραικικὰ βιβλία. [...] Ἐγὼ λοιπὸν ἐνοστημεύθηκα κατὰ πολλὰ αὐτὸ τὸ ὕφος [von Vilaras], καὶ προσμένω τὴν ἀπόφασίν σου, ἂν πρέπει νὰ τὸ μεταχειρισθῶ, ἢ ὄχι, διατ’ ὅταν ἤμουν νήπιος εἰς τὰ σχολεῖα μας, ἐμεταχειριζόμενον τὸ τότε ὕφος τοῦ διδασκάλου μου κυρίου Κούμα, ἔπειτα ἀκολούθησα τὸ εἰς τὴν ἐδικὴν σου Γεωγραφίαν, τὸ ὁποῖον πρὸ ὀλίγου ἀφήνωντας, ἄρχισα νὰ μεταχειρισθῶ τὸ τοῦ κυρίου Κοραῆ, μάλιστα παρακινημένος καὶ ἀπὸ τὸν διδάσκαλόν μου, ἀλλὰ βλέπωντας τέλος πάντων ὅτι καὶ αὐτὸς ὁ πολλὰ ἐνθουσιασμένος δι’ αὐτὸ Κούμας ἀπορεῖ εἰς τὸ προοίμιον τῆς νεωστὶ ἐκδοθείσης Φυσικῆς του, ποῖον ὕφος νὰ μεταχειρισθῆ, καὶ διασκέπτεται, καθὼς ποτὲ οἱ Ἀκαδημαῖκοί, ἐπαιρητήθηκα καὶ ἀπ’ αὐτὸ [...]“

Konstantinos Koumas' Briefwechsel fällt in die Jahre 1793-1836, also gerade in diese Zeit der Veränderung. Wie seine Briefe zwischen byzantinischer Tradition und europäischen Einflüssen, zwischen sprachlicher Erneuerung und Archaismus positioniert sind, soll in den folgenden Kapiteln untersucht werden.

¹²⁶ Einen guten Überblick dazu bietet: Gunnar Hering, Die Auseinandersetzungen über die neugriechische Schriftsprache. In: Christian Hannick (Hrsg.), Sprachen und Nationen im Balkanraum. Die historischen Bedingungen der Entstehung der heutigen Nationalsprachen. Köln-Wien 1987, 125-194, bes. 125-141.

¹²⁷ Ioannis Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων Ἑλλήνων λογίων, ἀνωτάτων κληρικῶν, Τούρκων διοικητῶν, ἐμπόρων καὶ ἐσναφίων (1759-1824). Hrsg. v. Gianis A. Antoniadis und M. M. Papaioannou. Athen 1964, 179, 299-302.

1.3. Zur weiteren Entwicklung der griechischen Epistolographie im 19. Jahrhundert

Auch während des weiteren 19. Jahrhunderts herrschte eine rege Korrespondenztätigkeit in griechischer Sprache. Ediert sind beispielsweise die umfangreiche Korrespondenz des Theofilos Kairis¹²⁸, die Briefe von Alexandros Papadiamantis¹²⁹ oder die Briefe des Aristotelis Valaoritis¹³⁰.

Allerdings stellt das Jahr 1821 mit dem Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges bzw. das Jahr 1830 mit der Gründung des griechischen Staates eine Zäsur dar, was die Erforschung und Edition¹³¹ griechischer Briefe betrifft. Was die Zeit danach anbelangt, so beschäftigt sich die Forschung hauptsächlich mit dem Briefroman.¹³² Daher muss die Frage, ob mit der politischen Veränderung auch eine neue epistolographische Form und ein stilistischer Bruch einhergehen, an dieser Stelle offen gelassen werden.

Es lässt sich aber die Aussage treffen, dass an die Stelle der mittelalterlichen griechischen Tradition nun immer mehr der Einfluss der zeitgenössischen europäischen Epistolographie tritt und sich dabei die briefschreiberische Tätigkeit griechischer Autoren in anderen Sprachen auf die griechische Epistolographie auswirkte. Beispiele für griechische Epistolographen, die auf Italienisch korrespondierten, sind Dionysios Solomos¹³³ oder Andreas Moustoxydis¹³⁴, während das Paradebeispiel für die französische Sprache Adamantios Korais ist. Auch Griechenlands erster Präsident Ioannis Kapodistrias korrespondierte auf Französisch¹³⁵.

¹²⁸ Theofilos Kairis, *Άλληλογραφία*. Hrsg. v. Dimitrios I. Polemis. 8 Bde. Andros 1994-1999.

¹²⁹ Alexandros Papadiamantis, *Άλληλογραφία*. Hrsg. von Nikos Triantafyllopoulos. Athen 1992.

¹³⁰ G. P. Savvidis und Niki Lykourgou, *Αριστοτέλης Βαλαωρίτης*. Bd 1.: Βίος, επιστολές και πολιτικά κείμενα. ο. Ο. 1980, 249-328.

¹³¹ So lässt Dimaras seine Anthologie *Νεοελληνική επιστολογραφία* mit dem Jahr 1821 enden. Der *Oikonomou-Larissaios-Kodex* enthält Briefe bis zum Jahr 1824 und die Korrespondenz von Korais endet mit seinem Tod im Jahr 1833. Auch die Korrespondenz von Konstantinos Oikonomos ist momentan nur bis zum Jahr 1822 ediert. Die Artikel des Sammelbandes *Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεοελληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003*. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)] beschäftigen sich ebenfalls hauptsächlich mit der griechischen Epistolographie vor 1821.

¹³² So zum Beispiel Moullas, *Ο λόγος της άπουσίας*, 191-250.

¹³³ Dionysios Solomos, *Άπαντα*. Bd. 3: *Άλληλογραφία*. Hrsg. v. Linos Politis. ο. Ο. 1991.

¹³⁴ Andreas Moustoxydis und Aimilios Tupaldos, *Άλληλογραφία 1822-1860*. Hrsg. v. Dimitris Arvanitakis. Athen 2005.

¹³⁵ Ioannis A. Kapodistrias, *Ανέκδοτη αλληλογραφία με τους Philippe-Emmanuel de Fellenberg, Rudolf-Abraham de Schiferli 1814-1827*. Hrsg. v. Eleni E. Koukkou und Evdokia Pavlof-Valma. Athen 1999. *Άλληλογραφία Ι. Α. Καποδίστρια – Ι. Γ. Εϋνάργου 1826-1831*. Hrsg. v. Spyridon M. Theotokis. Athen 1929. *Αρχεῖον Ἰωάννου Καποδίστρια*. Bd. 3, Kerkyra 1980, Bd. 8, Kerkyra

Eine genauere Untersuchung dieses Themas wäre wünschenswert, wie auch die Beschäftigung mit der Frage, inwiefern die härter werdenden Fronten im Sprachenstreit die jeweiligen Briefschreiber beeinflussten.

Es wäre sicherlich interessant einen Vergleich der Briefe Koumas' mit späteren Briefen des 19. Jahrhunderts anzustellen, da es jedoch, wie erwähnt, kaum Literatur zu den Entwicklungen in der griechischen Epistolographie der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gibt, würde dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

1987 und Bd. 10, Kerkyra 1983. Ioannis Kapodistrias, 176 ανέκδοτα γράμματα πρὸς τὸν πατέρα του 1809-1820. Hrsg. v. Polychronis K. Enepekidis. Athen 1972.

2. Die Korrespondenz von Konstantinos Koumas

2.1. Überblick über Leben und Briefe von Koumas

2.1.1. Kurze Biographie¹

Ein Großteil der Informationen über das Leben von Konstantinos Koumas stammt aus seiner im zwölften Band der *Ιστορία τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων* erschienenen Autobiographie². Einiges, das er in seiner Autobiographie aus verschiedenen Gründen unerwähnt lässt, lässt sich zum Teil aus den Briefen herauszulesen.

Koumas wurde am 26. September 1777 in Larissa in Thessalien als Sohn von Michail A. Koumas und Avramiki Kouma geboren³. Sein Vater übte das Kürschnerhandwerk aus. Im Alter von dreizehn Jahren begann er den Unterricht beim Lehrer Ioannis Pezaros in Tyrnavos zu besuchen. Nach Beendigung der Schule im Jahr 1796 nahm ihn der Metropolit von Larissa Dionysios Kalliarchis nach Konstantinopel mit, damit er dort in den Dienst eines Fürsten trete, er kehrte aber nach kurzer Zeit mit dem Ziel Lehrer zu werden wieder zurück nach Thessalien. Er wurde daraufhin tatsächlich Lehrer in der 1794 neugegründeten Schule seiner Geburtsstadt Larissa. Im Jahr 1798 heiratete Koumas eine Schwägerin seines Lehrers Pezaros namens Stamoulitza und übersiedelte nach Tsaritsani, wo er einen Lehrerverposten in der dortigen Schule antrat. Dort lernte er auch seine langjährigen Mitarbeiter, die Brüder Oikonomos, kennen. Wenige Tage nach der Geburt seiner einzigen Tochter Eleni im November 1799 starb Koumas' Ehefrau.

¹ Eine ausführliche biographische Darstellung bietet Maria A. Stassinopoulou, *Weltgeschichte im Denken eines griechischen Aufklärers. Konstantinos Michail Koumas als Historiograph*. Frankfurt am Main 1992, 9-118. Daher gebe ich nur einen kurzen Überblick über Koumas' Biographie mit Schwerpunkt auf den in den Briefen vorkommenden Themen.

² Koumas, *Ιστορία*. Bd. 12, 583-598. Die biographischen Texte über Koumas aus dem 19. Jahrhundert reproduzieren größtenteils die Autobiographie: Anastasios N. Goudas, *Βίοι παράλληλοι τῶν ἐπὶ τῆς ἀναγεννήσεως τῆς Ἑλλάδος διαπρεψάντων ἀνδρῶν*. Athen ²1874. Bd. 2, 263-288, und weitere in: Stassinopoulou, *Weltgeschichte*, 9, Anm. 2. Außerdem: Spyridon Veloudos, *Alcuni genni Biografici intorno Constantino Cuma*. Venedig 1858, und Anastasios K. Emmanouil, *Βιογραφία Κωνσταντίνου Κούμα*. Athen 1879.

³ Laut Apostolos E. Vakalopoulos, *Ιστορία του νέου Ἑλληνισμοῦ Α'*, 35, ist Koumas wahrscheinlich aromunischer Abkunft, es wird aber keine Begründung für diese Annahme geliefert.

Im Jahr 1800 verbrachte er zwei Monate in Ambelakia, wo er gemeinsam mit dem Arzt Spyridon Asanis (1749-1835) eine Abhandlung über die Kegelschnitte von La Caille ins Griechische übersetzte, die 1803 von Anthimos Gazis in Wien gedruckt wurde. Zur selben Zeit bereitete er auch ein anderes Buch für den Druck vor, eine Neuausgabe der Vierzeiler des Theodoros Prodromos, für dessen Drucklegung in Wien Dimitrios Darvaris zuständig war, sie kam allerdings nicht zustande.⁴ Anfang 1803 löste Koumas schließlich Grigorios Konstantas als Lehrer in Ambelakia ab, während sein Nachfolger in Tsaritsani der Mönch Germanos Sparmiotis wurde. Koumas holte Samouilos Oikonomos als zweiten Lehrer nach Ambelakia, wobei es in der Folge zu Irritationen zwischen ihm und dessen Bruder Konstantinos Oikonomos kam, da Samouilos das Mönchsgewand ablegte und seinen Namen in Stefanos änderte.⁵

Im Sommer 1804 verließ Koumas auf eine Einladung von Anthimos Gazis zur Mitarbeit an einem griechischen Wörterbuch hin Thessalien, und reiste gemeinsam mit Stefanos Oikonomos über Smyrna und Triest nach Wien. Als Gazis das Wörterbuchprojekt aufgab, blieb Koumas dennoch in Wien, arbeitete als Privatlehrer und widmete sich der Herausgabe von Büchern. 1807 erschien das Werk Σειράς στοιχειώδους τῶν μαθηματικῶν καὶ φυσικῶν πραγματειῶν, eine Übersetzung eines französischen Werkes von Fontaine. 1808 veröffentlichte er das Werk Χημείας Ἐπιτομή, dem die ebenfalls französische Chemie von Adet zugrunde liegt, wobei er unter dem Einfluss der Sprachlehre von Korais eine neue Sprachstufe wählte, und sich um Wortneuschöpfungen für noch nicht vorhandenes Vokabular bemühte.

Währenddessen war Koumas' Vater in finanzielle Schwierigkeiten geraten und hinterließ bei seinem Tod 1807 große Schulden. Das Haus der Familie in Larissa und ihr Besitz wurden gepfändet, obwohl Koumas sich darum bemühte sie durch Konstantinos Oikonomos über eine dritte Person zurückzukaufen.⁶ Um Probleme aufgrund der Schulden zu vermeiden, kehrte er nicht mehr nach Thessalien zurück, sondern verließ im Frühling 1809 Wien, und folgte, nachdem Verhandlungen mit der Patriarchatsschule (Μεγάλη του Γένους Σχολή) in

⁴ Vgl. die Briefe K 30, 31, 37, 38, 39 und 40 (Die mit dem Buchstaben K gekennzeichneten Nummern beziehen sich auf die Nummerierung der Briefe der Korrespondenz von Koumas, wie sie im Regestenteil im Anhang vorgenommen wurde).

⁵ Vgl. Brief K 71. Konstantinos Oikonomos sah auch die Tatsache, dass Koumas seinen Bruder Stefanos, den er als künftigen Ehemann seiner Tochter Eleni ansah, 1808 von Wien zum Studieren nach Deutschland schickte, nicht unbedingt mit Wohlwollen. Vgl. Brief K 87.

⁶ Vgl. die Briefe K 79, 81 und 82.

Konstantinopel scheiterten⁷, einer Einladung der Schule von Smyrna und holte auch seine Familie, das heißt seine Mutter und seine Tochter Eleni, sowie Konstantinos und Stefanos Oikonomos zu sich nach Smyrna.

Als im Zuge der mit der Einstellung von Koumas verbundenen Erneuerung der Ευαγγελική Σχολή Schwierigkeiten mit dem Patriarchat und dem britischen Konsulat auftraten, kam es zu einem Konflikt⁸, der schließlich zur Gründung einer neuen Schule, des so genannten Philologischen Gymnasiums von Smyrna führte, das 1810 eröffnet wurde⁹, wobei Adamantios Korais Koumas als treibende Kraft unterstützte¹⁰. Koumas unterrichtete nun gemeinsam mit Konstantinos und Stefanos Oikonomos im Philologischen Gymnasium und veröffentlichte im Jahr 1812 auch das Werk Σύνοψις Φυσικῆς zum Gebrauch für seine Schüler. Außerdem beschäftigte er sich mit der Übersetzung von Christoph Martin Wielands Roman Agathon aus dem Deutschen, die 1814 in Wien erschien. Im Jahr 1814 erhielt Koumas auch eine Einladung vom Patriarchen Kyrillos¹¹ Lehrer in der Patriarchatsschule in Kuruçesme zu werden, die er nach seiner eigenen Darstellung gegen seinen Willen annehmen musste¹². Er ließ den ebenfalls eingeladenen Konstantinos Oikonomos als Leiter des Philologischen Gymnasiums in Smyrna zurück, fuhr aber bereits nach einer zehnmonatigen Zeit in der Schule von Konstantinopel, die er als schwierig beschreibt¹³, mit der Begründung sich um die Verheiratung seiner Tochter kümmern zu müssen, wieder nach Smyrna und kehrte nicht mehr nach Konstantinopel zurück. Die geplante Hochzeit seiner Tochter Eleni mit Stefanos Oikonomos scheiterte dann aber an einer Erkrankung des letzteren¹⁴ und er verheiratete sie schließlich Anfang 1817 mit dem Händler Ioannis Dimitrios Katakozinos¹⁵.

Im selben Jahr ging er über Odessa nach Wien, laut den Angaben in seiner Autobiographie, um dort für das Philologische Gymnasium notwendige Schriften

⁷ Vgl. die Briefe K 84 und 85. Davor war er auch schon von Triest eingeladen worden. Olga Katsiardi-Hering, *Η ελληνική παρουσία της Τεργέστης*. Athen 1986, 271.

⁸ Vgl. Brief K 91.

⁹ In seiner Autobiographie (Koumas, *Ιστορία*. Bd. 12, 589.) zählt er die Unterrichtsfächer (reine und angewandte Mathematik, Philosophie, Physik, Geographie, Ethik, Altgriechisch) auf und erklärt, als erster in Griechenland chemische und physikalische Experimente in der Schule eingeführt zu haben.

¹⁰ Die Literatur zum Schulstreit in Smyrna und zur Gründung des Philologischen Gymnasiums fasst Paschalis M. Kitromilidis, *Ιδεολογικές συνέπειες της κοινωνικής διαμάχης στη Σμύρνη*. In: *Δελτίο κέντρου μικρασιατικών σπουδών* 3 (1982), 9-39, Anm. 3 und 4, zusammen.

¹¹ Brief K 98.

¹² Koumas, *Ιστορία*. Bd. 12, 591.

¹³ Ebd., 592-594.

¹⁴ Brief K 104 und 106.

¹⁵ Brief K 110.

herauszugeben¹⁶. Es dürfte allerdings noch andere Gründe dafür gegeben haben, da es im Dezember 1816 in einem Brief aus Odessa, in dem er eingeladen wurde dort Lehrer zu werden, heißt man habe von seinem Weggang aus Smyrna erfahren¹⁷, und er selbst in einem Brief aus dem Jahr 1832 davon spricht, dass „unsagbare Gründe“ ihn 1817 gezwungen hätten, die Schule zu verlassen¹⁸.

Koumas verlegte in Wien die Werke *Ἱστορικὴ Χρονολογία* (1818), *Σύνταγμα Φιλοσοφίας* (1818-1819), *Σύνοψις τῆς ἱστορίας τῆς φιλοσοφίας* (1818), *Σύνοψις τῆς παλαιᾶς Γεωγραφίας* (1819) und *Σύνοψις Ἐπιστημῶν διὰ τοὺς πρωτοπέιρους* (1819), die alle als Lehrbücher für das Philologische Gymnasium dienen sollten. 1819 trat er eine Reise nach Deutschland an, bei der er die Universitäten von Leipzig, Berlin, Heidelberg und Göttingen besuchte und viele deutsche Gelehrte persönlich kennenlernte¹⁹ und in München auch erstmals den bayrischen Philhellenen Friedrich Thiersch, mit dem er später häufig korrespondierte, traf. Als Resultat dieser Reise wurde er zum Ehrendoktor der Universität Leipzig, sowie zum Korrespondierenden Mitglied der Königlichen Akademien von Berlin und München ernannt²⁰.

Währenddessen verstärkten sich im Jahr 1819 die Angriffe der Gegner des Philologischen Gymnasiums gegen die Schule, was zu ihrer Schließung führte und Konstantinos Oikonomos zwang, nach Konstantinopel zu gehen. Koumas kehrte in der Hoffnung auf eine Wiedereröffnung 1820 über Konstantinopel nach Smyrna zurück, wurde darin aber enttäuscht, und musste wenige Monate später wegen des Ausbruches des griechischen Unabhängigkeitskrieges mit seiner Familie nach Triest fliehen²¹.

Von dort fuhr er nach Wien, wo er sofort nach seiner Ankunft gemeinsam mit Theodoros Manousis, Pantaleon Vlastos und Konstantinos Kokkinakis wegen umstürzlerischer Tätigkeit verhaftet wurde²². Koumas, der eine Verbindung zur *Φιλική Εταιρεία* immer abstritt, dürften unvorsichtige Briefe von Friedrich

¹⁶ Koumas *Ἱστορία*. Bd. 12, 595.

¹⁷ Brief K 109.

¹⁸ Brief K 159. Bei diesen Gründen könnte es sich um die Erkrankung von Stefanos Oikonomos und das damit verbundene Problem der Verheiratung seiner Tochter handeln, die genau in diese Zeit fällt, allerdings stellt sich die Frage, warum dies ein Anlass für Koumas' Weggang aus der Schule von Smyrna sein sollte.

¹⁹ Brief K 115. Stassinopoulou, *Weltgeschichte*, 64-66.

²⁰ Brief K 116 und 118.

²¹ Brief K 124.

²² Siehe die diesbezüglichen Dokumente der K. k. Polizeihofstelle in Polychronis K. Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος, Ἄν. Γαζῆς, Οὐγος Φάσκολος, Ἄν. Δάνδολος, Β. Κόπιταρ. Ἑλληνικός τύπος καὶ τυπογραφία τῆς Βιέννης 1790-1821, ἐρευνᾶ εἰς εὐρωπαϊκὰ ἀρχεῖα καὶ εἰς χειρογράφους συλλογὰς. Athen 1967, 80-86.

Thiersch zum Verhängnis geworden sein, eine tatsächliche Aktivität konnte ihm nicht bewiesen werden und scheint auch unwahrscheinlich²³. Er wurde bald aus gesundheitlichen Gründen freigelassen, es wurde ihm aber ein Reiseverbot auferlegt, das erst 1827 aufgehoben wurde²⁴. Aufgrund dieses Reiseverbots konnte er 1822 auch die ihm angebotene Lehrerstelle in Triest nicht antreten²⁵. In Wien gab er 1826 das *Λεξικὸν διὰ τοὺς μελετῶντας τὰ τῶν παλαιῶν Ἑλλήνων Συγγράμματα* und 1827 eine weitere Übersetzung eines Romans von Wieland, der Geschichte der Abderiten, heraus. In diesem Jahr wurde ihm erstmals seit 1821 erlaubt seine Familie in Triest zu besuchen.

In den folgenden Jahren veröffentlichte er in Wien seine zwölfbändige Weltgeschichte *Ἱστορία τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων* (1830-1832) sowie die *Γραμματικὴ διὰ σχολεῖα* (1833). Nach der Gründung des griechischen Staates stand er in Verhandlungen mit Smyrna zur Wiedereröffnung des Gymnasiums²⁶, aus der aber nichts wurde. Er erhielt ferner eine Einladung aus Athen vom griechischen Bildungsminister Konstantinos D. Schinas²⁷, an der geplanten Universität Athen zu wirken. Diese war allerdings unkonkret und es wurde in der Folge kein Verfahren zur Einstellung Koumas' mehr eingeleitet²⁸. So trat er schließlich 1836 einen Lehrersposten in Triest an, wo er im Mai desselben Jahres an Malaria starb²⁹.

²³ Diese Ansicht vertritt Georgios Laios, *Ἀνέκδοτες ἐπιστολές καὶ ἐγγράφα τοῦ 1821. Ἱστορικὰ δοκουμένα ἀπὸ τὰ αὐστριακὰ ἀρχεῖα*. Athen 1958, 21, im Gegensatz zu Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος, 69, der ihn zum „aktiven Mitglied der Φιλικὴ Εταιρεία“ hochstilisiert.

²⁴ Aufgrund dieser Situation bemühte er sich bei Friedrich Thiersch zum Untertan Bayerns gemacht zu werden (Briefe K 124 und 128), was ihm aber misslingt, worauf er sich vier Jahre später mit der Bitte ihm dabei behilflich zu sein, ihn zum Untertan der Ionischen Inseln zu machen, an Konstantinos Asopios wandte (Brief K 136).

²⁵ Briefe K 127, 129 und 130.

²⁶ Brief K 159.

²⁷ Brief K 165.

²⁸ David Antoniou, *Ἀναζητώντας καθηγητὲς γιὰ τὸ Πανεπιστήμιο. Ἡ περίπτωση τοῦ Κ. Μ. Κούμα*. In: *Μνήμων* 13 (1990), 279-296.

²⁹ Sein Nachruf wurde gedruckt: Υπατίος Avgerinos, *Λόγος ἐπικηδεῖος εἰς τὸν σοφώτατον Κ. Μ. Κούμαν τὸν Λαρισσαῖον, συνταχθεὶς αὐτοσχεδῶς καὶ ἐκφωνηθεὶς ἐν Τεργέστη τὴν 1 Μαΐου 1836, εἰς τὴν ἱεράν ἐκκλησίαν τοῦ ἁγίου Νικολάου τῆς Ἑλληνικῆς Κοινότητος, παρὰ Ὑπατίου Αυγερινού*. Triest [1836].

2.1.2. Warum wurde Koumas` Korrespondenz nicht gesammelt?

Obwohl Koumas ein wichtiger Gelehrter der griechischen Aufklärung war, der gerade in seiner Funktion als Leiter des Philologischen Gymnasiums in Smyrna viel für die Bildung tat, scheinen seine Briefe von niemanden systematisch gesammelt worden zu sein. Koumas' erhaltene Korrespondenz ist in den verschiedensten Archiven verstreut³⁰. Aus den vielen fehlenden Antwortbriefen bzw. Briefen auf die Bezug genommen wird, wird deutlich, dass es sich dabei nur um einen Bruchteil der tatsächlich von ihm gesendeten und erhaltenen Briefe handelt³¹. So kann allein aus der erhaltenen Korrespondenz auf ungefähr 50 nicht erhaltene Briefe geschlossen werden. Weiters sind aus der Korrespondenz des Konstantinos Oikonomos mindestens 10 Briefe von Koumas zu erschließen. Im Briefwechsel von Adamantios Korais wird auf mindestens 25 mit Sicherheit gesendete Briefe von und an Koumas Bezug genommen, wobei die Anzahl der Erwähnungen, die auf mögliche Briefe von und an Koumas deuten, um einiges höher ist. Eine genaue Aufstellung der zu erschließenden nicht erhaltenen Briefe wäre eine schwierige Aufgabe, auf die ich aus Zeitgründen verzichten muss

Tatsächlich stammen fast alle Briefe an Koumas aus dem Kodex von Ioannis Oikonomou-Larissaios³², der Rest sind beim jeweiligen Absender gebliebene Briefentwürfe oder Kopien. Alle anderen Briefe stammen aus Archiven aus dem Umfeld der Empfänger.

Der Grund dafür, dass keine von Koumas selbst gesammelten Briefe erhalten sind, könnte einerseits sein, dass viele bereits im Laufe seines von vielen Ortswechseln geprägten Lebens verloren gingen³³. Darauf, dass sie erst nach seinem Tod vernichtet wurden, lässt der Hinweis von Dimaras, Koumas' Papiere, die bis dahin in einem privaten Archiv gelegen seien, seien 1944 verloren

³⁰ Siehe Anhang 1.

³¹ An dieser Stelle möchte ich Frau Prof. Maria A. Stassinopoulou dafür danken, dass sie mir ihre privaten Notizen über die Erwähnungen von Koumas in der Korrespondenz von Korais zur Verfügung stellte.

³² Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. Ediert in: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων.

³³ Koumas verlor nach eigenen Angaben zweimal seine Bibliothek, 1808 in Thessalien (Koumas, Γραμματικὴ διὰ σχολεῖα. Wien 1833, ζ'-η', Anm. 3.) und 1821 in Smyrna (Koumas, Ἱστορία. Bd. 12, 598.). Bezüglich der Angelegenheit von Koumas' Verhaftung in Wien, heißt es in einem Dokument der österreichischen Polizei, Koumas habe nach eigenen Angaben Briefe von Friedrich Thiersch und Wilhelm Traugott Krug vernichtet. Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος, 85.

gegangen, schließen³⁴. In Koumas' Biographie von Goudas heißt es: „Σώζονται δὲ παρὰ τοῖς ἀπογόνοις αὐτοῦ δύο μὲν ιδιόχειροι ἐπιστολαὶ τοῦ Βασιλέως τῆς Βαυαρίας Λουδοβίκου, μία δὲ τοῦ Βασιλέως τῆς Ἑλλάδος Ὅθωνος.“³⁵ Von diesen drei Briefen ist mir allerdings nur einer von König Ludwig bekannt.

Wurde Koumas' Briefwechsel nach seinem Tod kein Wert beigemessen und ist er deshalb nur so fragmentarisch erhalten? Wenn er nicht ganz einfach durch widrige Umstände verloren ging, könnte dies eine Begründung sein. Die überwiegende Mehrheit von Koumas' Briefen beschäftigt sich mit praktischen Fragen des täglichen Lebens und seines Berufs als Lehrer und Schriftsteller, Briefe nach der Art eines Korais, die einen gewissen literarischen Anspruch erheben, findet man eigentlich gar nicht. Um Gedanken theoretischer Natur mitzuteilen, verwendete er keine Privatbriefe, sondern wandte sich über andere Medien wie die Vorworte und Widmungsbriefe seiner Bücher oder die Zeitung *Λόγιος Ἐρμῆς* direkt an eine breitere Öffentlichkeit. Deswegen könnten seine Briefe nicht so sammelnswert erschienen sein. Ein weiterer Grund könnte sein, dass sich mit der Gründung des griechischen Staates das Zentrum der Aufmerksamkeit plötzlich auf das Staatsgebiet und andere Personenkreise verlagerte³⁶. Während jedoch Männer aus Koumas' Umfeld wie Konstantinos Oikonomos, Theofilos Kairis, Neofytos Doukas oder Friedrich Thiersch dann auch im griechischen Staat zu bekannten Persönlichkeiten wurden, starb Koumas 1836 außerhalb Griechenlands.

Was letztendlich auch dazu geführt hat, Koumas' Korrespondenz ist leider nur bruchstückhaft erhalten. Man kann höchstens auf die Auffindung weiterer einzelner Briefe in Archiven hoffen, die Vorstellung der Möglichkeit einer annähernden Vervollständigung des Corpus wäre aber übertrieben.

³⁴ „Τὸν Δεκέμβριο τοῦ 1944 ἐχάθησαν τὰ χαρτιά τοῦ Κούμα ποῦ ἐσώζονταν ὡς τότε σὲ ἓνα ἰδιωτικὸ ἀρχεῖο.“ K. Th. Dimaras, *Γιὰ μιὰ ἐθνικὴ ἀπογραφή*, Athen 1963, 12. (zitiert nach Giannis Karas, *Θεόφιλος Καΐρης – Κωνσταντῖνος Μ. Κούμας. Δυὸ πρωτοπόροι δάσκαλοι τοῦ Γένους*. Athen 1977, 163.)

³⁵ Goudas, *Βίοι παράλληλοι*, Bd. 2, 288.

³⁶ So schreibt Dimaras, *Νεοελληνικὴ Ἐπιστολογραφία*, 295, nur wenige der Protagonisten der Aufklärung hätten nach der Staatsgründung noch eine wichtige Rolle gespielt, wie zum Beispiel an einem Brief von Neofytos Doukas an Georgios Gennadeios vom 10. September 1827 über das Schicksal von Grigorios Konstantas ersichtlich ist. „Μὲ πειράζει καὶ τὸ μοχθηρὸν καὶ ἐν κακουχίᾳ γῆρας τοῦ Κωνσταντᾶ. Ἑβδομηκοντοῦτης ἤδη ὁ ἀνὴρ καὶ παρ' ἀξίαν στερούμενος. [...] Ὁ δὲ Γαζῆς, ποῦ καὶ αὐτός;“

2.1.3. Überblick über die Briefpartner³⁷ von Konstantinos Koumas

Da Koumas' Korrespondenz, wie dargelegt, nur bruchstückhaft erhalten ist, können allgemeine Folgerungen nur mit großen Vorbehalten gezogen werden. So gibt es zeitliche Lücken bei den Briefen an Koumas während der Jahre seines ersten Wienaufenthaltes und seiner Deutschlandreise, und generell sind die erhaltenen, an Koumas gerichteten Briefe nach 1804 wenige³⁸.

Trotz aller angebrachten Vorsicht, sind gewisse Korrespondenzzirkel erkennbar, wobei die Personengruppen, mit denen Koumas korrespondierte, mit den jeweiligen Stationen seiner Biographie in engem Zusammenhang stehen³⁹.

Demnach lässt sich Koumas' Korrespondenz in drei Phasen einteilen:

1. Die Jugendzeit in Thessalien sowie die Zeit des ersten Wienaufenthaltes (1793-1809): Der Korrespondenzzirkel ist derjenige der Bekanntschaften aus Thessalien, der sich auch in Wien kaum ändert, man könnte sagen der Personenkreis aus dem Oikonomou-Larissaios-Kodex.
2. Die Zeit im Philologischen Gymnasium in Smyrna (1810-1817): Die Verbindung zu Personenkreisen aus Thessalien besteht fort, aber der Horizont der Bekanntschaften erweitert sich um neue Kreise, was teilweise mit der Vermittlung von Korais geschieht.
3. Die Zeit ab der Deutschlandreise, insbesondere die Zeit in Österreich nach der Flucht aus Smyrna im Jahr 1821 bis zu Koumas' Tod (1818-1836): Mit dem Abbruch der Beziehung zu den Oikonomos⁴⁰ geht die Entfernung von den Kreisen der thessalischen Heimat einher. Koumas steht nun verstärkt im Kontakt zu Personenkreisen in Österreich und Deutschland.

³⁷ Siehe dazu die Statistiken 2.1. und 2.2.1 im Anhang.

³⁸ Siehe Statistik 2.4. im Anhang.

³⁹ Die auffallende Häufigkeit von Personen wie Avxentiadis-Zoupaniotis ist sicherlich ein Zufall, der mit der Überlieferung im Oikonomou-Larissaios-Kodex zusammenhängt, allerdings bleibt mir keine andere Wahl, als von den erhaltenen Briefen auszugehen.

⁴⁰ Die Freundschaft zu seinen bis dahin engsten Mitarbeitern war seit einem Streit um ihren in Smyrna zerstörten Besitz zerbrochen. Stassinopoulou, Weltgeschichte, 72-73.

Diese drei Phasen finden auch ihren Ausdruck in den Orten, von wo bzw. wohin in Koumas' Briefwechsel am häufigsten Briefe gesandt wurden, dabei führt Wien mit Abstand am häufigsten, gefolgt von verschiedenen Orten in Thessalien sowie Smyrna⁴¹.

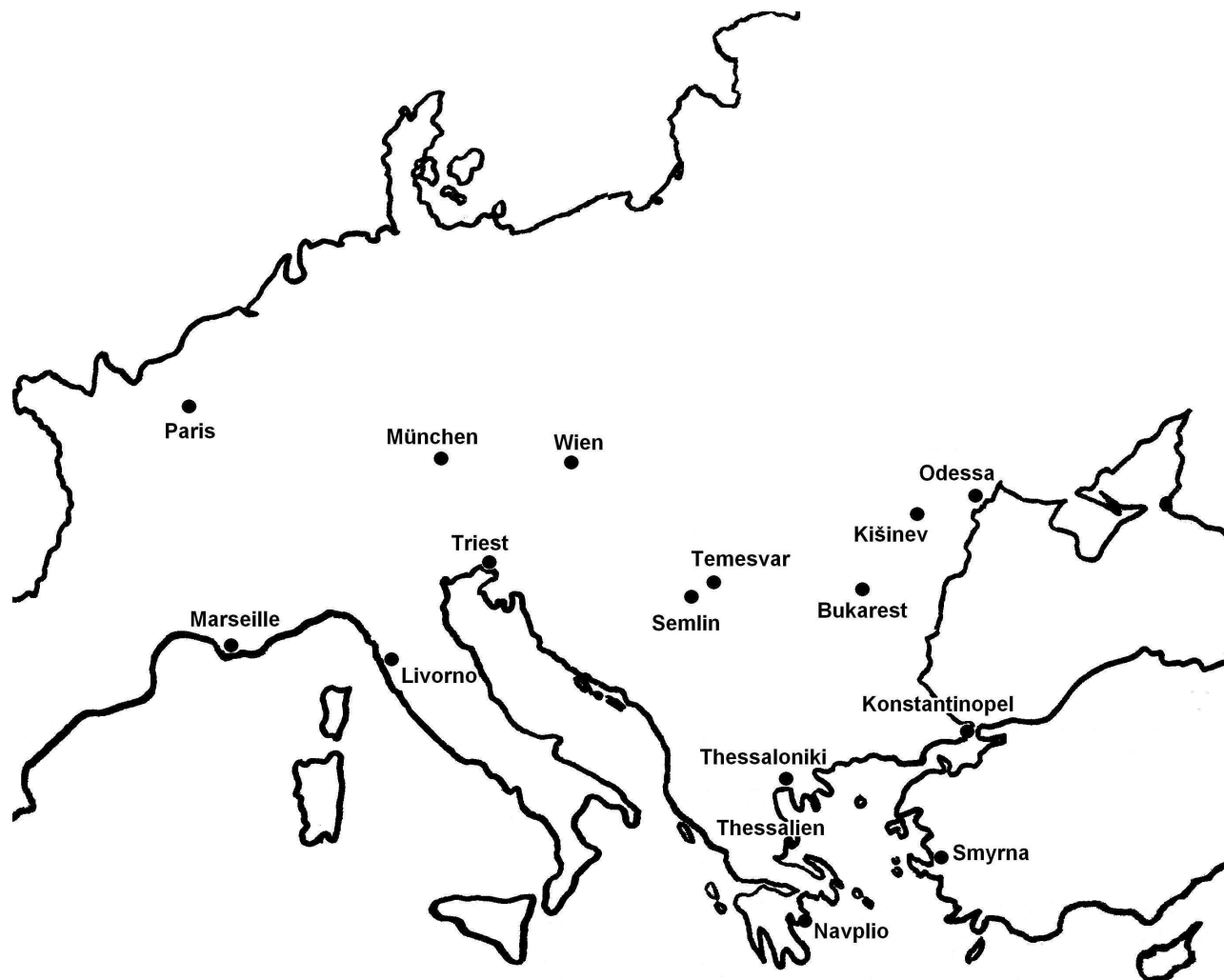


Abb. 1: Absender – und Empfängerorte der erhaltenen Briefe⁴²

Es sei nochmals betont, dass dieser Eindruck aus der erhaltenen Korrespondenz entsteht. Wäre die Zahl der Briefe größer, würde das Bild womöglich ganz anders aussehen.

Ich möchte nun etwas genauer auf die verschiedenen Briefpartner eingehen. Aufgrund deren relativ großer Anzahl, werde ich chronologisch nach den Phasen in Koumas' Biographie vorgehen.

⁴¹ Siehe Statistik 2.3.

⁴² Für eine Aufschlüsselung von Thessalien siehe Abb. 2, 44.

2.1.3.1. Die Zeit in Thessalien und der erste Wienaufenthalt

Konstantinos Koumas' erhaltene Korrespondenz beginnt 1793 mit einem Brief seines ehemaligen Mitschülers beim Lehrer Ioannis Pezaros, Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, der als Nachfolger von Dimitrios Darvaris eine Lehrerstelle im ungarischen Semlin angetreten hatte⁴³. In einer Reihe von Briefen berichtete Avxentiadis-Zoupaniotis Koumas über Neuigkeiten aus Europa und gab ihm Ratschläge, wie er sich am besten weiterbilden könne, wobei er immer wieder die diesbezüglichen Vorzüge von Europa, und besonders Wien, hervorhob, wo Koumas all das lernen könne, was ihm in Thessalien nicht geboten werde. Außerdem bestellte Avxentiadis-Zoupaniotis viele Bücher für Koumas aus Wien oder anderen europäischen Städten und schickte sie an ihn weiter.

Aus Koumas' früher Zeit in Thessalien⁴⁴ stammt auch sein Briefwechsel mit seinem Lehrer Ioannis Pezaros (1749-1806): Den meisten dieser Briefe merkt man an, dass sie aus örtlich relativ geringen Entfernungen⁴⁵ geschrieben wurden. So geht es oft um kleinere geschäftliche oder private Erledigungen (z.B. die Bestellung eines Paares Schuhe⁴⁶) oder Familiäres (Pezaros berichtet Koumas' vom Besuch seiner Großmutter⁴⁷, Koumas organisiert die Taufe seiner Tochter⁴⁸, u. ä.). Trotz der geographischen Nähe war die Kommunikation umständlich und konnte leicht unterbrochen werden.⁴⁹

⁴³ Siehe dazu: Ioannis A. Papadrianos, The Greek teacher Georgios Auxentiadis at the town of Zemun (1793-1802). In: *Balkan Studies* 19 (1978), 359-371.

⁴⁴ Fast die Hälfte von Koumas' erhaltener Korrespondenz betrifft die Zeit bis zu seiner ersten Wienreise 1804, allerdings sind darunter nur wenige von Koumas geschriebene Briefe. Vgl. Anhang 2. Einen guten Überblick über die Trägerpersönlichkeiten des Bildungswesens in Thessalien, von denen viele auch mit Koumas korrespondierten bzw. in den Briefen erwähnt werden, bieten die Biographien in: Theodoros A. Nimas, *Η εκπαίδευση στη δυτική Θεσσαλία κατά την περίοδο της Τουρκοκρατίας. Συμβολή στη μελέτη του Θεσσαλικού Διαφωτισμού*. Thessaloniki 1995.

⁴⁵ Die Entfernung Larissa-Tsaritsani beträgt ca. 35 km.

⁴⁶ Brief K 25.

⁴⁷ Brief K 26.

⁴⁸ Brief K 29.

⁴⁹ Vgl. Brief K 27, in dem Koumas besorgt ist, da er wegen einer Überschwemmung nichts von seiner Familie in Larissa gehört hat.

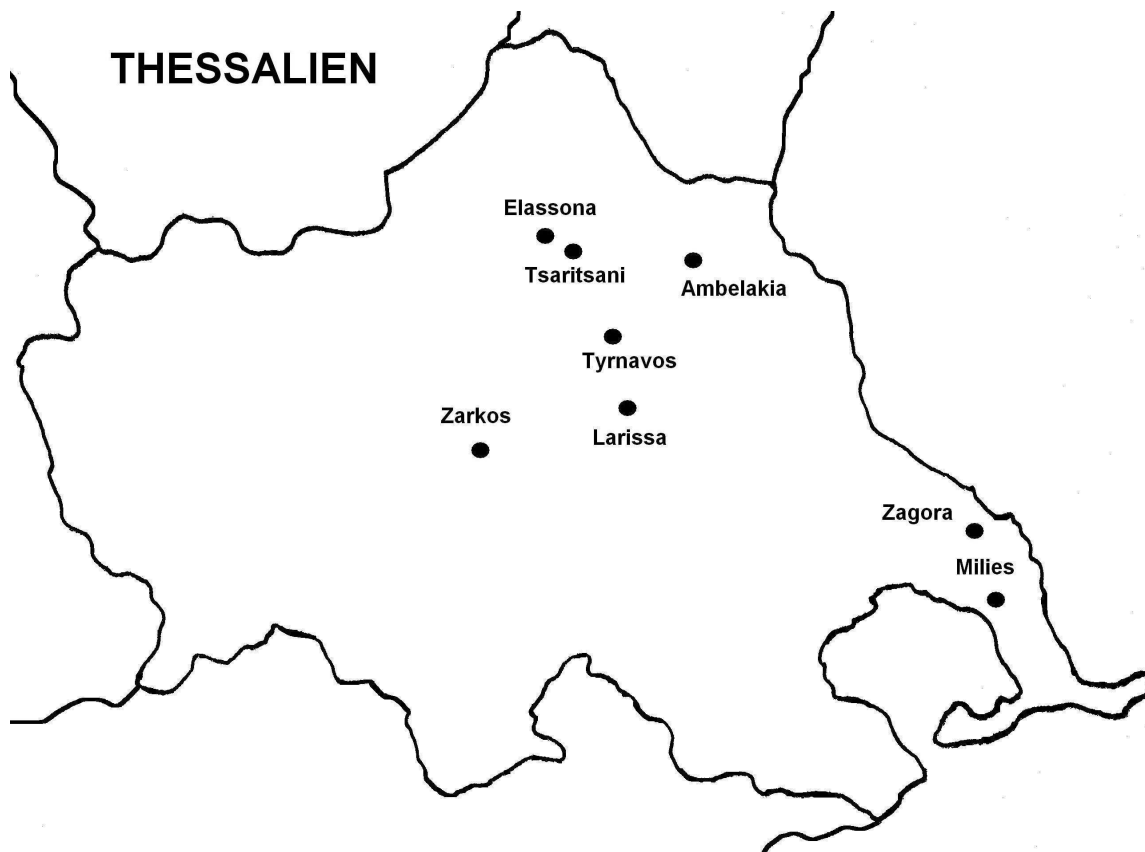


Abb. 2: Absender – und Empfängerorte der erhaltenen Briefe aus dem thessalischen Gelehrtenkreis

Von Koumas' Antritt des Lehrpostens an der Schule in Tsaritsani im Jahr 1798 legen der Einladungsbrief⁵⁰ und mehrere Briefe des Arztes Konstantinos Zacharopoulos-Nosimachos (1768-1826)⁵¹ aus Tsaritsani Zeugnis ab. Nun findet sich auch der erste Beleg für Koumas' beginnende schriftstellerische Tätigkeit: Ein Brief von Dimitrios Darvaris (1757-1833) aus Wien aus dem Jahr 1799, in dem er Koumas' Bitte für ihn den Druck einer Neuedition der Vierzeiler von Theodoros Prodromos zu besorgen, zusagt⁵². Mit dem Projekt dieses Buches beschäftigte Koumas sich noch bis zum Jahr 1801, wie ein Brief⁵³ an Darvaris über den Zensurbericht, ein Brief an Pezaros⁵⁴ sowie die Briefe, die die Widmung und das Vorwort enthalten⁵⁵, zeigen.

Zur selben Zeit etablierte Koumas sich auch als wichtige gelehrte Persönlichkeit in Thessalien, wie das Faktum, dass er mehrere Briefe im Namen des Bischofs

⁵⁰ Brief K 19.

⁵¹ Brief K 18, 20 und 24.

⁵² Brief K 30.

⁵³ Brief K 31.

⁵⁴ Brief K 37.

⁵⁵ Briefe K 39 und 40.

von Elasson Ioannikios an den Metropolit von Larissa schrieb⁵⁶, beweist. Darunter befindet sich auch ein Bittbrief um Bücher für die Schule von Tsaritsani an die Gebrüder Zosimas, einer Händlerfamilie, die durch ihre finanzielle Unterstützung von Schriften viel zur Verbreitung der Bildung in Griechenland beitrug.

Auch der Druck seines ersten tatsächlich zustande gekommenen Werkes *Τῶν κωνικῶν τομῶν ἀναλυτικῆ πραγματεῖα*, den er von Thessalien aus besorgte, schlug sich naturgemäß in seinem Briefwechsel nieder: Es finden sich unter anderem der Brief in dem Koumas Anthimos Gazis (1758-1828) bittet, in Wien den Druck für ihn zu übernehmen⁵⁷, der Widmungsbrief für Bischof Ioannikios von Elasson⁵⁸ und ein Brief von Grigorios Konstantas (ca. 1750-1844) über das baldige Eintreffen der Lieferung⁵⁹.

Die erste erhaltene freundschaftliche Korrespondenz mit Konstantinos Oikonomos⁶⁰ (1780-1857) und dessen Bruder Stefanos (1786-1831)⁶¹ stammt aus den Jahren 1802⁶² bzw. 1803⁶³.

1803 trat Koumas seinen neuen Lehrposten in Ambelakia an, wo er ungefähr ein Jahr blieb. Aus diesem Jahr stammen mehrere Briefe, die zwischen Koumas und seinem Nachfolger in der Schule von Tsaritsani, dem Mönch des nahe gelegenen Klosters Sparmos Germanos Sparmiotis, gewechselt wurden⁶⁴, worunter auch ein Empfehlungsbrief Koumas' für seinen Schüler Ioannis Oikonomou-Larissaios ist⁶⁵. Außerdem gibt es auch einen Brief von Ionas Sparmiotis (ca. 1750-1824/25), ebenfalls Mönch des Klosters Sparmos und Lehrer, der eine Lehrerstelle im Dorf Beşiktaş bei Konstantinopel angetreten hatte.

Aus den Briefen zwischen Koumas und Konstantinos Oikonomos erfährt man beispielsweise über einen Streit von letzterem mit seinem Vorgesetzten, dem Bischof von Elasson Ioannikios⁶⁶ oder über die Verstimmung, die zwischen

⁵⁶ Briefe K 42, 43 und 74. Ebenfalls an den Metropolit von Larissa schrieb er Brief K 54 im Namen des Volkes von Larissa.

⁵⁷ Brief K 49.

⁵⁸ Brief K 51.

⁵⁹ Brief K 53.

⁶⁰ Brief K 52.

⁶¹ Damals trug er noch seinen Mönchsamen Samouilos. Sein ursprünglicher Name war Stamoulis.

⁶² Mit diesem Jahr beginnt Konstantinos Oikonomos' erhaltene Korrespondenz. Oikonomos, *Ἀλληλογραφία*, Bd.1, κδ' (Vorwort Lappas).

⁶³ Brief K 55.

⁶⁴ Briefe K 57, 58, 59, 60, 62, 69 und 72.

⁶⁵ Brief K 60.

⁶⁶ Briefe K 66 und 68. Siehe dazu: Oikonomos, *Ἀλληλογραφία*, Bd.1, 272.

Koumas und Oikonomos nach der Namensänderung seines Bruders entstand⁶⁷, wohinter Oikonomos auch den Einfluss von Koumas vermutet zu haben scheint. Er konnte die Namensänderung aber nicht verhindern und Stefanos ging bald darauf sogar mit Koumas nach Wien⁶⁸.

Koumas folgte der Einladung von Anthimos Gazis zur Mitarbeit an einem griechischen Lexikon⁶⁹ und reiste zusammen mit Stefanos Oikonomos auf dem Seeweg über Zagora, Smyrna und Triest nach Wien. Auch nach seiner Abreise hielt er regen Kontakt mit Thessalien. Bereits während der Reise schrieb er zweimal⁷⁰ an seinen Förderer⁷¹, den Metropolitan von Larissa Rafail, der ihm ein Empfehlungsschreiben für den Metropolitan von Smyrna mitgegeben hatte⁷², und bedankte sich bei ihm. Es folgen mit zeitlicher Verzögerung einiger Monate zwei Briefe aus Wien⁷³. Rafail, der später von Koumas negativ dargestellt wird⁷⁴, verließ aber noch 1805 den Metropolitanstuhl⁷⁵ und Koumas warb daraufhin bei seinem Nachfolger Gavriil um seine Gunst⁷⁶.

In den übrigen erhaltenen Briefen von Koumas' erstem Wienaufenthalt, die fast alle an Konstantinos Oikonomos adressiert sind, geht es um die finanziellen Probleme von Koumas' Familie sowie die Organisation der heimlichen Übersiedelung seiner Mutter und seiner Tochter nach Smyrna⁷⁷: Koumas bat Oikonomos darum das Haus der Familie und seine Bibliothek vor der drohenden Pfändung nach dem Tod seines verschuldeten Vaters im Jahr 1807 zu retten⁷⁸.

Weiters schrieb er ihm zwei Briefe⁷⁹ nach Tsaritsani⁸⁰ über das Scheitern seiner Verhandlungen mit der Patriarchatsschule von Konstantinopel und die in der

⁶⁷ Brief K 71.

⁶⁸ Wie bereits erwähnt war Stefanos schon früh mit Koumas' Tochter Eleni verlobt. Oikonomos, *Αλληλογραφία*, Bd.1, 315. Bereits 1803 grüßt er sie in einem Brief (65) als „τὴν φιλετάτην μοι Ἐλενίτζαν“.

⁶⁹ Brief K 73.

⁷⁰ Brief K 75 aus Zagora, und Brief K 76 aus Smyrna.

⁷¹ Stassinopoulou, *Weltgeschichte*, 24.

⁷² Brief K 76.

⁷³ Briefe K 77 und 78.

⁷⁴ In Koumas, *Ἱστορία*. Bd. 12, 572, nennt er die Tatsache, dass Rafail Ioannis Pezaros das Predigen verbat, als einen der Gründe für dessen Tod.

⁷⁵ Siehe dazu: Stassinopoulou, *Weltgeschichte*, 25.

⁷⁶ Brief K 80.

⁷⁷ Briefe K 86, 87 und 88.

⁷⁸ Briefe K 81 und 82.

⁷⁹ Briefe K 84 und 85. Dann erfuhr er von Oikonomos' Aufenthaltsort, allerdings nicht den Grund. So klagt er in Brief K 87, dass Oikonomos nichts Konkretes schreibe, und fragt, ob er etwa fürchte, die Briefe würden abgefangen.

⁸⁰ Zu dieser Zeit war Konstantinos Oikonomos als Konsequenz des von Ali Pascha niedergeschlagenen Aufstands von Vlachavas gefangen genommen und nach Ioannina gebracht worden. Er kam dann aber frei und fand Zuflucht in einem Kloster in Serres. Oikonomos,

Folge getroffene Entscheidung, nach Smyrna zu gehen. Auch Oikonomos selbst und sein Bruder Stefanos, der damals noch in Jena studierte, sollten mit der ganzen Familie nach Smyrna ziehen⁸¹ und mit ihm gemeinsam unterrichten. Diese Pläne teilte Koumas im Frühling 1809 brieflich seiner Mutter mit⁸².

2.1.3.2. Die Zeit im Philologischen Gymnasium in Smyrna

Anfang 1810 sandte Koumas einen ausführlichen Bericht über den Zustand der Schule in Smyrna, die turbulenten Ereignisse beim Antritt der Lehrerstelle und die Gründung der neuen Schule an Adamantios Korais⁸³ (1748-1833), der die Berufung von Koumas als Erneuerer unterstützte. Korais' Unterstützung manifestiert sich auch in einem Brief an Koumas aus demselben Jahr⁸⁴. Zeugnisse über die Geschehnisse um das Philologische Gymnasium sind auch ein Brief des ehemaligen Patriarchen Grigorios V.⁸⁵, sowie ein Leserbrief Koumas' an die Zeitung *Λόγιος Ἐρμηῆς*⁸⁶. Aus der Zeit, in der das Philologische Gymnasium florierte sind keine weiteren Briefe von oder an Koumas erhalten, erst der Einladungsbrief vom Patriarchen, Lehrer an der Patriarchatsschule in Konstantinopel zu werden, aus dem Jahr 1814⁸⁷ ist das nächste Zeugnis aus Koumas' Zeit in Smyrna.

Aus dem Jahr in Konstantinopel gibt es einen Brief an Konstantinos Oikonomos⁸⁸, der in Smyrna zurückblieb und das Gymnasium leitete, und einen Brief von Oikonomos⁸⁹, in dem dieser seine vom Patriarchen negativ aufgenommene Katechese verteidigt⁹⁰. Aus Konstantinopel stammt auch Koumas' erste Kontaktaufnahme mit Friedrich Thiersch⁹¹ (1784-1860), den er einige Jahre später persönlich kennenlernte, ein Dankesbrief für eine Buchschenkung der

Ἀλληλογραφία, Bd. 1, λ' -λα' (Vorwort Lappas) und 304-305. Koumas wusste jedoch nichts davon und vermutete ihn noch in Thessalien.

⁸¹ Brief K 90: „ἡ Σμύρνη θέλει γενῆ κατοικία μας εἰς τὸ ἐξῆς, ἐκεῖ θέλει ζῆσει ὁ Στέφανος. ἐκεῖ θέλω συστήσω εἰς μέγα ἐμπορικὸν ὄσπῆτιον τὸν ἀδελφόν σου Ἰωάννην [...]. καὶ σύ [...] ἐμπορεῖς νὰ εὔρης ἐκεῖ μετ' ἡμῶν τὴν ἀνάπαυσίν σου, ἂν θέλης.“

⁸² Briefe K 89 und 90. Seine Mutter erhielt die Briefe allerdings nie.

⁸³ Brief K 91.

⁸⁴ Brief K 93.

⁸⁵ Brief K 94.

⁸⁶ Brief K 95.

⁸⁷ Brief K 98.

⁸⁸ Brief K 99.

⁸⁹ Brief K 101.

⁹⁰ Oikonomos, Ἀλληλογραφία, Bd.1, λς' (Vorwort Lappas).

⁹¹ Brief K 100.

Königlichen Akademie Bayern an die Patriarchatsschule. Schließlich gibt es noch einen langen Brief von Stefanos Kommitas⁹² (1770-1833), einem ebenfalls aus Thessalien stammenden Lehrer, mit dem er versuchte Koumas in der Sprachfrage zum Verbündeten der Archaisierer zu machen.

Nach Koumas' Rückkehr nach Smyrna hatte er nicht nur familiäre Probleme – die geplante Heirat seiner Tochter Eleni mit Stefanos Oikonomos scheiterte und er verheiratete sie später anderwärtig -, sondern es gab auch im schulischen Bereich Schwierigkeiten, wie aus zwei noch unveröffentlichten Briefen von 1816 an den aus der berühmten smyrniotischen Familie der Omirides stammenden Petros Skylitzis (1784-1872) in Marseille hervorgeht⁹³. Die Verheiratung von Koumas' Tochter mit dem Händler Ioannis Dimitrios Katakozinos betrifft ein Brief des Jahres 1817, in dem er dem Metropolit von Ephesos Dionysios Kalliarchis, den er schon seit seiner Jugend in Thessalien kannte, als dieser noch Metropolit von Larissa war⁹⁴, darüber berichtet⁹⁵.

Die Auflösung der Verlobung seiner Tochter Eleni mit Stefanos Oikonomos war auch der Grund, weshalb Koumas seine bereits gegebene Zusage, eine Stelle als Privatlehrer bei der Familie des Megas Logothetes Gheorghe Filipescu in Bukarest anzutreten, widerrief, wie aus zwei Briefen⁹⁶ hervorgeht, von denen der eine an den ebenfalls aus Thessalien stammenden Lehrer Dimitrios Fotilas, der Schüler im Philologischen Gymnasium gewesen war, der andere an Filipescu adressiert ist⁹⁷.

Koumas hatte offensichtlich vorgehabt Smyrna zu verlassen, was ein Hinweis darauf sein könnte, dass es zu dieser Zeit im Bereich des Philologischen Gymnasiums Probleme gab. Auch ein Einladungsbrief der Gemeinde von Odessa, die Koumas zum Lehrer ihrer neugegründeten Schule machen wollten, da sie, wie es heißt, von seinem Abgang aus Smyrna erfahren hätten⁹⁸, lässt diesen Schluss zu.

⁹² Brief K 102.

⁹³ Briefe K 104 und 106. Brief K 108: „Το γυμνάσιον συνεστάθη δια μικράς ιδικής μου φροντίδος, και δι' ανεκδότου επιμελείας του θείου σου Ομήρου αλλ' ο τόπος στασιάζει εσωτερικώς και τα κατά της πανώλους μας ενοχλούσι αδιακόπως, καθώς τα μανθάνεις περιστατικώτερον από γράμματα των οικογενειών σου. Ο Θεός να μας γίνη Ίλεως! Επειδή μας ελλείπει η πολιτική δύναμις και η σύνεσις.“

⁹⁴ Wie bereits in der Biographie erwähnt nahm Kalliarchis Koumas in seiner Jugend mit nach Konstantinopel. Vgl. auch die Briefe K 42 und 43.

⁹⁵ Brief K 110.

⁹⁶ Briefe K 107 und 108.

⁹⁷ Zu Fotilas und Filipescu siehe Oikonomos, *Αλληλογραφία*, Bd. 2, 294-295, 299.

⁹⁸ Brief K 109.

2.1.3.3. Die Zeit in Deutschland und Österreich (1818-1836)

Tatsächlich verließ Koumas bald darauf Smyrna in Richtung Wien, er stellte dies in seiner Autobiographie allerdings nicht als Abgang von der Schule, sondern als Reise nach Wien, die notwendig sei, um Schulbücher für das Gymnasium herauszugeben, dar⁹⁹. Aus der Zeit dieses Europaaufenthalts stammen zwei im Λόγιος Έρμηής veröffentlichte Briefe an Konstantinos bzw. Stefanos Oikonomos: Der erste ist ein Bericht über seinen Aufenthalt in Odessa auf der Reise nach Wien und den Zustand der dortigen griechischen Gemeinde¹⁰⁰, während der zweite über seine Reise durch Deutschland, bei der er verschiedene deutsche Universitäten besuchte und Gelehrte kennenlernte, berichtet¹⁰¹.

Ein weiteres Zeugnis davon ist ein Brief an den bayrischen Philologen und Philhellenen Friedrich Thiersch, den er im Zuge dieser Reise erstmals persönlich kennenlernte¹⁰². Mit Friedrich Thiersch blieb Koumas in den folgenden Jahren seines Lebens immer in freundschaftlichem Kontakt. So behandeln zwei Briefe Koumas' aus dem Jahr 1820¹⁰³ eine geplante, dann aber nicht zustande gekommene¹⁰⁴ Griechenlandreise von Thiersch. Auch über die Umstände seiner Flucht aus Smyrna nach dem Ausbruch des Aufstandes von 1821 berichtete er Thiersch ausführlich und bat ihn, ihm zu helfen bayrischer Untertan zu werden¹⁰⁵. Auf diese auch später noch einmal wiederholte Bitte¹⁰⁶ ging Thiersch anscheinend nicht ein. Der Philhellene brachte ihn durch unvorsichtige Briefe wahrscheinlich sogar in noch größere Schwierigkeiten, denn nach seiner Ankunft in Wien 1821 wurde Koumas verhaftet. In einem Brief an die K. k. Polizeihofstelle beteuert er seine Unschuld¹⁰⁷. Auch in einem Brief an Thiersch betont er, von der Φιλική Εταιρεία nichts gewusst zu haben¹⁰⁸.

Eine Lehrerstelle an der Schule von Triest, die Koumas gerne angenommen hätte, konnte er aufgrund des nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis aus

⁹⁹ Koumas, *Ιστορία*. Bd. 12, 595.

¹⁰⁰ Brief K 111. Auch in diesem Brief betont Koumas bezüglich der wiederholten Einladung der Schule von Odessa, dass er nicht vorhabe Smyrna zu verlassen.

¹⁰¹ Brief K 115.

¹⁰² Brief K 116.

¹⁰³ Brief K 118 noch aus Wien und Brief K 121 bei Koumas' Rückreise nach Smyrna aus Odessa geschrieben.

¹⁰⁴ Laios, *Ανέκδοτες επιστολές*, 193. „Πέστε επίσης στόν κύριο Κούμα, ότι απεφάσισα χάριν τής ελληνικής υποθέσεως να μη εγκαταλείψω τή Γερμανία τούτον τὸ χειμῶνα καὶ ὅτι θὰ παραμείνω στὸ Μόναχο καὶ θὰ περιμένω ἐντολές του.“ Stassinopoulou, *Weltgeschichte*, 64-65.

¹⁰⁵ Brief K 124.

¹⁰⁶ Brief K 126.

¹⁰⁷ Brief K 125.

¹⁰⁸ Brief K 128.

gesundheitlichen Gründen verhängten Reiseverbotes nicht antreten, wie mehrere Briefe bezeugen¹⁰⁹.

Koumas musste also in Wien bleiben und widmete sich der Herausgabe weiterer Werke. Um die Anwerbung von Subskribenten für das 1826 erschienene *Λεξικὸν διὰ τοὺς μελετῶντας τὰ τῶν παλαιῶν Ἑλλήνων Συγγράμματα* sowie dessen Auslieferung geht es in mehreren Briefen an den Arzt Petros Ipitis (1795-1861) in Odessa¹¹⁰.

Im Jahr 1827 wurde schließlich Koumas' Reiseverbot aufgehoben, wie ein diesbezüglicher Brief Koumas' an die K. k. Polizeihofstelle¹¹¹ sowie ein Brief an Thiersch¹¹² zeigen. Koumas' gutes Verhältnis zu Thiersch bestätigen auch mehrere Briefe an Thiersch aus den Jahren 1827 bis 1834, in denen Koumas ihm verschiedene Personen empfahl oder als Schüler anvertraute¹¹³. Einer davon war Grigorios Kalaganis (ca. 1790-1862)¹¹⁴, den Koumas als Schüler an der Patriarchatsschule in Konstantinopel unterrichtet hatte, und der 1828 der erste Pfarrer der griechisch-orthodoxen Salvatorkirche in München wurde. Bei ihm erkundigte Koumas sich auch über die Möglichkeit den Druck seines Werkes *Ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων* für den Fall von anhaltenden Problemen mit der Zensur in München durchzuführen¹¹⁵. Über die Zensurprobleme berichtet er auch in einem Brief an Konstantinos Asopios (1785–1872), der zu dieser Zeit Professor an der Ionischen Akademie war¹¹⁶.

Die *Ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων* betreffen weiters Briefe an Thiersch¹¹⁷ und den österreichischen Slawisten und Zensor griechischer Bücher Bartholomäus Kopitar (1780-1844)¹¹⁸, sowie ein Brief von König Ludwig I. von Bayern¹¹⁹.

¹⁰⁹ Diese Briefe (K 126, 127, 129 und 130) liegen mir nicht vor, siehe aber: Stassinopoulou, *Weltgeschichte*, 71, Anm. 282 und Anm. 283, sowie Katsiardi-Hering, *Τεργέστη*, 278.

¹¹⁰ Briefe K 132, 133 und 139. Die Datierung von Brief K 131, in dem Koumas so schreibt, als sei das Lexikon bereits gedruckt und lieferbereit, auf 1823 wirft ein Problem auf.

¹¹¹ Brief K 144.

¹¹² Brief K 145.

¹¹³ Briefe K 142, 145, 146, 147, 150 und 164.

¹¹⁴ Maria A. Stassinopoulou, *Η μετάβαση στη σοφή Ευρώπη και οι συνέπειές της. Ο αρχιμανδρίτης Γρηγόριος Καλαγάνης*. In: *Ο Ερανιστής* 21 (1997), 301-325.

¹¹⁵ Brief K 148.

¹¹⁶ Brief K 149.

¹¹⁷ Brief K 152. Koumas konnte das Geld für die Finanzierung des zwölfbändigen Werkes nicht durch Subskribenten aufbringen, weswegen er an Thiersch schrieb und ihm bat, ihm dabei zu helfen beim bayrischen König Ludwig I. um finanzielle Unterstützung anzusuchen. Dem Schreiben war ein Bittbrief an König Ludwig beigelegt (Brief K 153). Dies misslang aber, wie ein weiterer diesbezüglicher Brief Koumas' an Thiersch zeigt (Brief K 154).

¹¹⁸ Brief K 155.

¹¹⁹ Brief K 157. Es handelt sich um den Dankesbrief König Ludwigs für die Zusendung des gedruckten Werkes.

Fast alle übrigen Briefe aus Koumas' letzten Lebensjahren betreffen die Frage seiner weiteren Karriere: So leitete offenbar Petros Skylitzis Koumas eine Einladung des amerikanischen Philhellenen und evangelischen Missionars Jonas King (1792-1869), an einer zukünftigen Athener Universität zu wirken, weiter¹²⁰, auf die Koumas' Antwort aus dem Jahr 1832 erhalten ist¹²¹. Wenige Monate später schrieb er an den nunmehr in Griechenland befindlichen Thiersch¹²² über eine Einladung aus Smyrna sowie die Möglichkeit nach Griechenland zu gehen. Ein Brief an die Vorsteher der Ευαγγελική Σχολή¹²³, in dem er Anweisungen für eine Wiedereröffnung der Schule gibt, beweist, dass Koumas schon zu einem Übereinkommen mit Smyrna gekommen war. Weiters gibt es einen Einladungsbrief vom griechischen Bildungsminister Konstantinos D. Schinas (1801-1870)¹²⁴. Die in seiner Antwort¹²⁵ erbetenen genaueren Erklärungen bezüglich der Bedingungen erhielt er aber nie. Schließlich trat er in Verhandlungen mit der Schule von Triest¹²⁶, und wurde dort Lehrer.

Ein Grund dafür, dass er letztendlich in Österreich blieb, könnte tatsächlich seine Gesundheit gewesen sein. Schon in dem Brief an die Vorsteher der Ευαγγελική Σχολή bedenkt er den Fall, er könne sterben, bevor er Smyrna erreiche. Koumas' Krankheit ist in seinen Briefen ein immer wiederkehrendes Thema¹²⁷, wobei er in manchen Bittbriefen absichtlich zu übertreiben scheint, um Mitleid zu erheischen oder verspätete Briefe zu entschuldigen. Allerdings hatte er wohl schon seit seiner Jugend in Thessalien eine angeschlagene Gesundheit. So schrieb er 1802 an Georgios Avxentiadis-Zoupaniots, er leide seit drei Jahren an einer Krankheit¹²⁸. Zur gleichen Zeit riet ihm Panagiotis Statiras zum Einnehmen einer Medizin¹²⁹, 1803 schickte ihm Germanos Sparmiotis eine Heilpflanze¹³⁰ und Ionas Sparmiotis

¹²⁰ Stassinopoulou, Weltgeschichte, 75.

¹²¹ Brief K 156.

¹²² Brief K 158.

¹²³ Brief K 159.

¹²⁴ Brief K 165.

¹²⁵ Brief K 166.

¹²⁶ Briefe K 168, 169 und 170. Diese Briefe waren mir nicht zugänglich. Siehe Stassinopoulou, Weltgeschichte, 77.

¹²⁷ Seine Krankheit erwähnt Koumas in den Briefen K 50, 77, 104, 116, 118, 148, 152, 153, 156 und 159. Besonders eindrucksvoll ist die Beschreibung seiner Krankheiten in Brief 114 an Thiersch aus dem Jahr 1820: „ἀλλὰ τῇ κατεχούσῃ με ἀσθενείᾳ, τῇ ὑπὸ μυρίοις τῆς εἶδουσιν ἀναφαινομένη καὶ ὡς ἀρθρίτης, ὡς ποδάγρα, ὡς ὀδονταλγία, ἐσχάτως δὲ καὶ ὡς αἰμορροῖς κατεπερηραζούσῃ με, καὶ κατακεῖσθαι τὸν πλεῖστον τοῦ χρόνου καταναγκαζούσῃ με“. In Brief K 157 an die Vorsteher der Ευαγγελική Σχολή beschreibt er genau die Heilbäder die er in Baden bei Wien und Triest nehmen werde.

¹²⁸ Brief K 50.

¹²⁹ Brief K 48.

¹³⁰ Brief K 62.

schrieb ihm im selben Jahr, die gute Luft in Ambelakia werde seiner Krankheit gut tun¹³¹.

Auch Koumas' letztes zu seinen Lebzeiten veröffentlichtes Werk, die *Γραμματική διὰ σχολεία* kommt in seiner Korrespondenz vor: Mit der Vermittlung von Thiersch widmete er das Werk König Otto von Griechenland¹³². Der Aufklärer Neofytos Doukas (1762-1845), der im Sprachenstreit den Archaismus vertrat und mit dem Koumas sich in dieser Frage schon öfters auseinandergesetzt hatte¹³³, kritisierte die Grammatik in einem Brief heftig¹³⁴.

Die letzten beiden Briefe aus Koumas Korrespondenz sind an Meletios den Metropolit von Larissa und den inzwischen greisen Grigorios Konstantas adressiert¹³⁵. Darin versuchte Koumas wieder Kontakt mit seiner Heimat Thessalien aufzunehmen. In seinem letzten Brief drei Monate vor seinem Tod berichtete er Konstantas ausführlich von seinen schriftstellerischen Unternehmungen der letzten Jahre, Sorgen in der Schule von Triest und schrieb, der neue griechische Staat habe Konstantas' nicht geehrt¹³⁶. So schließt sich mit Koumas' letztem Brief, in dem fast alle in seiner Korrespondenz wichtigen Themen¹³⁷ noch einmal angesprochen werden, der Kreis zu seiner Jugend in Thessalien, wohin er nach 1804 nie mehr zurückgekehrt war.

2.2. Die von Koumas geschriebenen Briefe nach Kategorien

2.2.1. Zur Definition von Briefkategorien

Wie bereits im ersten Kapitel behandelt wurde, werden in den Briefstellern die Briefe in eine zumeist große Anzahl von Briefftypen unterteilt. Die Einordnung von Briefen in solche Briefftypen ist kaum durchführbar, da sich die meisten Briefe – sieht man von einigen Briefftypen wie Lobbrief, Dankesbrief oder

¹³¹ Brief K 64.

¹³² Brief K 160 an Thiersch und Brief K 162 (Widmungsbrief an Otto, der dem Werk vorangestellt war).

¹³³ Stassinopoulou, Weltgeschichte, 109.

¹³⁴ Brief K 163.

¹³⁵ Briefe K 173 und 174.

¹³⁶ Grigorios Konstantas kehrte dem griechischen Staat 1834 enttäuscht den Rücken und verbrachte seine letzten Lebensjahre verarmt als Lehrer in seiner Heimat Milies, die sich noch im Osmanischen Reich befand. *Εκπαιδευτική Ελληνική Εγκυκλοπαίδεια (ΕΕΕ), Παγκόσμιο βιογραφικό λεξικό*, Bd. 5 (1986), 128.

¹³⁷ Die häufigsten und immer wieder vorkommenden Themen habe ich im Anhang 2.4. in einem Index zusammengestellt.

Empfehlungsschreiben ab – einer eindeutigen Zuordnung entziehen. Dies gilt auch für die Briefe von Koumas. Trotzdem sollte eine Zuordnung der Briefe in gewisse Kategorien vorgenommen werden, um feststellen zu können, ob es Stilunterschiede gibt. Hunger hat beispielsweise für den byzantinischen Brief folgende Kategorisierung vorgenommen: 1. Amtliche Briefe, 2. Reine Privatbriefe, 3. Literarische Briefe (Untergruppen: a) Didaktische Briefe, b) Widmungsbriefe und eingelegte Briefe, c) mimetische Briefe, d) Klischeebriefe), 4. Literarische Privatbriefe.¹³⁸

Versucht man jedoch bei Koumas' Briefen private von amtlichen und geschäftlichen Briefen zu unterscheiden, wird man mit großen Schwierigkeiten konfrontiert, da die Übergänge fließend sind¹³⁹. Oft sind Menschen, die in amtlicher oder geschäftlicher Funktion miteinander korrespondieren, gleichzeitig Bekannte oder Freunde, so dass auch die Briefe keinen rein amtlichen oder geschäftlichen Charakter tragen. So gibt es unter Koumas' Briefen nur zwei „echte“ amtliche Briefe, nämlich jene an die K. k. Polizeihofstelle¹⁴⁰, die jedoch ohnehin nicht zum Vergleich herangezogen werden können, da sie auf Deutsch geschrieben sind. Ein weiterer als amtlich zu definierender Brief wäre der an den Bildungsminister Schinas¹⁴¹, allerdings verschwimmen hier bereits die Grenzen, da Koumas Schinas' Vater von früher kannte. Was Geschäftliches in Koumas' Briefen anbelangt, so gibt es einen Brief an Ioannis Pezaros, in dem eine Rechnung für Produkte der Kürschnerei, dem Handwerk von Koumas' Vater, vorkommt¹⁴². Definiert man auch die Buchproduktion Angehendes (Geldsammlung bei Subskribenten, Auslieferung von gedruckten Büchern, etc.) als geschäftlich, so wäre ein großer Teil von Koumas' Briefen teilweise geschäftlich.

Auch der Terminus Privatbrief in Unterscheidung zum literarischen Brief ist nicht unproblematisch, da an Privatpersonen adressierte Briefe oft ein Medium waren, um sich an größere Personengruppen zu wenden.¹⁴³ Korais schrieb viele seiner

¹³⁸ Hunger, Hochsprachliche profane Literatur. Bd. 1, 203-207.

¹³⁹ Irmtraut Schmid, Was ist ein Brief? In: Editio 2 (1988), 1-7, definiert den neuzeitlichen Brief, also den Privatbrief, als den Rest an Verkehrsschriftstücken, die übrigbleiben, wenn man Aktenschriftstücke und an die Öffentlichkeit gerichtete literarische Werke wegnimmt.

¹⁴⁰ Briefe K 125 und 144.

¹⁴¹ Brief K 166.

¹⁴² Brief K 23.

¹⁴³ Vgl. das Vortragen von Briefen im Kreise mehrerer Personen, dem *θέατρον*, und das Weitergeben und Abschreiben von Briefen durch Dritte in byzantinischer Zeit. Grünbart, L'epistolografia, 356-358. und Hunger, Hochsprachliche profane Literatur. Bd. 1, 209-211. Schmid, Was ist ein Brief?, 6, meint dazu: „Hierbei wird man wohl immer dann von einem Brief

Briefe in dem Bewusstsein und mit der Absicht, dass sie an viele andere weitergegeben würden¹⁴⁴. So betonte Koumas die Wichtigkeit von Korais' Briefen für den Aufbau des Philologischen Gymnasiums und berichtet über die Verbreitung eines Briefes von Korais: „Τίποτε ὅμως δὲν ἤθελα κατορθῶσει, φίλε, ἐὰν ἡ πρὸς τὸν Πρωτοψάλτην ἐπιστολή σου, τὴν ὁποίαν καταρᾶται πάντοτε ὁ Βαχαδόρης, καὶ ἡ τοῦ Δημητρίου Μουρούζη δὲν ἤθελον προκαταλάβει τῶν Σμυρναίων τὰ ψυχὰς νὰ μὲ ὑπολάβωσι κάτι. [...] Εἶναι ἀναγκαῖα δι' ὀλίγον καιρὸν, ἕως νὰ στερεωθῇ εὐτυχῆς τῆς σχολῆς μας κατάστασις, τὰ γράμματά σου. Διὰ τοῦτο κοπίαζε ὀλίγον διὰ νὰ μὲ γράφης κάποτε. Ἡ κασίδα¹⁴⁵ εἶνε ἀντιγεγραμμένη εἰς χίλια σχεδὸν ἀντίγραφα. Ὅλα τὰ ἀρχοντικὰ τῆς πόλεως τὴν ἀντέγραψαν.“¹⁴⁶

Dass es im Gegensatz dazu aber sehr wohl eine Vorstellung von einem privaten Brief und einem Briefgeheimnis gibt, zeigen diesbezügliche Aussagen Korais'¹⁴⁷ wie auch die Tatsache, dass Stefanos Kommitas sich bei Koumas beklagte, Korais habe seine Briefe zum Zweck der Verleumdung an andere weitergegeben: „[...] ἀντὶ νὰ ἀποκριθῇ εἰς τὸν καθ' αὐτὸ σκοπὸν τοῦ γράμματός μου [...] μὲ διέβαλε πρὸς σέ, πρὸς ἄλλους φίλους καὶ πρὸς τὸν παναγιώτατον Πατριάρχην αὐτόν. [...] πέμψας τὴν τε αὐτοῦ διαβολὴν καὶ τὰ ἐμὰ γράμματα πρὸς τοὺς ὁμοίους αὐτῶ τὰ ἤθη [...] Πῶς, λοιπόν, γράμματα στελλόμενα παρ' ἐμοῦ καὶ πρὸς ἐμὲ διαδίδονται εἰς ὅλον τὸν κόσμον, χωρὶς ἐγὼ νὰ ἔχω τὴν παραμικρὰν εἶδησιν, ἂν δὲν ἦτον διὰ διαβολήν;“¹⁴⁸

Wie bereits erwähnt, sind Briefe, die einen gewissen literarischen Anspruch erheben, wie sie Korais schrieb, bei Koumas nicht zu finden¹⁴⁹. Auch Amtliches oder Geschäftliches tritt in den Briefen fast immer vermischt mit Privatem auf, weswegen ich die Briefe nicht in solche Gruppen wie Hunger einteilen möchte, sondern die Kategorien amtlich und geschäftlich außer Acht lassen und mich auf

sprechen können, wenn der Empfänger tatsächlich existiert und das Schriftstück ihn erreicht hat oder doch erreichen sollte.“

¹⁴⁴ Siehe dazu: Emmanouil N. Frangiskos, Τα ὅρια του ιδιωτικού στην αλληλογραφία Κοραή και η υπέρβασή τους. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεοελληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 231-244

¹⁴⁵ Brief Korais' an den Protopsaltis von Smyrna Dimitrios Lotos vom 11. Oktober 1808 über die Ungebildetheit in Smyrna. Korais, Αλληλογραφία, Bd. 2, 421, 476-477.

¹⁴⁶ Brief K 91.

¹⁴⁷ Frangiskos, Τα ὅρια του ιδιωτικού στην αλληλογραφία Κοραή, 232.

¹⁴⁸ Brief K 102.

¹⁴⁹ Man kann davon ausgehen, dass er solche Briefe nicht geschrieben hat, denn gerade sie wären wohl erhalten geblieben, erstens weil sie öfter abgeschrieben wurden und zweitens weil man solche Briefe wegen ihres Inhalts für am sammelnswertesten hielt.

die Einteilung in die zwei Hauptkategorien 1. „Private“ Briefe und 2. Briefe, die an eine größere Öffentlichkeit gerichtet sind, beschränken werde, da meiner Meinung nach die Absicht des Schreibers, das heißt, ob er bewusst einen Brief an eine einzelne Person schreibt, dessen Inhalt geheim bleiben soll, oder ob er beim Schreiben bereits daran denkt, dass eine breitere Öffentlichkeit den Brief lesen soll, das beste Kriterium zur Einteilung der Briefe ist. Koumas' Korrespondenz fällt hauptsächlich in die erste Kategorie der privaten Briefe, es gibt aber auch einige zur Veröffentlichung bestimmte Briefe.

Innerhalb der beiden Hauptkategorien können die Briefe dann bestimmten Untergruppen zugeordnet werden, das wären bei der 1. Kategorie beispielsweise berufliche Briefe, Briefe im Namen anderer, Empfehlungsschreiben, etc. und bei der 2. Kategorie zum Beispiel Leserbriefe, Widmungsbriefe oder Briefe als Vorworte von Büchern. Anhand dieser Kategorien soll festgestellt werden, ob es stilistische Unterschiede je nach Art des Briefes gibt, bevor in der Folge die Unterschiede je nach der Person des Empfängers genauer analysiert werden.

2.2.2. Beschreibung des Corpus anhand der Kategorien

2.2.2.1. Private Briefe

Koumas' private Briefe können generell in Briefe an Personen, die ein hohes weltliches oder kirchliches Amt bekleiden, Briefe, die im Namen anderer geschrieben wurden, und Briefe an Freunde und Bekannte bzw. Kollegen unterteilt werden.

Zu den Briefen an in höheren Ämtern stehende Personen gehören die Briefe an die Metropolen von Larissa Dionysios¹⁵⁰, Rafail¹⁵¹, Gavriil¹⁵² und Meletios¹⁵³, den Metropolen von Philadelphia Venediktos¹⁵⁴, sowie an König Ludwig von Bayern¹⁵⁵, den griechischen Bildungsminister Schinas¹⁵⁶ und den Megas

¹⁵⁰ Briefe K 42 und 42.

¹⁵¹ Briefe K 75, 76, 77 und 78.

¹⁵² Brief K 80.

¹⁵³ Brief K 173.

¹⁵⁴ Briefe K 171 und 172. Die beiden Briefe an Venediktos sind allerdings nur fragmentarisch erhalten.

¹⁵⁵ Brief K 153.

¹⁵⁶ Brief K 166.

Logothetes Filipescu¹⁵⁷. Es ist zu erwähnen, dass die drei Briefe von Koumas, die man dem Briefftypus Lobbrief zuordnen kann, sich unter diesen Briefen finden. Es wäre zu erwarten, dass die Briefe an Amtsträger in gewählter Ausdrucksweise geschrieben sind, mit rhetorischen Stilmitteln arbeiten und sprachlich eher archaisierend sind. Tatsächlich sind die Briefe an Rafail und Gavriil in einer Weise geschrieben, die der in der orthodoxen Kirche aufrechterhaltenen byzantinischen Tradition entspricht¹⁵⁸, doch bei allen anderen Briefen zeigen sich je nach Person und Zeit, zu der der Brief geschrieben wurde, bereits größere Unterschiede. Daher werden diese Briefe im folgenden Kapitel anhand dieser beiden Kriterien noch genauer untersucht.

Bei den von Koumas im Namen anderer geschriebenen Briefe handelt es sich um vier im Namen des Bischofs Ioannikios von Elasson geschriebene Briefe¹⁵⁹ (drei an andere kirchliche Würdenträger und ein Bittbrief an die Gebrüder Zosimas) sowie einen im Namen des Volkes von Larissa geschriebenen Brief an den neuen Metropolitan Rafail¹⁶⁰. Man kann auch den auf Geheiß des Patriarchen Kyrillos geschriebenen Dankesbrief an Thiersch¹⁶¹ zu dieser Gruppe zählen. Für diese Gruppe gilt dasselbe wie für die erste Gruppe, da die Briefe ebenfalls allesamt zwischen Personen gewechselt werden, die ein höheres Amt bekleiden, und eine dementsprechend gewählte repräsentative Ausdrucksweise zu erwarten ist. Dies ist bei allen Briefen auch wirklich der Fall. Abgesehen von dem Brief an Thiersch ergibt sich stilistisch ein einheitliches Bild, was daran liegt, dass die Briefe für Ioannikios sowie jener für das Volk von Larissa alle in die zeitliche Periode 1801-1804 fallen. Da die Gruppe der im Namen anderer geschriebenen Briefe keine besonderen Eigenheiten gegenüber der der Briefe an höhere Würdenträger aufweist, kann sie mit dieser Gruppe zusammengefasst werden. Die Unterschiede innerhalb all dieser Briefe scheinen weniger mit der Tatsache, ob die Briefe im eigenen Namen oder dem Namen eines anderen geschrieben wurden, zu tun zu haben, sondern viel mehr eine Frage der Person des Empfängers und der Zeit, zu der sie geschrieben wurden, zu sein.

¹⁵⁷ Brief K 108.

¹⁵⁸ Siehe dazu: Herbert Hunger, Zum Stil und zur Sprache des Patriarchatsregisters von Konstantinopel. Rhetorik im Dienste der orthodoxen Hierarchie. In: Studien zum Patriarchatsregister von Konstantinopel. Hrsg. v. Herbert Hunger. Bd. 1. Wien 1981, 11-60. Viele der von Hunger herausgearbeiteten Charakteristika gelten in gleicher Weise für die griechischen Korrespondenzen orthodoxer kirchlicher Würdenträger in der Neuzeit.

¹⁵⁹ Briefe K 42, 43, 47 und 74.

¹⁶⁰ Brief K 54.

¹⁶¹ Brief K 100.

Die dritte Gruppe innerhalb der Privatbriefe sind die Briefe an Familienmitglieder, Freunde und Bekannte oder Kollegen. Von den Briefen an Familienmitglieder sind einzig zwei Briefe an Koumas' Mutter¹⁶² erhalten. Man kann aber auch Ioannis Pezaros, der nicht nur Koumas' Lehrer, sondern auch ein väterlicher Freund war, als Familienmitglied zählen, da Koumas seine Schwägerin heiratete. Auch die Freundschaft zu den Oikonomos-Brüdern kann aufgrund von Elenis langjähriger Verlobung mit Stefanos als in gewisser Weise verwandtschaftlich bezeichnet werden. Von Friedrich Thiersch und Adamantios Korais ist es bekannt, dass sie mit Koumas eine – wenn auch bei letzterem rein briefliche – Freundschaft pflegten. Auch Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis und Petros Skylitzis können sicherlich als Freunde von Koumas bezeichnet werden. Leider kann man bei fast allen übrigen Empfängern nur durch die Briefe selbst darauf schließen, wie gut bekannt bzw. befreundet sie mit Koumas waren. Der gleichzeitige Aufenthalt an einem Ort (z. B. Wien oder Thessalien) muss noch nicht heißen, dass man gut befreundet war, die Beziehungen können auch nur beruflicher Natur gewesen sein. Ich möchte auch den Brief, der an die Vorsteher der Schule von Smyrna geschrieben ist¹⁶³, in diese Gruppe aufnehmen, da er sich in der Art, wie er verfasst ist, nicht von den Berufliches betreffenden Briefen an Privatpersonen unterscheidet¹⁶⁴. Es ist zu erwähnen, dass innerhalb der Gruppe der Briefe an Freunde und Bekannte mehrere Briefe der Kategorie der Empfehlungsschreiben zuzuordnen sind (eines an Germanos Sparmiotis¹⁶⁵ und die restlichen an Friedrich Thiersch¹⁶⁶), die allesamt kurz gehalten sind und einem bestimmten Muster folgen.

Gerade bei dieser großen Gruppe von Briefen an Freunde und Bekannte muss zeitlich und bezüglich der Person des Absenders differenziert werden. Diese Gruppe teilt zwar das Merkmal, dass die Briefe inhaltlich einen höheren Informationswert aufweisen, als die Briefe an höhere Würdenträger, die eher einem Repräsentationszweck dienen, doch ansonsten gibt es stilistisch eine große Bandbreite. Daher werden sie entsprechend der Beziehung, in der Koumas zum Empfänger stand, genauer analysiert. Spielen das Alter des Empfängers oder andere Gründe eine Rolle, ob jemandem größerer Respekt entgegengebracht

¹⁶² Briefe K 89 und 90.

¹⁶³ Brief K 159.

¹⁶⁴ Dies gilt vermutlich auch für die Briefe an die Vorsteher der Schule von Triest, deren Texte mir aber leider nicht zugänglich sind.

¹⁶⁵ Brief K 60.

¹⁶⁶ Briefe K 142, 146, 150 und 164.

wird? So waren beispielsweise Fotilas und Kalaganis ehemalige Schüler Koumas', während Konstantas über 20 Jahre älter war als er.

2.2.2.2. An eine größere Öffentlichkeit gerichtete Briefe

Zu Koumas' Briefen, die sich an eine größere Öffentlichkeit richten, gehören die in Briefform geschriebenen Vorworte von Büchern, die Widmungsbriefe am Anfang von Büchern, sowie die Leserbriefe.

Es gibt drei in Briefform geschriebene Vorworte von Büchern, das Vorwort der Neuausgabe der Vierzeiler von Theodoros Prodromos aus dem Jahr 1801¹⁶⁷ in der Form eines Briefes an den Leser¹⁶⁸, das im ersten Band des *Σύνταγμα Φιλοσοφίας* erschienene Vorwort des Werkes¹⁶⁹, ein Brief an Koumas' Schüler Frangiskos K. Mavros¹⁷⁰, und das Vorwort der 1833 erschienenen *Γραμματική διὰ σχολεῖα*¹⁷¹ in Form eines Briefes an seine Tochter Eleni Katakozini. Das Vorwort für die Vierzeiler von Theodoros Prodromos, das in Koumas' frühe Zeit in Thessalien fällt, ist kurz gehalten und enthält nach einigen Informationen über das Werk hauptsächlich ein in traditioneller Weise geschriebenes Lob an den Herausgeber Dimitrios Darvaris, während die beiden anderen Vorworte gegenüber den Adressaten, einem Schüler Koumas' und seiner Tochter, einen vertraulichen Ton anschlagen. Diese beiden Vorworte sind lang und enthalten einen Überblick über die Geschichte der Philosophie bzw. die vorher erschienenen Grammatiken, sodass nur der Beginn und das Ende – abgesehen von den Anreden des Adressaten innerhalb des Textes (z.B. φίλτατε) – die Merkmale eines Briefes aufweisen.

¹⁶⁷ Brief K 40.

¹⁶⁸ Es wurde zwar nie veröffentlicht, da das Buch nicht zustande kam, muss aber aufgrund der Absicht des Autors trotzdem zu dieser Gruppe gezählt werden.

¹⁶⁹ Brief K 112.

¹⁷⁰ Beispielhaft für diese Praxis ist der Brief an Alexandros Vasileiou, den Adamantios Korais 1804 seiner *Aithiopika*-Ausgabe als Vorwort voranstellte. Zu diesem Brief und den Zusammenhängen mit der Herausbildung einer griechischen Öffentlichkeit (nach Habermas' „Strukturwandel der Öffentlichkeit“) siehe: Nasia Giakouaki, Ένας νέος ρόλος για την επιστολογραφία. Η συμβολή της στη διαμόρφωση της νεοελληνικής δημόσιας σφαίρας στις αρχές του 19^{ου} αιώνα. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεοελληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 199-230.

¹⁷¹ Brief K 161.

An Widmungsbriefen am Beginn von Werken gibt es sechs: Zwei Widmungen für den Bischof von Elasson Ioannikios¹⁷², wobei der eine für die nicht erschienenen Vierzeiler des Theodoros Prodromos gedacht war und der andere zu Beginn des Werkes *Τῶν κωνικῶν τομῶν ἀναλυτικὴ πραγματεία* erschien, eine an Dionysios Kalliarchis, den damaligen Metropoliten von Ephesos, zu Beginn von Koumas' Übersetzung von Wielands Roman *Agathon*¹⁷³, eine an Panagiotis Nikolaidis zu Beginn der *Σύνοψις τῆς ἱστορίας τῆς φιλοσοφίας*¹⁷⁴, eine an Alexandros Mavros¹⁷⁵ zu Beginn der *Σύνοψις τῶν Ἐπιστημῶν διὰ τοὺς πρωτοπείρους*¹⁷⁶, sowie eine Widmung an König Otto von Griechenland zu Beginn der *Γραμματικὴ διὰ σχολεῖα*¹⁷⁷. In allen Widmungen werden die Empfänger mittels rhetorischer Stilmittel gelobt, wobei die beiden ersteren in Stil und Vokabular den Lobbriefen an die Metropoliten Rafail und Gavriil entsprechen, die auch aus derselben Zeit stammen, während die Widmungen an Kalliarchis, Nikolaidis und Mavros sprachlich schlichter gehaltene kurze Dankesworte – bei den beiden letzteren für finanzielle Hilfe – enthalten. Bei der Widmung an Otto hingegen ist zwar die Sprachstufe ebenfalls eine weniger archaisierende, das verwendete Vokabular bezieht sich aber bewusst auf die Antike, um Ottos Eigenschaft als Philhellene hervorzuheben.

Weiters befinden sich unter Koumas' Briefen zwei Leserbriefe an den *Λόγιος Ἐρμῆς*¹⁷⁸, die der Definition dieser Gattung¹⁷⁹ genau entsprechen, denn es handelt sich jeweils um einen Kommentar Koumas' zu einem in der Zeitung veröffentlichtem Text. Außerdem möchte ich noch zwei weitere im *Λόγιος Ἐρμῆς* veröffentlichte Briefe Koumas' zur Kategorie der an eine größere Öffentlichkeit gerichteten Briefe zählen und zwar einen Brief aus Odessa an Konstantinos Oikonomos¹⁸⁰, sowie einen Brief über Koumas' Deutschlandreise an

¹⁷² Briefe K 39 und 51.

¹⁷³ Brief K 97.

¹⁷⁴ Brief K 113.

¹⁷⁵ Der Onkel von Frangiskos K. Mavros, an den das in Briefform geschriebene Vorwort des *Σύνταγμα Φιλοσοφίας* richtete. Beide unterstützen Koumas finanziell. Stassinopoulou, *Weltgeschichte*, 100-101.

¹⁷⁶ Brief K 114.

¹⁷⁷ Brief K 162.

¹⁷⁸ Briefe K 95 und 96.

¹⁷⁹ Definition laut Duden Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim⁶ 2006, 1072. Leserbrief, der: Brief eines Lesers bzw. einer Leserin an den Autor bzw. an die Autorin, den Herausgeber bzw. die Herausgeberin eines publizierten Textes, bes. [eine politische Meinungsäußerung enthaltender] Brief eines Lesers bzw. einer Leserin einer Zeitung an diese Zeitung.

¹⁸⁰ Brief K 111.

Stefanos Oikonomos¹⁸¹. Es handelt sich dabei zwar um angeblich wirklich an die genannten Empfänger gesendete und dann veröffentlichte Briefe, doch mir scheint, dass diese Briefe bereits mit der Absicht einer Veröffentlichung im Λόγιος Ἐφημῆς geschrieben wurden, da sie sich von eindeutigen Privatbriefen Koumas' an die Oikonomos-Brüder dadurch unterscheiden, dass sie keine rein privaten Informationen wie zum Beispiel Buchbestellungen oder Grüße, die für den Leser überflüssig wären, enthalten, sondern reine Berichte¹⁸² sind, bei denen abgesehen von allgemeinem Lob der Adressaten kaum auf Persönliches Bezug genommen wird.

Allen Briefen der Kategorie der zur Veröffentlichung gedachten Briefe Koumas' ist gemein, dass sie sich inhaltlich von den Privatbriefen abheben. Es handelt sich nicht um Briefe, die zur Kommunikation eines unmittelbaren praktischen und organisatorischen Zwecks dienen, wie es bei fast allen Privatbriefen Koumas' der Fall ist, sondern sie dienen entweder wie die Widmungen der Repräsentation oder die Form des Briefes wird für einen Bericht in einer Zeitung oder eine Abhandlung zu einem bestimmten Thema, was man auch dem Typus des Lehrbriefes zuordnen könnte, benutzt. Die Sprachstufe des Autors entspricht der zum jeweiligen Zeitpunkt getroffenen Entscheidung darüber, wie sie sich auch in seinen pädagogischen Büchern manifestiert. Das heißt alle nach 1808 geschriebenen Briefe, die sich an eine größere Öffentlichkeit richten, sind in einer an Korais' Mittlerem Weg orientierten Sprache geschrieben, ohne Rücksicht auf die Person, die der Brief anspricht. Dies ist bei Koumas' Privatbriefen nicht der Fall, weswegen im folgenden Kapitel genau untersucht werden soll, woran sich das jeweilige Stilniveau in Koumas' Briefen orientiert.

¹⁸¹ Brief K 115.

¹⁸² Auch der Brief Koumas an Korais (Brief K 91) über die Lage der Schule in Smyrna enthält einen langen Bericht, doch gleichzeitig finden sich auch andere kurze, persönliche Informationen, z. B. über die Gesundheit des Protopsaltis von Smyrna, sodass der Charakter eines privaten Briefes deutlich wird, während die beiden im Λόγιος Ἐφημῆς veröffentlichten Briefe zum Zweck einer Veröffentlichung verfasst worden zu sein scheinen und entsprechend aufgebaut sind.

3. Stil und Sprache der Briefe von Konstantinos Koumas

Es gehört zu den Grundregeln der Epistolographie, dass der Brief in Stil und Sprache der Person und Stellung des Empfängers angemessen sein soll. Daraus lässt sich auch die hohe stilistische Bandbreite erklären, die in den Briefen Konstantinos Koumas' zu finden ist. Koumas konnte, da er eine hohe Bildung genossen hatte, je nach Empfänger zwischen verschiedenen sprachlichen und stilistischen Registern wählen¹. Bei dem Versuch diese stilistischen Unterschiede und die allgemeine Entwicklung von Koumas' Briefstil herauszuarbeiten, möchte ich die Briefe in zwei zeitliche Perioden einteilen: Die Zeit bis zum Jahr 1808 und die Zeit danach. Natürlich handelt es sich bei jeder Zäsur um eine künstliche, sie bietet sich in diesem Fall aber an, da Koumas im Jahr 1808 nicht nur seine Chemie veröffentlichte, in deren Vorwort er sich für Korais' Sprachlehre aussprach² und diese dann erstmals selbst umsetzte, sondern sich auch in seinen Briefen ab ungefähr diesem Zeitpunkt eine Veränderung feststellen lässt.³

3.1. Koumas' Briefstil bis 1808

Der Briefstil in Koumas' Korrespondenz von seinem ersten erhaltenen Brief bis ungefähr zum Jahr 1808 ist von der im Schulunterricht gelehrt Tradition der postbyzantinischen Epistolographie geprägt. Auch die Sprachstufe, in der er bis zu dieser Zeit schreibt, entspricht dem in der Schule gelehrtem Altgriechisch. Charakteristisch für diesen traditionellen Stil sind oft langwierige Anredeformeln sowie die für die byzantinische und postbyzantinische Epistolographie typische

¹ Dasselbe gilt für seinen Kollegen und Freund Konstantinos Oikonomos. Siehe dazu Kostas Lappas, Κοινωνικές ιεραρχίες και ιδεολογία στην αλληλογραφία του Κωνσταντίνου Οικονόμου. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεοελληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 245-256.

² Konstantinos Koumas, Χημείας Ἐπιτομή, συγγραφεῖσα μὲν γαλλιστί, διὰ προσταγῆς τῆς διοικήσεως, εἰς χρῆσιν τῶν Λυκείων τῆς Γαλλίας, ὑπὸ Πέτρου Αὐγούστου Ἀδῆτου Ἐπάρχου τῆς Νιβερνησίας, Μεταφρασθεῖσα δὲ καὶ μετὰ τινῶν προσθηκῶν ἐκδοθεῖσα. Wien 1808. ξστ'-ξζ': „Ἄλλ' ἔχετε, φίλοι ὁμογενεῖς, σύμβουλον πρὸς τοῦτο τὸν φρόνιμον φιλόσοφον Κοραῖν [...] τόσον χρεωστοῦμεν ν' ἀκούωμεν τὰς συμβουλὰς του, μάλιστα ὅσαι ἀφορῶσι τῆς γλώσσης τῆ διόρθωσιν [...]“. ξη': „[...] ἔμαθεν ἀπὸ ἀνακαινουργηθείσας ἄλλας Εὐρωπαϊκὰς γλώσσας, τίς εἶναι τῆς ἀνακαινουργήσεως ὁ τρόπος.“

³ Koumas' letzter erhaltener Brief, der in byzantinisch-traditioneller Weise geschrieben wurde, ein Brief an den Metropolitanen von Larissa Gavriil (Brief K 80), datiert auf das Jahr 1807. Zu dieser Zeit verlässt Koumas durch die Übersiedlung nach Smyrna auch biographisch endgültig den thessalischen Kontext.

abstrakte Anredeform, aus der die Anrede des Empfängers mit dem Personalpronomen τὴν bzw. τῇ sowie das Possessivpronomen αὐτῆς bzw. τῆς hervorgeht.

3.1.1. Briefe an Ioannis Pezaros

Dementsprechend heißt es in der Anrede von Koumas' erstem erhaltenen Brief, der an seinen Lehrer Ioannis Pezaros adressiert ist⁴: „Τὴν ὑμετέραν εὐεργικωτάτην μοι αἰδεσιμοσοφολογιότητα εὐλαβῶς προσκυνῶ [...]“⁵. Der Brief schließt mit der Wendung „ταῦτα δουλικῶς καὶ αἰ ἱεραὶ αὐτῆς εὐχαὶ βοηθοῖεν ἡμῖν.“, die in fast gleicher Weise auch in zwei weiteren Briefen Koumas' an Pezaros⁶ vorkommt. Auch solche formelhaften Wendungen, besonders am Briefbeginn und –ende sind ein Merkmal der traditionellen Epistolographie⁷. Vor allem die Frage nach der Gesundheit des Empfängers und die Auskunft über das eigene Wohlbefinden zu Briefbeginn ist weit verbreitet. Auch Koumas beginnt einen Brief an Pezaros⁸ mit dem Satz „ἐρωτῶ διὰ τοῦ δουλικοῦ μου τὰ περὶ τῆς ὑγείας ὑμῶν [...]“.

Auffällig sind weiters die Demutsbezeugungen mithilfe von Wörtern wie δοῦλος, δουλικός und ὑποκλινής. So unterschreibt Koumas Briefe an Pezaros mit „Τῆς αἰδεσιμοσοφολογιότητος τῆς ὑποκρινέας [sic!]⁹ τέκνον“¹⁰, „δοῦλος ὑμῶν ὑποκλινέστατος“¹¹ oder „ὄλος ὑμέτερος δοῦλος“¹². Die Praxis, dass der Absender seine Bescheidenheit dem Empfänger gegenüber durch diverse Demutsformeln ausdrückt, ist ebenfalls ein wichtiges Merkmal der byzantinischen Epistolographie¹³. Weiters sind Pleonasmen ein in der neugriechischen

⁴ Brief K 23.

⁵ Auch Konstantinos Oikonomos schreibt in derselben Art an Pezaros: Lappas, Κοινωνικὲς ἱεραρχίαι, 248.

⁶ Briefe K 33 und 37.

⁷ Vergleicht man zum Beispiel die Briefanfänge im Oikonomou-Larissaios-Kodex, so lässt sich feststellen, dass viele der Briefe mit derartigen stereotypen Formeln beginnen. Dies ist bis mindestens zum Jahr 1821 nichts Ungewöhnliches.

⁸ Brief K 33.

⁹ Der Editor dürfte sich verlesen haben. Die Lesung ὑποκλινέας scheint einleuchtender.

¹⁰ Brief K 23.

¹¹ Brief K 27.

¹² Brief K 35.

¹³ Vgl. dazu die Bescheidenheitsbegriffe in byzantinischen Briefen in: Michael Grünbart, Formen der Anrede im byzantinischen Brief vom 6. bis zum 12. Jahrhundert. Wien 2005, 131-137.

Epistolographie häufiges Stilmittel, die vor allem in Briefen zwischen kirchlichen Würdenträgern, aber auch bei anderen Briefschreibern eingesetzt werden. Dies hängt mit dem byzantinischen Rhetorikunterricht zusammen, in dem das Zusammenstellen ähnlicher und synonyme Begriffe geübt wurde.¹⁴ Dieses Stilmittel findet sich auch in Koumas' früher Korrespondenz, wie folgender Ausschnitt aus einem Brief an Pezaros¹⁵, in dem Koumas der Freude über die Geburt seiner Tochter Ausdruck verleiht, veranschaulicht: „Ἐμοὶ μὲν νεκταρώδη καὶ ἥδιστα πάνθ' ὅσα τῇ σοφῇ μοι αὐτῆς κορυφῇ ἐπιστέλλεται, ἀλλὰ καὶ εὐλογητικὰ καὶ ἀγιάζοντα, τὸ δ' ὅπερ ἤδη μοι ἐγκεχειρίσται, οὐκ οἶδ' ὅτι μᾶλλον, ἡδύ, ἢ εὐαγγελιστικόν, ἢ ἀγιαστικόν, ἢ ἀξιοσπούδαστον. ὦ πόσον μετὰ τῆς τοῦ, ἐν ᾧ εἰδήσεως ἦσθην ἐπὶ τῇ ἀγγελίᾳ τοῦ νέου, καὶ πρώτου τοκετοῦ!“ Es sei nicht nur auf den noch ganz unter dem Eindruck des traditionellen Unterrichts stehenden bemühten Einsatz schwierigerer altgriechischer Grammatikformen hingewiesen, sondern auch auf das Nebeneinanderstellen bedeutungsähnlicher Wörter wie „νεκταρώδη καὶ ἥδιστα“ (nektarreich und äußerst süß) , „εὐλογητικὰ καὶ ἀγιάζοντα“ (segensreich und heiligend) und „εὐαγγελιστικόν, ἢ ἀγιαστικόν, ἢ ἀξιοσπούδαστον“ (eine frohe Botschaft bringend oder heiligend oder eiferswert).

Nun ist Ioannis Pezaros als Koumas' Lehrer natürlich der Empfänger, bei dem am ehesten zu erwarten ist, dass das im Unterricht Gelernte in den Briefen an ihn umgesetzt wird, allerdings tragen auch die Briefe Koumas' an andere Empfänger, die aus dieser Zeit stammen, vielfach dieselben stilistischen Merkmale. Es ist aber zu bemerken, dass bereits in den bemüht geschriebenen Briefen an Pezaros Koumas' nüchterne und pragmatische Art zum Vorschein kommt, denn man findet keine langwierigen Prooimia, sondern die Briefe dienen primär dem Zweck der Informationsübermittlung, sodass Briefe von nur wenigen Textzeilen relativ viele Informationen enthalten, was nicht gerade als Merkmal des byzantinischen Briefes gilt.

Darunter findet man zum Beispiel „δοῦλος“, aber auch Wörter mit „εὐτελ-“ und „ταπειν-“, die bei Koumas öfters in Demutsbezeugungen vorkommen.

¹⁴ Hunger, Patriarchatsregister, 52. Hunger beschreibt die verschiedenen im Patriarchatsregister vorkommenden rhetorischen Stilmittel und geht ausführlich auf die besonders typischen Metaphern und Pleonasmen ein. Da es kaum Literatur zu stilistischen Fragen der postbyzantinischen griechischen Epistolographie gibt – in den entsprechenden Briefeditionen findet sich dazu wenig bis gar nichts – greife ich auf Hungers diesbezügliche Untersuchungen zum Patriarchatsregister zurück. Dies ist meines Erachtens durchaus berechtigt, da Briefe an kirchliche Autoritäten in Stil und Sprache den kirchlichen Urkunden entsprechen, die auch nach 1453 in der Kontinuität der diesbezüglichen byzantinischen Urkunden stehen.

¹⁵ Brief K 29.

3.1.2. Briefe an kirchliche Würdenträger

Die Briefe Koumas', die in irgendeiner Form der Repräsentation dienen, seien es Widmungsbriefe für Bücher oder im eigenen oder fremden Namen an höhere kirchliche Würdenträger gerichtete Briefe, die in diesen Jahren einen bedeutenden Anteil von Koumas' Korrespondenz ausmachen, zeigen diesbezüglich ein anderes Bild. Der Zweck der Informationsweitergabe bleibt zwar bestehen, tritt aber gegenüber der rhetorischen Ausgestaltung der Briefe in den Hintergrund. So folgt in den beiden Widmungen an Ioannikios, den Bischof von Elasson¹⁶, auf die übliche lange Anrede „Τῷ πανιερωτάτῳ, ἔλλογιμωτάτῳ τε, καὶ θεοφρουρήτῳ ἀρχιεπισκόπῳ τῆς ἀγιωτάτης ἀρχιεπισκοπῆς Ἐλασσῶνος, καὶ Δομενίκου κυρίῳ κυρίῳ Ἰωαννικίῳ, τῷ σεβασμιωτάτῳ μοι δεσπότη!“ jeweils ein rhetorisch ausgefeilter Text in einem in Bezug auf Wortwahl und Grammatik anspruchsvollem Altgriechisch. Im Widmungsbrief für die geplante Theodoros Prodromos-Ausgabe, in dem er dem Bischof ein sapphisches Epigramm widmet, heißt es zum Beispiel: „Τὸ τῆς φύσει ἐνούσης σοι Μωσαϊκῆς πραότητος, καὶ τὸ πρὸς τοὺς δεομένους δαψιλὲς τῆς μεταδόσεως, καὶ τὸ πρὸς πάντας σοφόν, καὶ ἄγρυπνον τῆς εἰς τὰ καλὰ εἰσηγήσεως, ὧν ἅμα [sic!] τῷ ὀφθῆναί σε, τῇ πνευματικῇ σου ποιίμνῃ, τὴν πεῖραν ἔσχε τε, καὶ ἐθαύμασεν ὁ διὰ σὲ εὐδαίμων χριστιανικός σου λαός, σμικρὰ ταῦτα τὰ κινητήρια τοῦ προσφυγεῖν σου τῇ σκέπῃ τὰ παρόντα ποιημάτια;“ Koumas stellt in einem Satz drei durch mehrere Worte ausgeführte positive Eigenschaften des Bischofs nebeneinander¹⁷ und verpackt dies zudem in eine rhetorische Frage. Man beachte auch das durchgängig verwendete Stilmittel des Hyperbatons¹⁸, das durch das weite Auseinanderziehen von Artikel und dazugehörigem Substantiv erzielt wird. Die Widmung für das Werk Τῶν κωνικῶν τομῶν ἀναλυτικὴ πραγματεῖα folgt demselben Muster. Charakteristisch sind auch die langen Sätze, wofür ich ein Beispiel zitiere: „Σὺ γὰρ, Πανιερώτατε Δέσποτα, ἅμα τῇ βακτηρίᾳ καὶ τὸ Φρόνημα τὸ τοῦ Ποιμένος παραλαβὼν, εἰσάγεις χριστομιμήτως καὶ ἐξάγεις τὰ πιστευθέντα Σοι πρόβατα ἀπὸ τε ἀπιστίας εἰς πίστιν, καὶ ἐκ τῆς,

¹⁶ Briefe K 39 und 51.

¹⁷ 1. Τὸ τῆς φύσει ἐνούσης σοι Μωσαϊκῆς πραότητος (die ihr von Natur aus innewohnende Mosaische Milde) 2. τὸ πρὸς τοὺς δεομένους δαψιλὲς τῆς μεταδόσεως (die reichliche Freigiebigkeit den Bedürftigen gegenüber) 3. τὸ πρὸς πάντας σοφόν, καὶ ἄγρυπνον τῆς εἰς τὰ καλὰ εἰσηγήσεως (das weise und wache Hinführen zum Guten allen gegenüber).

¹⁸ Siehe auch: Hunger, Patriarchatsregister, 24-25.

ἢ πάντα δεινῶς ἐπεῖχεν, ἀχλύος τοῦ βραχύ τι, ἵνα μὴ εἴπω μηδόλως, ταῖς Μούσαις ἐνασμενίζεσθαι ἀμβλυποῦντας τὰ περὶ ταύτας δειλαίως, ἐπὶ τηλαυγῇ τὴν διάγνωσιν τοῦ πάντας ἐκείνας φιλοφρόνως περιθάλλειν, καὶ τῇ αὐτῶν θεραπεία ἐναπογράφεσθαι, λόγοις τε καὶ ἔργοις καὶ δὴ καὶ τῶ οἰκείῳ ὑποδείγματι πάντας διεγείρων τοὺς ὑπὸ Σὲ, πάντας, εἴπερ ἦν, ἀθημερὸν κατηγλαῖσμένους ταῖς ἐκ τῶν λόγων ἀγλαΐαις θεάσασθαι σπεύδων μεγαλοφρονέστατα.“ Hier sei auf das Zusammenstellen von Wörtern desselben Stammes wie „εἰσάγεις, ἐξάγεις“, „πιστευθέντα, ἀπιστίας, πίστιν“ (anvertraut, Unglaube, Glaube) und „κατηγλαῖσμένους, ἀγλαΐαις“ (geschmückt, Glanz) hingewiesen. Weiters wird sich in beiden Textausschnitten der beliebten Metapher des Bischofs als guten Hirten, der seine Herde kennt¹⁹, bedient²⁰. Interessant ist die Tatsache, dass der Bischof beide Male in der 2. Person Singular angeredet wird und nicht mit der abstrakten Anrede in der 3. Person Singular. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die Briefe in Büchern veröffentlicht wurden²¹ oder aber mit Koumas' freundschaftlichem Verhältnis zu Ioannikios²², denn in den übrigen Briefen der frühen Zeit an kirchliche Würdenträger findet sich eine solche Anrede mit Du nicht.²³

Besonders bei Briefen, die Koumas im Namen anderer an kirchliche Würdenträger schrieb, wird ein bestimmter Stil genau eingehalten. In solchen Fällen dient die Rhetorik der Repräsentation²⁴, der „Sicherung und Stärkung der kirchlichen Hierarchie“²⁵. Ein gutes Beispiel für solche formelhaften Briefe, deren Wendungen aber niemals vollkommen ident sind, da man sich der Kombinations- und Kompositionsmöglichkeiten des Griechischen²⁶ zur Variation bedient, sind

¹⁹ Hunger, Patriarchatsregister, 32-33.

²⁰ Im ersten Beispiel: „τῇ πνευματικῇ σου ποιμνῇ“ (deine geistige Herde). Im zweiten Beispiel: „ἅμα τῇ βακτηρίᾳ καὶ τὸ Φρόνημα τὸ τοῦ Ποιμένου παραλαβῶν“ (du hast gleichzeitig mit dem Stab auch die Gesinnung des Hirten übernommen) und „τὰ πιστευθέντα Σοι πρόβατα“ (die dir anvertrauten Schafe).

²¹ Im Vorwort für die Prodomos-Ausgabe wird auch der Leser mit Du angesprochen.

²² In seiner Autobiographie schreibt Koumas, Ioannikios habe gemeinsam mit den Schülern an seinem Unterricht in Tsaritsani teilgenommen. Koumas, *Ἱστορία*, Bd. 12, 585.

²³ In späteren Briefen Koumas' hingegen ist es die Regel, dass auch Personen von hoher gesellschaftlicher Stellung, wie der König, mit Du angesprochen werden.

²⁴ Jürgen Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*. Frankfurt am Main 1990, 61-62: „Die Entfaltung der repräsentativen Öffentlichkeit ist an Attribute der Person geknüpft: an Insignien (Abzeichen, Waffen), Habitus (Kleidung, Haartracht), Gestus (Grußform, Gebärde), und Rhetorik (Form der Anrede, förmliche Rede überhaupt), [...]“

²⁵ Hunger, Patriarchatsregister, 52.

²⁶ Ebd., 52.

zwei Briefe, die Koumas im Namen von Ioannikios an Dionysios Kalliarchis, den Metropolit von Larissa, anlässlich des Weihnachts- bzw. Osterfestes schrieb²⁷:

<p>5. Dezember 1801</p> <p>Anrede:</p> <p>Τὴν ὑμετέραν σεβασμιωτάτην μοι θεοπρόβλητον πανιερότητα ταπεινότατα προσκυνῶ.</p> <p>Briefbeginn:</p> <p>Ἦν διατηροίη τὸ θεῖον ὑγιαίνουσιν ἄκρως καὶ πανευδαιμονοῦσαν πολυετῶς μετ' ἐπιτυχίας, ὧν ἐφίεται καὶ ἐξαιτεῖται σωτηριωδῶν ἀγαθῶν διὰ χαρὰν μου, καὶ κοινὸν ἀγαλλίαμα. Ἡ προσέλευσις τῶν δεσποτικῶν ἐορτῶν θαρρύνει καὶ τὸ μικρὸν, καὶ εὐτελὲς ὑποκείμενόν μου, διὰ τὸ ἐμφανισθῆναι αὐτῇ διὰ τοῦ ταπεινοῦ μου [...]</p>	<p>4. März 1802</p> <p>Τὴν ὑμετέραν θεοφρούρητον, καὶ σεβασμιωτάτην μοι πανιερότητα ταπεινότατα προσκυνῶ.</p> <p>Ἦν διατηροίη ἢ τὰ πάντα συνέχουσα θεία προμήθεια, ὑγιαίνουσιν ἄκρως, εὐζωοῦσαν πολυετῶς, καὶ πανευδαιμόνως ἐπαπολαύουσιν, ὧν ἐφίεται, καὶ ἐξαιτεῖται ἀγαθῶν ἐπιτεύξεων. Ἡ προσέλευσις τῶν ὅσον οὕτω παρεσομένων ὑπερφυῶν τοῦ κυρίου ἔργων τῆς θείας αὐτοῦ συγκαταβάσεως παραθαρρύνει καὶ τὸν μικρὸν ἐμὲ εἰς τὸ νὰ προσέλθω διὰ τοῦ ταπεινοῦ μου τῇ ὑμετέρᾳ πανιερότητι [...]</p>
--	---

Typisch ist dabei, dass dem Adressaten zu Briefbeginn Gesundheit und langes Leben gewünscht wird. Weiters sind wiederum die Demutsformeln zu beachten („τὸ μικρὸν, καὶ εὐτελὲς ὑποκείμενόν μου“, „τὸν μικρὸν ἐμὲ“, „διὰ τοῦ ταπεινοῦ μου“).

Auch der Brief, den Koumas im Namen des Bischofs an die Gebrüder Zosimas schrieb, sowie der, den er im Namen des Volkes von Larissa an den neuen Metropolit Rafail richtete, entbehren nicht der rhetorischen Stilmittel. So werden die Gebrüder Zosimas über eine Seite lang in pleonastischen Stil mittels eines großen Aufgebots an Adjektiven zur Beschreibung ihrer Wohltaten gelobt – ein typischer Pleonasmus von zwei synonymen Adjektiven ist zum Beispiel „ἄνδρες ἀξιάγαστοι καὶ θαυμάσιοι“ – um dann mit der rhetorischen Frage zu

²⁷ Briefe K 42 und 43.

enden „Ἀλλὰ χρειάζεται ἀράγε ἡ Ζωσιμαϊκὴ πολυκρότητος ἀρετὴ ἐπαίνους ἀπὸ ἓνα εὐτελεῖ [...];“ und zum wahren Grund des Briefes überzuleiten.

Auch der Brief an den neuen Metropolitent beginnt damit, dass dem Empfänger Gesundheit gewünscht wird, wobei gleich vier Gründe dafür aneinandergereiht werden: „Εἰς δόξαν τῆς ὑπερουσίου θεότητος, εἰς χαρὰν τῆς ἀγίας τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίας, εἰς εὐπρέπειαν, καὶ στολισμὸν τοῦ δωρηθέντος αὐτῇ θεόθεν πνευματικοῦ ποιμνίου διατηροῖτο ἡμῖν ἢ πανιερότης αὐτῆς ὑγειαίνουσα πανευδαιμόνως, εὐζωοῦσα πολυετῶς, [...]“. Man beachte die den beiden Briefen an Dionysios Kalliarchis ähnliche Wortwahl. Nachdem der Metropolit ausführlich gelobt wurde, heißt es: „Ἀλλὰ σιωπῶμεν διὰ νὰ μὴν ἐνοχλήσωμεν τὴν ἐπιείκειάν της, [...]“. Schließlich wird mit „Τῆς ὑμετέρας θεοφρουρήτου πανιερότητος δοῦλοι ταπεινότατοι, καὶ πρόβατα εὐπειθέστατα, ὁ τῆς Λαρίσσης Λαός.“ unterschrieben. Es finden sich wiederum die Metapher vom Metropolitent als Hirten und dem Volk als Herde, wobei sich diese zusätzlich zu den üblichen Demutsformeln („δοῦλοι ταπεινότατοι“) als gehorsam („εὐπειθέστατα“) bezeichnet, was kirchlichen Oberhäuptern gegenüber oft verwendet wird²⁸. Allerdings ist auch die Macht des Metropoliten nicht absolut, denn die Herde ist ihm von Gott geschenkt („δωρηθέντος αὐτῇ θεόθεν“)²⁹.

Es gibt vier weitere Briefe Koumas an Rafail³⁰, in welchen er ihm als seinen Förderer pflichtgemäß dankt und Bericht erstattet. Auch sie sind vom selben pleonastischen, demütigen Stil geprägt. So heißt es zum Beispiel am Beginn eines Briefes³¹: „Οὐτε δίκαιον, οὐτε ὄσιον, δεσπότη μου [sic!], κρίνω τὸ μὴ καὶ Σμύρνηθεν διὰ δουλικῶ μου ἀποδοῦναι τῇ σεβασμιωτάτῃ μοι αὐτῆς πατρότητι τὰς ὑποκλινεῖς μου προσκυνήσεις.“

Es sei noch einer der letzten, in diesem traditionellen Stil geschriebenen Briefe Koumas' zitiert, den er im Jahr 1807 an Rafail sandte. Der Brief weist eine übliche Form des Beginns auf, der aus dem Dank für den letzten Brief und dem Wunsch nach Gesundheit für den Empfänger besteht, der aber mit einer Sonnenmetapher ausgeschmückt ist: „Ἡ κατὰ τὴν κζ^{ην}. ἐκδεδομένη δεσποτικὴ μοι αὐτῆς ἐπιστολὴ ἀνέτειλε τῇ καρδίᾳ μου ἄπλετον τὸ τῆς ἀγαλλιάσεως

²⁸ Hunger, Patriarchatsregister, 46.

²⁹ Vgl. ebd., 12.

³⁰ Briefe K 75, 76, 77 und 78.

³¹ Brief K 76.

φῶς διὰ τῶν φεραυγῶν ἀκτίνων τῶν πατρικῶν μοι αὐτῆς εὐχῶν, καὶ εὐλογίων, καὶ διὰ τῆς στιλπνοτάτης εἰδήσεως τῆς πολυεύκτου μοι ὑγείας αὐτῆς, ἣν ἔχοι θεία χάριτι ὑπερτάτην παντός ἀνιαροῦ, καὶ ἀπάσης θυμηδείας ἀνάπλεων.“ Diese mittels der Wörter ἀνατέλλω (aufgehen), φῶς (Licht), φεραυγεῖς ἀκτῖνες (leuchtende Strahlen) und στιλπνότατος (glänzend) ausgeführte Metapher wird zu Ende des Briefe, nachdem eine Bitte um Hilfe bei der Subskribentenwerbung vorgetragen wurde, wieder aufgenommen: „Πιστεύω, προστάτα μου, τὰς περιεχούσας αὐτὴν φροντίδας. Ἀλλ’ ἄραγε κουράζεται ὁ ἥλιος πανταχοῦ νὰ ἐπιστέλλῃ ἀκτῖνας;“

3.1.3. Briefe an Freunde

Natürlich schrieb Koumas zu dieser Zeit nicht nur an kirchliche Würdenträger, sondern auch an Freunde, und der Stil dieser Briefe ist dementsprechend anders. Zuerst möchte ich mich jedoch einem Brief zuwenden, der stilistisch eine seltsame Mischform aufweist. Es handelt sich um einen Brief Koumas’ aus dem Jahr 1802 an Anthimos Gazis³², der damals Pfarrer der griechischen Kirche zum Hl. Georg in Wien war, in dem er ihm Anweisungen zur Drucklegung der τῶν κωνικῶν τομῶν ἀναλυτικὴ πραγματεῖα gab. Nach der Gazis als Respektsperson angemessenen Anrede „τὴν ὑμετέραν Σεβασμιωτάτην μοι Πανοσιολογιότητα προσκυνῶ ταπεινῶς, ἀσπαζόμενος εὐλαβῶς τὴν ἱεράν αὐτῆς δεξιάν.“ beginnt Koumas den Brief in der üblichen rhetorisch ausgestalteten Weise, wobei er Gazis allerdings in der 2. Person Singular anspricht („Ἐπειδὴ ἅπαξ ἀπεφάσισας, Σεβαστέ μοι, καὶ πανελλόγιμε ἅγιε Ἀρχιμανδρῖτα, νὰ ἀναδειχθῆς κοινὸς εὐεργέτης τοῦ Ἑλληνικοῦ γένους, [...]“). Auf den einleitenden Teil folgen zwei Seiten mit detaillierten Anleitungen für den Druck, die zwar ebenfalls in einer auf die altgriechischen grammatikalischen Formen bedachten Sprache geschrieben sind, aber sachlich gehalten sind und ohne rhetorische Ausschmückungen auskommen (z. B.: „τὸ σχῆμα καὶ τὸ μῆκος τῆς βίβλου νὰ γένη ὅμοιον τῷ περικλειομένῳ ἐκεῖθι χάρτη, ὅπου ἀφοῦ δεθῆ, καὶ κοπῆ νὰ μείνῃ ἴσον, καὶ ὅμοιον ἐκείνῳ μὲ περιθῶρι ἴσον τῷ ἐπ’ ἐκείνου περιοριζομένῳ ὑπὸ τεσσάρων γραμμῶν.“). Auffällig ist der häufige Wechsel

³² Brief K 49.

der Anredeform. Innerhalb des Textes sind alle möglichen Anredeformen vertreten: Die 2. Person Singular („Εγὼ μὲν οὖν, πάτερ προσκυνητέ μοι, μὲ δέησιν θερμὴν συνιστῶ σοι τὸ μικρὸν μου βιβλίον [...]“), die 2. Person Plural („Αὐτὸ λοιπὸν παρακαλῶ νὰ μεταχειρισθῆτε καὶ ἡ πανοσιολογιότης σας.“) sowie die 3. Person Singular („Διὰ τοῦτο παρακαλῶ τὴν πανοσιολογιότητά της νὰ προσέξῃ καὶ εἰς τοῦτο, [...]“). Der Brief wird dann ganz traditionell mit „Παρακαλῶ αὐθις, καὶ πολλάκις νὰ μὲ ἀγαπᾶ, καὶ νὰ μὲ νομίζῃ ἓνα τῶν μικρῶν δούλων της, καὶ ταπεινῶν φίλων της. Μένω δὲ μὲ ὑπόκλισιν εὐλαβῆ τῆς ὑμετέρας σοφελλογιμότητος δούλος ὑποκλινῆς, Ὁ Κωνσταντῖνος Μιχαὴλ Λαρισσαῖος.“ abgeschlossen. Für das Hin- und Herspringen zwischen verschiedenen Anredeformen gibt es aus dem Text heraus keine wirklich schlüssige Erklärung. Es scheint, dass der Schreiber sich, während er die Anweisungen frei verfasste, immer wieder auf die eingelernten Formeln und Wendungen besann, woraus ein stilistischer Bruch entstand.

Bei dem Brief an seinen ehemaligen Schulkollegen Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis³³ fällt Koumas die Wahl der Anrede leichter. Er spricht den Freund durchgehend in der 2. Person Singular und mit einem schlichten „φίλτατε“ an. Ansonsten ist der Brief, der die Bitte einen Schüler Koumas' im Händlerberuf unterzubringen enthält, rhetorisch kunstvoll aufgebaut. Die Anrede in der Überschrift „Τὴν ὑμετέραν ἀξιέραστὸν μοι χρησιμολογιότητα ἀδελφικῶς περιπτύσσομαι, καὶ προσκυνῶ.“ ist auf die Eigenschaften von Avxentiadis-Zoupaniotis als Freund und gebildeter Händler abgestimmt³⁴. Im Brief selbst bemüht Koumas, der die Korrespondenz zu Avxentiadis-Zoupaniotis, die für vier Jahre geruht hatte, wieder aufgenommen hatte, um ihn um einen Gefallen zu bitten, das spätantike Freundschaftsmotiv und die Metapher vom Brief als Gespräch, dessen Gegenteil das Schweigen ist: „Ἀλλὰ τί διὰ τοῦτο; Δύναται ποτὲ νὰ σβεσθῇ ἡ φλόξ τῆς ἐν ἐμοὶ ἐνδομυχούσης εἰλικρινοῦς ἀγάπης, ἣν καὶ σὲ ἠγάπησα, καὶ μὲ ἠγάπησας, διὰ τὴν μακρὰν πρὸς ἀλλήλους σιγήν; Ἐμοὶ μὲν οὐ, ἕως οὐ τὸν ὑπὲρ γῆς ἀναπνέω ἀέρα, οὔτε σοί, φίλτατε. Πῶς γὰρ ἂν ἄλλως διενέγκαις Βαττάλων³⁵, καὶ ἀφιλοσόφων ἀνδραρίων, εἰ μὴ τῷ σιγῶντι

³³ Brief K 50.

³⁴ Über die Bezeichnung *χρήσιμος* in der Anrede für Händler siehe: Liata, *Πραγματευτές*, 308-309.

³⁵ Koumas schreibt, wer aufgrund des Schweigens aufhöre den Freund zu lieben, unterscheide sich nicht von Weichlingen und unphilosophischen Männlein. Zum Wort „*Βάτταλος*“ siehe: Photios, *Λέξεων συναγωγή*, Buchstabe Β: „*Βάτταλος*: βδελυρός, αἰσχρός. *Βάτταλος*: ἐπάνυμον ἦν

ἐρῶν, καὶ ἐρῶντα μὴ παύεσθαι ἐν νοεραῖς ξυνουσίαις τιθέμενον τοῦ ἔρωτος.“
Auch die Unterschrift Koumas („Ἄλλος σὺ ὁ Κωνσταντῖνος Μιχαήλ, [...]“)³⁶
steht im Zeichen des Freundschaftsmotives. Es handelt sich leider um den
einzig erhaltenen Brief Koumas an Avxentiadis-Zoupaniotis. Dieser entspricht
stilistisch den vielen von selbigem an Koumas geschriebenen Briefen, die in der
Regel ein längeres Prooimion, Briefftopoi und gelehrte Zitate enthalten. Man darf
also annehmen, dass die beiden Freunde ihre Briefe aneinander so verfassten, wie
sie es im Unterricht bei Ioannis Pezaros gelernt hatten.

Bei den übrigen freundschaftlichen Briefen Koumas' aus der Zeit bis ungefähr
1808 finden sich solche rhetorische Topoi und Ausschmückungen nicht. Die
Sprachebene bleibt archaisierend, doch die Briefe sind stilistisch schlicht
geschrieben und auf den Zweck der Informationsübermittlung ausgerichtet. So
beginnt Koumas einen Brief an Germanos Sparmiotis³⁷ nach der seinem
Mönchsstatus angepassten Anrede „Τὴν ἀγαπητὴν μοι Πανοσιολογιότητά σου
ἡδέως ἀσπάζομαι“ mit „Τοῖς διὰ τοῦ Σακελλαρίου κομισθεῖσι μοι δυσὶ
γράμμασί σου ἤδη δι' ἐνὸς ἀπαντῶ. Ἔγνων, ὅτι ὑγιαίνεις, καὶ ἐχάρην, εἶθε
καὶ τοῦ λοιποῦ“, also der in kurzen, schlichten Worten ausgedrückten Mitteilung
über den Erhalt der Briefe und dem Wunsch nach Gesundheit für den Empfänger.
Der Brief an Daniilos Liakouli³⁸, der ein Freund aus Tyrnavos gewesen sein
dürfte, beginnt nach der Anrede „Τὴν λογιότητά σου, ἀγαπητέ μοι Δανιῆλε,
ὅλη ψυχῇ κατασπάζομαι“ mit „Μαθὼν δ' ἔτι καὶ ὅτι ἔφερες μετὰ σεαυτοῦ ἐν
[sic!] τεῦχος τῶν Κωνικῶν, ὅπου ἐκεῖ ἐξέδωκα, καὶ τὰ ἔκτυπα νὰ ἰδῶ εἰσέτι
δὲν ἠξιώθην, ἔρχομαι διὰ τοῦ παρόντος μου ἐπίτηδες στελλομένου
γραμματοφόρου, διὰ νὰ σὲ παρακαλέσω, νὰ μοὶ τὸ στείλῃς, διὰ νὰ τὸ ἰδῶ
[...]“. Koumas trägt also sofort sein Anliegen vor ohne Zeit für stilistische
Auschmückungen zu verlieren. Alle diese Briefe enden mit kurzen Grußformeln
wie „Ἐρρωσο, ἀγαπητέ. Ὅλος σὸς ὁ Κωνσταντῖνος.“, „Ὁ σὸς φίλος“ oder „Ὁ
σὸς ἀδελφός“.

Durch den schlichten Stil entsteht trotz des Einsatzes von später nicht mehr
verwendeten Formen wie dem Dativ der Eindruck einer Sprachstufe nach dem

Δημοσθένους. ἐκάλουν δὲ οἱ παλαιοὶ τὸν μαλακὸν οὕτως ἀπὸ Βαττάλου τινὸς ἀλλητοῦ, ὃς
μαλακὸς ὦν καὶ ἀλλήματα τοιαῦτα ἐξεῦρεν. οἱ δὲ βάτταλον ὀνομάζεσθαι παρὰ τοῖς παλαιοῖς
φασὶ τῶν μαλακισμένων τὸν προκτόν, ἀπὸ τοῦ τύπτεσθαι ἐν τῷ ἔργῳ καὶ μαλακίζεσθαι.“

³⁶ Vgl. Kapitel 1, 14.

³⁷ Brief K 58.

³⁸ Brief K 63.

Vorbild der Sprachtheorie von Korais. Daher ist es auch schwierig festzustellen, ob bei Koumas' erstem erhaltenen Brief an Konstantinos Oikonomos, den er ihm 1806 aus Wien schrieb³⁹, bereits ein Einfluss von Korais vorliegt oder die freundschaftliche Beziehung zwischen den beiden ungefähr Gleichaltrigen der Grund für den schlichten Stil ist. So heißt es zu Briefbeginn: „φίλτατέ μοι Οικονόμει! ἀσπάζομαί σε ὅλη ψυχῇ. Πάλιν σοὶ γράφω, μ' ὅλον ὅτι γράμματά σου ἕως τὴν ὥραν δὲν ἔλαβον. ἐνθυμοῦ ὅμως νὰ βάλῃς ὅλα εἰς πρᾶξιν ὅσα προχθὲς διὰ τῆς προτέρας πόστας σοὶ ἔγραψα.“, während der Brief mit „σὺ δέ, φίλος, ὑγιαίνεις ἀσπαζόμενος ἀπ' ἐμοῦ πάντα τοὺς οἰκείους σου. 1806: ἰουνίου: 26: ἐν Βιέννῃ ὁ Κωνσταντῖνος“ endet. Tatsache ist jedenfalls, dass hiermit ein vollkommen anderer Tonfall und Stil vorliegt als bei den ungefähr zur selben Zeit geschriebenen Briefen Koumas' an den Metropolitens Rafail.

3.2. Koumas' Briefstil nach seiner Entscheidung für Korais' Mittleren Weg

Nachdem sich Koumas im Jahr 1808 bei seiner Chemie für die Anwendung von Korais' Mittleren Weg als Sprachstufe entschieden hatte, blieb er ihr über drei Jahrzehnte bis zu seinem Tod treu.⁴⁰

Besonders im Vorwort seiner Physik 1812 setzte Koumas sich für den Mittleren Weg ein⁴¹. Interessant ist dabei die Aussage, mit der er sich gegen die Wiedereinführung des Dativs⁴² im Neugriechischen ausspricht, sie aber in Fällen wie Anreden von Briefen für tolerierbar hält: „Δοτικὴν δὲ χωρὶς προθέσεως [...] ἢ λαλουμένη γλῶσσα δὲν ἔχει. [...] καὶ διὰ τοῦτο, ὅσον δυνάμεθα, καλὸν εἶναι νὰ τὴν ἀποφεύγωμεν, ἂν θέλωμεν νὰ διατηρῶμεν τῆς γλώσσης τὸ

³⁹ Brief K 79.

⁴⁰ Er selbst schreibt in seiner Autobiographie über Korais: „Κάνεις ἴσως δὲν ἐσεβάσθη τοῦ ἀνδρὸς τὰς γνώμας ὅσον ὁ Κούμας.“ Koumas, *Ἱστορίαι*, Bd. 12, 587. K. Th. Dimaras, *Ὁ Κοραΐς καὶ ἡ ἐποχὴ του*. (= Βασικὴ Βιβλιοθήκη 9) Athen 1953, 61: „μετὰ τὸν θάνατο τοῦ Κοραΐ, ἐλάχιστοι ἀπὸ τοὺς ὀπαδοὺς του, [...] παρέμειναν στὴν δικὴ του γραμμὴ, Κούμας, Φαρμακίδης.“

⁴¹ So schreibt er: „εἶναι ἀναγκαῖα διὰ τὸν φωτισμὸν τοῦ γένους καὶ ἡ κάθαρισις καὶ τελειοποίησις τῆς ὁμιλουμένης γλώσσης. Ἐκαταλάβετε, ὅτι διόρθωσις τῆς ἀληθινῆς εἶναι μῆτε νὰ κρημισθῇ εἰς τὴν ταπεινώσιν, εἰς τὴν ὁποίαν τὴν κατεβίβασεν ἡ κοινὴ δυστυχία, μῆτε νὰ ὑψωθῇ ὅπου νὰ τὴν ἀναβιβάσῃ προθυμεῖται ἰκαρομενίππειος φαντασία, ἀλλὰ τὸ μέσον, ὅπου εἶναι πάντοτε θεμελιωμένος τῆς ἀρετῆς ὁ οἶκος, θέλει τὴν ἀναδείξιν γλῶσσαν ἔθνους, τὸ ὁποῖον ἐσπούδασεν εἰς τὴν ἐξαναπόκτισιν τῆς προγονικῆς του γλώσσης.“ Konstantinos Koumas, *Σύνοψις Φυσικῆς*. Εἰς χρῆσιν τῶν πρωτοπέτρων μαθητῶν τοῦ Φιλολογικοῦ τῆς Σμύρνης Γυμνασίου. Wien 1812, κβ'.

⁴² Vgl. dazu auch seinen Leserbrief an den Λόγιος Ἐρμῆς vom 17. April 1812 (Brief K 96) zum selben Thema.

σκοπιμώτατον τέλος. ἢ, ἂν τὴν φυλάξωμεν, νὰ τὸ κάμνωμεν κἂν εἰς ὀλιγωτάτας περιστάσεις, ὅπου ἐμποροῦμεν νὰ θεωρήσωμεν τὴν χρῆσιν τῆς, ὡς ἀρχαϊσμὸν τῆς ὀμιλουμένης μας γλώσσης. Τοιαύτας περιστάσεις εὐρίσκω τὰς ἐφεξῆς: [...] ἔγραψα ἐν Βιέννῃ. καὶ γενικῶς εἰς τὰς χρονολογήσεις βιβλίων καὶ ἐπιστολῶν, ὅπου ἐσυνειθίσθη νὰ γράφεται τῆς πόλεως τὸ ὄνομα εἰς δοτικήν. Ἴσως μὲ ταύτας τὰς περιπτώσεις ἐμπορεῖ νὰ συγχωρηθῆ καὶ ἡ συνήθεια νὰ ἐπιγράφονται αἱ ἐπιστολαὶ εἰς δοτικήν. π. χ. Τῷ τιμιωτάτῳ κτλ. [...] ἐγὼ δὲ προσπαθῶ ν' ἀναπληρῶνω καὶ κατὰ τὰς ὀλίγας ταύτας περιπτώσεις τὸν τόπον τῆς δοτικῆς μὲ τὴν αἰτιατικὴν προθετικῶς, ἢ χωρὶς πρόθεσιν, κατὰ τὴν χρείαν, διὰ νὰ φυλάττω κἄποιαν σταθερὰν κανονικότητα καὶ ὁμαλίαν εἰς τὴν ἄλλως ἀτελεῖ καὶ ἀηδῆ ἐρμηνείαν τοῦ λόγου μου.⁴³

Tatsächlich verbannte Koumas aber den Dativ genauso wenig wie andere archaisierende Formen vollkommen aus seinen Briefen. Stattdessen hängt die gewählte Stil- und Sprachebene auch weiterhin maßgeblich von der Person des Empfängers ab. Dies gilt mit einer Ausnahme: Zur Veröffentlichung bestimmte Texte schrieb Koumas ab 1808 grundsätzlich nie mehr in einer archaisierenden Sprache.

Bevor ich auf vom Empfänger abhängige Stilunterschiede eingehe, möchte ich auf einige generelle Entwicklungen hinweisen, die Koumas' Korrespondenz nach 1808 kennzeichnen: Die Anrede in der 3. Person Singular verschwindet vollkommen, stattdessen ist die Anrede auch bei hoher Stellung des Empfängers oft σύ bzw. manchmal σάς. Ebenso weichen die langen Anreden in den Überschriften in der Art von „Τὴν ὑμετέραν εὐεργικωτάτην [sic!] μοι αἰδεσμοσοφολογιότητα εὐλαβῶς προσκυνῶ“ kurzen Anreden im Vokativ, wie zum Beispiel „Περιπόθητε φίλε“ oder „Δέσποτα σεβασμιώτατε“. Weiters werden die Sätze allgemein kürzer. Pleonasmen werden zwar noch immer zum Lob und zur Hervorhebung hoher Persönlichkeiten eingesetzt, allerdings in viel geringerem Maße. Dieselbe Entwicklung ist, was die Anreden betrifft, ab der Übersiedlung nach Smyrna auch in der Korrespondenz von Konstantinos Oikonomos festzustellen⁴⁴.

⁴³ Koumas, Σύνοψις Φυσικῆς, κέ'-κστ'.

⁴⁴ Lappas, Κοινωνικὲς ἱεραρχίαι, 248.

3.2.1. Briefe an Freunde

Bei Koumas' freundschaftlichen Briefen bedeutet die Entscheidung für Korais' Mittleren Weg stilistisch kaum eine Veränderung. Bereits vor 1808 schrieb er an ungefähr gleichaltrige Freunde, die kein höheres Amt bekleideten, in einem eher lockeren Ton, wobei er größeren Wert auf das Mitteilen von Informationen als den Einsatz rhetorischer Stilmittel legte⁴⁵. Der Wegfall des Dativs, den er in diesen Briefen tatsächlich konsequent nicht mehr verwendet, sowie anderer schwierigerer altgriechischer grammatikalischer Formen tragen zur besseren Verständlichkeit bei. Dies ist ganz im Sinne Koumas', dessen Briefe, wie bereits erwähnt, abgesehen von den Fällen, in denen sie der Repräsentation dienten, immer einen praktischen Anlass hatten. Er selbst definiert es als ersten Zweck der Sprache, vom Gegenüber verstanden zu werden: „Προκριτότεροι [...] εἶναι ὅσοι γράφουσιν εἰς τὴν χυδαίαν τῶν ἀγοραίων γλῶσσαν. διότι οὗτοι ἐπιτυγχάνουσι καὶ τὸν κυριώτερον τῆς γλώσσης σκοπὸν, ἤγουν γίνονται καταληπτοὶ εἰς τοὺς, διὰ τοὺς ὁποίους γράφουσι.“⁴⁶

Natürlich ist es bei Briefen, die konkrete Anweisungen und Informationen enthalten, im Gegensatz zu beispielsweise reinen Lobbriefen, entscheidend, dass diese verstanden werden. Ein solcher von rhetorischen Figuren und Formeln freier Brief, beginnt dann zum Beispiel so wie folgender Brief an Konstantinos Oikonomos⁴⁷: „φίλτατε οἰκονόμει! ἀσπάζομαι σε ἐκ καρδίας. Ἔλαβον χθὲς τὸ κατὰ τὴν β' τοῦ ἰαννουαρίου [sic!] γραφὲν ἐπιστόλιόν σου, τὸ ὁποῖον μ' ἐδιάθεσε, καθὼς ἔπρεπε.“ Die Unterschrift ist ein einfaches „ὁ Κούμας“. Ich gebe ein weiteres Beispiel für den Beginn eines Briefes an Oikonomos⁴⁸. „Ἀσπάζομαι σε ὀλοψύχως, φίλτατε Οἰκονόμει! Δὲν ἐξεύρω οὔτε ποῦ οὔτε πῶς εἶσαι. μὴ ἐρωτᾶς πόσῃν ταραχὴν προξενεῖ εἰς τὴν καρδίαν μου αὕτη ἡ ἀβεβαιότης. φεῦ! σὲ μόνον εἶχον ἕως τώρα μόνιμον σημεῖον πρὸς τὸ ὁποῖον προσέδενον τοὺς λογισμοὺς τῆς ψυχῆς μου καὶ σὺ κινδυνεύεις νὰ γένῃς μεταβλητόν. εἶθε νὰ μείνῃς ἕως τὸ ἔαρ, ὅταν ἐλπίζω καὶ σὲ καὶ τοὺς ἰδικούς μου ἀνθρώπους νὰ χαροποιήσω.“ An diesem Beispiel, wie auch an folgendem

⁴⁵ Eine Ausnahme bildet der rhetorisch kunstvoll ausgeführte Brief an Avxentiadis-Zoupaniotis (Brief K 50).

⁴⁶ Konstantinos Koumas, Βειλάνδου Ἀγάθων. Μεταφρασθεὶς ἀπὸ τὴν Γερμανικὴν γλῶσσαν. Wien 1814, ξ'.

⁴⁷ Brief K 81.

⁴⁸ Brief K 84.

für ein Briefende mit Grüßen lässt sich erkennen, dass er keine unnötigen Ausschmückungen oder Redewendungen einsetzt, sondern sofort in medias res geht: „γράφον πρὸς τοὺς οἰκειοὺς σου καὶ τοὺς ἐξ ἐμοῦ ἀσπασμοὺς καὶ τὴν εἶδησιν τῆς τοῦ Στεφάνου εἰς τὸν Ἰατρικὸν βαθμὸν ἀναβάσεως. τοῦ παρόντος μου τὴν ἀπόκρισιν ἴσως λάβω ἀκόμη ἐδῶ. ἔπειτα, καλὴν ἀντάμωσιν. τὴν 10 φεβρουαρίου, ἢ 29 Ἰανουαρίου τοῦ αὐθ’ ἔτους ἐκ τῆς Αὐστριακῆς Βιέννης Κ. Μ. Κούμας.“⁴⁹

Dasselbe wie für die Briefe an Oikonomos gilt auch für die beiden erhaltenen Briefe Koumas’ an seine Mutter. Er steigt direkt ins Thema ein und gibt in kurze Sätze oder parataktische Satzgefüge gefasste, konkrete Anweisungen ohne jeglichen rhetorischen Schmuck: „Ἔως τώρα σ’ ἔγραφα, ὅτι θέλω καταβῆ, τὸ ὁποῖον εἶναι ἀληθέστατον. ποῦ ὁμως θέλω ὑπάγει, δέν σ’ ἐφάνέρωσα, διὰ νὰ μὴ σὲ προξενήσω συλλογισμοὺς διὰ τὴν ἀπραξίαν σου. [...] Σὺ δέ, φιλόστοργέ μου Μῆτερ, βλέπουσα τὸ παρόν, εὐθύς, χωρὶς ἀναβολὴν καιροῦ, νὰ πάρης τὴν κόρην μου, καὶ τὰ ἐλαφρὰ πράγματα σας, καὶ τὰ ἐνδύματα, καὶ σκ[επάσ]ματα, ὅσα χρειάζεσθε διὰ δρόμον, καὶ μὲ τὸν κύρ Δημητράκην νὰ φύγητε κρυφίως ἀπ’ αὐτοῦ, καὶ νὰ ὑπάγητε εἰς τὴν Θεσσαλονίκην, ὅπου εἶναι ὁ οἰκονόμος.“ Allerdings wird hier als einziges Mal noch die alte Form der langen Anrede verwendet („φιλοστοργωτάτη μου Μῆτερ, σὲ προσκυνῶ ἀσπαζόμενος τὴν δεξιάν σου. γλυκοφιλῶ ἐξ ὅλης ψυχῆς τὴν τριπόθητόν μου θυγατέρα.“), wohl um der Mutter den gebotenen Respekt zu zollen. Ich denke, auch die an beiden Briefenden vorkommende für Koumas untypische Bezugnahme auf die Religion („οὕτω κάμε ἐξ ἅπαντος, καὶ καλὴν ἐντάμωσιν νὰ μᾶς δώσῃ ὁ ἅγιος θεός. ἀμήν! θεέ μου. ὁ υἱός σου Κ. Μ. Κούμας“ und „καλὴν ἐντάμωσιν νὰ μᾶς ἀξιώσῃ ὁ πανεύσπλαγχνος κύριος! ὁ υἱός σου Κ. Μ. Κούμας“) hängt damit zusammen, dass er gewisse Erwartungen seiner Mutter erfüllen wollte.⁵⁰

Auch an Adamantios Korais schrieb Koumas natürlich in der Sprachstufe des „Mittleren Weges“. Die Anrede („Σεβάσμιε φίλε“) und der Gruß zum Abschied („Υγίαινε. “) sind knapp gehalten. Koumas sprach den gelehrten älteren Mann

⁴⁹ Brief K 88.

⁵⁰ Zum Respekt der Mutter gegenüber gehört es wohl auch, dass er ihr gewisse Probleme verheimlichte, um ihr Sorgen zu ersparen. Vgl. Brief K 84 und 85. Auch sie verheimlichte ihm allerdings die Tatsache, dass sein Vater wegen Schulden verhaftet worden war. Oikonomos, *Ἀλληλογραφία*, Bd. 1, 50-51.

Korais, den er nur durch Briefe kannte und als Vorbild ansah, aber mit größerem Respekt an als seine engen Freunde. Der einzige erhaltene Brief Koumas' an Korais⁵¹ beginnt so: „Είδον τὴν Σμύρνην κατὰ τὴν κγ' Ἰουλίου, καὶ κατὰ τὴν αὐτὴν ἡμέραν ὄλην τὴν ὀμήγουριν τῶν καλῶν ἀρχόντων καὶ μεταξὺ αὐτῶν καὶ τὸν Πρωτοψάλτην. Ἦθελον εὐθύς τότε νὰ γράψω πρὸς τὴν ἱεράν σου κεφαλήν, ἀλλὰ δὲν μ' ἀφῆκεν ὁ μεταξὺ φραγμὸς τῶν πολεμικῶν πραγμάτων. Τώρα, ὅταν τὸ μεσότειχον τοῦ φραγμοῦ διελύθη, ἐπιχειρῶ νὰ γράψω τὴν ἐπιστολὴν ταύτην, φοβούμενος μήπως ἐπιζευχθῆ ἄλις, καὶ δὲν ἐξεύρω πόθεν ν' ἀρχίσω ἀφ' ὅσα σκοπὸν ἔχω νὰ σὲ γράψω πολλὰ καὶ τῆς περιουσίας σου ἄξια.“ Er bezeichnet Korais nicht nur in der Anrede als ehrwürdig, sondern auch im Text als „τὴν ἱεράν σου κεφαλήν“.

Im Kontrast dazu wird bei den drei Briefen an Petros Skylitzis⁵² die freundschaftliche Beziehung durch Anreden wie „Περιπόθητε φίλε“, „προσφιλέστατε Πέτρε“ oder „Γλυκύτατέ μοι Πέτρε!“, die Bezeichnung des Empfängers als „τὴν ἀγάπην σου“ und Aussagen wie „Ἐχάρην [...] τὴν ἀμνηολόγητόν σου ἐπιστολήν, εἰς τὴν ὁποίαν ἴδα τα περὶ ἐμέ σου αἰσθήματα σύμφωνα με τὴν πρὸς σε μου ἀγάπην.“ am Briefbeginn oder „[...] δια νὰ υπηρετήσω κι ἐγὼ μιαν φορὰν τὴν φίλην μοι κορυφήν σου, τὴν ὁποίαν ἐκ καρδίας τὴν ἀγαπῶ καὶ σεβάζομαι, υγίαινε, φίλον ἦτορ! Θεὸς δε σοὶ ὀλβια δοιή!“⁵³ zu Briefende stark betont. Bei letzterem Beispiel sei auf das Homerzitat („[...] φίλον ἦτορ! Θεὸς δε σοὶ ὀλβια δοιή!“) hingewiesen. Solche unabhängig von sprachlichem Archaismus eingestreuten Zitate haben wohl weniger mit der byzantinischen epistolographischen Tradition zu tun, sondern deuten wahrscheinlich bereits auf die durch europäischen Einfluss auch in Griechenland aufkommende Antike-Begeisterung.

Auch die Briefe an Konstantinos Asopios⁵⁴ sind im selben freundschaftlich-einfachen Stil gehalten, an der Anrede „Σοφολογιώτατε διδάσκαλε κύριε Ἀσώπιε“ und den abschließenden Grüßen „μένω δὲ εἰς τὰς προσταγὰς σου ἔτοιμος Κ. Μ. Κούμας“ und „Προσμένω εὐελπὶς ἀπόκρισίν σου ἐνθαρρυντικὴν τοῦ ἔργου μου, καὶ σὲ εὐχομαι ὑγείαν καὶ εὐτυχίαν. ὁ σὸς Κ.

⁵¹ Brief K 91.

⁵² Briefe K 104, 106 und 156.

⁵³ Ich übernehme die monotonische Transkription der Editorin. Fotini Tsirikoglou-Lagouda, Ο Θεσσαλὸς λόγιος-παιδαγωγὸς τοῦ Νεοελληνικοῦ Διαφωτισμοῦ Κωνσταντῖνος Μ. Κούμας. Η ζώη-το ἔργο του-οι ιδέες του. Thessaloniki 1997.

⁵⁴ Briefe K 131, 136 und 149.

M. Κούμας“ erkennt man jedoch das etwas distanziertere Verhältnis. Dagegen verrät Koumas letzter Brief - im Jahr 1836 an den greisen Grigorios Konstantas gerichtet⁵⁵ -, dass die beiden trotz des großen Altersunterschiedes gute Freunde waren. So schreibt er ihm: „Φίλτατε Γρηγόριε, γλυκοφιλῶ σε ἐκ καρδίας. Ἐφράνθην ἀνεκλαλήτως, ἀναγνοὺς τὴν ἀπὸ 25 Μαΐου τοῦ παρελθόντος ἔτους ἐπιστολὴν σου, ἐπειδὴ ἔμαθα ἐξ αὐτῆς ὄχι μόνον ὅτι ζῆς, ἀλλὰ καὶ ὅτι ὑπέστρεψας εἰς τὴν γῆν τῶν πατέρων σου νὰ τὴν εὐεργετῆς μὲ τὴν σοφίαν σου“ und spricht ihn mit „ὦ φιλότης“ an.

3.2.2. Die Briefe an Friedrich Thiersch und König Ludwig

Auch mit Friedrich Thiersch war Koumas gut befreundet, doch fallen die Briefe an ihn stilistisch in eine eigene Kategorie. Der erste Brief, den Koumas 1814 auf Geheiß des Patriarchen von Konstantinopel an Thiersch schrieb⁵⁶, beginnt folgendermaßen: „Σοφώτατε Εἰρηναῖε Θήρσιε! Ὦν μὲν ἤσθηται ὁ σεβάσμιός μοι Δεσπότης ἀναγνοὺς τὰ ἐξ ὀνόματος τῆς Βασιλικῆς τῶν Βαυάρων Ακαδημίας ὑπὸ σοῦ γραφέντα, ταῦτα λόγῳ παραδοῦναι ἢ καλάμῳ ἐκθέσθαι ἀμήχανον ὅλως κέκρικεν.“ Koumas, der sich ansonsten immer dezidiert gegen den Versuch einer Wiedereinführung des Altgriechischen aussprach⁵⁷, bemüht sich in diesem Brief nicht nur um altgriechische Grammatikformen, sondern auch Vokabel, wie folgender Textausschnitt beweist: „Σὲ δέ, ἀνδρῶν καὶ φιλολόγων ἄριστε Θήρσιε, εὐχαῖς καταστέφω πατρικαῖς καὶ ἐπαίνοις γεραίρει ἐπαξίους ἢ σεβασμιωτάτη αὐτοῦ παναγιότης, ὅτι συνωδὰ τῷ φιλοσοφικῷ σου ἀληθῶς χαρακτῆρι, οὗς τῶν ἡμετέρων δέξαιο κατ’ ἔρωτα ἐπιστημῶν αὐτόσε φοιτῶντων, προφρονέστατα ἐπὶ τὰς ἐπιστήμας ποδηγετήσεις καὶ ἄνδρας ἀγαθοὺς ἡμῖν ἀποστελεῖς, τὸ πάντων δωρημάτων τιμαλφέστατον δώρημα. Πέπεισο δέ, ἀγαθὲ Θήρσιε, ὅτι τὰ τε σὰ ἔργα ἐν μέρει καὶ τὰ τῆς ὑμετέρας Ακαδημίας καθολικώτερον παντὶ τῷ Ἑλλήνων γένει διὰ θαύματος ἄγεται, [...]“. Koumas wollte wahrscheinlich einerseits vor dem philhellenischen

⁵⁵ Brief K 174.

⁵⁶ Brief K 100.

⁵⁷ Dies tat er besonders im Vorwort der Σύνοψις Φυσικῆς, dem Vorwort seiner Agathon-Übersetzung und der im Λόγιος Ἐρμῆς vom 15. Dezember 1813 veröffentlichten „Διατριβὴ εἰς κατηγορίας τῆς τοῦ Δούκα Ἀργοῦς“.

Altphilologen nicht als „Barbare“, der die Sprache der antiken Vorfahren nicht beherrscht, erscheinen, andererseits könnte er angenommen haben, dass dies die Sprachform sei, die Thiersch am besten verstehen würde. Die Anreden „ἀνδρῶν ἄριστε“ und „ἀγαθὲ“, die eine Referenz an die Platonischen Dialoge sind, stellen einen Bezug zur Antike her⁵⁸. Koumas übersetzt sogar Thierschs Vornamen Friedrich ins Griechische⁵⁹.

Es birgt eine gewisse Ironie in sich, dass Thiersch für seine stilistisch ziemlich ähnliche Antwort⁶⁰ genauso große Bemühungen um die Sprachform aufwandte, wie man an den zahlreichen Durchstreichungen und Ausbesserungen im Entwurf erkennt. Auch der große Philologe schrieb also nicht auf Anhieb in grammatikalisch korrektem Altgriechisch, wollte aber den gelehrten Griechen in gleicher Weise beeindrucken wie dieser ihn.

Diesen altgriechischen, mit Bezügen zur klassischen Antike durchsetzten Schreibstil behielt Koumas Thiersch gegenüber in allen Briefen bei, auch als dieser längst ein guter persönlicher Freund geworden war. Dies ist insofern erstaunlich, als Thiersch selbst auch Briefe auf Neugriechisch verfasste⁶¹ und kein besonderer Freund der sprachlichen Archaisierer, sondern der Gemäßigten war⁶². Koumas selbst forderte Thiersch auf, ihm auf Altgriechisch zu schreiben („γράφε μοι ἐνίστε τὰ κατὰ σεαυτὸν, καὶ γράφε μοι ἑλληνιστί“)⁶³ und nannte ihn, der großes Interesse an Griechenland zeigte und die Ausbildung junger Griechen in Bayern förderte, einen Griechen.

Seine Briefe an Thiersch, an den er sich, nachdem er ihn persönlich kennengelernt hatte, mit allen möglichen Problemen wandte, durchzieht das Merkmal eines ständigen Bezugs zur griechischen Antike, und dabei besonders der klassischen Zeit. Das äußert sich in den Anredeformen („Ἄνερ Δαϊμόνιε!“, „ἄριστε ἀνδρῶν“, etc.) und Grußformeln (z.B. „Θηροσίω Κούμας χαίρειν!“, „Υγίαινε καὶ

⁵⁸ Diese Anreden finden sich als Platon-Zitate zwar auch in den Briefen der Kirchenväter und Libanios, allerdings denke ich, dass es sich um direkte Zitate handelt, da Koumas von Thiersch wohl eher annehmen konnte, dass er Platon kenne als die Kirchenväter.

⁵⁹ Dies tat allerdings vor ihm schon Stefanos Kommitas in einem Brief an Thiersch. Georgios Th. Zoras, *Ἀνέκδοτος ἐπιστολὴ τοῦ Κομμητᾶ πρὸς τὸν Θείρσιον*. In: *ΕΕΦΣΠΑ* 16 (1965-1966), 606-610, 607. Ob Thiersch sich schon zuvor selbst so (*Εἰρηναῖος Θήρσιος*) genannt hatte, konnte ich leider nicht feststellen. Später verwendete er diese Namensform jedenfalls selbst: In den Thierschiana I.63 g der Staatsbibliothek München befinden sich beispielsweise drei bisher unveröffentlichte Briefe aus den Jahren 1831-1840, in denen er so unterschreibt.

⁶⁰ Brief K 103.

⁶¹ Siehe die Briefe Thierschs in: Laios, *Ἀνέκδοτες ἐπιστολές*, 167-169, 184-186, 193, 223-224.

⁶² Stassinopoulou, *Weltgeschichte*, 62-63.

⁶³ Brief K 116.

πράττε τὰ ἄριστα! “ oder „Χαῖρε Θεῖρσιε⁶⁴ μακάριε“) und bewusst eingesetzten Vokabeln genauso wie in inhaltlichen Bezugnahmen. Der Brief mit der Bitte um finanzielle Unterstützung für seine Geschichte⁶⁵ beginnt zum Beispiel so: „Αἰ μουῦσαι ὀμιλοῦσι σοι ἐν πάσαις ταῖς γλώσσαις καὶ πολλῶ μᾶλλον ἐν τῇ Ἑλικωνιάδι. Ὑπόφερέ μοι τοίνυν προσλαλοῦντα σοι ἑλληνιστὶ ὡς καὶ ἄλλοτε, εἰ καὶ μὴ διὰ τῆς Καλλιόπης. Εἰ μὴ ἦν μοι γνωστὸν τὸ φιλόανθρωπον ἦθος σου, οὐκ ἂν ἐτόλμησα τόλμημα βαρὺ σοι ἴσως καὶ ἀηδές. Ἀλλ’ ἴστω Ζεὺς ὁ πανθ’ ὀρῶν, ἀνάγκης μὴ καταπιεζούσης οὐτ’ ἐνοχλεῖν τινὶ οὔτε προσλιπαρεῖν πέφυκα, Ἄκουε τοίνυν, ἀγαθέ Θεῖρσιε, καὶ γενοῦ μοι βοηθὸς κατὰ τὴν φιλόανθρωπόν σου καρδίαν.“ Der Antikebezug wird hier durch die absichtliche Erwähnung der Musen des Helikon und des Zeus hergestellt.

Koumas betrachtete die Deutschen wie in allen Wissenschaften, auch in der Altphilologie als Vorbilder⁶⁶ und wollte vor den von ihm immer für ihr diesbezügliches Engagement gelobten Bayern⁶⁷ die Verbindung zwischen den zeitgenössischen Griechen und ihren berühmten Vorfahren betonen.

Wie Koumas seinen Briefstil dem jeweiligen Empfänger anpasste, illustrieren der Empfehlungsbrief für den neuen griechischen Pfarrer in München Grigorios Kalaganis an Thiersch⁶⁸ vom April 1828 und ein drei Monate später an Kalaganis geschriebener Brief⁶⁹ gut. So beginnt er den Brief an Thiersch mit „Χαῖρε Θεῖρσιε μακάριε, Ὁ ἐπιδιδούς σοι τὴν ἐπιστολήν, Γρηγόριος ἱερομόναχος Καλαγάνης προσεκλήθη ὑπὸ σοῦ ἐπ’ ἀγαθῶ τῆς αὐτόθι μουσοτροφουμένης ἑλληνικῆς νεολαίας, ποιμὴν μικροῦ ποιμνίου, ὅπερ καλῶς ποιῶν ἀνθείλετο τοῦ ἐνταῦθα μεγάλου“, während er an Kalaganis schreibt: „Σεβασμῖωτατε καὶ φίλτατε πάτερ κύριε Γρηγόριε, Μὴ ξενισθῆς, ἐὰν τῆς ἐπιστολῆς σου (24

⁶⁴ Bis zu Brief K 128 (1822) verwendet Koumas die Form Θήρσιος, danach schreibt er Θεῖρσιος. Im Λόγιος Ἐρμῆς wird Thierschs Name auf Griechisch fast immer Θήρσιος geschrieben und einige Male auch Θεῖρσχης. Τὰ ἑλληνικὰ προεπαναστατικὰ περιοδικὰ. Εὐρετήρια. Bd. 2: Ἐρμῆς ὁ Λόγιος 1811-1821. Hrsg. v. Emmanouil N. Fragkiskos. Athen 1976, 113.

⁶⁵ Brief K 152.

⁶⁶ Im Brief über seine Deutschlandreise (Brief K 115) schreibt er über die Deutschen: „Τὸ εἰς ἡμᾶς ἀξιοπαρατήρητον εἶναι ἡ μεγάλη ζέσις, μὲ τὴν ὁποῖαν ἀσχολεῖται τὸ σεβάσμιον τοῦτο ἔθνος εἰς τὴν παλαιὰν φιλολογίαν, καὶ μάλιστα τὴν Ἑλληνικὴν.“

⁶⁷ So zum Beispiel im Vorwort seiner Grammatik: „Ἀλλὰ δὲν εἶναι μακρὰν, Ἑλένη μου, ὁ καιρὸς ὅποτε θέλουν φανῆν καὶ εἰς τὴν Ἑλλάδα ὅλοι οἱ ὠραῖοι καρποὶ τῆς Ἑλληνικῆς φιλολογίας, ὅσους ἐβλάστησεν ἡ τρισευδαίμων χώρα τῆς Γερμανίας. Κατὰ θεῖαν εὐδοκίαν ἡ Ἑλλὰς ἀπήλαυσεν Ἄνακτα, υἱὸν φιλοσόφου Βασιλέως, ἐκ τοῦ ἔθνους ἐκείνου, τὸ ὁποῖον ἀκμάζει τὴν σήμερον καὶ εἰς τὴν ἀρχαιομάθειαν καὶ εἰς τὴν φιλοσοφίαν. [...] θέλει εἰσαχθῆν καὶ εἰς ἡμᾶς ἡ βασιμωπότη τῆς Γερμανίας διδασκαλία καὶ μέθοδος. Ὅλα τὰ φιλολογικὰ τῆς ἀρχαιομαθείας κειμήλια θέλουν στολίσειν καὶ τὴν Ἑλλάδα [...]“ Koumas, Γραμματικὴ, λδ’.

⁶⁸ Brief K 146.

⁶⁹ Brief K 148.

Μαΐου) βλέπης ὑπερήμερον τὴν ἀπόκρισιν.⁷⁰ Μικρὰς ἀσθένειας, ἀσχολίας περὶ τὴν διόρθωσιν τῆς τοῦ Καρναντινοῦ Μαθηματικῆς, καθημερινὰς σχεδὸν ἐπισκέψεις τῆς κώμης Ἰτσιγγης, καὶ τὸ μεγαλύτερον, αἰ μὴ ἀποκοπτόμεναι, μηδὲ πληρούμεναι ἐλπίδες τοῦ νὰ λάβω ἀπὸ τὸν λογοκρίτην τὸ χειρόγραφον τῆς ἱστορίας μὲ ἄδειαν ἐκτυπώσεως, ὅλα ταῦτα καὶ ἄλλα πολλὰ μ' ἐμπόδισαν νὰ σὲ γράψω πάραυτα.“ Die bei Thiersch gebrauchte Anrede ist wieder ein Klassikerzitat, während „Σεβασμιώτατε καὶ φίλτατε πάτερ“ einerseits an Kalaganis' Eigenschaft als Priester, andererseits aber auch der freundschaftlichen Beziehung – er war Koumas' Schüler in Konstantinopel – angepasst ist. Die Sprachebene im Brief an Kalaganis entspricht der der oben behandelten freundschaftlichen Briefe Koumas'. Er endet den Brief mit einem dem spätantiken Freundschaftstopos entnommenen stereotypen Satz: „Πέπεισο ὅμως, ὅτι καὶ μὲ ὀλίγα καὶ μὲ πολλά, καὶ λέγων καὶ σιωπῶν, ἀγαπῶ καὶ τιμῶ τὴν φιλικὴν σου ψυχὴν, καὶ εἶμαι πάντοτε καὶ πανταχοῦ ὁ σὸς Κ. Μ. Κούμας“.⁷¹

Auch an den philhellenisch gesinnten König von Bayern Ludwig I. schrieb Koumas in derselben sprachlichen und stilistischen Form wie an Thiersch⁷². Er spricht den König im Sinne eines bewussten Rückgriffs auf das Altgriechische in der 2. Person Singular an⁷³ und nennt ihn seiner Würde entsprechend „ὦ Ἄναξ“, „Βασιλεῦ“, „Κύδιστε Ἄναξ“, „Εὐρυκρείων ΛΟΔΟΒΙΚΕ“, etc., wobei es sich durchgehend um Homerzitate handelt. Außerdem drückt Koumas seine Demut aus, indem er den König mittels verschiedener abstrakter Substantiva charakterisiert, wie in folgendem Textausschnitt: „Εἰ καρδίαις τῶν Ἑλλήνων

⁷⁰ Mehrere Briefe Koumas' beginnen mit einem solchen Satz. So beispielsweise in zwei Briefen an Thiersch (Briefe K 124 und 137): „Μὴ ξενοσθῆς, ὅτι οὕτω χρόνιος ἦκω [...]“ und „Μηδὲν ξένον πάθης, ὦ φιλότης, εἰ βραδὺς ἦκω πρὸς ἀπάντησιν [...]“.

⁷¹ Lappas, Κοινωνικὲς ἱεραρχίαι, 247, bringt ein Beispiel, in dem Konstantinos Oikonomos das Freundschaftsmotiv mit einem ähnlichen Satz zitiert. Vgl. den in der Enzyklopädie von Patoukas enthaltenen Brief des Synesios: „[...] ἀσπάζομαι τὴν φίλην κεφαλὴν, καὶ σιγῶν καὶ λέγων καὶ γράφων καὶ μὴ γράφων.“ Hercher, Epistolographi Graeci, 734.

⁷² Brief K 153.

⁷³ Dazu Maria A. Stassinopoulou, ΜΕΤΑΦΡΑΣΕ ΜΑΣ ΤΙΠΟΤΕ ΑΠΟ ΤΗΝ ΓΛΩΣΣΑΝ ΤΩΝ ΑΗΛΟΝΩΝ! Zur griechischen Übersetzungsprosa an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. In: JÖB 44 (1994), 369-388, 383-384: „Die Verbreitung der ἐσεῖς-Form für die Höflichkeitsform [...], ist wahrscheinlich das Ergebnis der Einführung des bayrischen Hoflebens in Athen. Selbst Ansprachen an König und Regentschaft wurden in den ersten Jahren in der Du-Form geführt. Bald jedoch bedienten sich die Verfasser ministerieller Schreiben und Ansuchen an höhere Stellen konsequent der Sie-Form.“ Die Anrede in der 2. Person Plural (σας) gibt es vor allem in Händlerbriefen auch schon vor 1830 (Liata, Με μυστικὲς γράφες καὶ τίμιες, 310), allerdings wurde bei hochstehenden Persönlichkeiten für gewöhnlich die abstrakte Anrede in der 3. Person Singular gebraucht.

ἐγκεκόλαπται ἀνάγραπτον τὸ ὄνομα τῆς Σῆς Μεγαλωσύνης, ἐπίνευσον εὐμενῶς καὶ τὴν βίβλον ταύτην δωρηθῆναι τῇ Ἑλληνικῇ νεολαίᾳ παρὰ τῆς σῆς Θεοφιλοῦς Μεγαλειότητος καθ' ἣν ἐμφανεῖ πρὸ τοῦ θρόνου Σου ἕκθεσίν μου ὁ πανάριστος Θεῖρσιος. [...] Τῇ γὰρ κύριος καὶ ζῆ ἡ ψυχὴ μου, ἀνάγκη ὑπέικων, αἰτοῦμαι τὴν ὑμετέραν Μεγαλωσύνην αἴτησιν, δι' ἣν αἰνέσουσί Σε πᾶσαι τῶν Ἑλλήνων αἰ γενεαὶ καὶ ἐγὼ ζήσομαι ἀνεπαισχύντως ἐκ τῆς βασιλικῆς σου εὐεργεσίας!“ Er unterschreibt mit „Τῆς ὑμετέρας Μεγαλειότητος ταπεινότητος θεράπων“, wobei nochmals auf die absichtliche Verwendung bestimmter altgriechischer Vokabel, nämlich des epischen „θεράπων“ anstatt des gebräuchlichen „δοῦλος“, hingewiesen sei.

Es handelt sich dem Philhellenen Ludwig gegenüber in den Briefen ebenfalls um eine bestimmte Art der Repräsentation, bei der der Zusammenhang zwischen antikem und zeitgenössischem Griechentum besonders herausgestrichen werden sollte.

3.2.3. Briefe an höhergestellte Persönlichkeiten

Bei den übrigen Briefen, die Koumas nach 1808 an Personen, die ein höheres Amt innehatten, schrieb, bietet sich kein einheitliches Bild, sondern der Stil ist auf die Art des Amtes des Empfängers, z. B. ob es kirchlich oder weltlich ist, abgestimmt. Während er beispielsweise an seinen ehemaligen Schüler Dimitrios Fotilas⁷⁴ freundschaftlich-einfach schreibt („Φίλτατε Φωτίλα, ἀσπάζομαί σε ἐκ ψυχῆς! Τὰ κατ' ἐμὲ ἐπληροφορήθης ἄλλοθεν. κρισιμωτέρα περίστασις εἰς τὴν μικρὰν μου οἰκογένειαν καὶ ἀλγεινότερα καὶ εἰς ἐμὲ καὶ εἰς τοὺς ἐμοὺς δὲν συνέπεσεν ἄλλη – [...]“), ist der beigelegte Brief an den Megas Logothetes Gheorghe Filipescu⁷⁵ wesentlich umständlicher formuliert, unterscheidet sich aber was die Sprachstufe betrifft nicht vom Brief an Fotilas. Koumas spricht Filipescu in der 2. Person Plural an und beginnt den Brief folgendermaßen: „Πανευγενέστατε Ἄρχων! Πέρυσιν ἠξιώθην τῆς τιμῆς νὰ προσκληθῶ δι' ὑμετέρας ἐπιστολῆς διδάσκαλος τῆς εὐκλεοῦς οἰκίας σας διὰ παιδευσιν τῶν φιλάτων σας τέκνων.“ Auch im Text wird Filipescu mit „εὐγενέστατε κύριε!“,

⁷⁴ Brief K 107.

⁷⁵ Brief K 108.

„εὐκλεέστατε Ἀρχων! “ im Vokativ oder abstrakt als „ἡ εὐγενία σας“ angesprochen. Weiters lobt Koumas die Familie, indem er vom „λαμπρὸν ὄνομα τῆς φιλιππεσκείου οἰκογενείας“ und „τὴν εὐδοξὸν ταύτην οἰκογένειαν“ spricht. Er betont mehrfach, welche Ehre es sei, für die Familie zu arbeiten und stellt die Gründe für seine Absage übertrieben dramatisch dar („νῦν δὲ πρὶν στηριχθῆ ἢ νέα συγγένεια, εἶναι δυνατὸν νὰ ἀναχωρήσω ἐντεῦθεν, καὶ νὰ μὴ κλησθῶ μητραλοίας καὶ παιδοκτόνος;“), um diese zu rechtfertigen. Im Gegensatz zum Brief an Filipescu enthält der dieselbe Angelegenheit, nämlich die Verheiratung von Koumas' Tochter, betreffende Brief an Dionysios Kalliarchis, den Metropolit von Ephesos⁷⁶ sprachlich archaisierende Elemente wie die Verwendung des Dativs. Der Brief beginnt mit: „Σεβασμιώτατε Γέρον! Ζώης ἔτη Μαθουσάλεια πρὸς χαρὰν καὶ καύχημα τοῦ ὀρθοδόξου πληρώματος! Ἀναγγέλω δὲ τῇ ὑμετέρᾳ σεβασμιότητι, ὅτι διὰ τῶν ὑμετέρων πατρικῶν καὶ θεοπειθῶν εὐχῶν, κατὰ τὴν ἰδ' τοῦ παρόντος μηνὸς συνέζευξα τὴν ταπεινὴν κόρη μου Ἑλένην ἀνδρὶ νομίμῳ, τῷ μνηστῆρι αὐτῆς, Ἰωάννη Δημητρίου Κατακοζηνοῦ.“ Wendungen wie „πρὸς χαρὰν καὶ καύχημα“ und „διὰ τῶν ὑμετέρων πατρικῶν καὶ θεοπειθῶν εὐχῶν“, sowie die Anrede „τῇ ὑμετέρᾳ σεβασμιότητι“ und die Formel „αἱ πατρικαὶ ὑμῶν εὐχαὶ γένοιντό μοι βοηθοὶ καὶ ὁδηγοὶ διὰ βίου! Τῆς ὑμετέρας σεβασμιότητος δοῦλος ὑποκλινῆς Κ. Μ. Κούμας“ zu Briefschluss entsprechen dem traditionellen Schreibstil in Briefen an kirchliche Würdenträger. Der Empfänger wird aber im Rest des Briefes in der 2. Person Plural angeredet und durch den viel weniger pleonastischen Stil des Gesamtbriefes mit seinen kurzen Sätzen wirken die Redewendungen im Vergleich zu den entsprechenden Briefen von vor 1808 wie ein letzter Nachhall einer von Koumas nicht mehr praktizierten Schreibweise.

Als Koumas 19 Jahre später an den Metropolit von Larissa schreibt⁷⁷, bemüht er sich nicht mehr um eine archaisierendere Sprachform oder bestimmte Stilelemente, weil er an ein kirchliches Oberhaupt schreibt, sondern steigt zu Briefbeginn ohne Umschweife ins Thema ein: „Πανιερώτατε καὶ σεβαστέ Δεσπότη μου! Διὰ τοῦ ἐν Μηλιαῖς διδασκάλου Γρηγορίου Κωνσταντᾶ σᾶς στέλλω ἐν ἀντίτυπον τῆς πρὸ δύο ἐνιαυτῶν ἐκδεδομένης Γραμματικῆς, καὶ παρακαλῶ νὰ τὴν δεχθῆτε μὲ ἐπιείκειαν. Τὸ

⁷⁶ Brief K 110.

⁷⁷ Brief K 173.

παρελθὸν ἔτος σᾶς ἔγραψα δῖς, πρῶτον διὰ τινος Βασιλάκη Τρικκαίου, ἐλθόντος αὐτόθεν εἰς ἡμᾶς καὶ διηγηθέντος τὰ καθ' ὑμᾶς.“ Der Brief unterscheidet sich nur durch die stereotypen Formeln am Briefende („Ζῆθι ἔτη Μαθουσάλια, μέλημα καὶ καύχημα ἐμόν, χαριτοκόσμητε Μελέτιε! Ἀσπάζομαι τὴν δεξιὰ σας καὶ αἰτούμενος βοηθοὺς μοι τὰς καλύτερας εὐχὰς σας, ὑποσημειοῦμαι μὲ εὐλάβειαν. εἰς τὰς προσταγὰς σας πρόθυμος Κ. Μ. Κούμας“) und die Anrede in der 2. Person Plural von manchen freundschaftlichen Briefen. Als Koumas aber vom griechischen Bildungsminister Schinas einen in extrem archaisierender Sprache geschriebenen Einladungsbrief⁷⁸ erhält, antwortet er ihm in derselben archaisierenden Weise. Auf die antike bezogene Anreden wie „ἀνδρῶν ἄριστε“ und „Μουσῶν μέλημα“ erinnern an die Briefe an Thiersch, doch das Altgriechisch ist ein noch schwierigeres und geht ins Unverständliche, ja erinnert an das des von Koumas kritisierten Neofytos Doukas. So lautet der Briefanfang: „Ἐγὼ μὲν, Ἀνδρῶν ἄριστε, καὶ πόρρωθεν ἀγάλλομαι τὰ κλέα τῆς φίλης ἀκούων πατρίδος δρόμῳ ἤδη πρὸς τὸ τῶν ἀγώνων τέρμα, κληρὸν αὐτῆς πάτριον ὄντα, τὴν σοφίαν καὶ τοὺς αὐτόπτας καὶ συνεργοὺς ὑμᾶς μακαρίζων οὐ παύομαι, πολλάκις, ὁ Δημάρατος περὶ Ἀλεξάνδρου πρεσβυτικῶς ἐπιδακρῦσας εἶπεν⁷⁹, ἀναφθεγγόμενος, μεγάλης ἡδονῆς ἔστερηθαι τῶν Ἑλλήνων τοὺς τεθνηκότας πρὶν ἰδεῖν Ὅθωνα ἐν θρόνῳ ἑλληνικῶ καθήμενον ἑλληνικαῖς χερσὶ προεκκαθαρθέντος τῆς μιαρίας τοῦ ἑλληνικοῦ ἐδάφους.“ Dies ist ein weiterer Beweis dafür, dass sich Koumas, der prinzipiell immer Korais' Mittleren Weg vertrat, sprachlich an den Erwartungen seiner Briefpartner orientierte, wenn er dies zu Repräsentationszwecken für erforderlich hielt.

⁷⁸ Brief K 165.

⁷⁹ Das zum Lob des neuen Königs Otto eingesetzte Zitat stammt aus einer Anekdote über Alexander den Großen, die mehrmals bei Plutarch zu finden ist. Koumas zitiert aus: Plutarch, Vitae parallelae, Alexander, Kap. 37: „Λέγεται δὲ καθίσαντος αὐτοῦ τὸ πρῶτον ὑπὸ τὸν χρυσοῦν οὐρανίσκον ἐν τῷ βασιλικῷ θρόνῳ, τὸν Κορίνθιον Δημάρατον, εὖνουν ὄντ' ἄνδρα καὶ πατρῶων φίλον Ἀλεξάνδρου, πρεσβυτικῶς ἐπιδακρῦσαι καὶ εἰπεῖν, ὡς μεγάλης ἡδονῆς ἔστεροῖντο τῶν Ἑλλήνων οἱ τεθνηκότες πρὶν ἰδεῖν Ἀλέξανδρον ἐν τῷ Δαρείου θρόνῳ καθήμενον.“

3.2.4. Briefe an eine größere Öffentlichkeit

Alle Briefe Koumas', die für eine größere Öffentlichkeit gedacht sind, verbindet nach dem Jahr 1808 die Tatsache, dass sie in der Sprachstufe von Korais' Mittlerem Weg geschrieben sind. Diese Sprachstufe definiert Koumas selbst als eine, deren Material die gesprochene Sprache des Volkes liefere, deren Morphologie aber auf Basis des Altgriechischen von den Gelehrten verbessert werde: „[...] ἀνάγκη ἦτο νὰ γραφῆ εἰς γλῶσσαν, τὴν ὁποίαν λαλεῖ καὶ καταλαμβάνει τὸ ἔθνος ὅλον. Τοιαύτην δὲ ἐννοῶ, τῆς ὁποίας τὴν μὲν ὕλην δίδουσιν αὐτὰ τὰ στόματα τοῦ λαλοῦντος ἔθνους, τὸ δὲ εἶδος καὶ τὴν μορφήν καταρτίζει καὶ τελειοποιεῖ τῶν πεπαιδευμένων καὶ σοφῶν ἀνδρῶν ὁ ὄμιλος μὲ τὴν στάθμην τῆς ὀρθῆς κρίσεως, καὶ τοὺς κανόνας τῆς παλαιᾶς ἡμῶν γλώσσης, ἐξορίζων μὲν πᾶν βάρβαρον καὶ ἄλλοεθνές, ἀντ' αὐτῶν δὲ εἰσάγων τὰ οἰκειὰ καὶ συγγενικά, θεραπεύων δὲ καὶ διορθόνων τὰ καταπληγώμενα καὶ διεστραμμένα.“⁸⁰ Der Grund, warum Koumas alle seine an eine größere Öffentlichkeit gerichteten Briefe so schrieb, während er Briefe an Einzelpersonen manchmal durchaus archaisierend schrieb, ist wahrscheinlich, dass er an die Vorbildwirkung bei der Durchsetzung des Mittleren Weges dachte und auch vermeiden wollte, von Archaisierern vereinnahmt zu werden.

Die Sprachstufe von Koumas' zur Veröffentlichung gedachten Briefen entspricht der seiner übrigen publizierten Texte. Diese Sprachstufe stellt, was den Einsatz bestimmter grammatikalischer Formen betrifft, tatsächlich einen „mittleren Weg“ zwischen seinen archaisierend geschriebenen Briefen und manchen seiner freundschaftlichen Briefe, die der gesprochenen Sprache relativ nahe kommen, dar. Entsprechend der obigen Definition wird die gesprochene Sprache mit gelehrten Elementen, die auf dem Altgriechischen basieren, „verbessert“. Am auffälligsten sind dabei eine gegenüber der gesprochenen Sprache veränderte Satzstellung und der vermehrte Einsatz von Partizipien, die oftmals prädikativ gebraucht werden, was die Sprache gewählter wirken lässt. Während sich bei seinen übrigen Briefen das Verhältnis zum Empfänger bzw. dessen Position teilweise auch an der Sprachstufe ablesen lässt, ist dies hier nicht der Fall, es wird jedoch aus den Anreden und daran, wie sehr und in welcher Weise die Person gelobt wird, deutlich. So kann man bei den Widmungsbriefen eine Hierarchie

⁸⁰ Koumas, Σύνοψις Φυσικῆς, κ'.

erstellen: Von den beiden Widmungsbriefen an seine finanziellen Unterstützer Nikolaidis und Mavros, erscheinen Lob und Dank an Nikolaidis⁸¹ („Ἐπεύχομαι ἐκ καρδίας εἰς ἐσέ μὲν, φίλτατε Νικολαΐδῃ! ὑγίειαν καὶ εὐτυχίαν. εἰς δὲ τοὺς ὁμοίους σου, μίμησιν τῶν κοινωφελῶν ἔργων σου!“) wie eine Pflichtübung gegenüber dem an Mavros⁸², der im Text mehrmals im Vokativ angesprochen wird („φίλτατε Ἀλέξανδρε“, „Ἀγαθέ Ἀλέξανδρε“, „πολύτιμέ μου Ἀλέξανδρε“) und an den der Abschlusssatz lautet: „Ζῆθι, φίλτατε καὶ τίμιε, καὶ καλοκᾶγαθε Ἀλέξανδρε, καὶ μὴ ἀποκάμῃς ποτὲ ἀπὸ τοῦ νὰ γίνεσαι ὄφελος τῶν ὁμογενῶν σου!“ Noch viel mehr gelobt wird Dionysios Kalliarchis, dem Koumas seine Agathon-Übersetzung widmete⁸³. Zu Beginn heißt es: „Δέσποτα σεβασμιώτατε! Μῆτε διὰ τὸ λαμπρόν Σου γένος, μήτε διὰ τὸν ὑψηλόν Σου βαθμόν. ἀλλὰ διὰ τὰ ἀγαθὰ Σου πρὸς φωτισμόν τῆς Ἑλλάδος φρονήματα ἀφιερώνω εἰς τὴν Ἱεράν Σου κορυφὴν τοῦ Βειλάνδου τὸν Ἀγάθωνα.“ In der Folge wird Kalliarchis vielfach mit Vokativen angesprochen („πανιερώτατε Δέσποτα“, „Ποιμὴν ἀγαθέ, καὶ ἀληθινέ!“), „φιλόμουσε Ἱεράρχα“, „φιλογενέστατε Δέσποτα“) und auch sonst besteht die Widmung hauptsächlich aus durch viele positive Adjektive ausgedrücktem Lob für seinen Beitrag zur Aufklärung der griechischen Nation. Otto von Griechenland wiederum wird in der Widmung an ihn⁸⁴ für seine Eigenschaft als Philhellene, der in Griechenland den Ruhm der antiken Vorfahren wiedererstehen lässt, gelobt.⁸⁵ Den für den Philhellenen obligaten Hinweis auf die antiken Griechen verbindet er dabei durch die Aussage, Ottos Thronbesteigung sei auf die göttliche Vorsehung zurückzuführen, mit dem Bekenntnis zur christlichen Religion. So heißt es: „Βασιλεῦ! Εὐκλεῶς ἀγωνισαμένη ἡ Ἑλλάς ὑπὲρ πίστεως καὶ αὐτονομίας, ἀπήλαυσεν ἔπαθλον τῆς ἀθανάτου νίκης τῆς τὸ νὰ ἀναμορφωθῇ ἐκ τῶν ἔρειπίων τῆς καὶ νὰ κυβερνηθῇ πατρικῶς ἀπὸ τὴν Σὴν Μεγαλειότητα. Βραβευτῆς τῆς εἶναι αὐτὸς ὁ Θεός.“ und „ὁ Θεὸς ἐκίνησε τὸν φιλόσοφόν σου Πατέρα εὐθὺς καθισταμένου τοῦ ἀγῶνος νὰ παραμυθῇ τὰς θλίψεις, νὰ ἐνθαρρύνῃ τὰς πράξεις, καὶ νὰ ἐξυμνῇ τὰ τρόπαια ἔθνους, τοῦ ὁποῦ

⁸¹ Brief K 113.

⁸² Brief K 114.

⁸³ Brief K 97.

⁸⁴ Brief K 162.

⁸⁵ Der Brief ist ein gutes Beispiel dafür, dass Koumas die veröffentlichten Briefe bewusst in der Sprachstufe des Mittleren Weges schrieb. Drei Jahre zuvor schrieb Koumas an Ottos Vater, König Ludwig von Bayern, unter Rücksichtnahme auf seine Eigenschaft als Philhellene einen Brief auf altgriechisch. Siehe 80-81.

ὑπῆρξαν προπάτορες οἱ Μιλτιάδαι, οἱ Θεμιστοκλεῖς καὶ ὅλος ὁ θίασος τῶν περιαρδομένων ἐκείνων Ἡρώων.“). Durch grammatikalische Formen wie das prädikative Adjektiv zu Beginn oder den Genitivus absolutus im zweiten Textbeispiel, aber auch durch den extensiven Gebrauch von Vokabeln aus dem Begriffsfeld Ruhm („κλέος“, „εὐκλεία“, etc.) und ähnlichem, wird ein salbungsvoller Ton bewirkt. Schließlich unterschreibt Koumas mit „Τῆς ὑμετέρας Μεγαλειότητος Ταπεινότητος ὑπήκοος Κ. Μ. Κούμας“.

Den an Koumas' Schüler Frangiskos Mavros und seine Tochter Eleni gerichteten Vorworten dagegen fehlt dieses pompöse und übertriebene Lob. Koumas ließ sich für diese Art des Vorwortbriefes (nur Anfang und Schluss haben die Eigenschaften eines Briefes, während der Rest eine wissenschaftliche Abhandlung darstellt) von Adamantios Korais' Brief an Alexandros Vasileiou, der der Aithiopika-Ausgabe vorangestellt war, inspirieren wie der fast wörtlich übernommene Satz „Υπόθεσ λοιπόν, ὦ φιλότης, καὶ τὴν μακρὰν ταύτην διατριβὴν ὡς μίαν ἀπὸ τὰς φιλολογικὰς μας συνομιλίας, ὅσας ἐκάμαμεν πέντε ἤδη ἐνιαυτοὺς, ἀφ' οὗ ὁ [...] Θεῖος σου, Ἀλέξανδρος Μαῦρος σ' ἐπαράδωκεν εἰς τὴν ἐπιστάσιαν καὶ φροντίδα μου [...]“ im Brief an Mavros⁸⁶ zeigt. Bei Korais lautet der Satz: „Υπόθεσ τὴν ὡς μίαν ἀπὸ τὰς φιλολογικὰς, ὅσας ἐκάμνομεν πολλάκις, περιπατοῦντες εἰς τὸν Κεραμεικὸν τῶν Παρισίων, ὀμιλίας [...]“⁸⁷. Der angeschlagene Ton ist relativ intim, trotzdem werden die Empfänger in Hinblick auf die Öffentlichkeit, für die die Briefe geschrieben sind, positiv dargestellt. An seine Tochter Eleni⁸⁸ schreibt Koumas zum Beispiel „Σὺ δὲ, εἶμαι βέβαιος, ὅτι θέλεις μεταχειρισθῆν πᾶσαν μητρικὴν φροντίδα καὶ προσοχὴν εἰς ἀνατροφὴν τῶν φιλάτων σου τέκνων, βοηθουμένη καὶ ἀπὸ τὸ ὁποῖον ἐζήτησας πόνημα τοῦ πάππου των“ und endet mit „Εἶθε νὰ εἶσαι μακροαίων καὶ εὐαίων, Ἐλένη μου, διὰ παρηγορίαν μου. Ὁ Πατήρ σου“ An Mavros schreibt er: „Σ' εὐχομαι, φίλτατε προόδους ἀγαθὰς εἰς τὸ τῆς δικαιοσύνης στάδιον, τὸ ὁποῖον τρέχεις μὲ ἀξιέπαινον προθυμίαν καὶ ἐπιμέλειαν! ὁ φίλος σου Κούμας.“ Das Lehrer-Schüler- bzw. Vater-Tochter-

⁸⁶ Brief K 112.

⁸⁷ Adamantios Korais, Ἡλιοδώρου Αἰθιοπικῶν βιβλία δέκα, Ἄ χάριν Ἑλλήνων ἐξέδωκε μετὰ σημειώσεων, προσθεῖς καὶ τὰς ὑπὸ τοῦ Ἀμιότου συλλεγείσας, τέως δὲ ἀνεκδότους, διαφόρους γραφὰς, προτροπὴ καὶ δαπάνη Ἀλεξάνδρου Βασιλείου, ὁ Α. Κοραῖς. Paris 1804. Μέρος Α', α'.

Siehe dazu: Giakonaki, Ένας νέος ρόλος.

⁸⁸ Brief K 161.

Verhältnis lässt sich auch aus den schlichten Anreden („κόρη μου“, „φίλε μου“) erkennen.

Zu den veröffentlichten Briefen gehören auch die Leserbriefe an den Logios Ermis⁸⁹, in denen Koumas den Herausgeber (Anthimos Gazis) mit einem einfachen „φίλε“ anspricht und sich mit „Υγίαινε“ verabschiedet, sowie die zwei Briefe an Konstantinos bzw. Stefanos Oikonomos⁹⁰, die meiner Meinung nach bereits zum Zweck der Veröffentlichung in der Zeitschrift geschrieben wurden. Darauf deuten einerseits die langen beschreibenden Berichte, bei denen praktische an den Empfänger gerichtete Informationen fehlen und andererseits das Lob der Empfänger, das für die Öffentlichkeit gedacht zu sein scheint. Im Brief an Konstantinos heißt es zum Beispiel: „Ἄλλ’ ἄκουσον καὶ σημειῶν ἄλλο τῶν Γραυικῶν φρονημάτων τῆς Ὀδησοῦ, τὸ ὁποῖον εὐφραίνει πάντα τοὺς ἀληθινούς ἐραστὰς τῆς προκοπῆς τοῦ γένους. καὶ θέλει εὐφράνειν ὄχι ὀλιγώτερον καὶ σὲ, ὅς τις ἐνθουσιᾶς εἰς πᾶν καλόν, διὰ τὴν ἔμφυτόν σου εὐαισθησίαν.“ Der Brief endet so: „Σὺ δὲ, ὦ φιλότης, ὑγίαινε, ἀνδρίζου, καὶ κραταιοῦ, ἀγωνιζόμενος τὸν ἐπαινετὸν ἀγῶνα μετὰ τοῦ φιλάτου ἀυταδέλφου σου, τὴν παιδείου καὶ τὸν φωτισμὸν τῶν προσφοιτῶντων νέων μας, ἕως οὔ ἐπιστρέψω κ’ ἐγὼ νὰ γείνω πάλιν μέτοχος τῶν ἀγῶνων μας εἰς τὸ ἀγαπητὸν μας φιλολογικὸν Γυμνάσιον!“ Auch an Stefanos ist der Ton gleich: „Ἐπανελθὼν ἀπὸ τὰς βορειοτέρας χώρας τῆς Γερμανίας κρινῶ τερπνόν καὶ εἰς ἐμὲ νὰ εἶπω, καὶ εἰς ἐσὲ νὰ ἀκούσης τινὰ ὄχι ἀδιάφορα εἰς ψυχὴν ἑλληνικὴν κυριευομένην ἀπὸ τὸν εὐγενῆ ζῆλον τῆς τοῦ γένους μας παιδεύσεως.“

Wie ich meine sind auch zwei weitere Briefe am besten den Briefen an eine größere Öffentlichkeit zuzuordnen. Der Brief, den Koumas aus Konstantinopel an Konstantinos Oikonomos schrieb⁹¹ und der eine lange Beschreibung der Reise enthält, scheint mir in Sprachstufe und Stil eher den beiden obigen im Logios Ermis veröffentlichten Briefen zu entsprechen als den rein privaten Briefen an Oikonomos, außerdem findet man in diesen nie einen derartig ausführlichen Bericht. Ich zitiere einen Textausschnitt, in dem auffällig viele Partizipien vorkommen: „Τῆς 24 Ἀπριλίου περὶ τὴν ἑσπέραν ἀναπλεύσαντες ἀπὸ τὸν λιμένα τῆς Σμύρνης, κατὰ τῆς 28 τὸ ἑσπέρας ἐφθάσαμεν εἰς τὸ ἀκρωτήριον

⁸⁹ Briefe K 95 und 96.

⁹⁰ Briefe K 111 und 115.

⁹¹ Brief K 99.

ὀνομαζόμενον Βαβᾶ, διανύσαντες τὸν μεταξὺ δρόμον εὐθυμοὶ, γελῶντες, ἀστεϊζόμενοι μὲ τοὺς καλοὺς ἡμῶν συμπλωτῆρας, καὶ μηδὲν ἔχοντες δυσάρεστον εἰμὴ τὴν γαλήνην τῆς θαλάσσης. [...] Περὶ δὲ βαθὺν ὄρθρον τῆς 29 ἐπεφάνη τὸ ληστρικὸν πλοιάριον ἔμπροσθεν τοῦ εἰρημένου ἀκρωτηρίου, καὶ ἐφώρμησεν ἀνεπαισθήτως ἐπάνω μας.“ Den Stil erkläre ich damit, dass Koumas Oikonomos bat, den Brief vielen anderen vorzulesen („Ἀνάγνωσον τὴν ἐπιστολὴν μου ταύτην καὶ εἰς τὰς πρεσβυτέρας μας, καὶ ὅλους τοὺς φίλους μας. ὑγίαινε!“) und daher Sprache und Stil anpasste und nicht im üblichen Tonfall anderer Briefe an Oikonomos schrieb.⁹² Der Brief an die Vorsteher der Evangeliki Scholi von Smyrna⁹³ kann ebenfalls zu dieser Kategorie gezählt werden, da er sich an eine größere Personengruppe richtet. Er enthält zwar viele konkrete Informationen über die Vorgangsweise zur Wiedereröffnung des Gymnasiums, doch die mit „φίλοι Σμυρναῖοι“, „φιλογενεῖς Ἄνδρες“, „φιλομαθεῖς Ἐπίτροποι“, etc. im Vokativ angesprochenen Vorsteher werden zusammen mit ihrer Heimat Smyrna auch immer wieder für ihre Verdienste um die Bildung gelobt, wie zum Beispiel im letzten Satz „Εὐχομαι, πανέντιμοι Ἐπίτροποι, εἰς τὴν φίλην Σμύρνην διὰ τῆς θεαρέστου φιλομαθείας σας αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπερέχειν πάσας τὰ Ἑλληνικὰς πόλεις κατὰ τὴν φιλοσοφίαν, ὡς τὰς ὑπερέχει καυχωμένη ὅτι ὑπῆρξε πατρίς τοῦ ἀθανάτου καὶ κοσμοπεριβοήτου Ὁμήρου. Γένοιτο, γένοιτο.“ Der erwähnte Homer wird auch im Brief zitiert („Ἀλλὰ ταχέως νὰ σᾶς ἀπολαύσω μ’ ἐμποδίζουσι ὄχι μόνον τὰ μεταξὺ σκιόεντα ὄρη, καὶ ἡ ἠχήμεσσα θάλασσα, ἀλλὰ καὶ ἡ πάσχουσα ὑγεία μου.“). Der Brief stellt gewissermaßen eine Mischform zwischen den mit Demutsformeln und Lob gespickten Briefen an höhergestellte Persönlichkeiten, den organisatorischen Zweckbriefen und den zur Veröffentlichung gedachten Briefen, die eine größere literarische Qualität aufweisen, dar.

⁹² Leider ist das Vergleichsmaterial nicht sonderlich groß. Es könnte genauso gut sein, dass Koumas auch viele Briefe, die nicht nur praktische Informationen und Anweisungen enthielten, an Oikonomos schrieb, wie dies bei der Beschreibung des Piratenüberfalls der Fall ist.

⁹³ Brief K 159.

3.3. Resümee

Es ist nicht immer leicht, stilistische Abstufungen innerhalb der Briefe Koumas' festzustellen, da die erhaltenen Briefe im Vergleich zu anderen Korrespondenz-Corpora (Korais, Oikonomos) nicht zahlreich sind. Ich denke aber, dass sich zumindest, was vier Punkte angeht, doch ein deutliches Bild ergibt: 1. Die Vereinfachung des Zeremoniells und die Abkehr von der postbyzantinischen Tradition ab ungefähr dem Jahr 1808. 2. Der eindeutige stilistische Unterschied zwischen freundschaftlichen Briefen und Briefen an höhere kirchliche und weltliche Würdenträger. 3. Die Sonderstellung der in archaisierender Sprache geschriebenen Briefe an Thiersch und Ludwig von Bayern, d. h. an Empfänger aus dem Kreis der Philhellenen, innerhalb von Koumas' Briefen. 4. Die durchgängige Verwendung der Sprachstufe des Mittleren Weges bei zur Veröffentlichung gedachten Texten (ab 1808).

4. Einflüsse auf Koumas' Briefstil

In der Folge soll auf die verschiedenen Einflüsse eingegangen werden, die den Stil von Koumas' Briefen prägen und für die Weiterentwicklung verantwortlich sind. Drei Faktoren sind für Koumas' Briefstil bestimmend: Einerseits der durch Kirche und Schulunterricht tradierte epistolographische Kanon der Spätantike mit den Kirchenvätern als wichtigsten Vertretern, andererseits der Einfluss der Schriften von Adamantios Korais, sowie weiters der Einfluss der zeitgenössischen deutschen Epistolographie. Die beiden letzteren Faktoren wurden wohl während Koumas' erstem Wienaufenthalt in den Jahren 1804 – 1809 erstmals wirksam, wie an der im vorherigen Kapitel behandelten ungefähr mit dem Jahr 1808 festzustellenden Vereinfachung des Zeremoniells und Änderung der Sprachstufe in Koumas' Briefen erkennbar ist. Dies lässt sich auch durch die mit der von Koumas parallel gehende Stilentwicklung der Briefe von Stefanos Oikonomos, der Koumas nach Wien begleitete, bestätigen. Während die Briefe, die Stefanos von den Stationen der Reise an seinen Bruder Konstantinos schrieb, und die ersten Briefe aus Wien¹ in bemühter Weise auf Altgriechisch geschrieben sind², ändert sich mit einem Brief vom 28. September 1806³ der Tonfall und die Sprachstufe vollkommen. Der Brief beginnt folgendermaßen: „Πρὸ δεκαοκτῶ ἡμερῶν, φίλτατε, ἐγχειρίζων εἰς τὸν γραμματοπομπὸν τὴν πρὸς σέ μου ἐπιστολήν, ἔλαβον ἐνταυτῷ καὶ ἄλλο σου γράμμα [...]“ Diesen Stil behielt Stefanos Oikonomos in den Briefen an seinen Bruder von nun an bei.

Ich möchte nun der Reihe nach auf die verschiedenen Einflüsse, die das Gesamtbild des Briefstils von Koumas in unterschiedlich starker Weise prägen, eingehen.

¹ Oikonomos, *Ἀλληλογραφία*. Bd. 1, 21-22, 26-28, 30-31, 40-41.

² Der Beginn eines Briefes vom 25. August 1805 aus Wien lautet zum Beispiel: „Εἰ φιλοσοφίας ἔδρα μὲν, εἴτις ἀκύμων ψυχῆ, οὐ δ' ἂν αἰσθησις θυρωρός, πᾶν εἴτι τῶν ἔξωθεν προσπιπτόντων λόγου θᾶπτον προσιεμένη, ἐνταῦθα οὐχ ὅπως ἰδρυθῆναι, ἀλλ' οὐδὲ προσβλέψαι αὕτη ἀνέχεται.“ Stassinopoulou, *Γράφε καθὼς ὁμιλεῖς*, 32., bemerkt richtig, dass zwei der Briefe im Gegensatz zu den anderen weniger hochgestochen und rhetorisch sind und wohl schnell geschrieben wurden, als sich die Gelegenheit ergab. Sie sind aber trotzdem im Vergleich zu den späteren Briefen um ein hohes sprachliches Niveau bemüht.

³ Ebd., 52-53.

4.1. Einfluss der traditionellen byzantinischen und postbyzantinischen Epistolographie

Der Einfluss der byzantinischen Epistolographie ist in Koumas' jungen Jahren, in denen er noch stark unter dem Eindruck des Schulunterrichts in Thessalien stand am größten.⁴

Die orthodoxe Kirche fungierte nach dem Ende des Byzantinischen Reiches als wichtiger Kulturträger und leistete einen wesentlichen Beitrag zur Weitergabe der Bildung. Ihre Hochsprache basiert auf den Schriften der Kirchenväter⁵. Diese lieferten auch für die griechische Epistolographie in der postbyzantinischen Ära einen wichtigen Teil des Formelschatzes. Es besteht also eine gewisse Kontinuität, was die Formen anbelangt, allerdings kann von einer direkten Übernahme keine Rede sein. Langwierige und pleonastische Sätze oder Wortbildungen wie „αἰδεσιμολογία“, wie sie von mir im vorigen Kapitel beschrieben wurden, können nicht auf die Kirchenväter zurückgeführt werden, sondern haben sich im Laufe der Zeit entwickelt, wobei einiges wohl auch erst im Spätmittelalter und in der Neuzeit entstanden ist. Die Titelliste „Ἐκθεσις νέα“ stammt aus dem 14. Jahrhundert und der ebenfalls als Hilfsmittel für die Titulatur dienende Text „Διάγνωσις περὶ τῶν θρόνων τῶν Ἐκκλησιῶν“ des Patriarchen Chrysanthos Notaras, der im Νέον ἐπιστολάριον abgedruckt wurde, vom Anfang des 18. Jahrhunderts.

Die für den Schulunterricht zu Koumas' Lebenszeit maßgeblichen Textsammlungen und der damalige Literaturkanon entstanden ebenfalls in der Neuzeit. Solche sind für die Lehre der Epistolographie die von Korydalevs für seinen Briefsteller ausgewählten Beispielbriefe aus byzantinischer Zeit und die in der Enzyklopädie von Patousas abgedruckten Briefe, die auf eine 1499 gedruckte Briefsammlung zurückgehen. Bei Patousas machen die Briefe der Kirchenväter und insbesondere des Synesios, der - wie bereits erwähnt - in der Lehre der Epistolographie eine herausragende Position einnahm, einen Großteil der Briefe aus.

Daher ist es nicht erstaunlich, dass fast alle Briefe von thessalischen Gelehrten aus dem Kodex von Oikonomou-Larissaios bis zum Jahr 1810⁶, die vom Herausgeber

⁴ Vgl. Kapitel 1, 25-27.

⁵ Hunger, Patriarchatsregister, 13.

⁶ Die Zäsur ist willkürlich. Die traditionelle Schreibweise findet man bis mindestens zum Jahr 1821 auch weiterhin.

in dem Kapitel „Η παιδεία στην Θεσσαλία“ zusammengefasst wurden⁷, den überlieferten Stilmustern folgen⁸, wobei in kirchlichen Zusammenhängen besonders auf die Einhaltung der Konventionen geachtet wird. Freundschaftliche Briefe unterscheiden sich durch eine etwas zurückgenommene Rhetorik und entsprechend der Regel der Angemessenheit des Briefes an den Empfänger einfachere Anrede- und Grußformeln, doch prinzipiell ist erkennbar, dass alle diese Briefe in derselben Tradition stehen.

Immer wieder finden sich Referenzen an die griechische Antike in Form von Klassikerzitaten, Bezügen zu mythischen Stoffen oder auch Datumsangaben im attischen Kalender. Das Einbauen solcher Zitate entspricht den Forderungen, die die spätantike Brieftheorie an einen guten Brief stellt⁹, und dem Attizismus der Kirchenväter. Auf Platon zurückgehende Anreden wie „ἄριστε ἀνδρῶν“ oder „ὦ φίλότης“ sind beispielsweise bei Basileios dem Großen häufig zu finden¹⁰. Manches könnte aber bereits mit der neuen europäischen Antike-Begeisterung zusammenhängen¹¹.

Wie erwähnt, verschwinden die Merkmale dieses pleonastischen archaisierenden Stils bei Koumas nach 1808 zum größten Teil, allerdings nicht gänzlich, denn bei Briefen an geistliche Würdenträger finden sich, wenn auch in viel geringerem Maße, noch immer in dieser Tradition stehende formelhafte Phrasen. Bei den Anreden treten in dieser Phase aber überraschenderweise die Einflüsse der Kirchenväter, insbesondere des Synesios, deutlicher hervor. Folgende Anredeformen stammen aus den bei Patousas abgedruckten Briefen des Synesios: „τὴν ἱεράν σου καὶ τριπόθητον κεφαλὴν“, „τὴν ἱεράν σου κεφαλὴν περιπτύξομαι“, „ἀνδρῶν ἄριστε καὶ ἐμοὶ τριπόθητε ὄντως ἀδελφέ“, „τῆς ἱεράς σου καὶ γλυκείας ψυχῆς“. Viele ähnliche Formen finden sich in Koumas' Briefen, und dies hauptsächlich nach 1808, so „περιπόθητε φίλε“, „ἡ ἱερά σου

⁷ Die Reihenfolge in der Edition entspricht nicht der tatsächlichen im Kodex, allerdings erweist sich die Zusammenstellung der Briefe von Gelehrten in diesem Fall als nützlich für den Vergleich.

⁸ Zwei der wenigen Ausnahmen, die die althergebrachten Stilprinzipien und das übliche Zeremoniell nicht befolgen, in dem Kapitel stammen von Anthimos Gazis (22. Februar 1804) und Grigorios Konstantas (29. März 1807). Oikonomou-Larissaios, *Ἐπιστολαὶ διαφόρων*, 86 und 132. Das ist insofern interessant, als die beiden davor schon längere Zeit in Österreich bzw. Deutschland gelebt hatten.

⁹ Siehe dazu 1.1.3. Brieftheorie und Briefgestaltung, besonders 13-14.

¹⁰ Zur Verwendung antiker Anredeformen im byzantinischen Brief siehe das Kapitel „Der Rückgriff auf die Antike“ in: Grünbart, *Formen der Anrede*, 78-93.

¹¹ So erscheint mir manches als für den kirchlichen Kontext zu „heidnisch“, um aus der Tradition der Kirchenväter zu kommen. Auch sind die attischen Datierungen bei einem Briefschreiber aus Deutschland zu finden, der schon in Kontakt mit der dortigen Antike-Rezeption gekommen war. Eine genaue Unterscheidung, aus welchen Quellen geschöpft wird, bleibt aber schwierig.

κεφαλή“, „ἀδελφικῶς περιπτύσσομαι“, „γλυκοφιλῶ¹² ἐξ ὅλης ψυχῆς τὴν τριπόθητόν μου θυγατέρα“, um einige Beispiele dafür zu nennen. Generell sind die meisten der von Koumas und seinen Zeitgenossen zur Anrede verwendeten Vokabel und Wortbausteine bereits in byzantinischen Briefen belegt¹³ (z. B. „μέλημα καὶ καύχημα“, „θεοφρούρητος“, „πανιερώτατος“, „σεβάσμιος“, etc. bei Koumas¹⁴), was für die in traditioneller Weise geschriebenen Briefe genauso gilt wie für die mit verkürzten Anreden und einfacherem Stil.

Im kirchlichen Kontext war es weiterhin angebracht, sich an die Konventionen der traditionellen pleonastischen Schreibweise zu halten. Im Gegensatz zu Adamantios Korais, bei dem man niemals auch nur einen Anklang an diese Schreibweise findet, hatte Koumas ein gutes Verhältnis zu hohen Vertretern des Klerus¹⁵, weswegen man bei ihm auch später vor allem in Briefen an kirchliche Würdenträger gewisse Referenzen an den alten Stil findet. Mit der Tatsache, dass das System der orthodoxen Kirche diese Art der Sprache erforderte, hängt es wohl auch zusammen, dass bei Konstantinos Oikonomos, der Priester war, der Anteil der in dieser Tradition geschriebenen Briefe innerhalb seiner Korrespondenz, auch nachdem er Thessalien verließ, relativ hoch ist, obwohl er prinzipiell seinen Stil ebenfalls vereinfachte: Bei den in diesem Duktus geschriebenen Briefen handelt es sich bei Oikonomos immer um Briefe an kirchliche Würdenträger.

Eine weitere Frage, die sich bezüglich des Einflusses der postbyzantinischen Bildung stellt, ist die nach der Verwendung in dieser Tradition stehender Briefsteller als Hilfsmittel. Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis schickte Koumas im Jahr 1793 ein Epistolarion¹⁶. Dafür kämen das Epistolarion von Korydalevs,

¹² Die Verwendung von Formen mit γλυκ- ist bei Koumas ein Zeichen für eine besonders innige Beziehung zum Empfänger. Vgl. dazu für den byzantinischen Brief: Grünbart, Formen der Anrede, 120: „Daraus wird deutlich, dass γλυκῦτατος als Anredewort einen wichtigen Stellenwert in der sehr engen Freundschaftsbeziehung hatte. [...] Es wäre zu untersuchen inwieweit γλυκός und Verwandtes besonders im familiären Umgang ausgesprochen wurden.“

¹³ Grünbart, Formen der Anrede, listet alle im behandelten Zeitraum vorkommenden Anredeformen genau auf. Allerdings fallen die Kirchenväter noch nicht in diesen Zeitraum.

¹⁴ Man sollte allerdings bedenken, dass die Byzantinische Zeit ungefähr ein Jahrtausend dauerte. Während dieser Zeit gab es immer wieder Phasen, in denen antikes Schrifttum stärker rezipiert wurde als sonst, man denke zum Beispiel an die sogenannte Paläologische Renaissance. Viele Formen wurden also sicherlich auch während der Byzantinischen Zeit nicht durchgehend verwendet. Eine genauere Untersuchung der Anredeformen und ihrer Herkunft wäre interessant, würde aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

¹⁵ Stassinopoulou, Weltgeschichte, 103. In dem im Λόγιος Ἐρμῆς veröffentlichten Brief aus Smyrna über das Gymnasium (Brief K 95) verteidigt er den Klerus gegen den Vorwurf, er würde den Fortschritt im Bildungsbereich behindern.

¹⁶ Brief K 2 und 3.

das von Milias sowie das Νέον ἐπιστολάριον in Frage¹⁷. Bei den vorhandenen Briefen Koumas' lassen sich keine besonderen Übereinstimmungen zu den Briefbeispielen eines dieser Briefsteller feststellen. Am ehesten könnte eine Verbindung zu den im theoretischen Teil des Briefstellers von Milias gegebenen Ratschlägen zur je nach der Würde des Empfängers angemessenen Vokabeln gesehen werden. So heißt es über die den Abschiedsgruß enthaltende letzte Satzperiode: „Ἐδῶ κρίνω εὐλογον νὰ σημειώσω ἐκεῖνα τὰ ἐπίθετα, καὶ ἐπιρῶρήματα ὅπου πρέπει νὰ βάνωνται εἰς ταύτην τὴν τετάρτην Περίοδον. γράφοντες λοιπὸν εἰς ὑποκείμενα ὑπεροχῆς, καὶ ἀξίας, τὰ ἐπιρῶρήματα ὅπου εἶναι πρόπον νὰ βάνωνται εἶναι ταῦτα. ταπεινῶς, εὐλαβῶς, προσκυνητῶς, σεβασμῶς [...] Γράφοντες δὲ εἰς φίλους, ἢ ὁμοίους, βάνονται ταῦτα. ἀμεταθέτως, ἀναλλοιώτως, ἀδιαλείπτως, αἰωνίως, ἀληθῶς, ἀναμφιβόλως, ἀκινήτως [...] Τέλος πάντων γράφοντες εἰς ἀνθρώπους ὑποτεταγμένους, καὶ χωρὶς τινὰ βαθμὸν, θέλει δουλεύουν ταῦτα. ἐγκαρδίως, ἀγαπητῶς, ὀλοψύχως, φιλικῶς [...]“¹⁸ Die Adverbien „ταπεινῶς“ „εὐλαβῶς“ verwendet Koumas tatsächlich bei höhergestellten Empfängern, während sich „ὀλοψύχως“ oder „φιλικῶς“ bei Briefen an Freunde finden. Ein direkter Einfluss lässt sich jedoch kaum beweisen. Generell besteht wohl eine wechselseitige Beeinflussung zwischen Briefstellern und einer bestimmten in den Briefen gehandhabten Praxis, die ich aber nicht konkret festmachen kann.

Beim Typus des Empfehlungsbriefes, der in Koumas' Briefen einer stereotypen Form folgt, könnte man am ehesten die Übernahme von einem Muster annehmen. Unter den bei Patousas abgedruckten Briefen des Synesios¹⁹ ist auch ein Brief dieses Typus²⁰. Weiters beschreibt das Epistolarion von Milias den Empfehlungsbrief (συστατικὴ ἐπιστολή)²¹. Die Empfehlungsbriefe bei Koumas

¹⁷ Eine weitere Möglichkeit wäre die 1792 von Grigorios Konstantas in Wien herausgebrachte Ausgabe der Briefe des Synesios. Stassinopoulou, Γράφε καθὼς ὁμιλεῖς, 36.

¹⁸ Milias, Ἐπιστολάριον, 29.

¹⁹ Wie Koumas in seiner Weltgeschichte in dem Abschnitt über seinen Lehrer Pezaros schreibt, verwendete dieser die Enzyklopädie von Patousas im Unterricht. Koumas, Ἱστορία, Bd. 12, 569. Vgl. Kapitel 1, 27.

²⁰ Der Brief (Hercher, Epistolographi Graeci, 699-700.) lautet: „Συνίστημι τῇ φιλίᾳ καὶ τῇ προστασίᾳ τῇ σῆ τὸν θαυμάσιον Σωσηνᾶν, ᾧ τὴν διὰ λόγων τραφέντι καὶ αὐξηθέντι τὰ παρὰ τῆς τύχης οὐκ ἀπαντᾶ κατὰ λόγον. αἰτιάται δὴ τὴν τῆς πατρίδος ἀκληρίαν, καὶ πείθει τις αὐτὸν λόγος ὡς ἔστι συμμεταβαλεῖν τῷ χωρίῳ τὴν τύχην. ἀφίξεται δὲ παρὰ τὴν ἔχουσαν τὸν βασιλέα πόλιν, ὡς ὅπου βασιλεύς, ἐκεῖ καὶ πάνυ τῆς τύχης οὐσης καὶ τυχὸν ἐπιγνωσομένης αὐτόν. εἰ δὴ τίς σοι δύναμις, συντέλεσον αὐτῷ πρὸς ὃ τι βούλεται. σοῦ γὰρ ἀξιὸν τὸ καὶ δύνασθαι καὶ τοὺς δεομένους συνιστάναι τῇ ἀγαθῇ τύχῃ. κἂν δέηται τῶν σοὶ φίλων, αὐτὸς προσοίσεις αὐτόν.“

²¹ Milias, Ἐπιστολάριον, 108-114.

sind ungefähr so aufgebaut: Der Name der empfohlenen Person und der Grund für die Empfehlung wird genannt, die empfohlene Person wird gelobt, der Empfänger wird zur Hilfe aufgefordert, dem Empfänger wird gedankt. Der Aufbau der beiden möglichen Muster ist mehr oder weniger ähnlich, doch lassen sich keine genauen Übereinstimmungen in den Formulierungen feststellen.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Einfluss der großteils auf den Epistolographen der Spätantike beruhenden, traditionellen byzantinischen Epistolographie und ihrer Fortsetzung in der Neuzeit auf Koumas' Briefstil weitreichender ist, als man auf den ersten Blick annehmen könnte, und mit seiner Entscheidung für eine weniger archaisierende Sprachstufe keineswegs beendet wird.

4.2. Der Einfluss des Stils von Korais

Den entscheidenden Beitrag zur Veränderung des Briefstils bei Koumas leistete sicherlich Adamantios Korais, der ein wichtiges Vorbild für ihn war. Koumas lernte Korais' Schriften wahrscheinlich schon in Thessalien²², jedenfalls aber während seines ersten Wienaufenthaltes kennen. Nicht nur Korais' Sprachtheorie, die bei Koumas die Abkehr vom sprachlichen Archaismus kirchlicher Prägung bewirkte, sondern auch seine Briefe selbst haben Koumas stilistisch beeinflusst. Das beachtliche Corpus der Briefe des Korais war zwar nicht veröffentlicht, wie dies heute der Fall ist²³, doch viele von Korais Briefen zirkulierten unter Freunden. Außerdem stand Koumas auch selbst in brieflichem Kontakt mit Korais, wovon aber leider nur drei Briefe erhalten sind.²⁴

Für Korais' Briefstil ist charakteristisch, dass er sich überhaupt nicht in den Kategorien der byzantinischen und postbyzantinischen traditionellen Epistolographie bewegt. Als Einflüsse auf seinen Stil können, da er in seiner

²² Stassinopoulou, Weltgeschichte, 85.

²³ Er selbst reagierte ablehnend auf einen Vorschlag von Iakovos Rotas seine Korrespondenz mit Alexandros Vasileiou herauszugeben. Fragkiskos, Τα όρτα του ιδιωτικού, 234.

²⁴ Briefe K 91, 93, 105. Im Vorwort seiner Mathematik schreibt Koumas, er habe Korais brieflich um Rat bezüglich Unsicherheiten bei der Neubildung von Wörtern gebeten. Konstantinos Koumas, Σειράς στοιχειώδους τών μαθηματικών και φυσικών πραγματειών εκ διαφόρων συγγραφέων συλλεχθεισών. Wien 1807, Bd. 1, κζ'. Wie bereits erwähnt sind aus Korais' Korrespondenz außerdem über 20 Briefe, die zwischen ihm und Koumas gewechselt wurden, zu erschließen. Während Koumas' erstem Wienaufenthalt lief außerdem ein Großteil der Kommunikation zwischen ihm und Korais über Alexandros Vasileiou, wie viele Bemerkungen in Korais' Briefen an letzteren zeigen.

Jugend dem Beruf des Händlers nachging, einerseits die griechischen Geschäftsbriefe genannt werden, andererseits natürlich die französische Epistolographie der Aufklärung. Dazu heißt es bei Dimaras: „Τὸ ἔργο τοῦ Κοραΐ, καὶ ἡ ἀλληλογραφία του ἀναπόσπαστα δεμένη μὲν ἐκεῖνο, ἀποτελεῖ τὴν καλύτερη δυνατὴ μαρτυρία τῆς ἀξίας τὴν ὁποία μπορεῖ νὰ ἔχει ἡ προσφορὰ τῆς γαλλικῆς παιδείας στὸν νεοελληνικὸ νοῦ.“²⁵

Korais' Briefe enthalten oft lange narrative Beschreibungen²⁶ und es wird auf unnötige rhetorische Ausschmückungen verzichtet. Die Bilder und Vergleiche, die er findet, vermitteln im Vergleich zu den zeitgenössischen griechischen Briefschreibern den Eindruck besonderer Originalität²⁷. Mit Recht kann behauptet werden, dass er in seinen Briefen ohne Rücksichtnahme auf Konventionen oder Hierarchien die Inhalte vermittelte, die er vermitteln wollte. Daher befürchtete er allerdings auch Probleme im Hinblick auf die Veröffentlichung und befahl vielfach seine Briefe zu verbrennen²⁸, bzw. war er in seinen für die Öffentlichkeit bestimmten Briefen vorsichtiger. Korais' Briefe, deren Stil als klar, lebendig und originell beschrieben wird²⁹, sind jedenfalls herausragend in der neugriechischen Epistolographie.

Folgende Aussage, die er in der „Ἐπιστολὴ πρὸς Ἀλέξανδρον Βασιλείου“³⁰ trifft, ist nicht nur ein Plädoyer für die gesprochene griechische Sprache zugunsten des Altgriechischen, sondern kann auch als Kritik an der Praxis der Mimesis, wie sie in der byzantinischen Epistolographie eine entscheidende Rolle spielte, interpretiert werden: „[...] εἶναι τῶν ἀδυνάτων νὰ γράψῃ τις ὀρθῶς, ὅταν δουλοπρεπῶς μιμῆται τοὺς ἄλλους³¹, καὶ μάλιστα ἂν οὗτοι ἔγραψαν εἰς

²⁵ Dimaras, *Νεοελληνικὴ Ἐπιστολογραφία*, κζ'. Bis dato sind mir leider keine Arbeiten bekannt, die sich konkret mit dem französischen Einfluss auf Korais' Briefe befassen.

²⁶ Von großem Interesse sind zum Beispiel seine Briefe an seinen Freund, den Protosaltis von Smyrna Dimitrios Lotos, in denen er die Ereignisse der Französischen Revolution aus dem eigenen Erleben schildert

²⁷ Dieser Eindruck könnte aber vielleicht durch einen Vergleich mit möglichen französischen Vorbildern revidiert werden.

²⁸ Fragkiskos, *Τὰ ὅρια τοῦ ιδιωτικοῦ*.

²⁹ So zum Beispiel Manoussacas, *Ἐπιστολογραφία νέοελληνική*, 56: „[...] un style soigné extrêmement clair et vivant, qui n'a rien à faire avec les formules banales et les développements traditionnels des épistoliers précédents.“ oder Valetas in Korais, *Ἐπιστολές*, Bd. B1, 46: „Εἶναι οἱ ἐπιστολές του, περισσότερο ἀπ' τ' ἄλλα γραφτά του, γεννήματα ἐλευθέρης, ἀδέσμευτης, ὀλόψυχης ἐπικοινωνίας, ὅπου μας δίνει ὅλο τὸν ἑαυτό του.“

³⁰ Korais, *Ἡλιοδώρου Αἰθιοπικῶν βιβλία δέκα*. Bd. 1, α'-οζ'.

³¹ Hier ist der Einfluss zeitgenössischer französischer Strömungen erkennbar, denn die Poetik der französischen Aufklärung propagierte die Abkehr vom humanistischen Ideal einer *imitatio veterum*.

γλωσσαν, ἢ ὅποια ἔπαυσε πλέον νὰ λαλήται.“³² Weiters kritisiert er, dass vielfach Briefe bemüht mit altgriechischen Anreden und Einleitungen begonnen werden, es den Schreibern dann aber nicht gelingt dieses Sprachniveau durchzuhalten, was zu einer Mischform (er nennt die Schreiber „συγγραφεῖς Μιξελληνίζοντας ἢ Μιξοβαρβάρους“) führt: „Ἀρκεῖ ἐπὶ τοῦ παρόντος νὰ σημειώσω ἐκείνους, ὅσοι ποικίλλουσι τὰ συντάγματα τῶν κατὰ μέρος μὲ μίαν φράσιν ἢ περίοδον ἀκράτως Ἑλληνικὴν, καὶ μὲ μίαν κοινὴν, καὶ ποτε καὶ παντάπασι χυδαϊκὴν. Εἰς τοῦτο τὸ εἶδος ἀνάγονται πολλὰ νέα μεταφράσεις, καὶ ὅλαι ἐκεῖναι αἱ ἐπιστολαὶ, τῶν ὁποίων ἡ κεφαλὴ καὶ ἡ οὐρὰ πλάττονται Ἑλληνικῶς, τὸ δὲ διὰ μέσου σῶμα στολίζεται, ὡς δόξει τὸν συγγραφέα, μέρος μὲ τὸν πέπλον τῆς Ἀθηνᾶς, μέρος μὲ τὰ ῥάκη τοῦ Ἰου.“³³

Die Anreden und GrüÙe in Korais' Briefen sind kurz und schlicht. Sie lauten fast immer „φίλε μου“ oder „φίλτατε“ mit dem Namen des Empfängers zu Briefbeginn und „ἔρρωσο oder „ύγίαινε“ am Ende, wobei höchstens Varianten in der Form von „ἔρρωσο εὐδαιμονῶν“ oder „ύγίαινε εὐτυχῶς“ auftreten. In seinen französischen Briefen werden die Empfänger mit „mon bon ami“, „mon cher ami“, etc. angedet, während am Ende zum Beispiel „adieu“, meist aber gar kein Gruß steht. Es stellt sich die Frage, ob diese Anredeformen in Zusammenhang mit der Französischen Revolution stehen, im Zuge derer das höfische Zeremoniell sowie die Titel (zugunsten des einheitlichen „citoyen“) abgeschafft wurden³⁴. Außerdem wurde in der ersten Phase auch der Versuch unternommen, dass Personalpronomen „tu“ in der 2. Person Singular anstelle des verbreiteten „vous“ in der 2. Person Plural für die Anrede verbindlich zu machen.³⁵ Eine konkrete Verbindung zur Revolution lässt sich in Korais' Briefen diesbezüglich nicht herstellen, er verwendet zwar nun „citoyen“ für seinen Briefpartner Chardon de la Rochette, doch er spricht seine französischen Korrespondenten immer mit „vous“ an, wie es trotz der Vorschrift der Verwendung von „tu“ in den Privatkorrespondenzen der Zeit üblich war³⁶, während er bei griechischen Briefen, wie es Usus war, normalerweise die 2.

³² Korais, Ἡλιοδώρου Αἰθιοπικῶν βιβλία δέκα. Bd. 1, ξ΄.

³³ Ebd., ξε΄-ξστ΄.

³⁴ Karin Binder, Die pronominale Anrede im Wirkungsbereich der französischen Revolution unter Berücksichtigung sozialer, psychologischer und stilistischer Aspekte. (Diplomarbeit) Wien 1990, 31-35.

³⁵ Ebd., 31-54.

³⁶ Binder, Pronominale Anrede, 72-81.

Person Singular verwendet³⁷. Generell kann man seine Anredeformen allerdings durchaus in Verbindung mit demokratischen Ideen bringen, denn er nimmt in der Anrede und dem Stil seiner Briefe im Gegensatz zur üblichen griechischen Epistolographie seiner Zeit nur minimal Rücksicht auf gesellschaftliche Hierarchien. Auch die Idee einer griechischen Sprache, die von allen in gleicher Weise verstanden und beherrscht werden soll, entspricht den Idealen von Freiheit und Gleichheit.

Allerdings stellen Formen wie „ύγίαινε“ auch einen Rückgriff auf die kurzen Anrede- und Grußformen der Antike dar, deren konsequente Verwendung bei Korais wohl auch einer Art Antike-Purismus entspringt. So beendet er auf Französisch geschriebene Briefe an befreundete Philologen ebenfalls häufig mit „ερωω“. Tatsächlich befand Korais sich immer in einem Dilemma zwischen Fortschritt und Hinwendung zur Antike, dessen Lösung was die Sprache betrifft der „Mittlere Weg“ darstellt.³⁸

Was das Schreiben auf Altgriechisch anbelangt, bietet folgende Passage aus Korais' „Επιστολή προς Άλέξανδρον Βασιλείου“ eine gute Erklärung, warum Koumas Friedrich Thiersch immer auf Altgriechisch schrieb. Darin erklärt Korais, dass es in bestimmten Fällen weiterhin notwendig sei, auf Altgriechisch zu schreiben, zum Beispiel, wenn man von den Neugriechen nicht mächtigen Philhellenen verstanden werden wolle: „Δέν έννοω με τοϋτο ότι πρέπει ν' άμελήσωμεν παντάπασι τὸ νά γράφωμεν Έλληνιστί. [...] παρεκτός εάν κάμμία ειδική περίστασις ήθελε μάς άναγκάσει νά γράψωμεν Έλληνιστί. Τοιαύτη, φίλε μου, άνάγκη συνέβη και εις έμέ. Αί σημειώσεις μου, γραμμέναι εις τήν κοινήν ήμῶν γλώσσαν, ήσαν έτοιμαι νά δοθῶσιν εις τόν τυπογράφον, όπότεν φίλοι μου τινές, άνδρες φιλέλληνες, και ειδήμονες τής παλαιᾶς, άλλ' όχι και τής νέας ήμῶν γλώσσης με παρεκάλεσαν, και τέλος με κατέπεισαν νά τας έξελληνίσω, δια νά τας καταλαμβάνωσιν (ώς έλεγον αυτοί) και οι σοφοί τής Ευρώπης, εις όσους δέν είναι γνωστή ή σημερινή τῶν Γραικῶν γλώσσα.“³⁹ Auch Konstantinos Oikonomos schrieb einen Brief an den Deutschen

³⁷ Stassinopoulou, ΜΕΤΑΦΡΑΣΕ ΜΑΣ ΤΙΠΟΤΕ, 383.

³⁸ Vincenzo Rotolo, Η γλωσσική θεωρία του Κοραή. In: Κέντρο Νεοελληνικῶν Έρευνῶν Ε. Ι. Ε. Διήμερο Κοραή 29 και 30 Απριλίου 1983. Προσεγγίσεις στη γλωσσική θεωρία τή σκέψη και τὸ έργο του Κοραή. Athen 1984, 45-58, 47.

³⁹ Korais, Ηλιοδώρου Αιθιοπικῶν βιβλία δέκα. Bd. 1, νστ'-νζ'.

Joseph de Cramer⁴⁰ vom 27. April 1819 auf Altgriechisch und in einem Stil, der dem der Briefe Koumas' an Thiersch entspricht⁴¹. De Cramer selbst schrieb ihm sowohl davor als auch danach auf Französisch⁴². Die Frage des Sprachgebrauchs gegenüber Philhellenen⁴³ behandelt auch folgende Aussage des radikalen Demotizisten Ioannis Vilaras in einem Brief an Gianakis Melas vom 17. Mai 1815: „Μου αρεσε η αποκριση, οπου εδοκες στους εβγενης φηλεληνες κ' αληθηνα εγο δε γραφο εληνηκα, προτο γιατη δεν τα ξερο, κε δεφτερο, κε να τα ηξερα, παλη δε θελα εγραφα, γιατη δε θελα με καταλαβεναν, οση θελο να με καταλαβουν [sic!].“⁴⁴

Für einen erneuerten und von der kirchlich-byzantinischen Tradition befreiten Briefstil gibt es mehrere Möglichkeiten, wobei der äußerst attizistische Stil des Neofytos Doukas das eine Extrem darstellt, und der Stil des Ioannis Vilaras, der durch den Verzicht auf Akzente, Spiritus und die historische Orthographie vollkommen mit der sonst so hochgehaltenen Verbindung zum Altgriechischen bricht, das andere. Koumas konnte Doukas' Standpunkt, den dieser in seinen Briefen, die er später in insgesamt sechs Bänden veröffentlichte, in die Tat umsetzte, genauso wenig abgewinnen wie Korais. Tatsächlich bedarf es zumeist größter Mühe Doukas' Briefen ihre inhaltliche Aussage zu entlocken. Der Brief Doukas' an Koumas, der mit folgendem Satz beginnt, behandelt beispielsweise konkrete politische Ereignisse⁴⁵: „Ηκουσαι μὲν ἡμῖν, ἀλλ' οὐ πεπίστευται. νῦν δὲ καὶ ἑωρακότες καὶ ἀνεγνωκότες ἐσμὲν, ἃ ἐν Ναυπλίῳ οἱ τῆν τῶν πραγμάτων ἐμπεπιστευμένοι κυβέρνησιν, ἄνδρες ἀσυνεΐδητοι καὶ βδελυροὶ, οὓς οὐχ Ἑλληνίδες, ἀλλ' αἱ τοῦ ἄδο [sic!] ἐγέννησαν Ἐριννύες, καταπολιτευόμενοι τὸν δῆμον, σκευωροῦσιν, ὅπως τὸ τῆς πολιτικῆς πλοῖον, μήπω τῆς Σκύλλης ἀπαλλαγὲν ἐντελῶς, εἰς τὸ τῆς Χαρίβδεως ῥίψουσι χάσμα.“⁴⁶

⁴⁰ Die Information stammt aus einem Brief Koumas' an Thiersch (Brief K 117), in dem es heißt: „Κραμέρω δέδωκα τὴν ἐπιστολήν, Γερμανὸς μὲν ἐστὶ τὸ γένος, Σμυρναῖος δὲ τὴν πατρίδα [...]“. Siehe dazu: Oikonomos, *Ἀλληλογραφία*, Bd. 1, 379.

⁴¹ Ebd., Bd. 2, 61-64.

⁴² Ebd., Bd. 1, 232. und Bd. 2, 66-67, 74-76.

⁴³ Maria A. Stassinopoulou, *Interdisziplinarität im Forschungsalltag: Geschichts- und Sprachwissenschaft in Begegnung*. In: Radoslav Katičić (Hrsg.), *'Herrschaft' und 'Staat'. Untersuchungen zum Zivilisationswortschatz im südosteuropäischen Raum 1840-1870. Eine erste Bilanz*. Wien 2004, 111-122, 120, bringt ein Beispiel dafür, wie man durch die Betonung des Sprachkontinuums im Griechischen den Erwartungen der Philhellenen gerecht werden wollte.

⁴⁴ Oikonomou-Larissaios, *Ἐπιστολαὶ διαφόρων*, 232.

⁴⁵ Stassinopoulou, *Weltgeschichte*, 104.

⁴⁶ Brief K 134.

Korais kritisiert, dass es demjenigen, der einen solchen Stil pflege, gänzlich unmöglich sei frei zu schreiben: „Ο πρῶτος, περικυκλωμένος ἀπὸ Λεξικογράφους, ἀπὸ Ἀττικιστὰς, ἀπὸ παντὸς εἶδους Γραμματικῶν, γράφει, ἐξαλείφει, μεταγράφει, πάλιν ἐξαλείφει, διστάζει πᾶσαν φράσιν, ἀπορεῖ εἰς ἐκάστην περιόδον.“⁴⁷ Auch Konstantinos Oikonomos macht sich am Beginn eines Briefes an Konstantinos Vardalachos vom 1. August 1817 über Doukas' Vorstellungen von einem guten Briefstil lustig: „Εἰς πολλὰ ἔτη Δέσποτα! Μὴ παραξενευθῆς εἰς τὴν προσφώνησιν. Τοῦτο εἶναι νέα διαταγὴ νὰ γράφηται εἰς πᾶσαν ἐπιστολήν, κατὰ τὴν ἀπόφασιν τοῦ σεβαστοῦ Πατρὸς τῆς φυλλολογίας κυρίου Δούκα, ἐκδεδομένην εἰς τὸ ἀθάνατόν του πόνημα, τὸ ὁποῖον ἐπιγράφεται Κέρας Ἀμαθείας.“⁴⁸

Der Anhänger von Vilaras, Athanasios Psalidas, reagiert auf einen Brief von Doukas mit einer langen Antwort, in der er die Argumente seiner Seite darlegt. Er beginnt mit der Erklärung, dass Doukas' Sprache vollkommen unverständlich sei: „Ελαβα ενα γραμα σου σε γλοσα τετια, οπου πουθενα ουδε κρενετε, ουδε μηλιετε, ουδε μηληθηκε ποτέ. κε δε θα καταλαβενα τή εγραφες, αν δεν ηχα μαθη αφτην την ψεφτηκη γλοσα τορα κε τρηαντα χρονια στο προληπτικο βασηλιο, αγκαλα κε να δησκολεφτηκα να την καταλαβο, αφορμης οπου ηνε χρον' ηκοσιτεσερη, οπου τραβηχθηκα απ' αφτο, ης το οπηο πραγματα εσθητα δεν ηνε, παρα μοναχα της φαντασης καθαρα ηνορατα.“⁴⁹

Koumas ist keinem dieser beiden Extreme besonders zugeneigt. Er schreibt zwar, dass zugunsten der Verständlichkeit im Zweifelsfall die „χυδαία γλώσσα“ vorzuziehen sei, doch er selbst kann sich, wie Korais übrigens, nicht von seiner „ἀρχαιομάθεια“ lösen.

Insofern ist Korais' Briefstil ein geeignetes Vorbild für ihn. Das Zunehmen kurzer Anrede- und Grußformeln wie „φίλτατε“ oder „ύγίαινε“ in Koumas' Briefen nach 1808 lässt sich sicherlich auf dieses Vorbild zurückführen. Besonders die freundschaftlichen Briefe – auch die an Freunde gerichteten veröffentlichten – werden denen des Korais ähnlich. Trotzdem ist feststellbar, dass Koumas sein Leben lang stärker in den Traditionen verhaftet bleibt. Gerade in der Art und

⁴⁷ Korais, *Ἡλιοδώρου Αἰθιοπικῶν βιβλία δέκα*. Bd. 1, ξβ'. Wie der von mir in Kapitel 3, 79, erwähnte Briefentwurf von Friedrich Thiersch an Koumas beweist, hat er recht.

⁴⁸ Oikonomos, *Ἀλληλογραφία*. Bd. 1, 233. Oikonomos macht sich über Doukas aufgrund seiner Stellung im Sprachenstreit lustig, ein Werk mit dem Titel „Κέρας Ἀμαθείας“ von Doukas existiert aber in Wirklichkeit nicht. Ebd., Bd.1, 380.

⁴⁹ Oikonomou-Larissaios, *Ἐπιστολαὶ διαφόρων*, 239.

Weise, wie der Empfänger angesprochen wird, gibt es eine größere Vielfalt an Formen als bei Korais. Dies hängt zum Teil an der Rücksichtnahme auf gesellschaftliche Hierarchien, in Briefen an Freunde, in denen dies nicht notwendig ist, stellt es aber auch eine Reminiszenz an den früher gewohnten und eingelernten Briefstil dar. Es ist auch zu bemerken, dass Koumas tendenziell kompliziertere grammatikalische Formen (z. B. prädikativ gebrauchte Partizipien) und eine von der gesprochenen Sprache stärker abweichende Wortstellung benutzt als Korais⁵⁰.

Als Grund dafür, dass Koumas, der Korais in Hinblick auf Sprache und Stil als großes Vorbild ansah, den von Formeln und Floskeln befreiten Stil des Korais nicht vollkommen übernimmt, könnte angeführt werden, dass Koumas sich länger in einer kulturellen Umgebung befand, in der die auf der byzantinischen Hochsprache beruhende traditionelle Sprache der Kirche aktiv gepflegt wurde, nämlich in Smyrna und Konstantinopel, wo er in engem Kontakt zu Vertretern der orthodoxen Kirche stand. Das Umfeld in Kleinasien erforderte eine gewisse Anpassung, während Korais, der schon viele Jahre in Paris lebte, diesbezüglich völlig frei war und keine Rücksicht auf Konventionen nehmen musste. Außerdem ist die soziale und kulturelle Umgebung auch abgesehen von Notwendigkeiten prägend.

Weiters rezipierte Koumas im Habsburgerreich wiederum andere Einflüsse als Korais in Frankreich. Auf diese soll in der Folge eingegangen werden.

4.3. Der Einfluss der deutschsprachigen Epistolographie

Da Konstantinos Koumas viele Jahre seines Lebens (1804-1809, 1817-1820, 1821-1836) im deutschsprachigen Raum – hauptsächlich in Wien – verbrachte, liegt es nahe, dass auch sein Schreibstil von den dortigen Strömungen beeinflusst wurde.

Koumas war ein großer Bewunderer der deutschen Wissenschaft und Philosophie, die seiner Meinung nach mit Kant ihren Höhepunkt erreicht habe⁵¹. Dies

⁵⁰ Als weiterer Grund kann auch angeführt werden, dass Korais' griechischer Schreibstil davon beeinflusst wurde, dass er viel auf Französisch schrieb, während Koumas – soweit bekannt – nicht in anderen Sprachen schrieb.

⁵¹ Konstantinos Koumas, *Σύνταγμα Φιλοσοφίας ὑπὸ Κ. Μ. Κούμα Σχολάρχου τοῦ τῆς Σμύρνης Φιλολογικοῦ Γυμνασίου, καὶ Διδασκάλου τῶν Μαθηματικῶν ἐπιστημῶν καὶ τῆς Φιλοσοφίας εἰς χρῆσιν τῶν ἑαυτοῦ μαθητῶν*. Bd. 1, Wien 1818, κ'.

manifestiert sich in seinen Büchern, die ab 1808 größtenteils Übersetzungen und Kompilationen deutscher Autoren sind. Auch im Widmungsbrief an König Otto bringt er seine Bewunderung für die deutsche Bildung zum Ausdruck⁵². Nicht zuletzt übersetzte er zwei Romane Wielands aus dem Deutschen ins Griechische. Aufgründessen dürfte Koumas zumindest passiv gute Deutschkenntnisse besessen haben. Wie es um seine aktiven Kenntnisse dieser Sprache bestellt war, lässt sich leider nicht sagen. Es gibt zwar drei deutschsprachige Briefe Koumas', zwei an die K. k. Polizeihofstelle⁵³ und einen an Friedrich Thiersch⁵⁴, doch es ist nicht feststellbar, ob diese ohne fremde Hilfe von ihm selbst verfasst wurden.⁵⁵

Entwicklungen im deutschen Briefstil könnten Koumas gerade in den Jahren seines ersten Wienaufenthaltes beeinflusst haben.

Die deutsche Epistolographie hatte im 18. Jahrhundert eine „Bewegung vom Normativen zum Individuellen“⁵⁶ durchgemacht, das heißt man löste sich immer mehr von den starren Mustervorgaben des Kanzleistils. Diese Entwicklung ist vor allem mit dem Namen von Christian Fürchtegott Gellert verbunden, der aber nicht ihr einziger Protagonist war⁵⁷. Die Ablehnung „jeder kanzleyförmigen Schreibart“⁵⁸ äußert sich bei Gellert zum Beispiel in der Abschaffung der komplizierten Titulaturen. Weiters sprach er sich für kurze, parataktische Sätze und einen direkten Einstieg ins Thema des Briefes aus. Trotz seiner Vorstöße in Richtung eines persönlichen Stils ist diese Forderung bei Gellert selbst nicht vollkommen verwirklicht, sondern er geht noch immer von einer Orientierung an Stilmustern aus⁵⁹. Ihren Abschluss fand die Individualisierung des Briefstils in der deutschen Epistolographie, die somit auch die Gattung des Briefstellers ad absurdum führte, mit Karl Philipp Moritz⁶⁰. Über seine 1783 erschienene Zusammenstellung von Briefen schreibt er: „Muster sollten [...] diese Briefe schlechterdings nicht seyn, weil ich es überhaupt nicht für gut halte, sich in Briefen nach Mustern zu bilden.“⁶¹ In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erschienen - bevor diese Entwicklung durchschlagend wurde - zahlreiche

⁵² Brief K 162.

⁵³ Brief K 125 und 144.

⁵⁴ Brief K 145.

⁵⁵ Laut Stassinopoulou, Weltgeschichte, 96, waren „das häufigste Argument von Koumas' Kritikern“ seine mangelhaften Fremdsprachenkenntnisse.

⁵⁶ Rainer Brockmeyer, Geschichte des deutschen Briefes von Gottsched bis zum Sturm und Drang. (Dissertation) Münster 1961, 2.

⁵⁷ Nickisch, Stilprinzipien, 161-186.

⁵⁸ Brockmeyer, Geschichte des deutschen Briefes, 44.

⁵⁹ Nickisch, Stilprinzipien, 176-177.

⁶⁰ Ebd., 195-203.

⁶¹ Zitiert nach: Nickisch, Stilprinzipien, 196.

Briefsteller, in denen die große Wirkung der nun allgemein vorherrschenden Brieftheorie Gellerts deutlich wird⁶².

Das beste Beispiel für die Wirkung dieses Stils auf einen griechischen Text ist der Briefsteller von Dimitrios Darvaris. Wie bereits im ersten Kapitel beschrieben⁶³, basiert dieser Briefsteller – wahrscheinlich auf dem Weg einer deutschsprachigen Übersetzung – auf einem der deutschen Briefsteller von Johann Heinrich Bolte. Auch Boltes Briefsteller gehören zu der großen Zahl der deutschen Briefsteller der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Gellerts Brieftheorie verarbeiten. So sind auch für Darvaris' Briefbeispiele kurze Anreden und Titulaturen, kurze, parataktische Sätze und ein direkter Einstieg ins Briefthema charakteristisch. Ich zitiere nur ein Beispiel für ein Briefmuster von Darvaris:

„Ἀπόκρισις ἑνὸς ἀδελφοῦ πρὸς τὴν ἀδελφὴν διὰ τὴν ἀρρώστιαν τοῦ πατρὸς.

Παμφιλτάτη ἀδελφή!

Ἐξέστην ὅλως καὶ λίαν ἐλυπήθην μαθὼν τὴν ἀρρώστιαν τοῦ φιλάτου μας πατρὸς. Ἀλλὰ τώρα εἶναι ὀλίγον καλλίτερα. Νὰ δώσῃ ὁ Θεὸς ν' ἀναλάβῃ πάλιν ὀλίγωρα ἐντελῶς τὴν υἰγιάν του. Ἐγὼ θέλω ἔχει καλὴν καρδίαν καὶ ἐλπίδα, καὶ δὲν θέλω παύσει δεόμενος τοῦ Θεοῦ ὑπὲρ τῆς ἀναρρώσεώς του. Ὑγίαινε, φιλάτη Ἀδελφή, καὶ ἔνωσον τὴν δέησίν σου μὲ τὴν ἐδικὴν μου. Ἄσπασαι παρ' ἐμοῦ τὴν δεξιὰν τοῦ ἀθηντάκη καὶ εἰπέ τον, ὅτι καθ' ἐκάστην παρακαλῶ τὸν Θεὸν διὰ τὴν υἰγιάν του. Ὑγίαινε αὐθις καὶ πίστευε, ὅτι εἶμαι ὁ ἐξ ὅλης καρδίας ἀγαπῶν σε ἀδελφός.“⁶⁴

Und doch ist es schwierig zu entscheiden, inwieweit Darvaris – inspiriert von den neuen deutschen Stilprinzipien – auf byzantinisches Formengut zurückgreift. Zwar unterscheiden sich seine Anreden, die zum Beispiel so lauten „ἐντιμότητα κύριε“, „φιλοστοργότατη μητέρα“, „ἠγαπημένε μου φίλε“, „εὐγενέστατε ἄρχων“, durch ihre Kürze von zu dieser Zeit noch üblichen langwierigen Anredeformeln, doch die gewählten Wortformen sind eher aus der überlieferten griechischsprachigen Epistolographie entnommen, als aus dem Deutschen übersetzt. Von seinen häufigsten Anredeformen für Freunde und Verwandte „φίλτατε, „φιλοστοργότατε“, „γλυκύτατε“, „τριπόθητε/περιπόθητε“,

⁶² Ebd., 189-193.

⁶³ Kapitel 1, 24.

⁶⁴ Darvaris, Ἐπιστολάριον κοινωφελές, 64.

„ἠγαπημένε μου“ und „ἀκριβέ μου“⁶⁵ ist nur letzteres nicht in byzantinischen Briefen zu finden⁶⁶, das tatsächlich eine Übersetzung aus dem Deutschen „teuerster Freund“ oder dem Französischen „mon cher“ sein könnte. Dazu ist zu bemerken, dass Darvaris zwar große Teile des theoretischen Teils seines Briefstellers von dem deutschen Vorbild übernahm, die Musterbriefe, sofern sie keine echten Briefe aus seiner eigenen Korrespondenz waren, aber, wie es scheint, anhand der Theorie selbst verfasste.

Der Briefsteller von Darvaris erschien 1808. Es ist daher fraglich, ob Koumas von diesem Werk konkret beeinflusst wurde. Allerdings kannte er Dimitrios Darvaris, und bewegte sich während seiner ersten Jahre in Wien in demselben Umfeld wie dieser, weshalb man davon ausgehen kann, dass auch er die Stilentwicklungen im deutschen Brief, die Darvaris' Briefsteller beeinflussten, in ähnlicher Weise mitbekam.

Im Bereich der Anreden kann man bei Koumas zwar manchmal Übereinstimmungen mit Darvaris (z. B. „φιλοστοργωτάτη μου Μητέρα“⁶⁷, „γλυκύτατέ μοι Πέτρε“⁶⁸, „Πανευγενέστατε ἄρχων“⁶⁹) finden, doch im Großen und Ganzen sind keine auffälligen Ähnlichkeiten festzustellen. Der Stil von Darvaris' Briefmustern ist nicht nur durch die kurzen, parataktischen Sätze, sondern auch aufgrund der Sprache, die schwierigere grammatikalische Formen des Griechischen (z. B. durchdeklinierte Partizipien) vermeidet, sowie das Fehlen von gelehrten Elementen, zum Beispiel Zitaten, naiver. Dabei ist das Wort *naiv* in seiner mit dem Natürlichkeitsbegriff der Zeit verbundenen positiven Konnotation zu verstehen⁷⁰. Koumas verkürzte in seinen Briefen nach 1808 zwar ebenfalls die Sätze, vereinfachte die Titulaturen und verwendete keine stereotypen Anfangsfloskeln mehr, doch er wollte sich weder sprachlich ganz vom Altgriechischen lösen, noch verzichtete er auf gelehrte Zitate oder Versatzstücke von Formeln, mit denen er aber nun freier umging als vor 1808.

⁶⁵ Ich zitiere die Formen, die natürlich auch im Femininum vorkommen, der Einfachheit halber nur im Vokativ Maskulinum.

⁶⁶ Siehe: Grünbart, Formen der Anrede, oder Thesaurus Linguae Graecae (TLG) online: <http://www.tlg.uci.edu>.

⁶⁷ Brief K 89.

⁶⁸ Brief K 156.

⁶⁹ Brief K 108.

⁷⁰ Der Begriff „*naiv*“ passt gut auf den Stil der Briefe in Darvaris' Briefsteller, da er von Gellert selbst ins Deutsche eingeführt wurde. Friedrich Kirchner, Wörterbuch der Philosophischen Grundbegriffe. Neubearbeitung von Carl Michaëlis. Leipzig 1907, 381: „*naiv* (lat. *nativus*, fr. *naïf*, zuerst durch *Gellert* (1715 bis 1769) ins Deutsche eingeführt), eigtl. angeboren, heißt das *Natürliche* in Gedanken, Empfindungen, Worten und Werken, welches den Gegensatz zum *Anerzogenen*, *Gekünstelten* und *Konventionellen* bildet. [...]“

Zur Illustration des stilistischen Unterschiedes zwischen Darvaris und Koumas zitiere ich einen Brief Koumas' an Thiersch und ein Briefmuster von Darvaris aus der Kategorie Empfehlungsbrief, da diese die einzige Kategorie ist, bei der eine wirkliche Vergleichbarkeit von Briefstellermustern und echten Briefen gegeben ist. Es ist zu bemerken, dass dieser Brief von Koumas, derjenige von seinen Empfehlungsbriefen an Thiersch ist, der den theoretischen Forderungen von Darvaris am nächsten kommt und am wenigsten archaisierend ist, und ich das Briefmuster von Darvaris gewählt habe, das diesem inhaltlich am ähnlichsten ist.

„Σοφώτατε Θείρσιε,

Ὁ τῆς ἐπιστολῆς μου ταύτης κομιστής, Ἕλλην τὸ γένος, Νικόλαος Θεοχαρίδης Τσέλης τὸ ὄνομα, ὀργᾶ εἰς τὰς μαθήσεις, πένεται δὲ ἐκ περιστάσεων εἰς ἄκρον. Καταφεύγει εἰς τὴν μακαρίαν μητρόπολιν τῶν Βαυαρῶν, ὅπου μετὰ τῶν Μουσῶν ἀκμάζει καὶ ἡ φιλανθρωπία. Απολαυσάτω καὶ οὗτος τῆς χρηστότητός σου, φιλάνθρωπε Θείρσιε! Πολλῶν ἐσμὲν χρεῶσται εἰς ἐσέ. προστεθήτω καὶ τοῦτο εἰς τὰ πολλὰ περὶ ἡμᾶς εὐεργετήματά σου. Εὐδαιμόνει!

ἐκ Βιέννης, τὴν 16 Ἰουνίου, 1827. ὁ σὸς Κ. Μ. Κούμας.⁷¹

Briefmuster aus dem Epistolarion von Darvaris⁷²:

„Ἐνας διδάσκαλος συσταίνει ἕναν μαθητὴν του εἰς ἄλλον διδάσκαλον.

Λογιώτατε!

Ὁ τῶν παρόντων διακομιστής εἶναι εἷς ἐκ τῶν μαθητῶν μου, ὅστις εἰς ὀλίγον καιρὸν ἔμαθεν εἴπερ τις ἄλλος τὴν ἑλληνικὴν γλῶσσαν διὰ τὴν ἀγχίνοιάν του καὶ ἐπιμέλειαν. Εἶναι δὲ καὶ εὐγενοῦς καὶ σοφοῦ πατρὸς υἱός, παρὰ τοῦ ὁποίου ἐδιδάχθη καὶ τὴν λατινικὴν διάλεκτον. Τοῦτον συνιστῶν εἰς τὴν λογιότητά σας δὲν χρειάζομαι πολλὰ λόγια: διότι ἀφ' οὗ τὸν δοκιμάσητε, ὅτι εἶναι χρηστοῦ καὶ προκομμένος, ἐξεύρω καλὰ, ὅτι θέλει σᾶς ἐλκύσει καὶ νὰ τὸν ἀγαπᾶτε καὶ νὰ τὸν βοηθῆτε. καὶ ἂν χρειασθῆ πρὸς ἄλλους τὴν ἀγάπην σας, θέλει τὴν ἔχει. Μεγάλην χάριν θέλετε κάμει καὶ εἰς ἐμέ, ἐὰν δεχθῆτε φιλοφρόνως τοῦτον τὸν νέον, καὶ τὸν συστήσητε καὶ εἰς ἄλλον αὐτοῦ διδάσκαλον, διὰ νὰ γνωρισθῆ μὲ αὐτὸν, ἢ καὶ νὰ διδαχθῆ παρ' αὐτοῦ.“

⁷¹ Brief K 142.

⁷² Darvaris, Ἐπιστολάριον κοινωφελές, 105. Auf den Seiten 102-109 gibt es einige verschiedene Muster für Empfehlungsbriefe.

Trotz der inhaltlichen Parallelität, merkt man doch, dass Koumas' persönlicher Stil dem Muster von Darvaris nicht entspricht. Auch dann wenn er nicht absichtlich rhetorische Mittel zu einem bestimmten Zweck einsetzt, ist er von dem Bemühen im Sinne des Leitsatzes „schreibe, wie du sprichst“ natürlich zu wirken weit entfernt und lässt seine Gelehrtheit immer erkennen.

Zusammenfassend muss man feststellen, dass sich ein Einfluss der deutschen Epistolographie auf Koumas' Briefstil schwierig konkret festmachen lässt. Man kann aber auf jeden Fall gelten lassen, dass die Tendenz der Individualisierung, wie sie in der deutschen Epistolographie immer mehr an Raum gewann, auch auf Koumas wirkte. Seine Briefe spiegeln die generelle Entwicklung der griechischen Epistolographie zu Beginn des 19. Jahrhunderts, nämlich sich von starren Vorgaben zu lösen, wider.

Ein anderes Merkmal der deutschen Epistolographie, das vielleicht auf die griechische wirkte, ist die besondere Betonung des Wertes der Freundschaft im 18. Jahrhundert, bekannt unter dem Schlagwort „Freundschaftskult“. Im Oikonomou-Larissaios-Kodex findet man zum Beispiel in den Briefen zwischen Ioannis Oikonomou-Larissaios und Ioannis Vilaras besonders häufige Freundschaftsbekundungen⁷³. Bei Koumas ist es auffällig, dass er Petros Skylitzis mit vielen solchen Freundschaftsbekundungen bedenkt. Zum Beispiel: „[...] ἴδα τα περί ἐμέ σου αἰσθήματα σύμφωνα με τήν προς σε μου ἀγαπήν. [...] εἰσέτι δέν ἠσύχασεν ἡ κεφαλὴν [sic!] μου ἀλλ' ἡ καρδία μου αἰσθάνεται ἀμεταβλήτως τῆς εὐκρινούς φιλίας τὴν τέρψιν. Τοιοῦτον σ' ἐνόμιζα ἐξ ἀρχῆς καὶ σε νομίζω δια πάντα καὶ ἔσο περί τούτου ὑπερβέβαιος. [...] δια να υπηρετήσω κι ἐγώ μιαν φορὰν τὴν φίλην μοι κορυφὴν σου, τὴν ὁποίαν ἐκ καρδίας τὴν ἀγαπῶ καὶ σεβάζομαι[...]“⁷⁴ Interessanterweise betont auch Konstantinos Oikonomos Skylitzis gegenüber ihre Freundschaft: „Οὔτε εἰς τὰς πυκνὰς ἐπισκέψεις, οὔτε εἰς τὰς διὰ γραμμάτων ὁμιλίας περιορίζεται ἡ ἀληθινὴ φιλία. ἀλλ' ὁ φίλος ὁ ἀληθινὸς ἐπιθυμεῖ πάντοτε νὰ προσδιαλέγηται

⁷³ Zum Beispiel Oikonomou-Larissaios, 267: „Περὶ τὸν τὸ στοχάζομαι νὰ σὲ παρακαλέσω, διὰ νὰ μ' ἀγαπᾷς, ἐπειδὴ εἶδα πολλὰ σημάδια καθαρῆς ἀγάπης ἀπὸ τὴν ἀγαθὴν σου προαίρεσιν [...]“. Ebd., 273: „Πῆστεψε, πὸς τα λογιὰ δέν φτανοῦν νὰ ξηγησοῦν πόσο σ' εἶχο στὴν καρδίᾳ μου.“ Ebd., 282: „Ἐέρεις πόσο σὲ ἀγαπῶ, πόσο σὲ τιμῶ, καὶ πόσο νοστιμεύομαι τὴν χαριτωμένην ἀνταπόκρισίν σου. Ὑγίαινε, ἀγάπα με, γράφε μου.“ Ebd., 284: „Ἦθελα νὰ βρῶ μιὰν καινούργιαν λέξη. μόνε δέν στοχάζομαι γλυκότερη ἀπ' ἐκείνην, ὅπου ἐμεταχειρίστηκα πάντα νὰ σοῦ ὑπογράψωμαι, ὁ φίλος σου Βηλαρῶς [...]“

⁷⁴ Brief K 106.

μὲ τὸν φίλον [...]“⁷⁵ und „Ὄταν λάβῃς ταύτην μου τὴν ἐπιστολήν, νόμιζε ὅτι μὲ βλέπεις παρόντα. καὶ σὲ ἐναγκαλίζομαι, καὶ σὲ καταφιλῶ πολλὰ φιλήματα ἐκ καρδίας.“⁷⁶ Dies könnten Ausdrücke eines gewissen empfindsamen Freundschaftskultes sein, doch die übermäßige Hervorhebung der Freundschaft zu Skylitzis könnte auch damit zusammenhängen, dass dieser sich sehr hilfreich bezüglich der Beschaffung von Büchern und Hilfsmitteln für das Philologische Gymnasium erwies, und man ihm ausreichend Dank abstatten wollte⁷⁷. Andererseits bezeichnete sich Koumas auch 16 Jahre später als „παλαιὸς φίλος“ von Skylitzis⁷⁸. Freundschaftsbezeugungen in griechischen Briefen können aber genauso gut von der byzantinischen Epistolographie beeinflusst sein, in denen die Freundschaft ein wichtiges Thema war.

Allgemein ist es bei den Briefen schwierig festzustellen, ob Einflüsse aus der anderssprachigen oder der eigenen Tradition vorliegen⁷⁹ bzw. Einflüsse aus anderssprachigen Kulturen zu einer Wiederentdeckung der eigenen Überlieferung anregten, wie im Falle der antiken Klassiker.

4.4. Resümee

Abschließend kann man sagen, dass der Briefstil von Konstantinos Koumas, der kaum irgendeinem einheitlichen Schema entspricht, sondern vielseitig ist, in gewisser Weise repräsentativ für die griechische Epistolographie seiner Zeit ist. Es gibt einerseits Umbrüche sprachlicher Natur, die mit der Sprachfrage und der Vorbildwirkung Korais' zusammenhängen, sowie eine Verminderung von traditionellem Formelgut, aber auch Kontinuitäten, wie die Rezeption byzantinischer und antiker Autoren.

⁷⁵ Oikonomos, *Ἀλληλογραφία*, Bd. 1, 161.

⁷⁶ Ebd., Bd. 1, 191.

⁷⁷ So besorgte er für Koumas physikalische Experimentiergeräte (Briefe K 104 und 106) und auf Oikonomos' Bitte unter anderem die französische Enzyklopädie. Oikonomos, *Ἀλληλογραφία*, Bd. 1, 161-163, 191-194.

⁷⁸ Brief K 156.

⁷⁹ Manoussos I. Manoussacas, *Problèmes de l'Épistolographie néohellénique*. In: *Atti dello VIII Congresso Internazionale di Studi Bizantini*. Palermo 3-10 Aprile 1951, Bd. I [= *Studi Bizantini e Neoellenici* 7 (1953)], 147-152, 148: „Cette dualité d'origine rend souvent très difficile la distinction de ce qui est en elle la continuation de la tradition purement autochtone, c'est-à-dire hellénique, et de ce qui n'est que le produit de l'influence occidentale.“ Vgl. auch Moullas, *Ὁ λόγος τῆς ἀπουσίας*, 176.

Koumas befreit seinen Briefstil weder gänzlich von kirchlich-byzantinischen Mustern wie Korais es tut, noch wendet er sich vollkommen vom Altgriechischen ab, wie zum Beispiel Vilaras, aber auch Darvaris in seinen Briefmustern.

Er war von seiner hohen Bildung durchdrungen, und konnte und wollte vieles von dem, was er gelernt hatte, nicht aufgeben. Daher hält er immer ein bestimmtes Stilniveau. In dieser Hinsicht kann man Koumas nicht einfach als Epigonen von Korais bezeichnen, sondern er bewahrte trotz der wichtigen Vorbildwirkung, die Korais auf ihn hatte, einen eigenständigen Stil. Von Korais trennt ihn außerdem die Wirkung, die die deutschsprachige Kultur auf ihn hatte.

Zum Zusammenwirken dieser verschiedenen Einflüsse, die Koumas Briefstil prägen, tritt schlussendlich auch seine eigene Persönlichkeit hinzu: Seine nüchterne und zweckorientierte, manchmal aber auch wehleidige Art verleiht den Briefen Individualität.

ANHANG

1. Zusammenstellung eines Corpus der Briefe von Konstantinos Koumas

Als ersten Arbeitsschritt der Diplomarbeit versuchte ich alle erhaltenen Briefe von Konstantinos Koumas zu lokalisieren und soweit als möglich zu sammeln. Es lässt sich keineswegs ausschließen, dass weitere Briefe von Koumas noch unentdeckt in Archiven vorhanden sind, doch das vorläufige Ergebnis, zu dem ich kam, präsentiert sich folgendermaßen:

Die erhaltene Korrespondenz von Konstantinos Koumas besteht aus 174 Briefen, wobei ich mich für eine breite Definition des Begriffs Brief entscheide und niemals wirklich gesendete Briefe wie in Briefform geschriebene Vorworte oder am Anfang von Büchern stehende Widmungsbriefe miteinschließe. Eine weniger weite Definition wäre bereits insofern problematisch, als etliche Briefe nur als Entwürfe erhalten sind, das heißt, dass auch in diesem Fall unklar bleiben muss, ob die Briefe tatsächlich gesendet wurden. Der größte Teil der Briefe, nämlich 71, sind im Kodex „Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα.“, der sich im Κέντρον Ἐρεῦνης του Μεσαιωνικοῦ καὶ Νεοῦ Ἑλληνισμοῦ (KEMNE) der Akademie Athen befindet, erhalten. Weitere 22 Briefe befinden sich in der Bayerischen Staatsbibliothek München, während 19 Briefe in diversen Archiven der Εθνική Βιβλιοθήκη της Ελλάδος liegen. 12 befinden sich im Αρχεῖο Οἰκονόμων des KEMNE, 8 im Archiv der Griechischen Gemeinde von Triest und 5 in den Γενικά Αρχεῖα του Κράτους (Γ.Α.Κ.) in Athen. Schließlich befinden sich weitere vereinzelte Briefe in Archiven und Bibliotheken in Griechenland, Österreich und Deutschland.¹ Einige der Briefe sind nicht in Original, Kopie oder als Briefentwurf erhalten, sondern wurden bereits im 19. Jahrhundert in Büchern veröffentlicht. Dazu sind einerseits Vorworte und Widmungsbriefe in Koumas eigenen Büchern zu zählen, andererseits auch Briefe, die in der Zeitschrift *Λόγιος Ἐρμῆς*, Schulchroniken, oder beispielsweise dem Werk, in dem Neofytos Doukas seine eigene Korrespondenz veröffentlichte, abgedruckt wurden.

Viele der 174 Briefe wurden in Büchern oder Artikeln ediert, wobei die Editoren in einigen Fällen keine Quellenangabe machen bzw. diese verloren gegangen ist. Die meisten der Briefe sind in der Edition des Oikonomou-Larissaios-Kodex von

¹ Die genauen Informationen und Quellenangaben sind den Regesten zu entnehmen.

Gianis A. Antoniadis ediert. Eine größere Anzahl von Briefen findet man auch in dem Werk „Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος“ von Polychronis Enepekidis², sowie in der von Kostas Lappas und Rodi Stamouli herausgegebenen Korrespondenz des Konstantinos Oikonomos.

34 Briefe sind allerdings nicht ediert, wobei es sich um 8 Briefe an Koumas und 26 von ihm handelt. Davon befinden sich 10 im Besitz der Εθνική Βιβλιοθήκη της Ελλάδος (6 im Αρχείο Πέτρου Ηπίτη, sowie jeweils 2 im Αρχείο Θεοκλήτου Φαρμακίδη und im Αρχείο Κωνσταντίνου Ασωπίου), 9 in den Thierschiana der Bayerischen Staatsbibliothek München³, 8 im Archiv der griechischen Gemeinde von Triest, 4 im Privatbesitz der Familie Drosinos, zwei im Αρχείο Σαριπόλου der Ιστορική και Εθνολογική Εταιρεία της Ελλάδος⁴ und einer in der Handschriftensammlung der Staatsbibliothek zu Berlin.

Da die Briefe verstreut ediert sind, ist es schwierig sich einen Überblick über die gesamte erhaltene Korrespondenz von Konstantinos Koumas zu machen. Eine Gesamtedition wäre daher ein Desideratum der Forschung. Auf jeden Fall wünschenswert wäre die Edition der noch unedierten bekannten Briefe von Koumas.

² Enepekidis gibt leider nur sehr spärliche Quellenangaben, außerdem sind die Editionen manchmal fehlerhaft.

³ Alle Briefe von und an Koumas aus den Thierschiana liegen mir als Kopien in digitaler Form vor.

⁴ An dieser Stelle möchte ich nochmals Frau Prof. Maria A. Stassinopoulou herzlich dafür danken, dass sie mir diese beiden bislang unbekannt Briefe in Kopie zur Verfügung stellte.

2. Statistik zum Briefcorpus von Konstantinos Koumas

In diesem Teil werden statistische Daten über den Briefwechsel von Konstantinos Koumas nach verschiedenen Gesichtspunkten geboten. Die Ergebnisse sind interessant, sollten allerdings nicht überbewertet werden, da die erhaltene Korrespondenz von Konstantinos Koumas vermutlich nur einen geringen Teil der tatsächlichen darstellt.

2.1. Briefe an Konstantinos Koumas nach Absendern

Absender	Briefe (Nr.)⁵	Anzahl
Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis	1, 2, 3, 4, 5,6, 7, 8, 9, 10, 11,12,13, 14, 15, 17, 21	16
Anthimos Gazis	73	1
Dimitrios Darvaris	30	1
Anastasios Diamantidis	36	1
Neofytos Doukas	134, 163	2
Ioannis Chronia Drosinos	119, 120, 122, 123	4
Stefanos Kommitas	102	1
Grigorios Konstantas	52	1
Adamantios Korais	93, 105	2
Konstantinos Oikonomos	52, 61, 66, 68, 71, 101	6
Samouilos/Stefanos Oikonomos	56, 64	2
Michailos Predikaris	55	1
Ioannis Pezaros	16, 22, 25, 26, 34, 38, 41, 44, 45, 46	10
Konstantinos D. Schinas	165	1
Germanos Sparmiotis	57, 59, 62, 69, 72	5
Ionas Sparmiotis	32, 64	2
Panagiotis N. Statiras	48	1
Friedrich Thiersch	103	1
Konstantinos Zacharopoulos-Nosimachos	18, 20, 24	3
Eustathios	14	1

⁵ Die Nummern der Briefe beziehen sich auf die von mir vorgenommene Nummerierung der Briefe in chronologischer Reihenfolge, wie sie im Regestenteil zu finden ist.

Patriarch Grigoris V.	94	1
Patriarch Kyrillos	98	1
Ludwig I. König von Bayern	162	1
Parthenios Bischof von Elasson und Kyriakakis Oikonomos	19	1
Die griechische Gemeinde von Odessa	109	1
Die Gemeindevorsteher von Triest	127, 169	2
		= 69 Briefe

2.2. Briefe von Konstantinos Koumas

Absender	Brief (Nr.)	Anzahl
Konstantinos Koumas	23, 27, 28, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 40, 49, 50, 51, 58, 60, 63, 67, 70, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 95, 96, 97, 99, 100, 104, 106, 107, 108, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 121, 124, 125, 126, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 158, 159, 160, 161, 162, 164, 166, 167, 168, 170, 171, 172, 173, 174	100
<u>Briefe im Namen anderer:</u>		
Das Volk von Larissa	54	1
Ioannikios Bischof von Elasson	42, 43, 47, 74	4
		= 105 Briefe

2.2.1. Briefe von Konstantinos Koumas nach Empfängern

Empfänger	Brief (Nr.)	Anzahl
Konstantinos Asopios	131, 135, 136, 138, 149	5
Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis	50	1
Anthimos Gazis	49	1
Dimitrios Darvaris	31	1
Gheorghe Filipescu	108	1
Dimitrios Fotilas	107	1
N. D. Foumanios	142	1
Petros Ipitis	132, 133, 139, 141, 143	5
Grigorios Kalaganis	148	1
Dionysios Kalliarchis Metropolit von Larissa / Ephesos	42, 43, 97, 110	4
Eleni Katakozini	161	1
Grigorios Konstantas	174	1
Adamantios Korais	91	1
Bartholomäus Kopitar	155	1
Avramiki Kouma	89, 90	2
Daniilos Liakouli	63	1
Alexandros Mavros	114	1
Frangiskos K. Mavros	112	1
Panagiotis Nikolaidis	113	1
Konstantinos Oikonomos	79, 81, 82, 84, 85, 86, 87, 88, 99, 111,	10
Stefanos Oikonomos	115	1
Ioannis Pezaros	23, 27, 28, 29, 33, 35, 37, 70	8
Konstantinos Polychroniadis	83, 92	2
Pantias Rallis	151	1
Konstantinos D. Schinas	166	1
Petros Skylitzi	104, 106, 156	3

Germanos Sparmiotis	58, 60	2
Friedrich Thiersch	100, 116, 117, 118, 121, 124, 128, 137, 142, 145, 146, 147, 150, 152, 154, 158, 160, 164	18
Traphar [?]	167	1
Gebrüder Zosimas	47	1
Gavriil Metropolit von Larissa	80	1
Ieronymos	67	1
Ioannikios Bischof von Elasson	39, 51	2
Ludwig I. König von Bayern	153	1
Meletios Metropolit von Larissa	172	1
Otto König von Griechenland	162	1
Rafail Metropolit von Larissa	54, 74, 75, 76, 77, 78	6
Venediktos Metropolit von Philadelphia	171, 172	2
Die Gemeindevorsteher von Triest	126, 129, 130, 168, 170	5
Die griechische Öffentlichkeit	40	1
Die Vorsteher der Evangeliki Scholi	159	1
Herausgeber des Logios Ermis	95, 96	2
K. k. Polizeihofstelle	125, 144	2
		= 105 Briefe

2.3. Orte⁶

Briefe von Koumas geschrieben aus:	Anzahl
Ambelakia	5
Konstantinopel	2
Larissa	3
Odessa	1

⁶ In eckigen Klammern stehende Orte bezeichnen nicht in den Briefen angegebene, aber aus biographischen Fakten gefolgerte Orte.

Smyrna	11
Triest	4
Tsaritsani	14
Wien + Baden	63
Zagora	1
	= 104 ⁷

Briefe von Koumas geschrieben nach:	Anzahl
Bukarest	2
Göttingen	1
Kerkyra	5
Kišinev	1
Konstantinopel	2
Larissa	9
[Livorno]	1
Marseille	2
[Milies]	1
München	19
Navplion	2
Odessa	5
Paris	1
Semlin	1
Smyrna	5
Thessaloniki	3
Triest	6
Tsaritsani	7
Tyrnavos	10
Wien	8
[Zarkos]	1
	= 96 ⁸

⁷ Ein weiterer Brief ist ohne Ortsangabe.

⁸ Elf weitere Briefe sind ohne Ortsangabe.

Häufigkeit von Orten insgesamt			
(sowohl bei Absendern, als auch Empfängern):			
Ort	Gesendet aus	Gesendet nach	Anzahl gesamt
Aigina	1	-	1
Ambelakia	6	12	18
Bukarest	-	2	2
Göttingen	-	1	1
Kerkyra	-	5	5
Kišinev	-	1	1
Konstantinopel + Besiktasi	4 + 1	5	10
Larissa	4	23	27
Livorno	-	1	1
Marseille	-	2	2
Milies	1	1	2
München	2	19	21
Navplion	1	2	3
Odessa	2	5	7
Paris	2	1	3
Semlin	16	1	17
Smyrna	12	14	26
Temesvar	1	-	1
Thessaloniki	-	3	3
Triest	6	6	12
Tsaritsani	31	19	50
Tyrnavos	11	21	32
Wien + Baden	68 + 1	14	83
Zagora	1	-	1
[Zarkos]	-	1	1

Die Häufigkeit der Orte, aus denen die Briefe gesendet wurden bzw. in die sie geschickt wurden, lässt erkennen, dass ein Großteil der Korrespondenz Orte in Koumas' Heimat Thessalien sowie Wien betrifft.

2.4. Zeitliche Verteilung der Briefe von und an Koumas (1793-1836)

Jahr	Briefe von Koumas	Briefe an Koumas	Briefe insgesamt
1794	-	2	2
1795	-	5	5
1796	-	6	6
1797	-	2	2
1798	1	6	7
1799	3	3	6
1800	3	2	5
1801	3	2	5
1802	5	6	11
1803	5	14	19
1804	3	1	4
1805	2	-	2
1806	1	-	1
1807	1	-	1
1808	7	-	7
1809	3	-	3
1810	2	2	4
1811	1	-	1
1812	1	-	1
1813	1	1	2
1814	2	1	3
1815	-	2	2
1816	4	2	6
1817	2	-	2
1818	2	-	2

1819	1	-	1
1820	5	4	9
1821	3	1	4
1822	3	-	3
1823	1	-	1
1825	2	1	3
1826	5	-	5
1827	6	-	6
1828	4	-	4
1829	1	-	1
1830	4	-	4
1831	1	-	1
1832	3	1	4
1833	3	1	4
1834	2	1	3
1835	5	1	6
1836	2	-	2

Aus obiger Tabelle geht hervor, dass die meisten erhaltenen Briefe an Koumas bis zum Jahr 1804 datieren, während ab 1820 fast nur mehr Briefe von Koumas an andere erhalten sind.

2.5. Die Briefe der Korrespondenz von Konstantinos Koumas nach Themen

Da in der Korrespondenz von Konstantinos Koumas bestimmte Themen auffallend häufig vorkommen, sollen sie an dieser Stelle genauer aufgelistet werden.

2.5.1. Die gesamte Korrespondenz

- Bestellung

Bestellung und Übersendung diverser Artikel: 16 Briefe

2, 3, 4, 6, 8, 9, 11, 13, 17, 23, 24, 25, 55, 62, 104, 106

- Bildungswesen

Insgesamt: 43 Briefe

Allgemein: 1, 2, 6, 7, 8, 11, 30, 47, 55, 58, 59, 64, 85, 89, 90, 91, 93, 95, 100, 102, 104, 106, 111, 115, 123, 159, 163, 165, 174

Einladungen und Verhandlungen über den Antritt von Lehrerposten: 18, 19, 67, 98, 107, 108, 109, 127, 129, 130, 156, 159, 165, 166, 168, 169

- Bücher

Über Bücher (nicht geschäftlich): 27 Briefe

Private Buchbestellungen und -sendungen: 1, 2, 3, 4, 7, 10, 11, 12, 31, 35, 41, 48, 64, 73, 118, 149, 159

Buchschenkungen: 30, 63, 70, 100, 116, 137, 147, 158, 172, 174

- Grüße

Grüße an andere Personen bzw. zu übermittelnde Grüße von anderen: 43 Briefe

1, 2, 5, 6, 7, 14, 17, 21, 22, 23, 27, 29, 33, 34, 35, 41, 44, 45, 46, 52, 53, 55, 56, 57, 61, 62, 64, 65, 68, 69, 70, 73, 79, 81, 82, 84, 104, 116, 118, 121, 124, 137, 148

- Herausgabe von Büchern

Insgesamt: 36 Briefe

Zum Druck folgender Werke:

- Vierzeiler des Theodoros Prodromos: 30, 31, 37, 38
- Τῶν κωνικῶν τομῶν ἀναλυτικὴ πραγματεῖα: 31, 32, 49, 53, 63
- Σειρᾶς στοιχειώδους τῶν μαθηματικῶν καὶ φυσικῶν πραγματειῶν: 77
- Σύνοψις τῆς ἱστορίας τῆς φιλοσοφίας: 95
- Λεξικὸν διὰ τοὺς μελετῶντας τὰ τῶν παλαιῶν Ἑλλήνων Συγγράμματα: 131, 132, 133
- Ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων: 148, 149, 152, 153, 154, 155, 157
- Γραμματικὴ διὰ σχολεῖα: 161
- Γεωγραφία: 170, 173, 174

Zur Subskribentenwerbung: 73, 77, 78, 139, 140, 149

Zur Geldsammlung von den Subskribenten: 58, 59, 62, 69, 71, 81, 133

Bezüglich größerer (geschäftlicher) Buchsendungen: 53, 63, 79, 131, 136, 139

- Krankheiten

Eigene oder Krankheiten anderer betreffend: 19 Briefe

8, 20, 22, 27, 35, 41, 46, 48, 50, 73, 74, 77, 91, 93, 104, 116, 118, 148, 159

- Nachrichten

Ereignisse und Neuigkeiten: 15 Briefe

aus Europa: 3, 5, 7, 8, 9, 21, 36

aus dem Osmanischen Reich: 26, 27, 48, 53, 124

Seuchen: 9, 11, 64

2.5.2. Die von Konstantinos Koumas geschriebenen Briefe

- Bildungswesen

Insgesamt: 21 Briefe

Allgemein: 47, 58, 85, 89, 90, 91, 95, 104, 106, 111, 115, 159, 174

Einladungen und Verhandlungen über den Antritt von Lehrerstellen: 67, 109, 110, 129, 130, 156, 166, 168

- Bücher

Über Bücher (nicht geschäftlich): 14 Briefe

Private Buchbestellungen und -sendungen: 35, 118, 149, 159

Buchschenkungen: 63, 70, 100, 116, 137, 147, 152, 158, 173, 174

- Grüße

Grüße an andere Personen bzw. zu übermittelnde Grüße von anderen: 18 Briefe

23, 27, 29, 33, 35, 60, 70, 76, 79, 82, 84, 104, 116, 118, 121, 137, 148, 150

- Herausgabe von Büchern

Insgesamt: 24 Briefe

Zum Druck folgender Werke:

- Vierzeiler des Theodoros Prodromos: 31, 37
- Τῶν κωνικῶν τομῶν ἀναλυτικὴ πραγματεία: 31, 49, 63
- Σειρᾶς στοιχειῶδους τῶν μαθηματικῶν καὶ φυσικῶν πραγματειῶν: 77

- Λεξικὸν διὰ τοὺς μελετῶντας τὰ τῶν παλαιῶν Ἑλλήνων
Συγγράμματα: 131, 132
- Ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων: 148, 149, 152, 153, 155
- Γραμματικὴ διὰ σχολεῖα: 160
- Γεωγραφία: 170, 172, 174

Zur Subskribentenwerbung: 77, 78, 139, 149, 174

Zur Geldsammlung von den Subskribenten: 58, 81, 133

Bezüglich größerer (geschäftlicher) Buchsendungen: 63, 79, 131, 135, 139, 140

- Kategorien

Bittbriefe: 47, 49, 145, 147, 152, 153

Dankesbriefe: 100

Lobbriefe: 54, 75, 80

Leserbriefe: 95, 96

Empfehlungsbriefe: 60, 142, 146, 150, 160 (Empfehlung im Postskriptum), 164

Widmungsbriefe: 39, 51, 97, 113, 114, 162

Briefe als Vorworte von Büchern: 40, 63, 112, 161

- Krankheit

Über die eigene Krankheit: 10 Briefe

50, 77, 104, 116, 118, 148, 152, 153, 156, 159

3. Regesten¹

1793

1

DATUM: 30. September 1793

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE², κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 54-55.

EDIERT IN: Ioannis Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων Ἑλλήνων λογίων, ἀνωτάτων κληρικῶν, Τούρκων διοικητῶν, ἐμπόρων καὶ ἐσναφίων (1759-1824). Hrsg. v. Gianis A. Antoniadis und M. M. Papaioannou. Athen 1964, 5, 9-11.³

INHALTSANGABE: Ein langes, kunstvoll ausgearbeitetes Prooimion macht Hälfte des Briefes aus. Dann berichtet Avxentiadis-Zoupaniotis aus Semlin, wo er kürzlich eine Lehrerstelle angetreten hat, und versucht Koumas zu bewegen ebenfalls nach Europa zu kommen, um sich zu bilden.

2

DATUM: 30.[?] November⁴ 1793

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa/Tyrnavos [?]

¹ Die Datumsangaben richten sich nach den Angaben in den Briefen, ohne Berücksichtigung, ob es sich um den julianischen oder den gregorianischen Kalender handelt. Man kann vermuten, dass Koumas eher den julianischen Kalender verwendete, da er zum Beispiel in einem Brief an Thiersch (Brief 158), im linken oberen Eck beide Daten angibt, rechts oben aber nochmals das julianische Datum schreibt. Bei Briefen, die an Koumas gesandt wurden, lässt sich leider kaum sagen nach welchem Kalender die Datumsangaben sind. Eckige Klammern mit Fragezeichen neben den Ortsangaben bezeichnen Orte, die nicht im Brief angeführt sind, aber aus biographischen Fakten gefolgert werden können.

² Κέντρον Ερεῦνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νεοῦ Ἑλληνισμοῦ (ehemals Μεσαιωνικό Ἀρχεῖο).

³ Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 98, 108-109, ist irrtümlich als Brief an Koumas übertitelt.

⁴ Die genaue Datierung lautet: „1793. Μαυμακτηριῶνος ἔτη καὶ νέα“. Nach Stassinopoulou, Weltgeschichte, 18, Anm. 46. verwendete Avxentiadis-Zoupaniotis den attischen Kalender, in dem dieses Datum dem 30. November entspricht.

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 55-57.

EDIERT IN: Oikonomos-Larissaiou, Ἐπιστολαί διαφόρων, 6, 11-14.

INHALTSANGABE: In einem langen Prooimion mit vielen Zitaten drückt Avxentiadis-Zoupaniotis seine Freude über Koumas Brief und den Fortgang dessen Unterrichts aus. Er grüßt verschiedene Personen. Es geht auch um die Angelegenheit seiner in Tyrnavos verbliebenen Bücher, die er Koumas schenken will, die aber auch der Lehrer Pezaros für sich beansprucht.

1794

3

DATUM: 15. Januar 1794

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 59-60.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 8, 15-18.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis lobt ausführlich die Fähigkeiten von Dimitrios Darvaris, begründet, warum er als Lehrer in Semlin bleibe und erklärt Koumas, was eine Zeitung ist.

4

DATUM: 2. Februar 1794

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 61.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 9, 18.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis will wissen, warum Koumas ihm noch nicht auf seinen Brief vom 16. des Monats geantwortet hat.

5

DATUM: 24. Juli 1794

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 65-66.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 11, 19-21.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis schreibt, er sei nach Ostern an die Grenze der Wallachei zu Deutschland gefahren und mehr als zwei Monate dort geblieben, weswegen er nicht auf Koumas' Briefe antworten konnte, und erkundigt sich nach Neuigkeiten.

6

DATUM: 17. August 1794

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 68-69.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 13, 24-26.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis schreibt, es tue ihm leid, dass Koumas mit dem Unterricht aufhöre und macht allgemeinere Bemerkungen über die Qualität des Unterrichts in Griechenland und wie Lehrer und Schüler sein sollten. Er fragt, Koumas nach dem Verlassen der Schule machen werde und versucht ihn zu bewegen nach Europa zu kommen. Es folgen Grüße an verschiedene Personen und Ähnliches.

7

DATUM: 16. Oktober 1794

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 71-73.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 14, 26-28.

INHALTSANGABE: Der Antwortbrief Avxentiadis-Zoupaniotis' auf zwei Briefe Koumas' beginnt mit einem langen Prooimion über den Wert von Bildung. Weiters geht es wieder um die Angelegenheit seiner in Tyrnavos zurückgebliebenen Bücher. Schließlich folgen von Avxentiadis-Zoupaniotis mit Staunen wiedergegebene Berichte aus Zeitungen über verschiedene französische Erfindungen.

1795

8

DATUM: 3. Februar 1795

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 73-74.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 15, 29-30.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis schreibt, er habe eine unerklärliche Krankheit. Weiters geht es um einen von Koumas bestellten Ring. Er habe über Stefanos [Kommitas] erfahren, dass er Lehrer in der Wallachei sei. Außer dem Sieg der Franzosen [Einnahme Amsterdams durch die Franzosen im Januar 1795] gäbe es nichts Neues.

9

DATUM: 1. Mai 1795

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 74-75.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 17, 31-32.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis schreibt über den von Koumas bestellten Ring, worauf eine Beschreibung des Rings und die Rechnung folgt. Weiters berichtet er über die Neuigkeit von Frankreichs Frieden mit den anderen europäischen Mächten. Darvaris sei jetzt bei seinem Bruder in Wien. In Semlin herrsche große Dürre und Hunger.

10

DATUM: 2. August 1795

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 76-77.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 19, 35-36.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis schreibt, er sei in Thermalbädern an der Grenze zwischen der Wallachei und Deutschland gewesen. Bezüglich seiner Bücher werde er Pezaros noch schreiben, damit Koumas alle bekomme.

11

DATUM: 17. August 1795

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 77-78.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 20, 36-37.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis begrüßt Koumas' Entscheidung zu Grigorios [Konstantas] nach Ambelakia zu gehen. Es folgen Ratschläge zur Bildung und die Empfehlung nach Wien zu gehen. Bezüglich des Konflikts zwischen Koumas und Pezaros um seine Bücher schreibt er, Koumas solle die Bücher nehmen. Schließlich schreibt er über die Seuche in Semlin.

12

DATUM: 18. September 1795

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 78-79.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 21, 38.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis schreibt, wegen der Polizze für den Ring und der Frage seiner Bücher habe er bereits geschrieben. Die von Koumas bestellten Bücher würden unerwartet viel kosten, daher habe er vorher fragen wollen, ob das Koumas nichts ausmache.

13

DATUM: 16. November 1795

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 79-80.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 22, 39-40.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis bittet Koumas, was den Streit um seine Bücher angeht, die Sache auf sich beruhen zu lassen, um sich nicht undankbar gegen Pezaros zu zeigen. Außerdem ist er enttäuscht darüber, dass Koumas nicht wie angekündigt nach Ambelakia gegangen sei.

1796

14

DATUM: 12. März 1796

ABSENDER: Evstathios, Tyrnavos

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 80-81.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 23, 40-41.

INHALTSANGABE: Der Brief von Evstathios ist in Reimform (15-Silber) geschrieben und enthält zuerst ein Lob auf Koumas, dann einen Tadel von Taoultzipasis, informiert Koumas in der Folge, dass er das Geforderte geschickt habe und auch bald selber kommen werde und endet mit Grüßen von Herrn Paisios und Grüßen an Koumas' Vater.

15

DATUM: 16. Juni 1796

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 81.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 24, 42.

INHALTSANGABE: In diesem Brief beklagt sich Avxentiadis-Zoupaniotis lang und kunstvoll über Koumas' Schweigen und bittet ihn um einen Brief.

1797

16

JAHR: 1797

DATUM: 20. Januar 1797

ABSENDER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos [?]

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 83.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 26, 45.

INHALTSANGABE: Pezaros schreibt, er habe Koumas Brief erhalten und sich über dessen gesunde Rückkehr aus Konstantinopel gefreut.

17

DATUM: 3. Februar 1797

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 83-84.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 27, 45-46.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis schreibt als Antwort auf Koumas' Brief vom 1. Januar über dessen Rückkehr aus Byzanz, Koumas werde sich nun also dem Handel und dem Kürschnerhandwerk zuwenden und die mit ihm verlobte Stamoulitza heiraten. Es folgen Grüße.

1798

18

DATUM: 14. Oktober 1798

ABSENDER: Konstantinos Zacharopoulos-Nosimachos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 86-87.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 28, 47.

INHALTSANGABE: Zacharopoulos-Nosimachos schreibt, er habe jetzt den positiven Beschluss [bezüglich der Einladung von Koumas als Lehrer] erreicht und informiert ihn nochmals über Lohn und Tätigkeit. Koumas solle seine Hochzeitsangelegenheiten schnell zu Ende zu bringen und kommen, damit die Schule nicht ohne Lehrer bleibe, da der jetzige Lehrer Herr Germanos nicht mehr lang bleibe. Er solle sich schnell entscheiden, dann würden sie den Einladungsbrief senden.

19

DATUM: 18. Oktober 1798

ABSENDER: Parthenios Bischof von Elasson und Kyriakakis Oikonomos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 414.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 30, 48-49.

INHALTSANGABE: Offizieller Einladungsbrief der Schule in Tsaritsani: Da der Lehrer Germanos die Schule am 14. des kommenden Novembers, wie er schon vor einiger Zeit angekündigt habe, verlassen werde, lade man Koumas als Lehrer ein, damit sich die Schüler nicht zerstreuen.

20

DATUM: 25. Oktober 1798

ABSENDER: Konstantinos Zacharopoulos-Nosimachos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 87.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 29, 48.

INHALTSANGABE: Zacharopoulos-Nosimachos schreibt, welche Krankheit Koumas auch in Tyrnavos befallen habe, sie werde in Tsaritsani sicher besser heilen, er solle also ohne Ausrede kommen, denn es gehe um seine Ehre und außerdem sei er Arzt.

21

DATUM: 1. November 1798

ABSENDER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 87-88.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 31, 49-50.

INHALTSANGABE: Avxentiadis-Zoupaniotis teilt als Neuigkeiten aus Europa mit, dass die Franzosen in Rom einmarschiert seien und auch dort die Freiheit ausgerufen hätten. Es folgen Grüße und Glückwünsche zu Koumas' Hochzeit.

22

DATUM: 22. November 1798

ABSENDER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 88.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 32, 50-51.

INHALTSANGABE: In der Anrede grüßt Pezaros Koumas' Eltern, seine Großmutter, sowie seine frischvermählte Braut. Im Brief zeigt er sich betrübt über die Krankheit von Koumas' Vater und Koumas' plötzliche Abreise. Der Herr solle den Franzosen geben, was ihnen gebühre. Der hier früher gefundene Schlüssel sei Koumas' Mutter gegeben worden.

23

DATUM: 15. Dezember 1798

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Larissa [?]

EMPFÄNGER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

HANDSCHRIFT: ΕΒΕ (Αρχείο του Τυρνάβου), κωδ. P112.

EDIERT IN: Michalis Lafazanis, Ἐξὶ ἀνέκδοτες ἐπιστολές του Κ. Κούμα προς τον Ἰωάννη Πέζαρο (1798-1801). Πρακτικά του Συνεδρίου Λαρισαϊκῶν Σπουδῶν 1994, 135-154, 137-139.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, er habe die Lobrede des Patriarchen erhalten. Weiters geht es um Geschäftliches bezüglich verschiedener Produkte der Kürschnerei. Er lädt seinen Schwiegervater Herrn Stamoulakis ein mit ihnen Weihnachten zu feiern.

24

DATUM: 23. Dezember 1798

ABSENDER: Konstantinos Zacharopoulos-Nosimachos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 88.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 33, 51.

INHALTSANGABE: Zacharopoulos-Nosimachos schreibt, er hoffe wegen Koumas' baldiger Anwesenheit nicht mehr schreiben zu müssen, und bestellt ein Paar Schuhe.

1799

25

DATUM: 18. Januar 1799

ABSENDER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 88-89.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 34, 51-52.

INHALTSANGABE: Es geht um eine Buchbestellung aus der Hauptstadt, ein Päckchen mit Briefen zum Weiterschicken an verschiedene Personen, das Pezaros erhalten hat und eine Schuhbestellung.

26

DATUM: 8. Februar 1799

ABSENDER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 89-90.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 35, 52-53.

INHALTSANGABE: Pezaros schreibt, er sei traurig wegen des schlechten Zustands der Heimat. Koumas' Großmutter sei am 4. des Monats zu Besuch gekommen. Das Gerücht von der Verstoßung der Patriarchen sei auch zu ihnen gekommen, aber man wisse nicht, ob es wahr sei.

27

DATUM: 18. März 1799

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

HANDSCHRIFT: EBE (Αρχείο του Τυρνάβου), κωδ. P113.

EDIERT IN: Lafazanis, Έξι ανέκδοτες επιστολές, 140-141.

INHALTSANGABE: In der Anrede dieses Briefes grüßt Koumas den Bischof von Radovizion, Herrn Iosif und den Hl. Archimandriten. Er sei besorgt, da er aufgrund der Überschwemmung nichts aus Larissa gehört habe und sein Vater an Fußschmerzen leide, Pezaros solle ihm darüber und auch von dem Hochwasser in Trikala berichten. Weiters übermittelt er Grüße.

28

DATUM: 20. April 1799

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Larissa

EMPFÄNGER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Έπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 92.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Έπιστολαί διαφόρων, 38, 55-56.

INHALTSANGABE: In der Anrede wünscht Koumas Pezaros ein frohes Osterfest. Im Brief kündigt er ihm an, dass er und seine Frau morgen ebenfalls kommen würden.

29

DATUM: 15. November 1799

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

HANDSCHRIFT: EBE (Αρχείο του Τυρνάβου), κωδ. P114.

EDIERT IN: Lafazanis, Έξι ανέκδοτες επιστολές, 143.

INHALTSANGABE: In diesem Brief an Pezaros drückt Koumas seine große Freude über die Geburt seiner Tochter Eleni aus. Er werde am kommenden Samstag nach Tyrnavos kommen, um Kind und Mutter zu sehen. Pezaros solle den Verwandten in Larissa schreiben, zu Weihnachten zu kommen, damit sie dann die Taufe vollziehen könnten. Er schließt mit Grüßen.

30

DATUM: 1799

ABSENDER: Dimitrios Darvaris, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 94-95.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 43, 59-60.

INHALTSANGABE: Darvaris schreibt, er habe Koumas' Brief mit der Bitte, dem Druck des Φτωχοπρόδρομος vorzustehen, erhalten, und tue dies gerne. Er selber habe zwei neue Schriften herausgebracht, die er ihm mit dem Brief mitschicke, und werde in Kürze ein weiteres Buch herausbringen. Koumas solle seiner Schule gut vorstehen.

1800

31

DATUM: Januar 1800

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Dimitrios Darvaris, Wien

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 95.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 44, 60-61.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, er habe den Zensurbericht des Buches gesehen, es tue ihm leid, dass die Geschichte weitergehe. Das Buch solle gedruckt und die Sache beschleunigt werden. Er habe auch eine Abhandlung über die Kegelschnitte bereit zum Druck, Darvaris solle kurz schreiben und er werde sie ihm schicken.

32

DATUM: 10. August 1800

ABSENDER: Ionas Sparmiotis, Konstantinopel

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 98-99.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 47, 62-63.

INHALTSANGABE: Sparmiotis schreibt, sein Abt Herr Zacharias habe ihm Koumas' Eifer bei der Sammlung für das von ihm übersetzte Buch über die Kegelschnitte, das veröffentlicht werden solle, beschrieben und lobt Koumas' Einsatz.

33

DATUM: 10. August 1800

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

EMPFÄNGER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

HANDSCHRIFT: EBE (Αρχείο του Τυρνάβου), κωδ. P115.

EDIERT IN: Lafazanis, Ἐξι ἀνέκδοτες ἐπιστολές, 144-146.

INHALTSANGABE: Koumas erkundigt sich nach der Gesundheit von Pezaros. Er bittet ihn, Gogaina Mantzarli mitzuteilen, dass Herr Dimitrios Schwarz Anfang September nach Wien abreisen werde, und bis dahin auch ihr Neffe bereit sein solle. Er komme zum Fest der Enthauptung Johannes des Täufers nach Tyrnavos. Schließlich übermittelt er Grüße.

34

DATUM: 8. November 1800

ABSENDER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 99.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 48, 63-64.

INHALTSANGABE: Pezaros schreibt, Daniilos sei noch wegen der Verheiratung der Schwester mit seinem Vater in Tyrnavos. Bei ihm sei aber ein anderer, Georgios aus Trikala, ein ehemaliger Schüler von Koumas, der wenn er es gut finde Elevation sehen sollte. Er warte diesbezüglich auf Koumas' Antwort. Es folgen Grüße.

35

DATUM: 15. Dezember 1800

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

HANDSCHRIFT: EBE (Αρχείο του Τυρνάβου), κωδ. P116.

EDIERT IN: Lafazanis, Έξι ανέκδοτες επιστολές, 148-149.

INHALTSANGABE: In diesem Brief schreibt Koumas Pezaros darüber, dass er nach langer Zeit wieder seinen Vater getroffen habe. Weiters berichtet er, dass in Tsaritsani viele krank seien. Er übermittelt Grüße.

1801

36

DATUM: 2. Februar 1801

ABSENDER: Anastasios Diamantidis, Temesvár

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Έπιστολαί διαφόρων, αντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 99-100.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Έπιστολαί διαφόρων, 49, 64-65.

INHALTSANGABE: Anastasios Diamantis bedankt sich bei Koumas für seine Hilfe beim Finden eines Postens als Privatlehrer in Temesvár und bittet ihn nochmals um Rat. Es gäbe viel Berichtenswertes, von dem die Zeitungen voll seien, aber es sei verboten es zu schreiben.

37

DATUM: 8. Februar 1801

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

HANDSCHRIFT: EBE (Αρχείο του Τυρνάβου), κωδ. P117.

EDIERT IN: Lafazanis, Έξι ανέκδοτες επιστολές, 152-153.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, er habe die Epigramme für den Patriarchen Grigorios V. vom Bischof Ioannikios bekommen und an den für den Druck des Buches Zuständigen [Dimitrios Darvaris] weitergeschickt. Um das Buch Ioannikios zu widmen, habe er einige selbstverfasste sapphische Epigramme

hinzugefügt, die zu korrigieren er Pezaros bittet. Sein Vater habe vor in nächster Zeit zu kommen, sie sollten alles in Ordnung bringen, damit es keine Schwierigkeiten gäbe.

38

DATUM: 5. März 1801

ABSENDER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 100.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 50, 65.

INHALTSANGABE: Pezaros schreibt, er habe die Epigramme, die ihm Koumas zur Korrektur gesendet hatte, durchgelesen und sie seien gut.

39

DATUM: 22. März 1801

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Ioannikios Bischof von Elasson

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 100-101.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 51, 65-67.

INHALTSANGABE: Für die Ausgabe der Vierzeiler des Theodoros Prodromos gedachter Widmungsbrief Koumas' an den Bischof Ioannikios. Koumas bittet ihn, das folgende sapphische Epigramm als Geschenk von ihm anzunehmen.

40

DATUM: 22. März 1801

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Die griechische Öffentlichkeit

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 102.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 52, 67-68.

INHALTSANGABE: Bei diesem Brief von Koumas an die griechische Öffentlichkeit handelt es sich um das Vorwort für die geplante Ausgabe der Vierzeiler des Theodoros Prodromos. Den Vierzeilern des Theodoros Prodromos sei außerdem ein Dialog von Ioannis Stoibaios und nicht unedle Gedichte anderer junger Männer hinzugefügt worden. Koumas bedankt sich dann ausführlich bei Dimitrios Darvaris.

41

DATUM: 8. November 1801

ABSENDER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 107-108.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 57, 73.

INHALTSANGABE: In diesem Brief schreibt Pezaros Koumas über den Besuch von Spyridon Asanis und die bestellten Bücher, die dieser mitgebracht habe. Es geht um weitere Buchbestellungen bzw. –lieferungen. Schließlich folgen Grüße an den Hl. Archimandriten.

42

DATUM: 5. Dezember 1801

ABSENDER: Ioannikios Bischof von Elasson (verfasst von Konstantinos Koumas), Tsaritsani [?]

EMPFÄNGER: Dionysios Kalliarchis Metropolit von Larissa, Larissa [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 108.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 270, 555-556.

INHALTSANGABE: In diesem von Konstantinos Koumas verfassten Brief übermittelt der Bischof von Elasson Ioannikos dem Metropolit von Larissa Dionysios Grüße zum Weihnachtsfest und zur Ephiphanie, und bittet ihn, ihn weiterhin in seiner Gunst stehen zu lassen.

1802

43

DATUM: 4. März 1802

ABSENDER: Ioannikios Bischof von Elasson (verfasst von Konstantinos Koumas),
Tsaritsani

EMPFÄNGER: Dionysios Kalliarchis Metropolit von Larissa, Larissa [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων,
ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25,
Λάρισα. 109.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 272, 557.

INHALTSANGABE: In diesem von Konstantinos Koumas verfassten Brief bittet der
Bischof Ioannikios von Elasson anlässlich der Fastenzeit den Metropolit von
Larissa ihm sein Wohlwollen zu schenken, damit er ihm mit Freuden dienen
könne.

44

DATUM: 18. März 1802

ABSENDER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων,
ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25,
Λάρισα. 110.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 59, 74.

INHALTSANGABE: Der Brief ist für mich unverständlich. Es geht um Lämmer, die
von einem Wolf oder Bären bedroht werden könnten. Das ist wahrscheinlich nicht
konkret gemeint, sondern eine Chiffre für etwas anderes (Kirchenvolk?).

45

DATUM: 25. März 1802

ABSENDER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 110.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 60, 75.

INHALTSANGABE: Pezaros schreibt wieder über die Lämmer aus Brief 44, der Hintergrund bleibt unklar. Er übermittelt Grüße von der Familie.

46

DATUM: 10. April 1802

ABSENDER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 110-111.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 61, 75-76.

INHALTSANGABE: Zu Beginn des Briefes kommentiert Pezaros offenbar eine Krankheit Koumas'. Die Verwandten würden ihn grüßen. Der Protosynkellos habe Larissa am 11. des Monats mit dem Bischof von Zitounion in Richtung Siourpi verlassen, und sei von dort nach Trikkeri gesegelt, von wo aus er in die Hauptstadt weitergereist sei. Der Bischof von Peristera sei am 19. des Monats mit dem Vorhaben mit drei oder vier anderen eine Reise zu machen nach Tyrnavos gekommen.

47

DATUM: 15. Mai 1802

ABSENDER: Ioannikios Bischof von Elasson und Domenikon (verfasst von Konstantinos Koumas), Tsaritsani [?]

EMPFÄNGER: Gebrüder Zosimas, Livorno [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 111-112.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 62, 76-78.

INHALTSANGABE: In diesem Brief, den Koumas im Namen des Bischofs Ioannikios von Elasson an die Gebrüder Zosimas schreibt, bittet er sie nach einer langen

Einleitung, in der ihre Wohltaten für Griechenland lobt, um die Schenkung von Büchern für die Schulen im Zuständigkeitsbereich des Bischofs, namentlich der von Tsaritsani. Die Gebrüder hätten eine solche Schenkung schon früher bestimmt, aber die Verteiler würden die Bücher geldgierig in den Kisten behalten, um sie später teuer verkaufen zu können, weswegen er nocheinmal um bestimmte Bücher bittet.

48

DATUM: 18. Mai 1802

ABSENDER: Panagiotis N. Statiras, Larissa

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 112-113.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 63, 78-79.

INHALTSANGABE: Panagiotis Statiras berät Koumas bezüglich der Medizin gegen seine Krankheit. Es folgt eine Beschreibung des Empfangs der Herrschaften durch den Fürsten von Ioannina Ali Pascha, der Statiras beigewohnt hatte. Ali Pascha wolle vielleicht Ioannina verlassen und dann auch nach Larissa kommen. Sein Heer sei nach Varousi in Delvinou einmarschiert.

49

DATUM: 1. Juni 1802

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Anthimos Gazis, Wien

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 113-115.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 64, 79-82.

INHALTSANGABE: Dieser Brief enthält Koumas' Bitte an Anthimos Gazis die Ausgabe der Kegelschnitte (κωνικοί τόμοι) zu drucken. Er beruft sich auf seine Wohltätigkeit, von der er durch Gazis' Cousin wisse. Es folgt eine detaillierte Beschreibung des Inhalts des Manuskripts sowie genaue Anleitungen zum Druck, die Angaben über den Einband, die Stückzahl, die Illustrationen, die Schriftgröße,

etc. enthalten. Abschließend schreibt Koumas, er hoffe Gazis werde sich schnell und gut um den Druck des Buches kümmern.

50

DATUM: 2. Juni 1802

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Georgios Avxentiadis-Zoupaniotis, Semlin

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 115-116.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 65, 82-83.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt an Avxentiadis-Zoupaniotis, der Grund für ihre vierjährige Korrespondenzpause sei, dass sie beide mit Handel bzw. Schule sehr beschäftigt seien, sowie vielleicht Koumas' Krankheit. Er ersucht Avxentiadis-Zoupaniotis für seinen Schüler Georgios eine Lehrstelle bei einem Händler in Semlin, Wien oder anderswo zu finden und bittet um schnelle Antwort, um den alten Briefwechsel zu erneuern und damit er die Information bezüglich des Jungen bekomme.

51

DATUM: 1. Juli 1802

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Ioannikios Bischof von Elasson und Domenikon

VERÖFFENTLICHT IN: Konstantinos M. Koumas, Τῶν κωνικῶν τομῶν ἀναλυτικῆ πραγματεῖα. Wien 1803, V-XIV.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um einen Widmungsbrief für den Bischof von Elasson und Domenikon Ioannikios, der das Vorwort des von Spyridon Asanis übersetzten Schulbuches über die Kegelschnitte darstellt. Zum größten Teil des Briefes lobt Koumas die Eigenschaften von Ioannikios, dann bedankt er sich bei Asanis für die Übersetzung und erwähnt schließlich auch sein eigenes Mitwirken an der Ausgabe.

52

DATUM: 18. Juli 1802

ABSENDER: Konstantinos Oikonomos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 116.

EDIERT IN: Konstantinos Oikonomos, Ἀλληλογραφία, Bd. 1. Hrsg. von Kostas Lappas und Rodi Stamouli. Athen 1989, 2, 3-4. / Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 66, 84.

INHALTSANGABE: Oikonomos schreibt, er habe Koumas' Grüße und seinen Brief an Zacharios erhalten und diesen sogleich weitergeschickt. Seiner Kirche zuhause gehe es gut. Es folgen verschiedene Grüße.

53

DATUM: 3. Oktober 1802

ABSENDER: Grigorios Konstantas, Ambelakia

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 116-117.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 67, 84-85.

INHALTSANGABE: Konstantas schreibt Koumas bezüglich der Lieferung der Ausgaben der Kegelschnitte von Gazis. Man habe auch bei ihnen schon davon gehört, dass Ypsilantis der neue Fürst sei. Er schließt den Brief mit Grüßen an Konstantinos Oikonomos und die Freunde.

1803

54

DATUM: 5. Februar 1803

ABSENDER: Das Volk von Larissa (verfasst von Konstantinos Koumas)

EMPFÄNGER: Rafail Metropolit von Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 117-118.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 273, 558.

INHALTSANGABE: In diesem Brief begrüßt und lobt Konstantinos Koumas im Namen des Volkes von Larissa dessen neuen Metropoliten Rafail.

55

DATUM: 10. März 1803

ABSENDER: Michailos Predikaris, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 119-121.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 72, 88-90.

INHALTSANGABE: Michailos Predikaris [Perdikaris?] schreibt Koumas über die Rückkehr des Sakellarios von Tsaritsani aus Ambelakia, bei der er beinahe beraubt worden wäre, und berichtet, dass die Ambelakioten den Sakellarios unbedingt für sich haben wollten und ihm viel Geld und die Lehrerstelle in der öffentlichen Schule angeboten hätten, was ihn schließlich überzeugt habe, allerdings würde ihn der Bischof nicht aus Tsaritsani entlassen. Es folgen diverse Grüße.

56

DATUM: 13. März 1803

ABSENDER: Samouilos Oikonomos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 121-122.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 73, 90-91.

INHALTSANGABE: Samouilos Oikonomos schreibt, er habe Koumas' Brief aus Larissa über Varvas erhalten. Ihm und seiner Mutter gehe es gut. Weiters übermittelt er Grüße an Koumas.

57

DATUM: 22. März 1803

ABSENDER: Germanos Sparmiotis, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 122-123.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 75, 92-93.

INHALTSANGABE: Sparmiotis schreibt, es freue ihn, dass Koumas nach Ambelakia gegangen sei, besonders für die Ambelakioten und Grigorios Konstantas, den er grüße. Sein geistlicher Vater, der gemäß seiner unsteten Art schon wieder den Berg [Athos?] erreicht habe, habe ihm brieflich mitgeteilt ihm Grüße auszurichten.

58

DATUM: 27. März 1803

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

EMPFÄNGER: Germanos Sparmiotis, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 123.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 76, 93.

INHALTSANGABE: Koumas erkundigt sich bei Sparmiotis über die Sammlung von Geld von Subskribenten. Er sei traurig über die erneute Abreise von Sparmiotis' geistlichem Vater und teilt ihm mit, dass ihr Ionas von der Schule in Epivatais zu der in Besiktasi (neben Konstantinopel) gewechselt sei.

59

DATUM: 30. März 1803

ABSENDER: Germanos Sparmiotis, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 123.

EDIERT IN: Oikonomos, Ἀλληλογραφία, 7, 9. / Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 77, 94.

INHALTSANGABE: Germanos Sparmiotis informiert über die Geldsammlung von den Subskribenten. Er freue sich darüber, dass Ionas als Lehrer nach Besiktasi gewechselt sei. Dieser habe ihm auch geschrieben, dass er von der Schule in Thessaloniki eingeladen worden sei.

60

DATUM: 11. April 1803

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Larissa

EMPFÄNGER: Germanos Sparmiotis, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 124.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 79, 95.

INHALTSANGABE: In diesem Brief bittet Koumas Sparmiotis seinen Schüler Ioannis [Oikonomou-Larissaios], der bereits zu ihm gekommen sei, bei sich zum Unterricht aufzunehmen. Dessen Onkel Oikonomos Papa Dimitrios würde ihn grüßen.

61

DATUM: 21. April 1803

ABSENDER: Konstantinos Oikonomos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

[Koumas hält sich zu dieser Zeit jedoch in Larissa auf⁵.]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 124.

EDIERT IN: Oikonomos, Ἀλληλογραφία, 8, 9-10. / Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 80, 95-96.

INHALTSANGABE: Oikonomos schreibt über von ihm weitergeleitete Briefe. Er sei durch den Brief des Sakellarios [von Tsaritsani, Georgios, Verwandter von Oikonomos, der abgesetzt werden sollte] über dessen Situation informiert und

⁵ Stassinopoulou, Weltgeschichte, 294.

habe versucht soweit es ging für ihn zu sprechen, aber die Falschaussage von Chatzi-Kakousiou habe ihn behindert. Er bittet Koumas, ebenfalls dem Bischof Ioannikios schreiben und sich für seinen Verwandten einsetzen. Schließlich beklagt er sich über den Boten Varvas und übermittelt Grüße.

62

DATUM: 31. Mai 1803

ABSENDER: Germanos Sparmiotis, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 125.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 82, 97.

INHALTSANGABE: Sparmiotis erkundigt er sich, ob Koumas die von ihm geschickte Dulcamara [Heilpflanze] bekommen habe. Er berichtet über den Stand des von den Subskribenten gesammelten Geldes. Dann übermittelt er Grüße und schreibt, dass er Koumas bald persönlich besuchen werde.

63

DATUM: 15. Juni 1803

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

EMPFÄNGER: Daniilos Liakouli, Tyrnavos [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 126.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 84, 98-99.

INHALTSANGABE: Koumas bittet den gerade aus Wien zurückgekehrten Liakouli, ihm das Exemplar seiner Kegelschnitte, den er mithabe, zu schicken, da er bis jetzt noch nicht die Gelegenheit gehabt habe die Drucke zu sehen. Im Gegenzug werde er ihm mehrere Exemplare schenken. Weiters erkundigt er sich, wann die Bücher von Wien weggeschickt worden seien.

64

JAHR: 1803

DATUM: 15. Juli 1803

ABSENDER: Ionas Sparmiotis, Beşiktaş (Konstantinopel)

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 127.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 86, 100-101.

INHALTSANGABE: Sparmiotis zeigt sich erfreut darüber, dass Koumas an der Schule in Tsaritsani gekündigt habe und sein Nachfolger ihr Germanos sei, und Koumas jetzt in Ambelakia lehre, wo die Luft gut für seine Krankheit sei. Weiters schreibt er über Buchbestellungen von Koumas, und bittet ihn selber um Bücher. Schließlich berichtet er von einer bei ihnen ausgebrochenen Seuche.

65

DATUM: 2. August 1803

ABSENDER: Samouilos Oikonomos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 127-128.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 87, 101.

INHALTSANGABE: Samouilos Oikonomos schreibt, er über Koumas' wohlhaltenen Aufstieg nach Ambelakia erfahren. Er sei jetzt vom Dienst für den Bischof befreit, und bereit ebenfalls nach Ambelakia zu kommen, wann immer Koumas wolle. Er übermittelt Grüße von seiner und an Koumas' Familie.

66

DATUM: 24. August 1803

ABSENDER: Konstantinos Oikonomos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισα. 129-130.

EDIERT IN: Oikonomos, Ἀλληλογραφία, 9, 10-11. / Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 90, 103-104.

INHALTSANGABE: Oikonomos legt Koumas seinen Streit mit dem Bischof Ioannikios dar und bittet Koumas, ihm schnell zu schreiben, was er wisse, das ihm nütze.

67

DATUM: 24. August 1803

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

EMPFÄNGER: Ieronymos, [Zarkos?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισα. 130.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 92, 105-106.

INHALTSANGABE: Koumas bietet dem Lehrer von Zarkos Ieronymos eine Stelle als Mathematiklehrer in Ambelakia an, wo bereits er und Samouilos Oikonomos unterrichten. Zusätzlich bietet er ihm Privatunterricht in Mathematik an und malt ihm die dadurch für ihn entstehenden Karrieremöglichkeiten aus. Er solle schnell antworten, damit er ihm den Einladungsbrief von den Vorstehern der Schule schicken könne.

68

DATUM: 1. September 1803

ABSENDER: Konstantinos Oikonomos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισα. 131.

EDIERT IN: Oikonomos, Ἀλληλογραφία, 10, 12. / Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 94, 106-107.

INHALTSANGABE: Oikonomos bedankt sich für Koumas' Trost in Bezug auf seinen Streit mit dem Bischof Ioannikios von Elasson und informierte ihn über den Aufenthaltsort des Bischofs. Er endet mit Grüßen an Koumas' Familie von seiner Familie.

69

DATUM: 23. September 1803

ABSENDER: Germanos Sparmiotis, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 132.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 96, 108.

INHALTSANGABE: Sparmiotis schreibt, er hoffe, Koumas in Kürze das Geld der Subskribenten schicken zu können. Es folgen Grüße.

70

DATUM: 25. September 1803

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

EMPFÄNGER: Ioannis Pezaros, Tyrnavos

HANDSCHRIFT: Γ.Α.Κ. (Athen), Αρχείο Αθανασίου Ψαλίδα, 48.

EDIERT IN: Konstantinos A. Diamantis, Ὁ Αθανάσιος Ψαλίδας καὶ τὸ ἀρχεῖον του. In: ΔΙΕΕ 16 (1962), 273-369, 316-317.

INHALTSANGABE: Koumas lobt die Eigenschaften von Pezaros. Im Postskriptum schreibt Koumas über von Doukas geschickte Bücher. Schließlich grüßt er die Verwandten.

71

DATUM: 3. November 1803

ABSENDER: Konstantinos Oikonomos, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 133-134.

EDIERT IN: Oikonomos, Ἀλληλογραφία, 12, 15-17. / Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 99, 110-111.

INHALTSANGABE: Oikonomos schreibt, er verstehe Koumas' Verärgerung nicht, er vermute, es habe mit dem Schaden der Bücher [Ausgabe der Kegelschnitte] zu tun. Er habe sich doch um das Geld der analipsiotischen Mönche für die Subskription gekümmert. Er sei verwirrt bezüglich des hochmütigen Verhaltens seines Bruders. Koumas sei doch immer ihr edler Verbesserer gewesen. Die Namensänderung [Samouilos Oikonomos legte das Mönchsgewand ab und änderte seinen Namen in Stefanos] kränke die ganze Familie, Koumas solle ihn davon abhalten.

72

DATUM: 12. Dezember 1803

ABSENDER: Germanos Sparmiotis, Tsaritsani

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 134-135.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 100, 111-112.

INHALTSANGABE: Sparmiotis ist betrübt über Koumas' langes Schweigen, besonders, weil Koumas anscheinend genug Zeit habe anderen Freunden zu schreiben. Er wünscht ihm ein frohes Weihnachtsfest.

1804

73

DATUM: 22. Februar 1804⁶

ABSENDER: Anthimos Gazis, Milies

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Ambelakia [?]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσο. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 118.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 69, 86.

⁶ In Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων., ist der Brief auf 1803 datiert. Die Datierung wurde von Kostas Lappas in Oikonomos, Ἀλληλογραφία, Bd. 1, 281., auf 1804 korrigiert.

INHALTSANGABE: Gazis schreibt, er sei in Larissa von Koumas' Eltern aufgenommen worden. Er schreibt über Bücher, die er zu Koumas nach Ambelakia sendet und die Subskribentenwerbung für das Lexikon, für das er Koumas Pläne übersendet. Er werde bald nach Konstantinopel fahren. Koumas solle verschiedenen Personen Subskriptionsaufrufe schreiben. Er endet mit Grüßen.

74

DATUM: 25. Mai 1804

ABSENDER: Ioannikios Bischof von Elasson, Tsaritsani (verfasst von Konstantinos Koumas)

EMPFÄNGER: Rafail Metropolit von Larissa, Larissa.

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσης. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 138.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 277, 561.

INHALTSANGABE: In diesem von Konstantinos Koumas verfassten Brief des Bischofs von Elasson Ioannikios teilt dieser dem Metropoliten von Larissa Rafail mit, dass er von dessen Kommen erfahren habe, aber leider aufgrund einer Krankheit verhindert sei und ihn nicht treffen könne.

75

DATUM: 31. Juli 1804

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Zagora

EMPFÄNGER: Rafail Metropolit von Larissa, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσης. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 141-142.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 103, 114-116.

INHALTSANGABE: In diesem Brief an den Metropolit von Larissa, dessen Überbringer der Bischof von Elasson ist, bringt Koumas dem Metropoliten seinen Gruß und seine Verneigung dar und verfasst in der Folge ein langes Lob auf dessen Person.

76

DATUM: 30. August 1804

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Rafail Metropolit von Larissa, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 142-143.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 104, 116-117.

INHALTSANGABE: Koumas erstattet dem Metropolit von Larissa Bericht aus Smyrna: Er sei zwei Tage nach seiner Ankunft vor dem Metropolit von Smyrna erschienen und habe ihm den Empfehlungsbrief des Metropolit von Larissa übergeben. Dieser werde ihm antworten, sobald er Zeit habe, da ständig eine Menge Leute bei ihm sei. Heute würden sie an Bord eines Schiffes nach Triest gehen.

1805

77

DATUM: 6. April 1805

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Rafail Metropolit von Larissa, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 156-157.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 110, 126-127.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt an den Metropolit von Larissa, er würde in Wien bei allen dessen gute Eigenschaften loben, und besonders beim hiesigen Botschafter der Hohen Pforte, Herrn Konstantinos Typaldos. Er habe nicht schon früher aus Wien geschrieben, weil er den Metropolit nicht sofort nach seiner Ankunft belästigen habe wollen und außerdem einige leichte Krankheiten gehabt habe. Er bittet ihn um Hilfe bei der Subskribentenwerbung [für das Buch "Σειρᾶς Στοιχειώδους"], für das der Aufruf beiliege.

78

DATUM: 22. September 1805

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Rafail Metropolit von Larissa, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαὶ διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσι. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 159-160.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαὶ διαφόρων, 112, 128-129.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt an den Metropolit von Larissa, dass einige seiner Briefe verloren gegangen seien, unter anderem auch der mit Vollmacht, die ihn zum Aufseher über die Schriften von Voulgaris mache. Voulgaris sei noch immer am Leben und sie würden mit jeder Post Korrespondenz von ihm erhalten. Er selber korrigiere Voulgaris' Schriften. Schließlich bittet er ihn um Hilfe bei der Subskribentenwerbung für eine Thukydides-Ausgabe.

1806

79

DATUM: 26. Juni 1806

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Oikonomos, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, Αρχεῖο Οἰκονόμων, φακ. II, αρ. 16. [Original]

EDIERT IN: Oikonomos, Ἀλληλογραφία, 31, 47-48.

INHALTSANGABE: Koumas schickt Oikonomos eine Rechnung über eine Kiste mit mehreren Buchkorpora, bittet ihn seiner Mutter Geld zu geben [Koumas' Vater war wegen finanzieller Schwierigkeiten verhaftet worden, Oikonomos gab Koumas' Mutter das Geld aus dessen Einkünften weiter], und gibt weitere geschäftliche Anweisungen bezüglich der Bücher. Es folgen Grüße. Stefanos [Oikonomos] gehe es gut.

1807

80

DATUM: 25. August 1807

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Gavriil Metropolit von Larissa, Larissa

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, κωδ. Ἐπιστολαί διαφόρων, ἀντιγραφεῖσαι παρ' ἐμοῦ τοῦ Ἰωάννου Οἰκονόμου Λαρίσσ. 1823 Ἰουλίου 25, Λάρισσα. 169-170.

EDIERT IN: Oikonomou-Larissaios, Ἐπιστολαί διαφόρων, 119, 133-134.

INHALTSANGABE: Bei diesem Brief von Koumas handelt es sich um ein Lob des neuen Metropoliten von Larissa Gavriil, der von Grevena dorthin versetzt worden war. Koumas betont, dass nun ein Larissaier Metropolit der Larissaier sei. Zwei Bekannte des Metropoliten in Wien hätten ihm seine nachsichtige Art versichert, darum bitte er um seine Fürsprache.

1808

81

DATUM: 13. März 1808

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Oikonomos, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, Αρχείο Οικονόμων, φακ. II, αρ. 33.
[Original]

EDIERT IN: Oikonomos, Ἀλληλογραφία, 48, 69-70.

INHALTSANGABE: Koumas bittet Oikonomos um Hilfe beim Regeln seiner finanziellen Angelegenheiten. Er solle dafür sorgen, dass seine Mutter genug Geld zum Leben habe und darauf achten sie nicht wegen der Schulden zu beunruhigen. Er selber werde Ende Juli von Wien aufbrechen und müsse sich vielleicht noch um die Geldsammlung von den Subskribenten seiner Mathematik kümmern, dann komme er nach Hause. Er bittet Oikonomos im Falle einer Zwangsveräußerung über eine zweite Person seine Bibliothek und sein Haus zu kaufen. Schließlich bittet er ihn einen neuen Verwalter für das Eigentum seiner Tochter zu bestellen, da der alte verstorben sei.

82

DATUM: 22. März 1808

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Oikonomos, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, Αρχείο Οικονόμων, φακ. ΙΙ, αρ. 34.
[Original]

EDIERT IN: Oikonomos, *Αλληλογραφία*, 49, 71-72.

INHALTSANGABE: Zuerst schreibt Koumas über wen Oikonomos ihm schreiben solle, damit die Briefe sicher ankämen. Dann wiederholt er seine Bitte an Oikonomos sich um seine Mutter zu kümmern und teilt ihm mit, dass er versucht habe von den Kreditgebern noch ein Jahr Aufschub zu erlangen, bis er selber kommen könne um alles zu regeln. Andernfalls solle er versuchen seinen Besitz über eine dritte Person zurückzukaufen. Er werde Ende Juli von Wien aufbrechen werde, während Stefanos [Oikonomos] noch mindestens ein Jahr bleiben müsse. Er endet mit Grüßen an Oikonomos' Familie.

83

DATUM: 16. September 1808

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Polychroniadis, Konstantinopel

[Nur ein Teil in der Abschrift von Konstantinos Polychroniadis erhalten.]

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Θεοκλήτου Φαρμακίδη, Fasz. 29.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

84

DATUM: 28. September 1808

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Oikonomos, Tsaritsani:

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, Αρχείο Οικονόμων, φακ. ΙΙ, αρ. 42.
[Original]

EDIERT IN: Oikonomos, *Αλληλογραφία*, 60, 83-84.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt Oikonomos' Aufenthaltsort sei ihm unbekannt [Oikonomos war in Thessaloniki, was Koumas nicht wusste]. Er selber würde wegen des schlechten Zustands der Wege und der Byzantiner [die Vorsteher der

Schule von Konstantinopel, mit denen er anscheinend Abmachungen hatte, die diese nicht einhielten] noch länger in Wien bleiben. Er vertraue Oikonomos die Sorge um seine Mutter und seine Tochter an. Stefanos [Oikonomos] sei vor 10 Tagen nach Deutschland aufgebrochen, um die dortigen Akademien zu besuchen. Oikonomos solle Koumas' Mutter nicht schreiben, dass er noch in Wien bleibe, um sie nicht unnötig zu betrüben. Schließlich grüßt er alle Freunde und Verwandten.

85

DATUM: 8. November 1808

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Oikonomos, Tsaritsani

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, Αρχείο Οικονόμων, φακ. II, αρ. 47.

[Original]

EDIERT IN: Oikonomos, Άλληλογραφία, 65, 90-91.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, er wisse nicht, wo Oikonomos sei [in Thessaloniki], aber er teile ihm seine letzte Entscheidung mit: Er werde von Wien nach Konstantinopel aufbrechen, aber nicht um zu bleiben, da die Byzantiner [Vorsteher des Gymnasiums in Konstantinopel] ihr Wort nicht gehalten und Herrn Dounkas als Lehrer aufgenommen hätten. Es habe ihn aber die neue Schule in Smyrna eingeladen, wo es laut Freunden ruhiger und gewinnbringender sei. Er habe zugesagt und werde nur noch warten bis Stefanos aus Sachsen zurückkomme. Oikonomos solle noch nicht über diese Pläne reden und seiner Mutter nur sagen, bis Mitte Mai sei er sicher bei ihr. Er versichert Oikonomos sie würden in Zukunft alle ruhiger leben. Er fragt, wie es seiner Familie gehe und bittet ihn alle 15 Tage zu schreiben. Stefanos sei in Jena zufrieden.

86

DATUM: 25. November 1808

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Oikonomos, Thessaloniki

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, Αρχείο Οικονόμων, φακ. II, αρ. 48.

[Original]

EDIERT IN: Oikonomos, Άλληλογραφία, 66, 92-93.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, er habe Oikonomos' Brief aus Serres erhalten. Dass seine Mutter glaube, er komme nicht, weil er Angst vor den Schulden habe, betrübe ihn. Er breche auf jeden Fall Anfang April von Wien auf und werde ihm, wenn er da sei, den Ort ihres zukünftigen Lebens sagen, obwohl er es schon in einem Brief nach Ambelakia geschrieben habe, den Dimitrios Evthymiadis habe. Da er gerade die Geographie von Pinkerton übersetze, die er Gazis oder Doukas zum Druck lassen werde, bittet er Oikonomos um die Einwohnerzahlen von Tsaritsani, Thessaloniki und Serres. Im Februar werde er ihm schreiben, ob Stefanos auch mitkomme, was ihm lieber sei, oder noch bleiben wolle.

87

DATUM: 23. Dezember 1808

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Oikonomos, Thessaloniki

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, Αρχείο Οικονόμων, φακ. II, αρ. 49.
[Original]

EDIERT IN: Oikonomos, Άλληλογραφία, 67, 93-94.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, er habe Oikonomos in früheren Briefen geschrieben, dass er auf jeden Fall nach Smyrna gehen werde und ihn gebeten, es niemandem zu erzählen. Er selber habe es auch seiner Mutter noch nicht gesagt. Er bittet ihn zu versuchen seine Mutter und seine Tochter über seinen Onkel heimlich nach Smyrna zu schicken, weil er so vermeiden könne in Verfahren wegen der Schulden seines Vaters verwickelt zu werden. Er werde dann Empfehlungsbriefe an die Schulvorsteher schicken, damit sie aufgenommen würden und die Reisekosten bezahlt würden. Das müsse ungefähr im März geschehen, wenn auch er aufbreche. Das alles solle geheim bleiben. Er verstehe nicht, warum Oikonomos so traurig über Stefanos' Reise nach Sachsen sei, je mehr er sähe, desto mehr lerne er doch.

1809

88

DATUM: 29. Januar / 10. Februar 1809

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Oikonomos, Thessaloniki

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, Αρχείο Οικονόμων, φακ. ΙΙ, αρ. 51.

[Original]

EDIERT IN: Oikonomos, Άλληλογραφία, 70, 97-98.

INHALTSANGABE: Koumas klagt, noch immer keine Antwort erhalten zu haben. Oikonomos' Bruder Stefanos werde noch eine Zeit in Wien bleiben, wo er jetzt das Arztdiplom erlangt habe. Nächste Woche werde er entweder über Triest oder über Bukarest aufbrechen. Er warte dringend auf Oikonomos' Antwort bezüglich der heimlichen Überfahrt seiner Mutter und Tochter nach Smyrna. Smyrna werde ihr aller neues Zuhause, Stefanos werde dort leben, sein Bruder Ioannis könne dort in einem großen Handelshaus arbeiten und auch Oikonomos selbst könne, wenn er wolle, dort seine Erholung finden. Er möge sich um den Umzug von Koumas' Familie nach Smyrna kümmern, er werde für die Ausgaben aufkommen. Seiner Mutter schreibe er nichts darüber, um sie nicht zu beunruhigen, und um es geheim zu halten. Eine zweite Möglichkeit wäre, sie über Thessaloniki nach Smyrna zu bringen.

89

DATUM: 24. Februar 1809

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Avramiki Kouma, Tyrnavos

[Der Brief befand sich noch im Nachlass von Oikonomos, das heißt Avramiki erhielt ihn nie.]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, Αρχείο Οικονόμων, φακ. ΧΙΧ, Β', αρ. 69. [Original]

EDIERT IN: Oikonomos, Άλληλογραφία, 318-319. [= Anm. Brief 72].

INHALTSANGABE: Koumas teilt seiner Mutter mit, dass er die Schule von Konstantinopel wegen unpassender Verträge und weil Smyrna ihm ebenfalls ein Angebot gemacht hätte sein lassen habe. Dort gäbe es mehr Freiheit und sie könnten ruhiger leben. In der Osterwoche werde er nach Smyrna abreisen. Sie solle ohne Aufschub seine Tochter und ihr Gepäck für die Reise fertig machen und mit Herrn Dimitrakis heimlich nach Thessaloniki gehen, wo Oikonomos sei. Von dort würden sie dann nach Smyrna gebracht. Aus Smyrna werde er dann den Kreditgebern seines Vaters schreiben, dass sie mit seinem Besitz machen könnten, was sie wollten. Er bittet sie um Geheimhaltung der Pläne. Stefanos werde viel zum Glück der Familie beitragen [Stefanos war als zukünftiger Ehemann für

Koumas' Tochter Eleni vorgesehen], er sei noch bis August in Wien und komme dann auch nach Smyrna.

90

DATUM: 10. März 1809

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Avramiki Kouma

[Der Brief befand sich in einem Brief von Stefanos Oikonomos an seinen Bruder Konstantinos Oikonomos nach Thessaloniki. Er sollte abgeschnitten und an Koumas' Mutter weitergeschickt werden.]

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, Αρχείο Οικονόμων, φακ. XVIII, αρ. 211. [Original]

EDIERT IN: Oikonomos, *Άλληλογραφία*, 72, 99–104.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt seiner Mutter, er habe ihr am 24. des Monats einen Brief geschrieben, in diesem erinnere er sie nochmals an alles, falls der andere verloren gegangen sei, sonst solle sie beide zusammen bekommen. Es folgt die fast genaue Wiederholung des Inhalts des Briefes vom 24. Februar 1809. Die Mutter solle höchstens mit dem Archimandriten Gavriil über die Abreise reden. In Smyrna werde er Eleni fränkisch kleiden, wie es alle dort seien, und wie auch er und Stefanos sein würden. Heimat sei dort, wo es einem gut gehe und man friedlich leben könne.

1810

91

DATUM: 18./30. Januar 1810

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Adamantios Korais, Paris

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, Αρχείο Ιακώβου Ρώτα, τετράδιο Η'. [Original]

EDIERT IN: Adamantios Korais, *Άλληλογραφία*. Bd. 3, 474, 12-15. / Korais, *Άπαντα τὰ πρωτότυπα ἔργα. Ἐπιστολές (1774-1814)*. Hrsg. v. Giorgos Valetas. Bd. B1. Athen 1965, 448, 694-697. (= N. K. Ch. Kostis, *Ανέκδοτοι ἐπιστολαὶ Κοραῆ καὶ πρὸς Κοραῆν*. In: *ΔΙΕΕ* 5 (1900), 271-276. Alte Abschrift aus der Sammlung von K Skiadaresi.)

INHALTSANGABE: Koumas schreibt an Korais, er hätte ihm aufgrund der Kriegsgeschehnisse nicht gleich nach seiner Ankunft in Smyrna schreiben können. Es folgt eine Beschreibung der die Schule betreffenden Zustände in Smyrna: Die Stadtverwaltung habe die Evangeliki Scholi erneuern wollen und Koumas dazu als Lehrer eingeladen, aber nach Konflikten seien zwei Bullen des Patriarchats gegen die Schulerneuerung herausgegeben worden, sodass er selbst fast in Lebensgefahr geraten sei. Schließlich habe er in Eigeninitiative eine Schule organisiert, was auch erfolgreich gewesen sei, und seine Gegner hätten sich entschuldigt. Weiters bittet er um bestellte Bücher und einen Antwortbrief. Korais' Briefe seien wichtig zur Festigung der Position der Schule. Seinen an den Protopsaltis Dimitrios Lotos vom 11. Oktober 1808 über die Ungebildetheit in Smyrna [Korais, *Ἀλληλογραφία*, Bd. 2, 421, 476-477.] hätten alle Archonten der Stadt abgeschrieben. Der Freund A. [Alexandros Vasileiou?] berichte über ein zweites Gefecht mit Doukas, Koumas möchte Korais' Meinung dazu wissen. Der Protopsaltis [Dimitrios Lotos] habe Leberinfarkt.

92

DATUM: 20. September 1810

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Konstantinos Polychroniadis, Konstantinopel

[Nur in der Abschrift von Polychroniadis erhalten.]

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Θεοκλήτου Φαρμακίδη, Fasz. 29.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

93

DATUM: November 1810

ABSENDER: Adamantios Korais, Paris

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EDIERT IN: Korais, *Ἀλληλογραφία*, Bd. 3, 500, 63-65. / Korais, *Ἄπαντα τὰ πρωτότυπα ἔργα. Ἐπιστολές (1774-1814)*. Bd. B1, 472, 725-727. (= Nikolaos M. Damalas, *Ἐπιστολαὶ Ἀδαμαντίου Κοραῆ βουλή μὲν καὶ δαπάνη τῆς ἐν Μασσαλίας Κεντρικῆς Ἐπιτροπῆς Κοραῆ, ἐπιμελεία δὲ Νικολάου Μ. Δαμαλά ἐκδιδομένα*. Athen 1885, Bd. Γα', 602-605.)

INHALTSANGABE: Korais zeigt sich verwundert darüber, dass Koumas sein Schweigen anklage, obwohl er ihm Beschäftigungen seit seiner Abreise aus Wien schon zweimal geschrieben habe, und fragt, warum er ihm nicht über die traurigen Geschehnisse in Smyrna nach seiner Ankunft geschrieben habe. Er vermutet, er habe ihn, der die Smyrner gelobt habe, nicht betrüben wollen. Alle Gegenden Griechenlands müssten den Unterricht des aufgeklärten Europas erhalten um aufgeklärt zu werden. Er habe keinen Zweifel, dass Koumas die Liebe und Ehre der Smyrner mit dem Eifer sie aufzuklären erwidern werde, damit sie nicht mehr die Dritten nach den Chioten und den Kydonioten seien. Er grüßt alle Freunde und besonders den Protosaltis [Dimitrios Lotos], dessen Krankheit ihn betrübe. Koumas solle ihm so oft wie möglich schreiben, besonders wenn es Erfreuliches über den Fortschritt der Smyrner zu berichten gäbe.

94

DATUM: 16. Dezember 1810

ABSENDER: Patriarch Grigorios V

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Smyrna

VERÖFFENTLICHT IN: Κώδηξ τῆς ἐν Σμύρνῃ Εὐαγγελικῆς Σχολῆς, I, Smyrna 1876, 78-81.

INHALTSANGABE: Der Patriarch Grigorios V. schreibt an Koumas, er habe dessen Brief und was er darin in vier Kapiteln geschrieben habe, gelesen. Er wolle seine Bitterkeit über den Zustand der alten Schule, an der auch er selbst durch die zweite Bulle mitschuldig sei, trösten. Der Inhalt dieser Bulle sei nicht der Umsturz der Philosophie und der Ringvorlesungen, sondern der Erhalt der alten Lehrformen. Er fühle Betrübnis darüber, dass sich die Herde der Schule wegen bekämpfe. Koumas solle diesen Dingen gegenüber immer neutral bleiben, das Personal und die Unterstützer der alten Schule loben, das werde nach viel Geduld Früchte tragen. Man lobe diejenigen, die die sich um die Erkenntnis der Wahrheit, die Christus ist, mühten und würde diese Philosophie sehr wohl unterstützen, wobei Koumas einer von diesen sei. Er wünsche ihm und dem Gründer Georgios Omiros und seinen Anhängern viel Eifer für die Lehre.

1811

95

DATUM: 11. November 1811

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Herausgeber des Λόγιος Ἑρμῆς, Wien

VERÖFFENTLICHT IN: Α.Ε., 1.Μάρζ 1812, 75-80.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um einen Leserbrief Koumas' an die Zeitschrift Logios Ermis, in der er über einen in der Zeitschrift „Fundgruben des Orients“ veröffentlichten Brief über das Gymnasium in Smyrna klarstellt, das er nicht von ihm oder einem Lehrer des Gymnasiums stamme. Der Anfang sei einem Brief von Stefanos Oikonomos entnommen, den Rest habe der Schreiber, der viele richtige Dinge schreibe, von anderen erfahren. Er wolle selber noch hinzufügen, dass es nicht zwei philosophische Schulen in einer Stadt geben könne, was auch Kairis meine. Was der Schreiber über die griechischen Erzpriester schreibe, sei nicht wahr, die meisten von ihnen seien sehr gebildet und Philosophen und würden die Aufklärung fördern. Weiters schreibt er über die in Vorbereitung stehenden Bücher von ihm, Konstantinos Oikonomos und Stefanos Oikonomos und den Zustand der Schule in Smyrna, sowie über andere Schulen. Er endet mit der Bemerkung, was Bogoridis über das Aufheben des Dativs schreibe, finde er gut.

1812

96

DATUM: 17. April 1812

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Herausgeber des Λόγιος Ἑρμῆς, Wien

VERÖFFENTLICHT IN: Α.Ε., 15. Juli 1812, 216-218.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um einen Leserbrief von Koumas an den Logios Ermis als Reaktion zu einer Anmerkung der Redaktion in seinem vorigen Leserbrief über das Gymnasium in Smyrna bezüglich des Dativs. Er spricht sich gegen eine Wiedereinführung des Dativs aus, denn sie könne in der gesprochenen Sprache zu Verwirrung führen.

1813

97

DATUM: Oktober 1813

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Dionysios Kalliarchis Metropolit von Ephesos

VERÖFFENTLICHT IN: Konstantinos M. Koumas, Βειλάνδου Ἀγάθων. Μεταφρασθεῖς ἀπὸ τὴν Γερμανικὴν γλῶσσαν. Wien 1814. Bd 1.

INHALTSANGABE: Koumas widmet seine Übersetzung von Wielands Agathon dem Metropolit von Ephesos Dionysios Kalliarchis, wobei er betont, dies nicht wegen seines hohen Ranges, sondern einzig wegen seiner guten Einstellung zur Bildung und Aufklärung Griechenlands zu tun, und lobt die guten Eigenschaften von Kalliarchis.

98

DATUM: November 1813

ABSENDER: Patriarch Kyrillos, Konstantinopel [?]

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Smyrna [?]

VERÖFFENTLICHT IN: Λ.Ε., 15. Dezember 1813, 306-308.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um den im Logios Ermis veröffentlichten Einladungsbrief des Patriarchen Kyrillos für Koumas als Lehrer in der Patriarchatsschule in Kouroutzesme. Er solle auch Konstantinos Oikonomos mitnehmen, man warte auf seine Ankunft. Der Brief ist von allen Metropolitens unterschrieben.

1814

99

DATUM: 13. Mai 1814

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Konstantinopel

EMPFÄNGER: Konstantinos Oikonomos, Smyrna

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, ΚΕΜΝΕ, Αρχείο Οικονόμων, φακ. ΙΧ, αρ. 12. [Original]

EDIERT IN: Oikonomos, Ἀλληλογραφία, 98, 137-139.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, er und Stefanos Oikonomos seien gestern nach einer 15-tägigen ereignisreichen Reise in der Kouroutzesme im Haus des Bischofs von Ephesos angekommen und beschreibt die Reise von Smyrna nach Konstantinopel, auf der sie von Piraten angegriffen wurden. Gestern hätten sie den Dolmetscher und Schinas besucht, und heute werde er den Patriarchen besuchen. Oikonomos solle diesen Brief den Priestern und allen Freunden in Smyrna vorlesen.

100

DATUM: 28. November 1814

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Konstantinopel

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Koumas, 1.

EDIERT IN: Polychronis Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος, Ἄν. Γαζῆς, Οὐγος Φώσκολος, Ἄν. Δάνδολος, Β. Κόπιταρ. Ἑλληνικός τύπος καὶ τυπογραφεῖα τῆς Βιέννης 1790-1821, ἐρευνᾶν εἰς εὐρωπαϊκὰ ἀρχεῖα καὶ εἰς χειρογράφους συλλογὰς. Athen 1967, 90-91.

INHALTSANGABE: In diesem Brief schreibt Koumas Thiersch auf Geheiß des Patriarchen Kyrillos um die Akademie in Bayern zu loben. Griechenland freue sich besonders über die von den Deutschen erhaltene Bildung, denn es gäbe jetzt überall Griechen, die dort studiert hätten. Er bedankt sich bei der Königlichen Akademie von Bayern dafür, dass sie der Patriarchatsschule ihre Schriften geschenkt habe. Thiersch solle ihre Studenten aufnehmen, ihnen die Wissenschaften lehren und sie gut zurückschicken. In der Unterschrift tituliert Koumas sich selber als in der Patriarchatsschule auf Geheiß des Patriarchen gezwungenermaßen die Mathematik Lehrenden.

101

DATUM: Nach dem 5. Dezember 1814

ABSENDER: Konstantinos Oikonomos, Smyrna

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Konstantinopel

HANDSCHRIFT: Ακαδημία Αθηνών, KEMNE, Αρχεῖο Οικονόμων, φακ. XXIII, αρ. 12. [Briefentwurf]

EDIERT IN: Oikonomos, Ἀλληλογραφία, 105, 154-159.

INHALTSANGABE: Oikonomos schreibt Koumas über seine umstrittene Katechese und fragt, ob der Patriarch wirklich selber ein Gegner von ihr sei. Es folgen ausführliche Rechtfertigungen und Verteidigungen zu den jeweiligen Stellen der Katechese. Oikonomos schreibt, dies sei bereits seine dritte Verteidigung und fragt sich, warum ihn der Patriarch so verfolgen sollte, obwohl er ihn immer bei allen lobe. Es betrübe ihn, dass die Sache den Bischof von Ephesos in Schwierigkeiten bringe. Man solle ihn ruhig bestrafen und das Buch verbannen. Schließlich wünscht er Koumas, Gott möge in schnellstens [aus der Patriarchatsschule] befreien.

102

DATUM: Januar/Februar 1815 (Antwort auf einen Brief vom 12. Dezember 1814)

ABSENDER: Stefanos Kommitas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Konstantinopel

HANDSCHRIFT: Σπουδαστήριο Βυζαντινής και Νεοελληνικής Φιλολογίας του Πανεπιστημίου Αθηνών, κωδ. Λάμπρου 29 [30], 25r-32r.

EDIERT IN: Georgios Th Zoras, Άγνωστος ἐπιστολή Κομμητᾶ πρὸς Κούμαν περὶ γλώσσης. In: *Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici* N. s. 4 [XIV] (1967), 49-70.

INHALTSANGABE: Kommitas schreibt Koumas ausführlich über seine Meinung zur griechischen Sprache. Er wirft Korais vor, dass sein Kreis sieben Jahre lang systematisch gegen ihn gearbeitet habe. Korais würde alle, die gegen ihn seien, als Antiphilosophen verurteilen. In die Auseinandersetzung zwischen Doukas und Koumas wolle er sich nicht einmischen [siehe Koumas' Artikel „Διατριβὴ εἰς κατηγορίας τινὰς τῆς τοῦ Δούκα Ἀργοῦς“ im *Logios Ermis* vom 15. Dezember 1813], doch er beneide Korais' Ruhm nicht, sondern vielmehr den verleumdeten Doukas. Er legt seine Meinung zur Sprache dar, laut der Verbesserung der Sprache bedeute, zuerst gut Altgriechisch in Verständnis, Schrift und Wort zu lernen. Das habe er Korais geschrieben, doch der habe ihn bei anderen Freunden und beim Patriarchen selbst verleumdet und seine persönlichen Briefe an dritte weitergegeben. Korais lebe angenehm und verdiene viel Geld mit seinen Schriften, während Leute wie er und auch Koumas sich plagen und schlecht leben würden um Werke zum Nutzen der Nation herauszugeben. Weiters schreibt er, man müsse alle Wörter griechisch machen, Koumas solle seinen Brief an Korais als Beispiel dafür, wie das gehe, lesen. Schließlich versucht er Koumas zu überzeugen seine Seite zu unterstützen, um zur Versöhnung beizutragen.

1815

103

DATUM: Mai 1815

ABSENDER: Friedrich Thiersch, München

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Konstantinopel

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/63g.
[Briefentwurf]

INHALTSANGABE: Es handelt sich um den Begleitbrief Thierschs zur Ankündigung der Gründung des Athenäums, eines Bildungsinstituts für junge Griechen in München. Thiersch schreibt er habe nach einem längeren Aufenthalt in Paris erst jetzt Koumas' im Namen des Patriarchen geschriebenen Brief erhalten. Er betont die Vorteile, die München gegenüber dem Nachbarland Österreich für die Bildung der Griechen habe, da dort alle inklusive König und Thronfolger griechenfreundlich gesinnt seien.

1816

104

DATUM: 8./20. Januar 1816

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Petros Skylitzis, Marseille

HANDSCHRIFT: Γ.Α.Κ. (Athen), Συλλογή εγγράφων δωρεάς Σκυλίτση, Κ. 126 α),
3. [Original]

EDIERT IN: Fotini Tsirikoglou-Lagouda, Ο Θεσσαλός λόγιος -παιδαγωγός του Νεοελληνικού Διαφωτισμού Κωνσταντίνος Μ. Κούμας. Η ζωή-το έργο του-οι ιδέες του. Thessaloniki 1997, 163-164.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt der neuerliche Aufruhr in Frankreich hätte ihn am Antworten gehindert. Nach Smyrna zurückgekehrt habe er sich an der Hochzeit seiner Tochter freuen wollen, aber auch dies sei misslungen: Zuerst sei er, dann seine Tochter und zuletzt auch sein zukünftiger Schwiegersohn Stefanos Oikonomos am Scharlach erkrankt. Letzterer liege nun schon seit vier Monaten krank darnieder. Dies habe seine Rückkehr nach Konstantinopel verhindert, also habe er sich ein wenig um das Gymnasium gekümmert. Er bittet Skylitzis ihm einen Cartesianischen Taucher und einige optische Täuschungen für das

Versuchskämmerchen der Schule zu schicken. Bezüglich des Konsulats von Skylitzis in Frankreich werde er sich von Smyrna aus darum kümmern. Er endet mit Grüßen.

105

DATUM: 20. März 1816

ABSENDER: Adamantios Korais, Paris

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EDIERT IN: Korais, *Ἀλληλογραφία*, Bd. 3, 686, 462. / Korais, *Ἄπαντα τὰ πρωτότυπα ἔργα. Ἐπιστολές* (1774-1814). Bd. B2, 636, 61. (= Wladimir de Brunet de Presle - E. Egger, *Lettres inédites de Coray à Chardon de la Rochette 179-1796*, Paris 1877, CCVII, 418.) [Nach einer Abschrift aus den Archiven von Ambroise Firmin Didot.]

INHALTSANGABE: Es handelt sich um ein Empfehlungsschreiben von Korais für den Überbringer des Briefes, den Sohn des berühmten Druckers Didot, der bei ihm Griechisch-Schüler gewesen sei und einer freien Erziehung würdige, wahrlich französisch-griechische Sitten habe. Korais bittet Koumas ihn aufzunehmen und im Wissen über Griechenland zu unterweisen.

106

DATUM: 2./14. Mai 1816

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Petros Skylitzis, Marseille

HANDSCHRIFT: Γ.Α.Κ. (Athen), *Συλλογή εγγράφων δωρεάς Σκυλίτση*, K. 126 α), 2. [Original]

EDIERT IN: Tsirikoglou-Lagouda, *Ο Θεσσαλός λόγιος*, 165.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt an Skylitzis seine familiären Umstände hätten sich geändert und er habe sich noch nicht von den Unruhen erholt [Absage der geplanten Hochzeit seiner Tochter Eleni mit Stefanos Oikonomos]. Das Gymnasium bestehe wegen seiner Sorge dafür und der von Skylitzis' Onkel Omiros, aber die Gegend werde innerlich erschüttert und die Seuche würde sie unaufhörlich plagen. Er bedankt sich für das, was Skylitzis geschickt habe und dafür, dass Skylitzis die Versuchsgegenstände für die Schule in Paris bestellt habe. Wegen des Konsulats werde er das Nötige nach Konstantinopel schreiben.

107

DATUM: 5. Juni 1816

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Dimitrios Fotilas, [Bukarest]

HANDSCHRIFT: Αρχείο Εγγράφων ΙΕΕΕ, Αρχείο Νικολάου Σαριπόλου

INHALTSANGABE: Koumas schreibt Fotilas, er habe aufgrund des traurigen Zustands seiner Familie, beschlossen zuhause zu bleiben und dies Konstantinos Polychroniadis mitgeteilt, sei dann aber angegriffen worden, er habe die Versprechen, die er dem Fürsten Filipescu gegeben habe, gebrochen. Deswegen schreibe er diesem den beigelegten Brief, in dem er die Situation erkläre. Fotilas solle im Hause der Filipescus bleiben. Sie würden sich vielleicht dort oder anderswo treffen, wenn die Lage in seiner Familie sich stabilisiert habe. Eleni werde am 25. März 1817 heiraten.

108

DATUM: 5. Juni 1816

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Gheorghe Filipescu, [Bukarest]

HANDSCHRIFT: Αρχείο Εγγράφων ΙΕΕΕ, Αρχείο Νικολάου Σαριπόλου

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, im vergangenen Jahr sei er von Filipescu als Lehrer für dessen Familie eingeladen worden und habe ihm damals die Gründe, warum er nicht schnell abreisen könne, genannt. Leider sei die Lage in seiner Familie noch schlechter geworden. Die langjährige Verlobung seiner Tochter sei gelöst und eine neue geschlossen worden, was ihn zwingt in Smyrna zu bleiben. Er könne seine Tochter und seine Mutter nicht verlassen, bevor er sehe, dass es ihnen gut gehe. Da er über die Behauptung mancher, er handle absichtlich böswillig, gehörte habe, schreibe er dem Fürsten diesen Brief. Außerdem empfiehlt er den jetzigen Lehrer der Kinder des Fürsten Dimitrios Fotilas.

109

DATUM: 13. Dezember 1816

ABSENDER: Die griechische Gemeinde von Odessa, Odessa

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Smyrna

VERÖFFENTLICHT IN: Charalampos I. Voulodimos, Α΄ Πεντηκονταετηρίς τῆς ἐν Ὀδησσῶ Ἑλληνομπορικῆς Σχολῆς (1817-1867), Odessa 1871, 106-108.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um eine Einladung der griechischen Gemeinde in Odessa den Posten des Oberlehrers in der dort neugegründeten Handelsschule anzutreten, da man gehört habe, dass Koumas die Schule von Smyrna verlassen habe und Richtung Odessa aufbreche. Koumas' Klugheit wird gelobt. Man wisse, dass Koumas' Anwesenheit überall in Griechenland gewünscht werde, aber auch Odessa könne als griechische Stadt betrachtet werden. Man verspreche ihm einen jährlichen Lohn von 4000 Rubel, einen Wohnsitz und das übrige Nötige. Andernfalls hoffe man, er könne einen anderen fähigen Mann für die Oberlehrerstelle empfehlen.

1817

110

DATUM: 19. Januar 1817

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Smyrna

EMPFÄNGER: Dionysios Kalliarchis Metropolit von Ephesos

HANDSCHRIFT: Das Original lag Beis vor, er konnte sich zur Zeit der Edition aber nicht mehr erinnern, wo es sich befindet.

EDIERT IN: Nikos A. Beis, Ἐπιστολαὶ Κωνσταντίνου Κούμα καὶ Ἀδαμαντίου Κοραῆ σχετικά πρὸς τὴν Σμύρνην. In: MX 2 (1939), 1-37, 4.

INHALTSANGABE: In diesem Brief teilt Koumas dem Metropoliten von Ephesos Dionysios Kalliarchis die Heirat seiner Tochter Eleni mit ihrem Verlobten Ioannis Dimitrios Katakozinos mit und bittet ihn um seinen Segen für die Frischvermählten. Weiters schreibt er ihm, dass ihn die Einsiedler in Skiathos gebeten hätten, ihn zu bitten sie zu beschützen. Dieses Kloster sei fast der einzige Schmuck und Trost der Frommen.

111

DATUM: September 1817

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Odessa

EMPFÄNGER: Konstantinos Oikonomos, Smyrna

VERÖFFENTLICHT IN: Λ.Ε. 1./15. Dezember 1817, 604-607. / Oikonomos, Ἀλληλογραφία, 153, 238-241.

INHALTSANGABE: In diesem Brief, der im Logios Ermis veröffentlicht wurde, berichtet Koumas Oikonomos von seinem Aufenthalt in Odessa. Odessa sei eine

griechische Kolonie, die in vielem besser als das Mutterland sei und man würde sich auch bemühen die griechische Sprache reiner zu sprechen. Die Vorsteher des hiesigen Gymnasiums hätten ihn eingeladen hier zu lehren, doch er habe ihnen abgesagt, da er immer Lehrer und Bürger Smyrnas sein werde. Es seien zwei aus Bukarest eingeladene, erfahrene und gebildete Lehrer gekommen, Georgios Gennadios und Ioannis Makris. So habe die Eröffnung des neugegründeten Gymnasiums mit Smyrna als Vorbild stattgefunden. Es folgt eine Beschreibung der Zeremonie und der anwesenden Personen. Dann berichtet er von einem in griechischer Sprache auf die Bühne gebrachten Theaterstück. Auch die anderen Griechen in europäischen Städten sollten das Beispiel von Odessa nachahmen, damit die gesprochene Sprache Fortschritte mache und auch Originalgedichte entstehen könnten

1818

112

DATUM: April 1818

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Frangiskos K. Mavros, [Göttingen]

VERÖFFENTLICHT IN: Konstantinos M. Koumas, Σύνταγμα Φιλοσοφίας ὑπὸ Κ. Μ. Κούμα Σχολάρχου τοῦ τῆς Σμύρνης Φιλολογικοῦ Γυμνασίου, καὶ Διδασκάλου τῶν Μαθηματικῶν ἐπιστημῶν καὶ τῆς Φιλοσοφίας εἰς χρῆσιν τῶν ἑαυτοῦ μαθητῶν. Bd.1, Wien 1818, γ'-ξβ'.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um das Vorwort von Koumas' Werk „Σύνταγμα Φιλοσοφίας“ in Form eines Briefes an Frankiskos K. Mavros. Koumas begründet dies damit, dass Mavros und seine Brüder in Odessa viel zur Ausgabe beigetragen hätten. Mavros solle diese Arbeit als eines der philologischen Gespräche, die sie immer geführt hätten, betrachten. Es folgt ein Überblick über die Geschichte der Philosophie bei den Neugriechen bis zur Gegenwart, dann ein auf Herder basierender Überblick über die Philosophie der Antike, die bei den Griechen geboren worden sei, aber danach verfallen sei, über die Lateiner nach Europa gekommen sei, um schließlich ihren Höhepunkt in Deutschland mit Kant zu erreichen. Danach beschreibt Koumas das Zustandekommen des Werkes aus verschiedenen Schriften deutscher Philosophen und begründet den Bedarf nach einer philosophischen Schrift auf Griechisch, schreibt über Notwendigkeit der

Reise nach Wien für die Abfassung des Werkes und das Problem der griechischen Sprache. Schließlich gibt er einen thematischen Überblick über die Kapitel, wobei er sich länger mit dem Thema der Gerechtigkeit befasst. Abschließend schreibt er das arme Griechenland könne nur durch seine Philosophie studierenden Kinder von der Barbarei befreit werden und wünscht Mavros Fortschritt in der Gerechtigkeit, wofür er sich mit Eifer bemühe.

113

DATUM: September 1818

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Panagiotis Nikolaidis

VERÖFFENTLICHT IN: Konstantinos Koumas, Σύνοψις τῆς ἱστορίας τῆς φιλοσοφίας. Συγγραφεῖσα μὲν Γερμανιστὶ ὑπὸ Βιλ. Γοτλ. Τενεμάννου. Μεταφρασθεῖσα δὲ εἰς χρῆσιν τοῦ Φιλολογικοῦ τῆς Σμύρνης Γυμνασίου. Wien 1818.

INHALTSANGABE: In dieser Widmung bedankt sich Koumas bei Nikolaidis für die finanzielle Unterstützung, die ihm die Ausgabe der Σύνοψις τῆς Ἱστορίας τῆς Φιλοσοφίας sowie weiterer Werke ermöglichte.

1819

114

DATUM: April 1819

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Alexandros Mavros

VERÖFFENTLICHT IN: Konstantinos Koumas, Σύνοψις Ἐπιστημῶν διὰ τοὺς πρωτοπείρους, περιέχουσα Ἀριθμητικὴν, Γεωμετρίαν, νέαν Γεωγραφίαν, Ἀστρονομίαν, Λογικὴν καὶ Ἠθικὴν. Συλλεχθεῖσα μὲν εἰς χρῆσιν τοῦ Φιλολογικοῦ τῆς Σμύρνης Γυμνασίου. Wien 1819.

INHALTSANGABE: In dieser Widmung bedankt sich Koumas bei Mavros für die finanzielle Unterstützung zur Herausgabe des Werkes Σύνοψις Ἐπιστημῶν διὰ τοὺς πρωτοπείρους, und lobt Mavros für den Nutzen dem er dem Philologischen Gymnasium und der griechischen Jugend so brächte.

1820

115

DATUM: 4. Januar 1820

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Stefanos Oikonomos, Smyrna

VERÖFFENTLICHT IN: A.E., 1. Februar 1820, 88-92.

INHALTSANGABE: In diesem Brief an Stefanos Oikonomos, der im Logios Ermis veröffentlicht wurde, schreibt Koumas über seine Deutschlandreise. Er berichte über alles, was von Interesse für den Eifer der Bildung der griechischen Nation sei. Es gäbe eine große Anzahl von Akademien und er habe viele berühmte Gelehrte persönlich kennen gelernt, bei denen allen Korais aufs Höchste gelobt worden sei. In Göttingen würden zwölf griechische Landsmänner Medizin studieren oder sich auf die Ausübung des Arztberufes in Griechenland vorbereiten. Drei davon seien aus dem Gymnasium von Smyrna, weiters handle es sich um Theoklitos Farmakidis, K. Asopios, K. Liverios, Psillas aus Athen und Glarakis aus Chios. Es freue ihn, dass sie hier so brüderlich und einträchtig leben würden. Auch Ärzte seien gut für die Bildung der Nation.

116

DATUM: 26. Februar 1820

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 2.

INHALTSANGABE: Zu Beginn dieses Briefes an Thiersch klagt Koumas über seine ständigen Krankheiten, zu Arthritis, Gicht und Zahnweh, seien jetzt auch Hämorrhiden hinzugekommen. Er wolle sich dankbar erweisen und der Bayrischen Königlichen Bibliothek mehrere Bände seiner Werke schenken. Außerdem wolle er ihm mitteilen, dass ihn die Universität Leipzig zum Doctor philosophiae et bonarum artium Magister und nun auch die Königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin zum Korrespondierenden Mitglied ernannt hätten. Er endet mit Grüßen an Thierschs Familie und fordert Thiersch auf ihm auf Griechisch zu antworten. Er lässt den Philosophen Schelling grüßen.

117

DATUM: 18. März 1820

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 3.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um eine kurze Mitteilung Koumas' an Thiersch, in der er ihm schreibt, dass er den Brief Kramer, einem guten Deutschen aus Smyrna, mitgegeben habe.

118

DATUM: 24. April 1820

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 4.

INHALTSANGABE: In diesem Brief bedankt Koumas sich bei Thiersch für seine Ernennung zum Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und informiert ihn über die zu regelnden Formalitäten für eine geplante Reise Thierschs nach Griechenland. Gesundheitlich gehe es ihm besser, er werde durch Bäder und Medikamente gestärkt nur noch bis Mitte des kommenden Monats in Wien bleiben, daher solle Thiersch sich beeilen ihm das Zertifikat der Akademie zu schicken, damit er es den Deutschen in Konstantinopel zeigen könne. Dann grüßt er Thierschs Familie und Schelling, den er bitte ihm sein philosophisches Werk zu schicken. Er endet mit dem Aufruf an Thiersch zu ihm nach Smyrna und nach Griechenland zu kommen. Er übermittelt Grüße von Sinas.

119

DATUM: 18. August 1820

ABSENDER: Ioannis Chronia Drosinos, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Smyrna

HANDSCHRIFT: Privatbesitz der Familie Drosinos, Briefentwürfe von Ioannis Chronia Drosinos. [Briefentwurf]

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

120

DATUM: 1. September 1820

ABSENDER: Ioannis Chronia Drosinos, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Smyrna

HANDSCHRIFT: Privatbesitz der Familie Drosinos, Briefentwürfe von Ioannis Chronia Drosinos. [Briefentwurf]

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

121

DATUM: 16. September 1820

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 5.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt Thiersch wieder über die Formalitäten für dessen Griechenlandreise, und erkundigt sich, ob er die Reise wegen der Unruhen im Epirus verschieben wolle. Er selber sei schon 40 Tage in Smyrna und warte auf einen Brief Thierschs mit seinen Akademischen Ernennungen. Er endet mit Grüßen an Thierschs Familie.

122

DATUM: 3. Oktober 1820

ABSENDER: Ioannis Chronia Drosinos, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Smyrna

HANDSCHRIFT: Privatbesitz der Familie Drosinos, Briefentwürfe von Ioannis Chronia Drosinos. [Briefentwurf]

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

123

DATUM: 17. Oktober 1820

ABSENDER: Ioannis Chronia Drosinos, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Smyrna

HANDSCHRIFT: Privatbesitz der Familie Drosinos, Briefentwürfe von Ioannis Chronia Drosinos. [Briefentwurf]

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Der Brief betrifft die Bemühungen zur Wiedereröffnung des Gymnasiums in Smyrna bei Patriarchatskreisen in Konstantinopel.⁷

1821

124

DATUM: 11. Juli 1821

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 6.

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος, 91-94. [Korrigierte Lesart siehe: Kostas Lappas, "Σύνοδος περὶ καθαιρέσεως τῶν φιλοσοφικῶν μαθημάτων" (1821). In: Μνήμων 11 (1987), 124-153, 142, Anm. 46.]

INHALTSANGABE: In diesem Brief berichtet Koumas Thiersch über die Ereignisse in Smyrna, die dazu führten, dass er die Stadt verlassen musste, in die er gerade erst zurückgekehrt war. Nach der Verbreitung der Nachricht von Ypsilantis' Einmarsch in dakisches Gebiet der Festnahme des Bischof von Ephesos, habe sich die Stadt mit Aufruhr erfüllt. Nach der Botschaft der Exkommunikation durch den Patriarchen seien berühmte Männer geköpft und Erzbischöfe ins Gefängnis gesperrt worden, was die Osmanen wild gegen die Griechen gemacht habe. Alle hätten aus der Stadt fliehen wollen und seien zu den Schiffen gelaufen. Weil man den Gelehrten die Schuld daran gab, habe der Patriarch heimlich befohlen Benjamin [Lesvios], Vamvas, Theophilos [Kairis] und ihn aus Ionien zu entfernen, was ihn gezwungen habe mit seiner Familie zu fliehen. Er sei an Bord eines österreichischen Schiffes gegangen und habe die abfahrenden Schiffe beobachten können. Die Geschehnisse auf der Peloponnes hätten die Türken wild gemacht und sie hätten alle Christen und Europäer angegriffen. Griechenland erleide jetzt großen Schaden und brauche Schutz. Er hegt den Wunsch, dass der bayrische Thronfolger, dessen Lehrer Thiersch sei, Griechenlands Rettung werde. Zwei Briefe Thierschs seien verloren gegangen und er habe das Diplom von der Akademie erhalten, das ihm jetzt nichts mehr nütze. Er bittet Thiersch, ihm dabei behilflich zu sein, Untertan eines christlichen Reiches zu werden und für ihn beim bayrischen Prinzen zu vermitteln.

⁷ Siehe Stassinopoulou, Weltgeschichte, 51-52, Anm. 200.

125

DATUM: 24. September 1821

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: K. k. Polizeihofstelle, Wien

HANDSCHRIFT: Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv (Polizeihofstelle), P. H. St. 1525/8329 ex 1821. [In deutscher Sprache.]

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραΐς, Κούμας, Κάλλβος, 80-81.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um einen auf Deutsch geschriebenen Brief Koumas' an die K. k. Polizeihofstelle bezüglich seiner Verhaftung. Er schreibt, er sei gezwungen worden mit seiner Familie eiligst aus Smyrna zu fliehen und habe seine Geschäfte nicht ordnen können und die Familie in Triest lassen müssen. Nach einem Monat in Wien sei er festgenommen worden, wofür er bis heute den Grund nicht kenne. Er könne aufgrund der Haft seinen Geschäften nicht nachkommen und sich nicht um seine zerrüttete Gesundheit kümmern und bittet daher um die schleunigste Beendigung seiner Untersuchung und Freilassung, wobei er sich allen eventuellen Vorschriften unterziehen würde.

126

DATUM: 26. September 1821

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Die Gemeindevorsteher von Triest, Triest

HANDSCHRIFT: Archiv der griechischen Gemeinde Triest, Briefwechsel, Fasz. 1821.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

127

DATUM: 19. November 1821

ABSENDER: Die Gemeindevorsteher von Triest, Triest

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Wien

HANDSCHRIFT: Archiv der griechischen Gemeinde Triest, Copia Lettere, I, S. 100.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Einladung der griechischen Gemeinde in Triest an Koumas dort eine Lehrerstelle zu übernehmen.

1822

128

DATUM: 18. März 1822

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Cod. graec. 613. / Thierschiana I/87, Kumas, 7. [Original]

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλλος, 94-95.

INHALTSANGABE: In diesem Brief wendet Koumas sich nochmals mit der Bitte, ihm dabei zu helfen bayrischer Untertan zu werden, an Thiersch. Die Polizei in Wien habe ihn im letzten August eingesperrt habe und erlaube ihm nicht zu arbeiten um das Nötige zu verdienen, noch nach Triest zu gehen, wo seine Familie um ihn weine. Deswegen wolle er bayrischer Untertan werden, um ein angstfreieres Leben zu haben. Er betont, dass er unschuldig sei und von den sogenannten Hetäristen [Mitgliedern der Φιλική Εταιρεία] nichts gewusst habe. Er sei nur zur Begleitung dreier Minderjährige aus Odessa in hiesige Schulen nach Wien gekommen und habe nach dem Genuss von Heilbädern in Baden nach Triest zurückkehren wollen.

129

DATUM: 8. Mai 1822

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Die Gemeindevorsteher von Triest, Triest

HANDSCHRIFT: Archiv der griechischen Gemeinde Triest, Briefwechsel, Fasz. 1822.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Koumas hofft auf einen Entscheidung bezüglich seines Reiseverbotes bis Ende Juni, um die Lehrerstelle in Triest antreten zu können.

130

DATUM: 1. August 1822

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Die Gemeindevorsteher von Triest, Triest

HANDSCHRIFT: Archiv der griechischen Gemeinde Triest, Briefwechsel, Fasz. 1822.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Koumas kann die Lehrerstelle in Triest wegen des Reiseverbots von Wien nicht antreten.

1823

131

DATUM: 22. August 1823

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Asopios, Kerkyra

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Κωνσταντίνου Ασωπίου, Ασ. 117.

EDIERT IN: Evaggelia Papadimitriou, Τρεις ἐπιστολές τοῦ Κωνσταντίνου Μ. Κούμα. In: Τα νέα του Κ.Ε.ΝΕ.Φ. 3 (Άνοιξη 1999), 8-11, 9.

INHALTSANGABE: Koumas informiert Asopios, dass die Lexika von den Brüdern Vlastos, von denen er auch finanzielle Hilfe erhalten habe, zu seinen Subskribenten auf die Ionischen Inseln gebracht würden, und bittet ihn ihm dabei zu helfen, dass Spyridon Iannou (oder Ioannis Spyridonos) das Geld dafür eintreibt. Bald werde er ihm, Theoklitos (Farmakidis) und Grigorios Konstantas jeweils einen Corpus an Rotas schicken und dann ausgedehnter schreiben. [Das Lexikon erschien aber erst 1826.]

1825

132

DATUM: 1. Januar 1825

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Petros Ipitis, Odessa

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Πέτρου Ηπίτη, Η 186.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Koumas bittet Ipitis um finanzielle Hilfe bei der Herausgabe des Griechischen Lexikons nach Empfehlung von Adamantions Korais.

133

DATUM: 4./16. Februar 1825

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Petros Ipitis, Odessa

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Πέτρου Ηπίτη, Η 187.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Koumas bedankt sich bei Ipitis für das Geld und die Subskribenten für das Lexikon und gibt ihm Ratschläge für die Erziehung seines Sohnes.

134

DATUM: 1825

ABSENDER: Neofytos Doukas

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Wien

VERÖFFENTLICHT IN: Neofytos Doukas, Ἐπιστολαὶ πρὸς τινὰς ἐν διαφόροις περιστάσεσι, Aigina 1835, Bd.1, 45, 59-60.

INHALTSANGABE: In diesem Brief schreibt Doukas an Koumas, er habe schon gehört aber nicht geglaubt, jetzt aber selber gesehen und erkannt, dass die Männer der Regierung in Argos schlechte seien. Es solle denen, die den Engländern die Angelegenheiten so vorbereitet hätten, schlecht ergehen. Korais habe sich umsonst mit Politik beschäftigt. Koumas solle Korais schreiben, damit der das neue Parlament von jenem gewalttätigen und illegalen Entschluss [Act of Submission] abbringe. Nach fünf Jahren solcher Siege sollten die Griechen nicht wieder unter andere geraten.

1826

135

DATUM: 15. April 1826

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Asopios, Kerkyra

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Κωνσταντίνου Ασωπίου, Ασ. 118.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

136

DATUM: 30. Mai 1826

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Asopios, Kerkyra

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Κωνσταντίνου Ασωπίου, Ασ. 119.

EDIERT IN: Papadimitriou, Τρεις ἐπιστολές τοῦ Κωνσταντίνου Μ. Κούμα, 9-10.

INHALTSANGABE: Koumas informiert Asopios über eine Buchlieferung, die er nach Triest schickt und erkundigt sich nach einem Buch zur alten Geographie. Aufgrund der Zensur könne er nicht schreiben, was er wolle. Er bittet ihn, ihn zum Untertan der Ionischen Inseln zu machen, da er in Wien ungeschützt lebe und sein Großvater Anastasios von dort stamme.

137

DATUM: 12. September 1826

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 8.

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος, 95. [Enepekidis lässt eine Zeile aus, richtige Lesung: Ταῦτα λογιζόμενος, ἀγαθὲ Θείρσιε, ἀνατίθεμαι σοὶ * αὐτῶ τὴν περὶ τούτων κρίσιν. ἐγὼ δὲ, ἐπεὶ μοι γένηται θεάσασθαι * τοὺς ἑμαυτοῦ ἐν Τεργέστη ...]⁸

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, er freue sich über die schönen Taten der Bayern und des Königs Ludwig. Er selbst lebe, ohne das kleine Vermögen, das er gehabt habe, mehr schlecht als recht vom Unterricht von Kindern und Landsmännern und seinen Schriften. Außerdem könne er seine Familie in Triest nicht besuchen. Weiters schreibt er, dass Chronia [Drosinos] Thiersch zwei Lexika für ihn selbst und für die Bibliothek der Akademie mitbringe. Wenn er es in den „Jahrbüchern der Literatur“ rezensieren wolle, wie Kopitar ihn überredet habe, würde er sich freuen. Abschließend grüßt er Thierschs Familie.

⁸ Stassinopoulou, Weltgeschichte, 70, Anm. 280.

138

DATUM: 21. Oktober 1826

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Asopios, Kerkyra

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Κωνσταντίνου Ασωπίου, Ασ. 120.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

139

DATUM: 28. Oktober 1826

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Petros Ipitis, Odessa

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Πέτρου Ηπίτη, Η 188.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Koumas schickt vier Kisten mit Exemplaren des Lexikons zur Verteilung und bittet um Subskribentenwerbung für seine Übersetzung von C. M. Wielands "Geschichte der Abderiten".

1827

140

DATUM: 28. Dezember 1826 / 9. Januar 1827

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: N. D. Foumanios, Kišinev

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Πέτρου Ηπίτη, Η 189.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Koumas schreibt Foumanios, dass Petros Ipitis ihm die an die Subskribenten in Kišinev zu verteilenden Lexika aus Odessa schicken werde.

141

DATUM: 17. April 1827

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Petros Ipitis, Odessa

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Πέτρου Ηπίτη, Η 191.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

142

DATUM: 16. Juni 1827

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriften- und Inkunabelabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 9.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um ein Empfehlungsschreiben Koumas' für den Überbringer des Briefes, den Griechen Nikolaos Theocharides Tselis, der arm sei und in München ausgebildet werden wolle.

143

DATUM: 30. Juni 1827

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Petros Ipitis, Odessa

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Πέτρου Ηπίτη, Η 191.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

144

DATUM: 24. August 1827

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: K. k. Polizeihofstelle, Wien

HANDSCHRIFT: Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv (Polizeihofstelle), P. H. St. 8795/ex 1827. [In deutscher Sprache.]

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλλβος, 81-82.

INHALTSANGABE: In diesem auf Deutsch verfassten Brief an die K.k. Polizeihofstelle bittet Koumas darum, nach Triest reisen und dort zwei Wochen bleiben zu dürfen. Danach werde er zurückkehren. Er wolle dort seine achtzigjährige Mutter, seine Tochter, seinen Schwiegersohn und seine vier Enkel, die er noch nie gesehen habe, besuchen. Er müsse danach nach Wien zurückkehren, weil dies für das Gelingen seiner literarischen Arbeiten notwendig sei und er ein Jahresquartier auf der Biberbastey bezogen habe.

145

DATUM: 7. November 1827

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 10. [In deutscher Sprache.]

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος, 96-97.

INHALTSANGABE: In diesem auf deutsch verfassten Brief schreibt Koumas Thiersch, dass er einige Wochen bei seiner Familie in Triest verbracht habe und ihn dort der Kaufmann Rallis aus Chios gebeten habe, für seine drei Kinder einen Schulplatz bei Thiersch zu finden. Er bitte um rasche Antwort, denn Rallis würde dann gleich selbst mit seinen Kindern, zwei Jungen im Alter von zehn und neun Jahren und ein Mädchen im Alter von sieben Jahren, nach München kommen. Da Rallis durch die Katastrophe von Chios viel Geld verloren habe, bitte er darum die Kosten so gering wie möglich zu halten. Rallis wolle die Kinder ganz bei Thiersch lassen.

1828

146

DATUM: 21. April 1828

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 12.

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος, 97.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um ein Empfehlungsschreiben Koumas' für Grigorios Kalaganis, der die Pfarrstelle an der Salvatorkirche in München übernehmen sollte. Koumas schreibt Thiersch Kalaganis sei, als er vor vierzehn Jahren in der Patriarchatsschule gelehrt habe, sein liebster Schüler gewesen, und als die griechische Gemeinschaft in Wien einen Priester gebraucht habe, habe er keinen geeigneter gefunden. Deswegen sei man in Wien jetzt auch traurig über seinen Abgang nach vierzehn Jahren. Kalaganis würde sich aber freuen zu einem König zu kommen, der Philhellene und Musenfreund sei.

147

DATUM: April 1828

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 11.

INHALTSANGABE: In diesem Brief bittet Koumas Thiersch die Kinder von Pantias Rallis aus Triest, einem Chioten, der nach 1822 von dort geflüchtet und verarmt sei, in München zur Erziehung aufzunehmen und dies möglichst billig zu machen. Außerdem solle er dem König ein Exemplar des Lexikons von ihm überbringen.

148

DATUM: 5. Juli 1828

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Grigorios Kalaganis, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 13.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, kleine Krankheiten und die Beschäftigung mit der Korrektur der Mathematik von Karantinos hätten ihn vom Schreiben abgehalten. Dazu seien tägliche Besuche in Hietzing, sowie vor allem die nicht erfüllten Hoffnungen die *Ιστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων* vom Zensor mit der Druckerlaubnis zurückzuerhalten gekommen. Er gratuliert Kalaganis, sich in München aufhalten zu dürfen. Dann erkundigt er sich, ob er die Geschichte, wenn sie in Wien letztlich nicht erlaubt werde, auch dort drucken lassen könnte und fragt nach Details bezüglich des Drucks. Er würde es im Fall des Falles lieber dort machen lassen und nicht nach Leipzig ausweichen. Er endet mit Grüßen an die Familie Thiersch.

149

DATUM: 10. November 1828

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Konstantinos Asopios, Kerkyra

HANDSCHRIFT: EBE (Athen), Τμήμα Χειρογράφων, Αρχείο Κωνσταντίνου Ασωπίου, Ασ. 121.

EDIERT IN: Papadimitriou, Τρεις ἐπιστολές τοῦ Κωνσταντίνου Μ. Κούμα, 11.

INHALTSANGABE: Koumas berichtet Asopios, dass die Probleme mit der Zensur, die er beim Druck der *Ιστορίαι των ανθρωπίνων πράξεων* habe, gelöst seien, und das Werk nun dabei sei, gedruckt zu werden. Er bittet ihn um Hilfe bei der

Subskribentenwerbung. Dies solle über Rotas organisiert werden. Er habe auch an Karantinos diesbezüglich geschrieben. Außerdem schreibt, er habe neu herausgegebene Bücher für ihn.

1829

150

DATUM: 31. Juli 1829

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 14.

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραΐς, Κούμας, Κάλβος, 98.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um ein Empfehlungsschreiben für Christodoulos und Ioannis Vranadis, Verwandte eines Freundes von Koumas. Thiersch solle die Jünglinge aufnehmen, in Altgriechisch unterrichten und wie ein Vater beraten. Sie hätten Geld, es gehe nur um Thierschs Unterricht. Ihre verwitwete Mutter, ihre Verwandten und Koumas würden ihm dafür danken. Koumas endet den Brief mit dem Wunsch Thiersch einmal in München oder sogar Athen zu sehen und Grüßen an die Familie.

1830

151

DATUM: 10. Mai 1830

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Pantias Rallis, Triest

HANDSCHRIFT: Archiv der griechischen Gemeinde Triest, Briefwechsel, Fasz. 1830.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

152

DATUM: 20. Juni 1830

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

[Dem Brief war ein Flugblatt (Subskriptionsaufruf für die *Ἱστορίαι τῶν ἀνρωπίνων πράξεων*) mit einer Notiz von Koumas beigelegt. (= Thierschiana I/87, Kumas, 5.)]

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 17.

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλλβος, 98-100.

INHALTSANGABE: In diesem Brief bittet Koumas Thiersch um Hilfe bei der Finanzierung der *Ἱστορίαι τῶν ἀνρωπίνων πράξεων*. Es sei ein zwölfbändiges Geschichtswerk, was Griechenland völlig fehle, das er nach Becker und anderen deutschen Historiographen verfasst habe und das 1828 in Druck gegangen sei. Er habe aufgrund der geringen Subskription aus den Einnahmen durch den Verkauf die Kosten nicht decken können. Jetzt sei beim 9. Band und es würden 10 000 Silberflorin fehlen, um den Druck zu vollenden. Er beklagt seine Lage, er sei krank und müsse seine Familie ernähren. Er bittet Thiersch König Ludwig den beigelegten Brief zu bringen und ins Deutsche zu übersetzen. Er bittet um 5000 österreichische Florin, wofür er dem König 400 gebundene Exemplare des Werkes geben werde, von denen er eine Zahl den armen Griechen schenken und den Rest in Griechenland verkaufen könne. Außerdem würde er den König bitten ihm das Buch widmen zu dürfen. Er garantiere der hiesigen Botschaft ein Viertel des Geldes zurückzuzahlen, wenn das Werk nicht fertig werde.

153

DATUM: 20. Juni 1830

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Ludwig König von Bayern, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 15. [Entwurf, der dem Brief 150 an Friedrich Thiersch beilag.]

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλλβος, 100-101.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um den dem Schreiben an Thiersch beigelegten Brief Koumas' an König Ludwig, in dem er ihn um Unterstützung bei der Finanzierung der *Ἱστορίαι τῶν ἀνρωπίνων πράξεων* bittet. Ludwig, der ein Philosoph und Menschenfreund sei, solle seine demütige Bitte anhören. Er, der die Griechen liebe, solle einem alten, augenkranken Mann mit besitzloser Familie helfen. Er habe ein großes und aufwändiges Werk – er sei bei Band 9 von 12 - begonnen und auf die Subskription der Griechen gehofft, was aber von Kriegen

und anderen Übeln verhindert worden sei. König Ludwig möge dieses Buch mit dem Namen seiner Größe darauf der griechischen Jugend schenken und ihm gnädig sein.

154

DATUM: 22. September 1830

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 18.

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραΐς, Κούμας, Κάλβος, 101.

INHALTSANGABE: Koumas will wissen, warum Thiersch auf seinen letzten Brief mit dem beigelegten Flehbrief an den König nicht geantwortet habe. Er fragt Thiersch, ob es besser gewesen wäre, den König nicht um dies zu bitten, meint aber, dass er das nicht glaube, sondern vielmehr die vielen Geschäftigkeiten am Hof für den Grund der Langsamkeit halte. Er bitte ihn nochmals um eine schnelle Antwort, ob Ludwig sich seiner erbarme.

155

DATUM: 3. Februar [??] 1831 [zwischen 31. Mai 1830 und 1831]

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Bartholomäus Kopitar, Wien

HANDSCHRIFT: Autographen-Sammlung der ÖNB, 45/53.

EDIERT IN: Polychronis Enepekidis, Kopitar und die Griechen. In: Wiener Slawistisches Jahrbuch 3 (1953), 53-70, 65.

INHALTSANGABE: In dieser kurzen Mitteilung bittet Koumas Kopitar sein Kapitel über den Dreißigjährigen Krieg für die Ιστορία των ανθρώπινων πράξεων durchzusehen und die Fehler zu korrigieren.

1832

156

DATUM: 16. März 1832

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Petros Skylitzis, Smyrna

VERÖFFENTLICHT IN: Διάφορα Ἰωνᾶ Κίνγ συγγραφέντα κατὰ διαφοροὺς καιροὺς καὶ τόπους. Athen 1859, 593.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt Skylitzis, Athen sei sehr wünschenswert und die Angloamerikaner seien ehrwürdig [bezieht sich auf Jonas Kings Einladung an Koumas an einer zukünftigen Universität in Athen zu lehren] und das alles sei gut, aber er sei krank und werde in Triest gebraucht. Skylitzis solle dem philhellenischen Priester sagen, dass er ihm seine Probleme schreiben solle und wenn es seiner Situation nütze, könne er sich nichts Besseres vorstellen, außer er empfehle einen anderen guten Mann an seiner Stelle. Er müsse sich um seine alte Mutter und viele Enkel kümmern.

157

DATUM: 21. März 1832

ABSENDER: Ludwig I. König von Bayern, München

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Wien

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/63, I g. [Briefentwurf; in deutscher Sprache]

INHALTSANGABE: Es handelt sich um den Dankesbrief von König Ludwig von Bayern für die Zusendung der Ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων durch Koumas.

158

DATUM: 9./21. Juni 1832

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, Navplion

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 19.

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος, 102.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt an Thiersch, er habe nach seiner Abreise aus Triest nur mehr aus den Zeitungen über ihn gehört, die schreiben würden, dass er im Oktober in Navplion sei. Er beglückwünscht ihn dazu Griechenland gesehen zu haben, und die Wiedererschaffung der griechischen Nation mitzerleben. Der neue König Otto sei der gute Sohn eines guten Vaters, der Griechenland schnell von der Unwissenheit befreien werde. Er habe Thiersch von Triest elf Exemplare der Ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων und zwei Lexika mit der Anweisung sie

in den Schulen der Nation zu verteilen geschickt. Er werde bald zu seiner Familie nach Triest zurückkehren und wisse nicht, wohin er sich dann wenden werde. Smyrna habe ihn in die Schule eingeladen, aber es scheine ihm hart wieder in türkenbeherrschtem Gebiet zu leben. Nach Griechenland zu gehen wiederum nütze ihm in seinem Alter und seiner Familie, die ihn brauche, nicht. Er bittet Thiersch um Rat.

159

DATUM: 18. Juni 1832

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Die Vorsteher der Evangeliki Scholi, Smyrna

HANDSCHRIFT: Μονή της Μεταμορφώσεως του Πλατυλίθου (Μετέωρα), κωδ. αριθ. 410, folio 7v-8v.

EDIERT IN: Beis, Ἐπιστολαὶ Κωνσταντίνου Κούμα καὶ Ἀδαμαντίου Κοραῆ, 5-7.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt an die Vorsteher der Evangeliki Scholi über deren Versuch das Gymnasium von Smyrna wiedererwecken und nimmt die Einladung, wieder als Lehrer zu wirken an. Das von 1809-1817 bestandene Gymnasium habe die meisten jetzigen Lehrer hervorgebracht und würde von den deutschen Zeitungen mit Wertschätzung erwähnt. Eine Wiedereröffnung würde Smyrna großen Ruhm bringen. Für den Fall seines Todes, solle man dafür sorgen würdige Lehrer auszubilden. Die notwendigen Lehrmittel könne er besorgen, solange er noch in Wien sei. Leider würden die weite Reise und seine leidende Gesundheit seine Ankunft in Smyrna verzögern. Außerdem müsse er noch die Familie seiner Tochter in Triest abholen. Falls er sterben sollte, bevor er Smyrna erreicht habe, solle man einen fertigen Schüler der Schule nach Leipzig schicken, wo er drei Jahre Philosophie und griechische Philologie bei dem berühmten Philologen Hermann lernen solle, um dann als Lehrer zurückzukehren.

1833

160

DATUM: 8. Mai 1833

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 20.

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλλος, 102-103.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt Thiersch, er gäbe gerade in Wien eine Grammatik heraus. Danach werde er nach Triest gehen und sich der Lage entsprechend entscheiden. Er habe viel Betrübliches über Thiersch erfahren. Er bittet Thiersch, ihm dabei behilflich zu sein die Grammatik dem neuen König der Griechen Otto zu widmen. Er brauche dazu eine unterschriebene Erlaubnis von König Ludwig. Er verabschiedet sich mit einem Gruß, in dem er Thiersch nach dem Verlust von Korais seinen einzigen Ehrwürdigen nennt. Im Postskriptum schreibt er, der Überbringer des Briefes sei der Sohn ihres Freundes Rotas Xenophon, den er sicherlich freundlich aufnehmen werde.

161

DATUM: Juli 1833

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Eleni Katakozini

VERÖFFENTLICHT IN: Konstantinos M. Koumas, Γραμματικὴ διὰ σχολεῖα. Wien 1833, θ'-λβ'.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um das Vorwort von Koumas Werk „Γραμματικὴ διὰ σχολεῖα“, das in Form eines Briefes an seine Tochter Eleni verfasst ist. Sie habe mit ihrer Wissbegierde viel zum Entstehen dieser Grammatik beigetragen. Da sie für den Unterricht ihrer Kinder keine geeignete Grammatik gefunden habe, habe er die wichtigsten Regeln handschriftlich gesammelt. Es folgt ein Überblick über die vorhandenen Grammatiken und eine Beschreibung der vorliegenden Grammatik in ihrer Methodik und ihren Kapiteln. Das Vorwort endet mit der Hoffnung, dass bald auch bei den Griechen die Philologie blühen werde, da sie jetzt einen König hätten, der der Sohn eines Philosophen sei. Die Methode und Lehre Deutschlands werde sie schmücken und die Altgriechischkenntnisse würden so gut sein, dass die Söhne Griechenlands den Platon, den Homer und die Tragiker lesen könnten. Elenis Kinder aber müssten vor allem moralische Rechtschaffenheit erlangen, denn sonst sei der Mensch umso schlechter, umso gebildeter er sei. Er wünscht Eleni zu seinem Trost ein langes und gutes Leben.

162

DATUM: 24. August 1833

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Triest

EMPFÄNGER: Otto König von Griechenland

VERÖFFENTLICHT IN: Koumas, Γραμματική, γ'-η'.

INHALTSANGABE: Bei diesem Brief handelt es sich um Koumas' Widmung an König Otto von Griechenland, die seinem Werk „Γραμματική διὰ σχολεῖα“ vorangestellt ist. Griechenland habe ruhmvoll gekämpft, erstehe nun aus seinen Trümmern wieder und werde väterlich von Seiner Majestät regiert. Gott selber habe seinen Vater, den Philosophen, bewegt Griechenland beizustehen, dessen Vorfahren alle besungenen Alten gewesen seien, und Griechenland als ersten vom Volk gewünschten König seinen Sohn Otto zu geben. Die ganze Nation freue sich, dass Griechenland unter Seiner Fürsorge zum alten Ruhm zurückgeführt werde. Trotz ihrer durch die Tyrannei verursachten Ungebildetheit würden die Griechen wissen, dass Platon, Thukydides, Sophokles und die in Athen geboren worden seien, und würden sehen, dass sie einen philhellenischen Herrscher aus einer Nation, deren Gelehrte die griechischen Schriften erforschen würden und deren Land voll Tugend und Wohlstand sei, bekommen hätten. Als Grieche, der sich über 30 Jahre für die Aufklärung seiner Landsleute bemüht habe, widme er Ihm sein vielleicht letztes Werk, genährt von der deutschen Vielgelehrtheit. Er selber wolle, nachdem er Griechenland vom gottbeschützten und volksgewollten Otto von der Wildheit gereinigt und zum Guten gerichtet gesehen habe, vom Heiland zu sich gerufen werden.

163

DATUM: 1833

ABSENDER: Neofytos Doukas, Aigina

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Wien [?]

VERÖFFENTLICHT IN: Neofytos Doukas, Ἐπιστολαὶ πρὸς τινὰς ἐν διαφόροις περιστάσεσι. Aigina 1839, Bd. 1, 613, 77-81.

INHALTSANGABE: Doukas kritisiert Koumas' Grammatik, die er für das Gegenteil von zusammengefasst und leicht verständlich hält, und die man Kindern nicht zumuten könne. Die Grammatik sei der Beweis für Dinge, über die sie schon früher viele Streitgespräche gehabt hätten, in denen es nicht um der Wahrheit willen gegen ihn gegangen sei, sondern nur um Korais' dumme Weisheiten zu

verteidigen. Gott werde Koumas überzeugen, dass er in den diskutierten Punkten Recht habe, er solle sich anschauen, was er ihm diesbezüglich schon früher geschrieben habe. Dann beklagt er sich darüber, dass Koumas seine eigene Grammatik nicht für würdig befunden habe, in den Katalog der Grammatiken, die er im Vorwort aufzählt, aufgenommen zu werden. Er frage sich, ob seine Grammatik, die in kürzester Zeit viele Lehrer aus Schülern gemacht habe und die sechsmal aufgelegt worden sei, etwa nichts wert sei. Sie würden glauben, man könne das, was von ausländischen Philologen über die griechische Sprache hervorgebracht werde, übersetzen und Kindern vorsetzen, die damit stark überfordert seien. Seiner Meinung nach sollten Lehrbücher zusammenfassend, sorgfältig gemacht und alles deutlich erklärend sein.

1834

164

DATUM: 12. Februar 1834

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Friedrich Thiersch, München

HANDSCHRIFT: BSBM (München), Handschriftenabteilung, Thierschiana I/87, Kumas, 21.

EDIERT IN: Enepekidis, Κοραῆς, Κούμας, Κάλλβος, 103-104.

INHALTSANGABE: Es handelt sich um ein Empfehlungsschreiben Koumas' für die Jünglinge Kyriakos Ioannou Tsavos und Pantazis Rousas, die nach Deutschland gekommen seien um an den Gütern der Weisheit Anteil zu haben. Koumas schreibt, zu den vielen anderen, für die er bei Thiersch bereits in dessen Schuld stehe, mögen jetzt auch diese beiden hinzukommen.

165

DATUM: 6. Mai 1834

ABSENDER: Konstantinos D. Schinas, Minister für Kirchen- und Religionsangelegenheiten, Navplion

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Wien [?]

HANDSCHRIFT: Γ.Α.Κ. (Athen), Αρχείο του Υπουργείου Παιδείας, θ. 138 φ. 2 / Κωνσταντίνος Μ. Κούμας. / φακ. 24/ Κ. Β. / θυρ. 32. [Briefentwurf]

EDIERT IN: David Antoniou, Αναζητώντας καθηγητές για τὸ Πανεπιστήμιο. Ἡ περίπτωση τοῦ Κ. Μ. Κούμα. In: Μνήμων 13 (1990), 279-296, 292. / Anastasios N. Goudas, Βίοι παράλληλοι τῶν ἐπὶ τῆς ἀναγεννήσεως τῆς Ἑλλάδος ἀνατρεψάντων ἀνδρῶν. Athen 1874, Bd. 2, 286-287.

INHALTSANGABE: Es handelt sich bei diesem Brief des Ministers für Kirchen- und Bildungsangelegenheiten Schinas an Koumas um eine nicht besonders konkret formulierte Einladung zur Lehre nach Griechenland zu kommen. Schinas schreibt, Griechenland kämpfe nach dem Ende seiner heldenhaften Kämpfe neue Kämpfe für die Bildung und lade die Musenschwärmer auf den Heimatboden ein, und Koumas sei davon als echter Sohn der Nation unter den ersten. Er lobt ihn als eifrig, sehr weise und Gründer von Instituten, der auch im Alter eine Zierde der Lehrenden sei. Er meine nicht, dass Griechenland viele bessere als ihn habe, womit er sich auf eine Aussage Koumas im Vorwort seiner Grammatik bezieht. Er solle heimkehren und dessen eingedenk sein, dass Schinas sein Vermittler beim König war und sich an dessen väterliche Freundschaft erinnern.

166

DATUM: 16./28. Juni 1834

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Triest

EMPFÄNGER: Konstantinos D. Schinas, Navplion

HANDSCHRIFT: Γ.Α.Κ. (Athen), Αρχείο του Υπουργείου Παιδείας, θ. 138 φ. 2 / Κωνσταντίνος Μ. Κούμας. / φακ. 24/ Κ. Β. / θυρ. 32. [Original]

EDIERT IN: Antoniou, Αναζητώντας καθηγητές για τὸ Πανεπιστήμιο, 293.

INHALTSANGABE: Koumas antwortet Schinas, dem Minister für Bildungs- und Religionsangelegenheiten auf dessen Einladung nach Griechenland zu kommen, er freue sich, dass die Kämpfe für Griechenland vorbei seien und nun Weisheit und Tugend komme. Der griechische Boden sei durch Otto am Thron von der Befleckung gereinigt. Dass Schinas zurückgekehrt sei, nachdem er in Berlin deutsche Bildung empfangen habe, bekränze ihn unsterblich. Zur Einladung meint er, er habe nie die Kraft gehabt seinen Geist vielen und unbestimmten Dingen zuzuwenden, und habe sie besonders jetzt am Ende seines Lebens nicht. Er solle ihm also genau erklären, wozu ihn das Sekretariat einlade, damit er nicht umsonst Mühen auf sich nehme. Er wolle die Heimat nicht meiden, für die er immer kämpfen werde, aber zu seiner Versicherung bitte er um weitere Anweisungen, damit er seinen Lebensabend Heimat und König widmen könne.

1835

167

DATUM: 24. Juni 1835

ABSENDER: Konstantinos Koumas, [Wien]

EMPFÄNGER: Traphar [?], [Wien]

HANDSCHRIFT: Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung, Slg. Darmstaedter 2b 1826: Kumas, Konstantin Michael

INHALTSANGABE: In dieser kurzen Notiz bittet Koumas den Empfänger ihm den Atlas von Fried zu besorgen, den er für seine geplante Geographie braucht.

168

DATUM: 31. Juli 1835

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Baden bei Wien

EMPFÄNGER: Die Gemeindevorsteher von Triest, Triest

HANDSCHRIFT: Archiv der griechischen Gemeinde Triest, Briefwechsel, Fasz. 1835.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Der Brief betrifft Koumas' Lohnverhandlungen mit der Schule von Triest.

169

DATUM: 5. August 1835

ABSENDER: Die Gemeindevorsteher von Triest, Triest

EMPFÄNGER: Konstantinos Koumas, Wien

HANDSCHRIFT: Archiv der griechischen Gemeinde Triest, Copia Lettere, Fasz. 1835. [Briefentwurf]

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Die Vertreter der Schule meinen zu Koumas Lohnforderungen, dass bereits die bezahlten 1400 Ft. jährlich den üblichen Lohn übersteigen würden, weil Koumas berühmt sei.

170

DATUM: 10. August 1835

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Die Gemeindevorsteher von Triest, Triest

HANDSCHRIFT: Archiv der griechischen Gemeinde Triest, Briefwechsel, Fasz. 1835.

INHALTSANGABE: Brief mir nicht zugänglich.

Koumas bittet um verschobenen Schulbeginn, da er zum Druck der Geographie von Balbi nach Venedig müsse und ihn die Fortsetzung der Kur in Baden zwingen erst später nach Triest zu fahren.

171

DATUM: vor dem 13./23. [?] August 1835

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Venediktos Metropolit von Philadelphia (Venedig)

[Fragment (erhalten in einer Handschrift des Stefanos von Skourtaion über die Abenteuer der Handschrift der zum Druck bestimmten Werke von Grigorios Palamas)]

EDIERT IN: Sofronios Evstratiadis, Νικοδήμος ὁ Ἄγιορείτης. In: Μακεδονικά 1 (1940), 38-57, 41.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt an den Metropolit von Philadelphia bezüglich der verschollenen Handschriften des Hl. Grigorios Palamas, er könne seinem Landsmann Stefanos nicht antworten und man solle ihm daher mitteilen, dass er erfahren habe, wo das Buch sei, aber zum Kauf seien noch 100 Florin nötig.

172

DATUM: 13. /23. [?] August 1835

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Wien

EMPFÄNGER: Venediktos Metropolit von Philadelphia (Venedig)

[Fragment (erhalten in einer Handschrift des Stefanos von Skourtaion über die Abenteuer der Handschrift der zum Druck bestimmten Werke von Grigorios Palamas)]

EDIERT IN: Evstratiadis, Νικοδήμος ὁ Ἄγιορείτης, 41-42.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt bezüglich der Handschriften von Grigorios Palamas, er habe für dieses Buch große Mühen auf sich genommen und es noch immer nicht mit eigenen Augen gesehen. Er schlägt vor, einen höflichen Brief an Konstantinos Viziroulis zu schreiben, in dem man ihn bitte ihnen die Handschriften von Palamas unentgeltlich geben. Er möge sie nach Triest zu

Koumas schicken. Man sei ihm zu großem Dank verpflichtet und werde seine Wohltat über den Druck veröffentlichen.

1836

173

DATUM: 15. Februar 1836

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Triest

EMPFÄNGER: Meletios Metropolit von Larissa, Larissa

HANDSCHRIFT: Βιβλιοθήκη των Μηλιών, Φάκελος στ', 11.

EDIERT IN: Chrysoula Chr. Motsiou, Δύο επιστολές του Κων. Κούμα από την Τεργέστη προς τον Μελέτιο της Λάρισας και τον Γρ. Κωνσταντά (1836). In: Θεσσαλικό Ημερολόγιο 37 (2000), 177-192, 179.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt an Meletios, den Metropolit von Larissa, er sende ihm über Grigorios Konstantas, Lehrer in Milies, ein Exemplar seiner Grammatik. Letztes Jahr habe er ihm zweimal geschrieben, doch die Briefe seien sicher verloren gegangen er habe sie umsonst geschrieben. Wenn Meletios so wie er die alte Korrespondenz wiederaufnehmen wolle, solle er ihm über Grigorios Konstantas schreiben. Viele Gründe hätten den Druck der Geographie auf September verschoben, er müsse darin den Zustand der Schulen in Meletios' Provinz und ob das Grab des Hippokrates noch existiere verdeutlichen, wofür er um seine Unterstützung bitte.

174

DATUM: (2.-)15. Februar 1836

ABSENDER: Konstantinos Koumas, Triest

EMPFÄNGER: Grigorios Konstantas, Milies [?]

HANDSCHRIFT: Βιβλιοθήκη των Μηλιών, Φάκελος στ', 12.

EDIERT IN: Motsiou, Δύο επιστολές του Κων. Κούμα, 184-188.

INHALTSANGABE: Koumas schreibt, er habe sich gefreut, zu erfahren, dass Konstantas am Leben und in die Heimat zurückgekehrt sei. Es gäbe unzählige Gründe, warum er ihm nicht geschrieben habe, er wolle nun alles ab 1831 berichten: Damals sei er mit dem Ziel nach Griechenland zurückzukehren von Wien nach Triest gegangen, aber die Umstände hätten ihn davon abgehalten und er habe den Unterricht von 10 Kindern übernommen und seine Familie

unterstützt. Es sei seinen Freunden nicht gelungen ihm eine Einladung aus Griechenland mit angemessenem Gehalt zu verschaffen. Anfang Juni sei er nach Wien gegangen um die Geographie von Balbi herauszugeben, doch die Druckerei sei besetzt gewesen. Die Triester hätten ihn gebeten gemeinsam mit Daniil Magnis in ihrer Schule zu lehren, mit jenem habe er aber viele Probleme gehabt, sodass man ihn schließlich einstimmig entlassen habe. Weiters schreibt er an Konstantas, es scheine ihm wohl nicht vergönnt zu sein, ihn noch einmal zu sehen. Er würde einen seiner Packen Bücher nach Thessalien schicken, sowohl für Konstantas' Schule und ihn persönlich, als auch für Alexandros Pezaros und den Metropolit von Larissa. Er würde gerne über ihre Lage und die der Schulen in Larissa und Tyrnavos erfahren. Dem Metropolit Meletios habe er zweimal geschrieben, aber es sei keine Antwort gekommen. Falls er nicht sterbe, werde er die Geographie sicher noch herausgeben, deswegen bitte er um Informationen über die Schulen. Weiters teilt er Konstantas Details über seine Ausgabe der Geographie mit, und bittet ihn um Hilfe bei der Subskribentenwerbung.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Unveröffentlichte Quellen

München:

Bayerischen Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung, Thierschiana I.87
Kumas und Thierschiana I.63g.

Athen:

Ιστορική και εθνολογική Εταιρεία της Ελλάδος, Αρχείο Εγγράφων, Αρχείο
Νικολάου Σαριπόλου.

Berlin:

Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung,
Slg. Darmstaedter 2b 1826: Kumas, Konstantin Michael.

2. Quelleneditionen und Literatur vor 1900

Antoniu, David, Αναζητώντας καθηγητές για τὸ Πανεπιστήμιο. Ἡ
περίπτωση τοῦ Κ. Μ. Κούμα. In: Μνήμων 13 (1990), 279-296.

Avgerinos, Yratiou, Λόγος ἐπικήδειος εἰς τὸν σοφώτατον Κ. Μ. Κούμαν τὸν
Λαρισσαῖον, συνταχθεὶς αὐτοσχεδίως καὶ ἐκφωνηθεὶς ἐν Τεργέστη τὴν 1
Μαΐου 1836, εἰς τὴν ἱερὰν ἐκκλησίαν τοῦ ἁγίου Νικολάου τῆς Ἑλληνικῆς
Κοινότητος. Triest [1836].

Beis, Nikos A., Ἐπιστολαὶ Κωνσταντίνου Κούμα καὶ Ἀδαμαντίου Κοραῆ
σχετικαὶ πρὸς τὴν Σμύρνην. In: MX 2 (1939), 1-37.

Beis, Nikos A., Πέντε ἔγγραφα περὶ τοῦ Φιλολογικοῦ Γυμνασίου Σμύρνης. In:
MX 10 (1963), 259-292.

Brinkmann, A., Der älteste Briefsteller. In: Rheinisches Museum für Philologie N. F. 64 (1909), 310-317.

Darrouzès, Jean, Ekthésis néa. Manuel des pittakia du XVIe siècle. In: Revue des Études Byzantines 27 (1969), 5-127.

Darvaris, Dimitrios, Ἐπιστολάριον κοινωφελές εἰς χρῆσιν τῶν περὶ σπουδῆν καὶ ἐμπορίαν καταγινομένων νέων. Wien 1808.

Diamantis, Konstantinos A., Ὁ Ἀθανάσιος Ψαλίδας καὶ τὸ ἀρχεῖον του. In: ΔΙΕΕ 16 (1962), 273-369.

Dimaras, K. Th., Νεοελληνικὴ Ἐπιστολογραφία (=Βασικὴ Βιβλιοθήκη 43). Athen 1963.

Doukas, Neofytos, Ἐπιστολαὶ πρὸς τινὰς ἐν διαφόροις περιστάσεσι, 2 Bde. Aigina 1835, 2 Bde. Aigina 1837, 2 Bde. Aigina 1839.

Emmanouil, Anastasios K., Βιογραφία Κωνσταντίνου Κούμα. Athen 1879.

Enepekidis, Polychronis K., Κοραῆς, Κούμας, Κάλβος, Ἄν. Γαζῆς, Οὔγος Φώσκολος, Ἄν. Δάνδολος, Β. Κόπιταρ. Ἑλληνικὸς τύπος καὶ τυπογραφεῖα τῆς Βιέννης 1790-1821, ἐρευνᾶ εἰς εὐρωπαϊκὰ ἀρχεῖα καὶ εἰς χειρογράφους συλλογὰς. Athen 1967.

Enepekidis, Polychronis K., Kopitar und die Griechen. In: Wiener Slawistisches Jahrbuch 3 (1953), 53-70.

Erasmus von Rotterdam, De conscribendis epistolis. Anleitung zum Briefschreiben (Auswahl). Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Kurt Smolak. Darmstadt 1980.

Evstratiadis, Sofronios, Νικοδήμος ὁ Ἄγιορείτης. In: Μακεδονικά 1 (1940), 38-57.

Giannoulis, Evgenios [ο Aitolos], Ἐπιστολές. Κριτική ἔκδοση. Hrsg. v. I. E. Stefanis und Niki Papatriantafyllou-Theodoridi. Thessaloniki 1992.

Goudas, Anastasios, Βίοι παράλληλοι τῶν ἐπὶ τῆς ἀναγεννήσεως τῆς Ἑλλάδος διαπρεψάντων ἀνδρῶν. Athen ²1874.

Gregor von Nazianz, Briefe. Hrsg. v. Paul Gallay. Berlin 1969.

Hercher, Rudolph, Epistolographi Graeci. Amsterdam 1965.

Kairis, Theofilos, Ἀλληλογραφία. Hrsg. v. Dimitrios I. Polemis. 8 Bde. Andros 1994-1999.

Kapodistrias, Ioannis A., Ανέκδοτη αλληλογραφία με τους Philippe-Emmanuel de Fellenberg, Rudolf-Abraham de Schiferli 1814-1827. Hrsg. v. Eleni E. Koukkou und Evdokia Pavlof-Valma. Athen 1999.

Korais, Adamantios, Ἀλληλογραφία. Hrsg. v. K. Th. Dimaras, Alkis Angelou, Aikaterini Koumariou und Emmanouil N. Fragkiskos. 6 Bde. Athen 1964-1983.

Korais, Adamantios, Ἄπαντα τὰ πρωτότυπα ἔργα. Ἐπιστολές. Hrsg. v. Giorgos Valetas. 2 Bde., Athen 1965.

Korais, Adamantios, Ἡλιοδώρου Αἰθιοπικῶν βιβλία δέκα, Ἄ χάριν Ἑλλήνων ἐξέδωκε μετὰ σημειώσεων, προσθεῖς καὶ τὰς ὑπὸ τοῦ Ἀμιότου συλλεγείσας, τέως δὲ ἀνεκδότους, διαφόρους γραφὰς, προτροπῆ καὶ δαπάνῃ Ἀλεξάνδρου Βασιλείου, ὁ Δ. Κοραῆς. Paris 1804.

Korydalevs, Theofilos, Περὶ ἐπιστολικῶν τύπων. London 1625.

Kostis, N. K. Ch., Ανέκδοτοι ἐπιστολαὶ Κοραῆ καὶ πρὸς Κοραῆν. In: ΔΙΕΕ 5 (1900), 271-276.

Koumas, Konstantinos M., Σειρᾶς στοιχειώδους τῶν μαθηματικῶν καὶ φυσικῶν πραγματειῶν ἐκ διαφόρων συγγραφέων συλλεχθεισῶν. 8 Bde., Wien 1807.

Koumas, Konstantinos M., Χημείας Ἐπιτομή, συγγραφεῖσα μὲν γαλλιστὶ, διὰ προσταγῆς τῆς διοικήσεως, εἰς χρῆσιν τῶν Λυκείων τῆς Γαλλίας, ὑπὸ Πέτρου Αὐγούστου Ἀδῆτου Ἐπάρχου τῆς Νιβερνησίας, Μεταφρασθεῖσα δὲ καὶ μετὰ τινων προσθηκῶν ἐκδοθεῖσα. 2 Bde., Wien 1808.

Koumas, Konstantinos M., Σύνοψις Φυσικῆς. Εἰς χρῆσιν τῶν πρωτοπέιρων μαθητῶν τοῦ Φιλολογικοῦ τῆς Σμύρνης Γυμνασίου. Wien 1812.

Koumas, Konstantinos M., Βειλάνδου Ἀγάθων. Μεταφρασθεῖς ἀπὸ τὴν Γερμανικὴν γλῶσσαν. 3 Bde., Wien 1814.

Koumas, Konstantinos M., Σύνοψις τῆς ἱστορίας τῆς φιλοσοφίας. Συγγραφεῖσα μὲν Γερμανιστὶ ὑπὸ Βιλ. Γοτλ. Τενεμάννου. Μεταφρασθεῖσα δὲ εἰς χρῆσιν τοῦ Φιλολογικοῦ τῆς Σμύρνης Γυμνασίου Wien 1818.

Koumas, Konstantinos M., Ἱστορικὴ Χρονολογία. Μεταφρασθεῖσα εἰς χρῆσιν τοῦ Φιλολογικοῦ τῆς Σμύρνης Γυμνασίου. Wien 1818.

Koumas, Konstantinos M., Σύνοψις Ἐπιστημῶν διὰ τοὺς πρωτοπέιρους, περιέχουσα Ἀριθμητικὴν, Γεωμετρίαν, νέαν Γεωγραφίαν, Ἀστρονομίαν, Λογικὴν καὶ Ἠθικὴν. Συλλεχθεῖσα μὲν εἰς χρῆσιν τοῦ Φιλολογικοῦ τῆς Σμύρνης Γυμνασίου. Wien 1819.

Koumas, Konstantinos M., Σύνοψις τῆς παλαιᾶς Γεωγραφίας. Μεταφρασθεῖσα μὲν ἐκ τοῦ Γερμανικοῦ εἰς χρῆσιν τοῦ Φιλολογικοῦ τῆς Σμύρνης Γυμνασίου. Wien 1819.

Koumas, Konstantinos M., Σύνταγμα Φιλοσοφίας ὑπὸ Κ. Μ. Κούμα Σχολάρχου τοῦ τῆς Σμύρνης Φιλολογικοῦ Γυμνασίου, καὶ Διδασκάλου τῶν

Μαθηματικῶν ἐπιστημῶν καὶ τῆς Φιλοσοφίας εἰς χρῆσιν τῶν ἑαυτοῦ μαθητῶν. 4 Bde., Wien 1818-1820.

Koumas, Konstantinos M., Λεξικὸν διὰ τοὺς μελετῶντας τὰ τῶν παλαιῶν Ἑλλήνων Συγγράμματα, κατὰ τὸ Ἑλληνογερομανικὸν τοῦ Ρειμέρου, συνταχθὲν μετὰ προσθήκης συντόμου πραγματείας περὶ προσωδίας. 2 Bde., Wien 1826.

Koumas, Konstantinos M., Βειλάνδου τῶν Ἀβδηριτῶν ἢ Ἱστορία. Μεταφρασθεῖσα ἀπὸ τὴν γερμανικὴν γλῶσσαν. 2 Bde., Wien 1827.

Koumas, Konstantinos M., Ἱστορίαι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων ἕως τῶν ἡμερῶν μας, ἐκ παλαιῶν ἀπανθισθεῖσαι, καὶ τὰ νεώτερα ἐξ ἀρίστων Γερμανῶν ἱστοριογράφων ἐλευθέρως μεταφρασθεῖσαι. 12 Bde., Wien 1830-1832.

Koumas, Konstantinos M., Γραμματικὴ διὰ σχολεῖα. Wien 1833.

Koumas, Konstantinos M., Γεωγραφία ἐκτεθεῖσα μὲν γαλλιστὶ ὑπὸ Ἀδριανοῦ Βάλβι ἐρμηνευθεῖσα δὲ διὰ χρῆσιν τῶν Ἑλλήνων ὑπὸ Κ. Μ. Κούμα. Μετὰ δὲ τὴν αὐτοῦ ἀποβίωσιν ἀναθεωρηθεῖσα καὶ τὴν γ'. ἔκδοσιν τοῦ Γαλλικοῦ πρωτοτύπου παραβληθεῖσα ἐξεδόθη ἐπιστασίᾳ καὶ διορθώσει τῶν ἀυταδέλφων Δ. καὶ Ν. Ἀργυριάδων. Wien 1838.

Laios, Georgios, Ἀνέκδοτες ἐπιστολές καὶ ἔγγραφα τοῦ 1821. Ἱστορικὰ δοκουμέντα ἀπὸ τὰ αὐστριακὰ ἀρχεῖα. Athen 1958.

Lafazanis, Michalis, Ἐξὶ ἀνέκδοτες ἐπιστολές του Μ. Κ. Κούμα πρὸς τον Ἰωάννη Πέζαρο (1798-1801). In: Πρακτικά του Συνεδρίου Λαρισσαϊκῶν Σπουδῶν (1994), 135-154.

Milias, Spyridon, Ἐπιστολάριον ἤτε ἐπιστολικὸς χαρακτήρ περιέχων ἐρμηνείας καὶ παραδείγματα εἰς διάφορα εἶδη ἐπιστολῶν. Προλεγόμενα Κώστας Λάμπας. [Nachdruck der Ausgabe von Venedig 1757]. Athen 2003.

Motsiou, Chrysoula Chr., Δύο επιστολές του Κων. Κούμα από την Τεργέστη προς τον Μελέτιο της Λάρισας και τον Γρ. Κωνσταντά (1836). In: Θεσσαλικό Ημερολόγιο 37 (2000), 177-192.

Moustoxydis, Andreas und **Typaldos**, Aimilios, Άλληλογραφία 1822-1860. Hrsg. v. Dimitris Arvanitakis. Athen 2005.

Oikonomos, Konstantinos [ο ex Oikonomon], Άλληλογραφία. Hrsg. v. Kostas Lappas und Rodi Stamouli. 2 Bde. Athen 1989-2002.

Oikonomou-Larissaios, Ioannis, Έπιστολαί διαφόρων Έλλήνων λογίων, ανωτάτων κληρικῶν, Τούρκων διοικητῶν, εμπόρων καὶ έσναφίων (1759-1824). Hrsg. v. Gianis A. Antoniadis und M. M. Papaioannou. Athen 1964.

Papadimitriou, Evaggelia, Τρεῖς έπιστολές τοῦ Κωνσταντίνου Μ. Κούμα. In: Τα νέα του Κ. Ε. ΝΕ. Φ. 3 (Άνοιξη 1999), 8-11.

Patousas, Ioannis, Έγκυκλοπαιδεία Φιλολογική. 4 Bde., Venedig 1780.

Photii patriarchae Constantinopolitani Epistulae et Amphilochia. Recensuerunt B. Laourdas et L.G. Westerink,. Leipzig 1983-1988.

Rabe, Hugo, Aus Rhetoren-Handschriften. 9. Griechische Briefsteller. In: Rheinisches Museum für Philologie N.F. 64 (1909), 283-309.

Scouphos, François, Ό Γραμματοφόρος (Le courrier). Édition critique du recueil de ses lettres avec introduction, commentaire et répertoires par Manoussos Manoussacas et avec la collaboration de Michel Lassithiotakis. Athen 1998.

Skarveli-Nikolopoulou, Angeliki, Τα μαθηματάκια τῶν έλληνικῶν σχολείων τῆς Τουρκοκρατίας. Athen 1993.

Solomos, Dionysios, Άπαντα. Bd. 3.: Άλληλογραφία. Hrsg. v. Linos Politis. ο. Ο. 1991.

Tsirikoglou-Lagouda, Foteini, Ο Θεσσαλός λόγιος - παιδαγωγός του Νεοελληνικού Διαφωτισμού Κωνσταντίνος Μ. Κούμας. Η ζωή - το έργο του - οι ιδέες του. Thessaloniki 1997.

Veloudos, Spyridon, Ἐπιστολάριον περιέχον διαφόρους τύπους ἐπιστολῶν πανὺ χρησίμους εἰς οἰανδήποτε ἀνθρωπίνην κατάστασιν καὶ περίστασιν τοῦ βίου μεταρρυθμισθὲν καὶ πλείσταις ἐτέραις γνώσεσιν ἐπαυξηθὲν. Venedig³1861.

Veloudos, Spyridon, Alcuni genni Biografici intorno Constantino Cuma. Venedig 1858.

Voulodimos, Charalampos I., Ἀ' Πεντηκονταετηρὶς τῆς ἐν Ὀδησσῶ Ἑλληνομπορικῆς Σχολῆς (1817-1867). Odessa 1871.

Vranousis, Leandros I., Κῶδιξ ἐπιστολῶν καὶ ἄλλων κειμένων τῶν ἐτῶν 1759-1824. In: Ἐπετηρὶς τοῦ Μεσαιωνικοῦ Ἀρχείου 14 (1964), 265-311.

Zoras, Georgios Th. und **Mpoumpoulidis**, Faidon K., Κατάλογος χειρογράφων κωδικῶν σπουδαστηρίου Βυζαντινῆς καὶ Νεοελληνικῆς Φιλολογίας τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν. Athen 1964.

Zoras, Georgios Th., Ἄγνωστος ἐπιστολὴ Κομμητᾶ πρὸς Κούμαν περὶ γλώσσης. In: Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici N. s. 4 [XIV] (1967), 49-70.

Zoras, Georgios Th., Ἀνέκδοτος ἐπιστολὴ τοῦ Κομμητᾶ πρὸς τὸν Θείρσιον. In: ΕΕΦΣΠΑ 16 (1965-1966), 606-610.

Διάφορα Ἰωνᾶ Κίνγ, συγγραφέντα κατὰ διαφόρους καιροὺς καὶ τόπους. Athen 1859.

Ἐρμῆς ὁ Λόγιος ἢ Φιλολογικαὶ Ἀγγελίαι 1811-1821 [Nachdruck: Εταιρεία ἐλληνικοῦ λογοτεχνικοῦ καὶ ιστορικοῦ ἀρχείου. 11 Bde. Athen 1988-1990.]

Κώδηξ τῆς ἐν Σμύρνη Εὐαγγελικῆς Σχολῆς. Smyrna 1876.

Νέον Ἐπιστολάριον. Περιέχων διαφόρους χαρακτήρας καὶ ὑποδείγματα Ἐπιστολῶν πρὸς ὁποινδήποτε πρόσωπον Ἀξιωματικόν, Ἐκκλησιαστικόν, καὶ Κοσμικόν μὲ τοὺς Τίτλους τῶν αὐτῶν, κατὰ τὸν κοινὸν τρόπον, ὡς τὴν σήμερον συνηθίζεται. Μετὰ προσθήκης Ἱστορικῆς πληροφορίας περὶ τῶν Ἐκκλησιαστικῶν Θρόνων, Πατριαρχῶν, Ἀρχιεπισκόπων, Μητροπολιτῶν, καὶ Ἐπισκόπων, τῆς Ὁρθοδόξου Ἀνατολικῆς Ἐκκλησίας. Ὁμοῦ καὶ Χρονολογίας, Μηνολογίου, καὶ χρησίμων Κανονίων, περὶ τῶν Πασχαλίων, καὶ ἄλλων ἀναγκαίων ὡς ἐν τῷ Πίνακι φαίνονται. Ἐν Λιψία τῆς Σαξονίας, ἔτει αψοδ'. 1774. Εὐρίσκεται δὲ ἐν Βενετία παρὰ Δημητρίῳ Θεοδοσίῳ. Leipzig 1774.

Vasileios Iatrofilosofos, Ἐπιστολάριον ἐκ διαφόρων ἐρανισθὲν καὶ τυπωθὲν πατριαρχεύοντος τοῦ παναγιωτάτου καὶ θειωτάτου οἰκουμενικοῦ πατριάρχου κυρίου κυρίου Καλλινίκου προσφωνηθὲν δὲ τοῖς τῶν Ἑλλήνων φιλομάθεσι νέοις. Ἦδη πρῶτον ἐκδίδεται. Konstantinopel 1804.

Τῶν κωνικῶν τομῶν ἀναλυτικὴ πραγματεῖα συγγραφεῖσα μὲν Γαλλιστὶ παρὰ τοῦ Ἀββᾶ Καϊλλέ, ἐκ δὲ τῆς Γαλλικῆς εἰς τὴν τῶν Λατίνων φωνὴν μετενεχθεῖσα, μεθρμηνεύθη ἤδη παρὰ τοῦ Ἱατροφιλοσόφου Σπυρίδωνος Ἀσάνους Κεφαλήνος εἰς τὴν Ἀπλοελληνικὴν. Ἐκ δὲ ταύτης εἰς τὴν Ἑλληνίδα ἐπιδιορθωθεῖσα παρὰ Κωνσταντίνου Μιχαήλ τοῦ ἐκ Λαρίσσης τύποις ἐκδίδεται εἰς χρῆσιν τῶν Ἑλληνικῶν Φροντιστηρίων. Ἐπιστασία τοῦ Ἀρχιμανδρίτου Ἀνθίμου Γαζῆ Μηλιώτου. Wien 1803.

3. Sekundärliteratur

Angelomati-Tsougkaraki, Eleni, Ἡ Διακίνηση τῆς ἀλληλογραφίας στὴν ἀνατολικὴ μεσόγειο (14ος-19ος αἰ.). In: Ακαδημία Αθηνῶν (Κέντρον Ἐρεύνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά τοῦ ἐπιστημονικοῦ συμποσίου Νεολληνικὴ Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αἰ.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 339-374.

Arto-Haumacher, Rafael, Gellerts Briefpraxis und Brieflehre. Der Anfang einer neuen Briefkultur. Wiesbaden 1995.

Apostolopoulos, Dimitris G., Ἡ Ἐπιστολογραφία τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ τοῦ Νικολάου Μαυροκορδάτου: Πρόβλημα τῆς πατρότητος 43 ἐπιστολικῶν κειμένων. In: Ακαδημία Αθηνῶν (Κέντρον Ἐρεύνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά τοῦ ἐπιστημονικοῦ συμποσίου Νεολληνικὴ Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αἰ.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 45-54.

Avdali, Athanasia K., Ἡ «Ἐγκυκλοπαιδεία Φιλολογική» τοῦ Ἰωάννη Πατούσα. Συμβολὴ στὴν ἱστορία τῆς Παιδείας. (Dissertation) Athen 1984.

Bannet, Eve Tavor, Empire of Letters. Letter Manuals and Transatlantic Correspondence, 1688-1820. Cambridge 2005.

Beis, Nikos A., Συμβολὴ εἰς τὰ σχολικὰ πράγματα τῆς Σμύρνης. In: MX 1 (1938), 193-237.

Binder, Karin, Die pronominale Anrede im Wirkungsbereich der französischen Revolution unter Berücksichtigung sozialer, psychologischer und stilistischer Aspekte. (Diplomarbeit) Wien 1990.

Brockmeyer, Rainer, Geschichte des deutschen Briefes von Gottsched bis zum Sturm und Drang. (Dissertation) Münster 1961.

Bülow, Michael, Buchmarkt und Autoreneigentum. Die Entstehung des Urhebergedankens im 18. Jahrhundert. Wiesbaden 1990.

Camariano-Cioran, Ariadna, Academiile domnești din București și Iași. Bukarest 1971.

Camariano-Cioran, Ariadna, Les academies princieres de Bucarest et de Jassy et leurs professeurs. Thessaloniki 1974.

Chartier, Roger et al., La Correspondance. Les usages de la lettre au XIXe siècle. o. O. 1991.

Chartier, Roger et al., Correspondence. Models of Letter-Writing from the Middle Ages to the Nineteenth Century. Translated by Christopher Woodall. Cambridge 1997.

Chatzopoulos, Konstantinos K., Ελληνικά σχολεία στην περίοδο της οθωμανικής κυριαρχίας (1453-1821). Thessaloniki 1991.

Dimaras, K. Th., 'Ο Κοραΐς και ή εποχή του (= Βασική Βιβλιοθήκη 9). Athen 1953.

Ελληνική Εκπαιδευτική Εγκυκλοπαίδεια, Παγκόσμιο βιογραφικό λεξικό. 9 Bde. Athen 1990-1991.

Evangelidis, Tryfon E., Η παιδεία επί Τουρκοκρατίας (Ελληνικά σχολεία από τής Αλώσεως μέχρι Καποδιστρίου). Εύρετήριο, Επιμέλεια: Κώστας Θ. Λάππας, Αθήνα. [Photomechanische Reproduktion der Ausgabe Athen 1936].

Fragkiskos, Emmanouil N., Τα όρια του ιδιωτικού στην αλληλογραφία Κοραή και η υπέρβασή τους. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεολληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 231-244.

Fragkiskos, Emmanouil N. (Hrsg.), Τὰ ἑλληνικὰ προεπαναστατικὰ περιοδικὰ. Εύρετήρια. Bd. 2: Ἐρμῆς ὁ Λόγιος 1811-1821. Athen 1976.

Giakovaki, Nasia, Ἐνας νέος ρόλος για την επιστολογραφία: η συμβολή της στη διαμόρφωση της νεοελληνικῆς δημόσιας σφαίρας στις αρχές του 19ου αιώνα. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ἐρεύνης του Μεσαιωνικοῦ και Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά του επιστημονικοῦ συμποσίου Νεοελληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 199-230.

Grünbart, Michael, Formen der Anrede im byzantinischen Brief vom 6. bis zum 12. Jahrhundert. Wien 2005.

Grünbart, Michael, L' epistolografia. In: Guglielmo Cavallo (Hrsg.), Lo spazio letterario del medioevo 3. Le culture circostanti. Bd. 1: La cultura bizantina. Rom 2004, 345-378.

Habermas, Jürgen, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Frankfurt am Main 1990.

Hunger, Herbert, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner (=Handbuch der Altertumswissenschaft: Abteilung 12, Byzantinisches Handbuch; 5). München 1978.

Hunger, Herbert, Zum Stil und zur Sprache des Patriarchatsregisters von Konstantinopel. Rhetorik im Dienste der orthodoxen Hierarchie. In: Herbert Hunger (Hrsg.), Studien zum Patriarchatsregister von Konstantinopel. Wien 1981.

Πιου, Philippos, Ἑλληνική Βιβλιογραφία τοῦ 19^{ου} αἰῶνα. Βιβλία-φυλλάδια. Bd. 1: 1801-1818. Athen 1997.

Karanasios, Chariton, Μορφή, περιεχόμενο καὶ χρήση τῶν ἐπιστολῶν τοῦ Ἀναστασίου Γορδίου. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ἐρεύνης του Μεσαιωνικοῦ και Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικά του επιστημονικοῦ συμποσίου

Νεολληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003.
[=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 55-70.

Karas, Giannis, Θεόφιλος Καΐρης – Κωνσταντῖνος Μ. Κούμας. Δυὸ πρωτοπόροι δάσκαλοι τοῦ Γένους. Athen 1977.

Karlsson, Gustav, Idéologie et cérémonial dans l'épistolographie byzantine. Textes du Xe siècle analysées et commentées. Uppsala 1962.

Karpozilou, Martha, The Epistolarion of Theophilos Korydaleus. In: Ελληνικά 49 (1999), 289-303.

Karpozilou, Martha, Ανιχνεύοντας το πρότυπο και καταγράφοντας την τύχη του επιστολαρίου του Κορυδαλέα. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεολληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 125-149.

Katsiardi-Hering, Olga, Η ελληνική παροιμία τῆς Τεργέστης, Athen 1986.

Kitromilidis, Paschalis M., Ἰδεολογικὲς συνέπειες τῆς κοινωνικῆς διαμάχης στὴ Σμύρνη. In: Δελτίο κέντρου μικρασιατικῶν σπουδῶν 3 (1982), 9-39.

Kremmydas, Vasilis, «Τιμιώταται κύρ Κόστα, ἀσπάζομαι ἀδελφικῶς». Η αλληλογραφία ως ἀπόλυτο εργαλεῖο τῆς ἐμπορικῆς πράξης (1800-1850). In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεολληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 317-328.

Kremmydas, Vasilis, Ἐμποροὶ και ἐμπορικὰ δίκτυα στα χρόνια του εικοσιένα (1820-1835). Κυκλαδίτες ἔμποροι και πλοιοκτήτες. Athen 1996.

Krumbacher, Karl, Geschichte der byzantinischen Litteratur. Von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527 - 1453). München 1897.

Lappas, Kostas, "Σύνοδος περὶ καθαιρέσεως τῶν φιλοσοφικῶν μαθημάτων" (1821). In: *Μνήμων* 11 (1987), 124-153.

Lappas, Kostas, Κοινωνικὲς Ἱεραρχίες καὶ ἰδεολογία στὴν ἀλληλογραφία τοῦ Κωνσταντίνου Οἰκονόμου. In: *Ακαδημία Αθηνῶν (Κέντρον Ἐρεύνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ)*. Πρακτικά τοῦ ἐπιστημονικοῦ συμποσίου *Νεολληνικὴ Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αἰ.)* Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 245-256.

Lasithiotakis, Michalis, Ἐπιστολογραφία καὶ ρητορικὴ στὸν Γραμματοφόρο τοῦ Φραγκίσκου Σκούφου. In: *Ακαδημία Αθηνῶν (Κέντρον Ἐρεύνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ)*. Πρακτικά τοῦ ἐπιστημονικοῦ συμποσίου *Νεολληνικὴ Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αἰ.)* Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 111-124.

Liata, Evtychia D., Με «μυστικὲς γραφές» καὶ «τίμιες» οἱ ἐντιμότεροι πραγματευτὲς ἀλληλογραφοῦν καὶ νεγκοτσιάρουν. In: *Ακαδημία Αθηνῶν (Κέντρον Ἐρεύνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ)*. Πρακτικά τοῦ ἐπιστημονικοῦ συμποσίου *Νεολληνικὴ Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αἰ.)* Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 301-316.

Manoussacas, Manousos, Contribution à l'étude de l'épistolographie néohellénique. Thèse pour le Doctorat d'Université présentée à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. (Unveröffentlichte Dissertation) Paris 1951.

Manoussacas, Manousos, Problèmes de l'Épistolographie néohellénique. In: *Atti dello VIII Congresso Internazionale di Studi Bizantini*. Palermo 3-10 Aprile 1951, Bd. I [= *Studi Bizantini e Neoellenici* 7 (1953)], 147-152.

Maraziotis, Georgios Th., Ὁ Ἡπειρώτης Ἐθναπόστολος Πέτρος Ἡπίτης. Athen 1973.

Moulias, Christos, Τὰ ἐγκύκλια ἐμπορικὰ γράμματα. In: *Τα ἱστορικά* Bd. 10, 18/19 (Juli/Dezember 1993), 39-52.

Moullas, Panagiotis, Ὁ λόγος τῆς ἀπουσίας. Δοκίμιο γιὰ τὴν ἐπιστολογραφία μὲ σαράντα ἀνέκδοτα γράμματα τοῦ Φώτου Πολίτη (1908-1910). Athen 1992.

Müller, Karin, „Schreibe wie du sprichst!“ Eine Maxime im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Eine historische und systematische Untersuchung. Frankfurt am Main 1990.

Mullet, Margaret, The Classical Tradition in the Byzantine Letter. In: Byzantium and the Classical Tradition. University of Birmingham Thirteenth Spring Symposium of Byzantine Studies 1979, 75-93.

Nickisch, Reinhard M. G., Die Stilprinzipien in den deutschen Briefstellern des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit einer Bibliographie zur Briefschreiblehre (1474-1800). Göttingen 1969.

Nimas, Theodoros A., Η εκπαίδευση στη δυτική Θεσσαλία κατά την περίοδο της Τουρκοκρατίας. Συμβολή στη μελέτη του Θεσσαλικού Διαφωτισμού. (Dissertation) Thessaloniki 1995.

Panagiotopoulos, Vasilis, Η ελληνόφωνη επιστολογραφία στο αρχείο του Αλή πασά. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεολληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 269-286.

Papadrianos, Ioannis A., The Greek teacher Georgios Auxentiadis at the town of Zemun (1793-1802). In: Balkan Studies 19 (1978), 359-371.

Papatriantafyllou-Theodoridi, Niki, Η Βυζαντινή παρακαταθήκη στη νεοελληνική επιστολογραφία. Η περίπτωση του Ευγενίου Γιαννούλη. In: Ακαδημία Αθηνών (Κέντρον Ερεύνης του Μεσαιωνικού και Νέου Ελληνισμού). Πρακτικά του επιστημονικού συμποσίου Νεολληνική Επιστολογραφία (16ος-19ος αι.) Αθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά και Νέα Ελληνικά 8 (2006)], 29-44.

Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Stuttgart 1890-1978.

Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike. Stuttgart 1996–2007.

Rotolo, Vincenzo, Ἡ γλωσσικὴ θεωρία τοῦ Κοραῆ. Ἰδεολογικὲς ρίζες καὶ ψυχολογικὰ κίνητρα. In: Κέντρο Νεοελληνικῶν Ἐρευνῶν Ε. Ι. Ε. Διήμερο Κοραῆ 29 καὶ 30 Ἀπριλίου 1983. Προσεγγίσεις στὴ γλωσσικὴ θεωρία τῆ σκέψῃ καὶ τὸ ἔργο τοῦ Κοραῆ. Athen 1984, 45-58.

Sklavenitis, Triantafyllos E., Τὰ ἐντυπα Ἐπιστολάρια τῆς Βενετίας (1757-1832). In: Ἀκαδημία Ἀθηνῶν (Κέντρον Ἐρεύνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικὰ τοῦ ἐπιστημονικοῦ συμποσίου Νεοελληνικὴ Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αἰ.) Ἀθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 151-168.

Sklavenitis, Triantafyllos E., Τὰ ἐμπορικὰ ἐγχειρίδια τῆς Βενετοκρατίας καὶ Τουρκοκρατίας καὶ ἡ Ἐμπορικὴ Ἐγκυκλοπαιδεΐα τοῦ Νικολάου Παπαδόπουλου. Athen 1991.

Sofianos, Dimitrios Z., Ἡ ἀρχαία ἐλληνικὴ καὶ βυζαντινὴ παράδοση στὴ νεοελληνικὴ ἐπιστολογραφία: μιά ἐπισκόπηση. In: Ἀκαδημία Ἀθηνῶν (Κέντρον Ἐρεύνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικὰ τοῦ ἐπιστημονικοῦ συμποσίου Νεοελληνικὴ Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αἰ.) Ἀθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 17-28.

Stasinopoulou, Maria A., Ξαναδιαβάζοντας τὸ Ἐπιστολάριο τοῦ Δημητρίου Δάρβαρη. In: Ἀκαδημία Ἀθηνῶν (Κέντρον Ἐρεύνης τοῦ Μεσαιωνικοῦ καὶ Νέου Ἑλληνισμοῦ). Πρακτικὰ τοῦ ἐπιστημονικοῦ συμποσίου Νεοελληνικὴ Ἐπιστολογραφία (16ος-19ος αἰ.) Ἀθήνα, 20-21 Μαρτίου 2003. [=Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά 8 (2006)], 169-180.

Stasinopoulou, Maria A., Ἡ μετάβαση στὴ σοφὴ Ἑυρώπη καὶ οἱ συνέπειές τῆς. Ὁ ἀρχιμανδρίτης Γρηγόριος Καλαγάνης. In: Ὁ Ἐρανιστής 21 (1997), 301-325.

Stasinopoulou, Maria A., Η βιβλιοθήκη του Κωνσταντίνου Κούμα. In: Αφιέρωμα στον πανεπιστημιακό δάσκαλο Βασ. Βλ. Σφυροέρα από τους μαθητές του. Athen 1992, 169-200.

Stassinopoulou, Maria A., Weltgeschichte im Denken eines griechischen Aufklärers. Konstantinos Michail Koumas als Historiograph. Frankfurt am Main 1992.

Stassinopoulou, Maria A., Γράφε καθώς όμιλεις. Überlegungen zur Epistolographie in der Zeit der griechischen Aufklärung. In: Das achtzehnte Jahrhundert und Österreich: Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts. Band 7/8 (1992/1993), 27-39, 34.

Stassinopoulou, Maria A., ΜΕΤΑΦΡΑΣΕ ΜΑΣ ΤΙΠΟΤΕ ΑΠΟ ΤΗΝ ΓΛΩΣΣΑΝ ΤΩΝ ΑΗΔΟΝΩΝ! Zur griechischen Übersetzungsprosa an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. In: JÖB 44 (1994), 369-388.

Stassinopoulou, Maria A., Interdisziplinarität im Forschungsalltag: Geschichts- und Sprachwissenschaft in Begegnung. In: Radoslav Katičić (Hrsg.), 'Herrschaft' und 'Staat'. Untersuchungen zum Zivilisationswortschatz im südosteuropäischen Raum 1840-1870. Eine erste Bilanz. Wien 2004, 111-122.

Sykoutris, Ioannis, Epistolographie. In: RE Suppl. 5 (1931), 185-220.

Sykoutris, Ioannis, Probleme der byzantinischen Epistolographie. In: III^{me} Congrès International d' Études Byzantines (Athen 1930). Athen 1932, 295-310.

Thraede, Klaus, Grundzüge griechisch-römischer Brieftopik. München 1970.

Tibiletti, Giuseppe, Le lettere private nei papiri greci del III e IV secolo d. C. Tra paganesimo e cristianesimo. Mailand 1979.

Tomadakis, Nikolaos B., Βυζαντινή έπιστολογραφία. Athen³ 1969.

Turczynski, Emanuel, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos. München 1959.

Vallianatos, Evaggelos G., Constantine Koumas and the Philological Gymnasium of Smyrna. In: East European Quarterly VI (1973), 4, 419-443.

4. Verwendete Internet-Seiten

Ελληνομνήμων - <http://efessos.lib.uoa.gr/hellinomnimon>

Anemi - <http://anemi.lib.uoc.gr>

Thesaurus Linguae Graecae (TLG) – <http://stephanus.tlg.uci.edu/inst/fontsel>

Austrian Newspapers Online (ANNO) - <http://anno.onb.ac.at>

Liddell-Scott-Jones: A Greek-English lexicon. Online:

<http://www.perseus.tufts.edu/cgi-bin/resolveform>

Λεξικό της κοινής νεοελληνικής. Online:

http://www.greeklanguage.gr/greekLang/modern_greek/tools/lexica/triantafyllides/search.html?lq=

Eine aktualisierte Bibliographie der Schriften von und über Konstantinos M. Koumas kann man auf der Internetseite <http://www.kenef.phil.uoi.gr>

(Αναζήτηση – Φυσικό Πρόσωπο: Κούμας) finden.

Zusammenfassung

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich anhand des konkreten Falles der Briefe des Gelehrten der neugriechischen Aufklärung Konstantinos M. Koumas (1777-1836) mit dem Thema der griechischen Epistolographie.

Im ersten Kapitel wird ein Überblick über die Geschichte der Epistolographie in griechischer Sprache von der Antike bis ins 19. Jahrhundert gegeben, wobei der Schwerpunkt auf dem Mittelalter und der Neuzeit liegt. Dabei werden brieftheoretische Schriften, der Unterricht der Epistolographie in den Schulen sowie die konkrete Schreibpraxis behandelt.

Im zweiten Kapitel wird nach einer kurzen Biographie von Koumas, deren Hauptaugenmerk auf den in den Briefen vorkommenden Themen liegt, und der Behandlung der Frage, warum Koumas' Korrespondenz nur fragmentarisch überliefert ist, ein Überblick über die Briefpartner seiner gesamten erhaltenen Korrespondenz geordnet nach drei zeitlichen Phasen in Koumas' Biographie geboten. Weiters werden die Briefe in die beiden Kategorien „Private Briefe“ und „an eine größere Öffentlichkeit gerichtete Briefe“ und in der Folge in weitere Untergruppen unterteilt, anhand derer versucht wird, erste Schlüsse zum Zusammenhang zwischen Stilniveau und Zugehörigkeit eines Briefes zu einer bestimmten Kategorie zu ziehen.

Im dritten Kapitel werden die Briefe nach den Kriterien der Person des Empfängers und der Zeit, zu der die Briefe geschrieben wurden, genauer differenziert und anhand von Textbeispielen stilistisch analysiert.

Dabei ist eine Einteilung in zwei Phasen möglich, wobei die Zäsur im Jahr 1808 liegt, als Koumas begann, die von Adamantios Korais entworfene Sprachtheorie des „Mittleren Weges“ anzuwenden.

Vor 1808 sind deutliche Stilunterschiede zwischen freundschaftlichen Briefen und Briefen an kirchliche Würdenträger feststellbar, während nach 1808 eine Abkehr von den Stilmustern der traditionellen postbyzantinischen Epistolographie zu bemerken ist. Weiters lässt sich die Sonderstellung der in archaisierender Sprache geschriebenen Briefe an den Philhellenen Friedrich Thiersch, sowie die durchgängige Verwendung von Korais' Sprachtheorie bei zur Veröffentlichung gedachten Briefen erkennen.

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit den verschiedenen Einflüssen, durch die Koumas' Briefstil geprägt wurde. Bis 1808 war vor allem der Einfluss der

traditionellen byzantinischen und postbyzantinischen Epistolographie, wie sie im Schulunterricht gelehrt wurde, maßgeblich. Nach 1808 haben die Schriften von Korais sowie die zeitgenössische deutschsprachige Epistolographie Koumas' Briefstil beeinflusst.

Koumas vielseitiger Briefstil, der die im Zusammenhang mit der Rezeption der Briefe der Kirchenväter stehende traditionelle rhetorische Schreibweise genauso beinhaltet wie Korais' Sprachtheorie des „Mittleren Weges“ und eine von der philhellenischen Antike-Begeisterung inspirierte archaisierende Schreibweise, kann, da er diese verschiedenen Strömungen in sich vereint, als repräsentativ für die griechischsprachige Epistolographie seiner Zeit bezeichnet werden.

Da bisher keine Gesamtedition der Briefe von Koumas existiert, werden im Anhang Informationen zur Überlieferungslage von Koumas' Briefen gegeben und die erhaltene Korrespondenz nach verschiedenen Kriterien statistisch ausgewertet. Schließlich findet sich ein Regestenteil mit den 174 von mir recherchierten, erhaltenen Briefen von und an Koumas in chronologischer Ordnung, versehen mit den jeweiligen Quellenangaben.

Abstract

The present diploma thesis deals with the subject of Greek epistolography by means of the particular case of the letters by the scholar of the Modern Greek enlightenment Konstantinos M. Koumas (1777-1836).

The first chapter gives an outline of the history of Greek epistolography from antiquity to the 19th century with its focus on the Middle Ages and the early modern period. There are treated writings about the theory of letter-writing, the lessons of epistolography in schools and the actual practice of letter-writing.

In the second chapter a short biography of Koumas with its emphasis on the issues that appear in the letters and the treatment of the question why Koumas' correspondence is preserved only fragmentary is to be found. Subsequently an overview of the correspondents of all his preserved correspondence in order of three chronological phases in Koumas' biography is given. Moreover, the letters are divided into the two categories "private letters" and "letters directed to a wider public" and subsequently into some further sub-categories, by means of which I try to draw some primary conclusions regarding the relation between style level and the belonging of a letter to a certain category.

In the third chapter the letters are distinguished in more detail according to the criteria of the person of the receiver and the time when the letters were written. Then they are analyzed stylistically on the basis of text samples. A division into two phases with the caesura in the year 1808 when Koumas started to apply Adamantios Korais' language theory of the so called "middle way" can be undertaken.

Before 1808 significant differences between letters among friends and letters directed to ecclesiastic dignitaries can be detected, while after 1808 a move away from the style paradigms of the traditional post byzantine epistolography is discernable. Furthermore the exceptional position of the letters directed to the philhellene Friedrich Thiersch that are written in archaizing language is to be observed as well as the continuous appliance of Korais' language theory in letters that are intended for publication.

The fourth chapter deals with the various influences that shaped Koumas' style of letter writing. Until 1808 mainly the influence of the traditional byzantine and post byzantine epistolography, as it was taught in school lessons, was important.

After 1808 the writings of Korais as well as the contemporary epistolography in German language affected Koumas' style of letter writing.

Koumas' multifaceted style of letter writing contains the traditional rhetoric style of writing linked to the reception of the letters of the fathers of the church as well as Korais' language theory of the "middle way" and an archaizing style of writing inspired by the philhellenic enthusiasm for antiquity. As it unifies these different approaches it can be characterized as representative of the Greek epistolography of its time.

Since a complete edition of Koumas' letters doesn't exist so far the appendix gives information concerning the preservation of Koumas' letters, the preserved correspondence is evaluated statistically according to various criteria. Finally, there is a register containing summaries of the 174 preserved letters to or from Koumas, which formed the empirical basis of my research, in chronological order including the respective references.

Lebenslauf

Ich, Anna Ransmayr, wurde am 29. Juli 1985 als Tochter von Monika und Siegfried Ransmayr in Linz geboren. Von 1991 bis 1995 besuchte ich die Volksschule in meinem Heimatort Ottensheim an der Donau. Danach besuchte ich den Humanistischen Zweig des Gymnasiums Kollegium Petrinum in Linz, wo ich 2003 maturierte.

Im Jahr 2003 begann ich die Studien der Byzantinistik und Neogräzistik und der Klassischen Philologie (Griechisch) an der Universität Wien.

Im Sommer 2004 nahm ich an einem einmonatigen Griechischkurs des Institute for Balkan Studies (IMXA) in Thessaloniki teil.

Von 2005 bis 2007 war ich als freie Werkvertragsnehmerin im Forschungsprojekt "Der politische Diskurs in Griechenland im Zeitalter Georgs I.: die Konsolidierung der Begriffe (1863-1913)" der Balkan-Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften tätig.

Von August 2006 bis Februar 2007 verbrachte ich im Rahmen des Erasmus-Programmes ein Auslandssemester an der Universität Kreta in Rethymno.

Seit 2008 arbeite ich als freie Werkvertragsnehmerin der Universität Wien für das in Zusammenarbeit mit der Akademie Athen betreute Projekt „Νεοελληνική Επιστολογραφία (1500-1821)“.